Institut für Pädagogik und Schulpädagogik
Abteilung Pädagogische Psychologie

UNIVERSITÄT
BERN

Forschungsbericht Nr. 30

Berufliche Laufbahn von Absolventinnen und Absolventen der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung des Kantons Bern

Dokumentation zur mündlichen Befragung

Februar 2005

Silvio Herzog
Andreas Brunner
Walter Herzog
Hans Peter Müller

Unter Mitarbeit von Franziska Gobat und Danica Zurbriggen

UNIVERSITÄT BERN

Institut für Pädagogik und Schulpädagogik
Abteilung Pädagogische Psychologie
Muesmattstr. 27, 3012 Bern

Impressum

Forschungsbericht 30: Berufliche Laufbahn von Absolventinnen und Absolventen der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung des Kantons Bern – Dokumentation zur mündlichen Befragung
Auflage: 50 Exemplare (inkl. Nachdruck vom Januar 2006)
Februar 2005
© Herzog Silvio, Brunner Andreas, Herzog Walter, Müller Hans Peter
Druck: Druckerei der Universität Bern

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 3
1 Einleitung 6
1.1 Ausgangslage 6
1.2 Zielsetzung dieses Dokumentationsbandes 7
1.3 Forschungsteam 8
2 Stichprobenziehung und Durchführung 10
2.1 Stichprobenziehung 10
2.1.1 Bestimmung der Vergleichsgruppen (Fallgruppenauswahl) 10
2.1.2 Fallauswahl innerhalb der Vergleichsgruppen 14
2.2 Durchführung der mündlichen Befragung 17
2.2.1 Schulung 17
2.2.2 Pretest 17
2.2.3 Anfragen 18
2.2.4 Hauptuntersuchung 19
2.3 Beschreibung der realisierten Stichprobe 21
2.3.1 Typenübergreifende Merkmale 21
2.3.2 Typenspezifische Merkmale 22
3 Interviewleitfaden 25
3.1 Zielsetzungen des Interviews 25
3.1.1 Beschreibung des Karriereverlaufs 26
3.1.2 Erklärungsansätze 26
3.1.3 Bilanzierung und Perspektiven 28
3.2 Aufbau des Interviews 29
3.2.1 Grundstruktur 29
3.2.2 Narrativer Interviewteil 29
3.2.3 Problemzentrierter Interviewteil 30
3.2.4 Begleitende Instrumente 31
3.2.5 Postskriptum 32
3.3 Entwicklung des Leitfadens 32

3.4 Abdruck der Interviewleitfäden ... 33
3.4.1 Typus Verbleib ... 33
3.4.2 Typus Wiedereinstieg ... 47
3.4.3 Typus Nicht-Einstieg ... 63
3.4.4 Typus Ausstieg ... 77
3.4.5 Typus Reduktion ... 92
3.4.6 Postskriptum ... 107
4 Begleitende Instrumente ... 108
4.1 Herkunft der Items ... 108
4.2 Variablen, Label und Codes ... 109
4.3 Abdruck der begleitenden Instrumente ... 116
4.3.1 Biographische Verlaufslinie: Zeitstrahl (BI-01; ohne Typus N) ... 116
4.3.2 Biographische Verlaufslinie: Zeitstrahl (BI-01; Typus N) ... 117
4.3.3 Biographische Verlaufslinie: Diagramm (BI-02; ohne Typus N) ... 118
4.3.4 Biographische Verlaufslinie: Diagramm (BI-02; Typus N) ... 119
4.3.5 Selbsteinschätzung I (BI-03) ... 120
4.3.6 Soziale Unterstützung I und II (BI-04 und BI-06) ... 121
4.3.7 Selbsteinschätzung II (BI-05) ... 122
4.3.8 Ziele I: Wichtigkeit (BI-08) ... 123
4.3.9 Ziele II: Zufriedenheit (BI-09) ... 124
4.3.10 Nutzen der Ausbildung (BI-10; Typus N) ... 125
4.4 Deskriptive Auswertungen zu den begleitenden Instrumenten ... 126
4.4.1 Selbsteinschätzung ... 126
4.4.2 Soziale Unterstützung ... 127
4.4.3 Ziele I ... 131
4.4.4 Ziele II ... 132
4.4.5 Nutzen der Ausbildung ... 133
5 Transkription ... 134
5.1 Vorgehen ... 134
5.2 Transkriptionsregeln ... 134
5.2.1 Allgemeine Anweisungen ... 135
5.2.2 Kommentare und Vermerke ... 135
5.2.3 Begleitende Instrumente: Eintrag und Kommentare ... 136
5.3 Kontrollarbeiten ... 137

6 Auswertung des Textmaterials ... 138
6.1 Auswertungskonzept ... 138
6.2 Forschungsfragen ... 139
6.3 Festlegung der Analyseverfahren ... 141
6.4 Entwicklung des Kategoriensystems ... 143
6.4.1 Auswahl der Interviews ... 143
6.4.2 Globalauswertung ... 143
6.4.3 Generierung des Kategoriensystems I: Grundsätze ... 145
6.4.4 Generierung des Kategoriensystems II: Vorgehensweise ... 146
6.4.5 Generierung des Kategoriensystems III: Inhaltliche Strukturierung148
6.5 Vercodung des Materials ... 150
6.6 Erweiterte Analysen und Interpretation ... 150
6.7 Schulung und Kontrollarbeiten ... 151
6.7.1 Schulung ... 151
6.7.2 Doppelcodierungen ... 151
6.7.3 Support und Kontrollarbeiten ... 154
6.8 Abdruck der Codieranleitung ... 155
7 Literaturverzeichnis ... 365
8 Abkürzungsverzeichnis ... 369
8.1 Fallmerkmale ... 369
8.2 Statistische Angaben ... 369

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Bern hat in den vergangenen Jahren eine umfassende Reform erfahren. Mit der Angliederung an die Universität war auch die Ausbildung von Primarlehrkräften von grundlegenden Änderungen betroffen: Im Sommer 2002 wurden die Seminare – bis anhin Ausbildungsstätte angehender Primarlehrpersonen – definitiv geschlossen. Diese Entwicklung wurde zum Anlass genommen, die berufliche Karriere von Absolventinnen und Absolventen der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu untersuchen.

Im Rahmen des Forschungsprojekts "Karriereverläufe und biographische Bewältigungsprozesse von Absolventinnen und Absolventen der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Bern" wurden ehemalige Seminaristinnen und Seminaristen befragt. Durchgeführt wurde das Projekt vom Institut für Pädagogik und Schulpädagogik der Universität Bern, Abteilung Pädagogische Psychologie, in Zusammenarbeit mit der Lehrerinnen- und Lehrerbildung von Kanton und Universität Bern, Sekundarstufe I, Abteilung für erziehungs- und sozialwissenschaftliche Studien.

Mit dem Projekt wurde ein Forschungsdesign realisiert, das vergleichen lässt zwischen Personen, die im Berufsfeld Primarschule verblieben sind, und solchen, die das Feld zu einem bestimmten Zeitpunkt ihrer Berufskarriere verlassen haben, gar nie ins Berufsfeld eingestiegen sind oder das Feld verlassen haben, aber zu einem späteren Zeitpunkt wieder eingestiegen sind. Das Design erlaubt eine Erweiterung der bisherigen, zumeist auf "Überlebendendaten" beruhenden Analysen und Modelle zur Karriere bzw. Berufsbiographie von Lehrkräften und kann deren Validität überprüfen. Im Rahmen eines Belastungs-Bewältigungs-Ansatzes wurde nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden im Karriereverlauf und dessen biographischer Verarbeitung bei den genannten Personengruppen gefragt, wobei sich durch die Differenzierung berufsrelevanter Statuskriterien weitere Vergleichsmöglichkeiten ergaben (wie z.B. Patentierungsjahrgang, Geschlecht).

Das Untersuchungsdesign wurde in zwei Phasen angelegt: In einer ersten Projektphase wurde im Rahmen von vier Zeitschnitten (1963 bis 1965; 1973 bis 1975; 1983 bis 1985; 1993 bis 1995) bei vier Kohorten von Absolventinnen und Absolventen der deutschsprachigen seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung des Kantons Bern eine Vollerhebung angestrebt. Diese Erhebung wurde mittels standardisierter und postalischer Befragung durchgeführt (vgl. Dokumentation zur schriftlichen Befragung: Herzog, Müller, Brunner & Herzog 2004). Dabei fielen Informationen an, die einerseits eine Prüfung der Hypothesen über Herkunft, Karriereverlauf und aktuellen Berufsstatus der Probandinnen und Probanden erlaubten und andererseits eine Gruppierung der Befragten im Hinblick auf die Stichprobenbildung für die zweite, biographisch orientierte Projektphase ermöglichten.

In dieser zweiten Projektphase wurden die verschiedenen Verlaufstypen von Lehrerkarrieren, wie sie sich als Ergebnis der ersten Phase gezeigt hatten, im Rahmen von intensiven persönlichen Interviews in ihrem biographischen Gehalt erfasst. Dabei standen die Beschreibung des Karriereverlaufs, Aus- und Weiterbildung, berufliche Bewältigungs- und Entscheidungsprozesse, die Bedeutung des Berufes im Lebenszusammenhang sowie Bilanz, Ziele und Perspektiven im Vordergrund.

1.2 Zielsetzung dieses Dokumentationsbandes

Der vorliegende Dokumentationsband widmet sich der mündlichen Befragung, die im Rahmen der zweiten Projektphase von April 2003 (Beginn der Entwicklung des Interviewleitfadens) bis Dezember 2004 (Abschluss der Auswertungs- und Dokumentationsarbeiten zur Interviewerhebung) vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet wurde. Die Interviews fanden zwischen August und November 2003 statt.

Eine technische Dokumentation zu einer mündlichen Befragung mag ungewohnt erscheinen. Tatsächlich finden sich in der Literatur wenig Praxishinweise zur Durchführung und Auswertung qualitativer Studien in dieser Form. Gleichzeitig gilt jedoch die „Verfahrensdokumentation“ (Mayring 1996, p. 119ff.), also die sorgfältige Beschreibung sowohl der standardisierten wie auch der offeneren Arbeiten, als zentrales Gütekriterium des Forschungsprozesses. Durch den Einsatz verschiedener quantitativer und qualitativer Elemente im Gesamtprojekt und insbesondere in Bezug auf die mündliche Befragung ist der Anspruch auf eine umfassende Erläuterung und Dokumentation der Vorgehensweise beim vorliegenden Projekt besonders berechtigt. Die detaillierte Darstellung der Arbeitsprozesse und -instrumente garantiert nicht nur eine transparente, vollständige Verfahrensdokumentation, sondern ermöglicht zudem, die übrigen Projektpublikationen primär inhaltlich auszurichten und von methodischen Beschreibungen zu entlasten.

Stehen bei der Dokumentation einer rein quantitativen Untersuchung die Methodenbeschreibung und die Darstellung der deskriptiven Ergebnisse im Vordergrund, kommen bei der Beschreibung qualitativer Verfahren ausführlichere Schilderungen des praktischen Vorgehens bei den Vorbereitungs-, Durchführungs- und Auswertungsarbeiten hinzu. Das folgende Kapitel erläutert Stichprobenziehung, Durchführung und realisierte Stichprobe der mündlichen Befragung (Kapitel 2). Im Anschluss daran werden Hintergründe zum Interviewleitfaden (Kapitel 3) und zu den begleitenden Instrumenten (Kapitel 4) dargelegt. Beschrieben werden in der Folge das Vorgehen bei der Transkription (Kapitel 5) und bei der Auswertung des Textmaterials (Kapitel 6).

1.3 Forschungsteam

Der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der mündlichen Befragung liegt ein Forschungsverständnis zugrunde, das von einer systematischen und regelgeleiteten Vorgehensweise ausgeht und so eine Balance zwischen Offenheit und Standardisierung zu realisieren versucht. Mündliche Interviewsituationen wie auch die Auswertung verschriftlichter Sprache bleiben aber ein empirischer Zugang, welcher vom Subjekt der Forscherin resp. des Forschers mitbeeinflusst wird. Vorerfahrungen spielen dabei eine besondere Rolle. Aus diesem Grunde werden an dieser Stelle diejenigen Projektmitarbeitenden kurz vorgestellt, welche an den oben genannten Prozessen beteiligt waren.

Nicole Honegger, 27, war Studentin der Sozialarbeit und Sozialpolitik sowie Sozialforschung und -entwicklung an der Universität Fribourg und wechselte später an die Hochschule für Sozialarbeit an der Berner Fachhochschule. In ihren Studien erwarb sie breitgefächerte Forschungskenntnisse, auch in der computergestützten Auswertung von qualitativen Daten. Nicole Honegger bildete zusammen mit Andreas Käser ein Befragungsteam.

Andreas Käser, 46, ist Fachlehrer für Bildnerisches Gestalten und Fachdidaktik sowie Museumspädagoge. Durch seine Ausbildung zum Primarlehrer sowie der Lehrtätigkeit auf verschiedenen Stufen und Schulen im Kanton Bern brachte er als "Forschungs-Greenhorn" profunde Kenntnisse der Praxis und der Berner Schullandschaft in die Diskussionen ein. Andreas Käser führte zusammen mit Nicole Honegger Interviews durch.

Isabelle Strausak, 27, ist Studentin der Psychologie an der Universität Bern. Ihr Interesse an Lebensläufen ist insbesondere durch ihren Studienschwerpunkt Psychotherapie sowie durch ihre Neugierde für neue Themenbereiche geprägt. Aufgrund vielseitiger Forschungserfahrungen v.a. auch aus qualitativen Projekten besitzt sie Kenntnisse in der Interviewdurchführung, -aufbereitung wie auch -auswertung. Isabelle Strausak führte Interviews zusammen mit Yvonne Pfäffli Ruggli.

Yvonne Pfäffli Ruggli, 25, studiert Geschichte und Politikwissenschaften an der Universität Bern. Als Historikerin interessiert sie sich für Biographien und Werdegänge allgemein wie auch für den historischen Kontext des Lehrerberufs im Wandel. Aus früherer Projekttätigkeit brachte sie Vorerfahrungen in der Interviewdurchführung sowie der computergestützten Analyse qualitativer Daten ins Projektteam ein. Yvonne Pfäffli Ruggli bildete zusammen mit Isabelle Strausak ein Interviewteam.

Rita Graf-Siegel, 37, studiert Pädagogik, Journalistik und Kommunikationswissenschaft sowie Ethik und politische Philosophie an der Universität Fribourg. Für den Bildungsbereich interessiert sie sich nicht lediglich als Pädagogikstudentin, sondern auch als Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern. Auch sie brachte Projekterfahrungen und ausgewiesene Kenntnisse im Bereich der Interviewführung, Trans-

kription sowie der computergestützten Textanalyse mit. Rita Graf-Siegel führte Interviews zusammen mit Christoph Berchtold sowie Silvio Herzog durch.

Christoph Berchtold, 50, weist neben dem Sekundar- und Gymnasiallehrerdiplom auch ein abgeschlossenes Studium in Pädagogik aus. Seit über zehn Jahren ist er als Didaktiklehrer an verschiedenen Instituten der Lehrerinnen- und Lehrerbildung des Kantons Bern tätig und arbeitet dabei mit Praxislehrkräften und Junglehrpersonen zusammen. Christoph Berchtold bildete für die Interviewdurchführung zusammen mit Rita Graf-Siegel eine Befragungsequipe.

Franziska Gobat-Bühlmann, 39, ist Sekundarlehrerin und diplomierte Erwachsenenbildnerin. Neben ihrer Lehrtätigkeit in der Volksschule und als Kursleiterin an der Zentralstelle für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung studiert sie Pädagogik an der Universität Bern. Franziska Gobat-Bühlmann befasste sich zusammen mit Roland Näf-Piera im Zusammenhang mit ihrer Lizentiatsarbeit explizit mit denjenigen Personen, die trotz ihrer erfolgreich absolvierten Ausbildung zur Primarlehrperson nie im gelernten Beruf tätig waren. Zudem ist sie im Rahmen einer Projektanstellung für die Integration der Erkenntnisse dieses Teilprojekts ins Gesamtprojekt zuständig.

Roland Näf-Piera, 47, ist ebenfalls praxiserfahrener Sekundarlehrer und Schulleiter in einer Berner Vorortsgemeinde. In der Personalführung, einem zentralen Aspekt seiner Schulleitungsfunktion, sieht er verschiedene übergreifende Zusammenhänge zwischen seiner Praxistätigkeit, dem Studium der Pädagogik an der Universität Bern sowie dem Forschungsprojekt. Roland Näf-Piera fokussierte in seiner Lizentiatsarbeit zusammen mit Franziska Gobat-Bühlmann diejenigen Personen, die trotz ihrer erfolgreich absolvierten Ausbildung zur Primarlehrperson den gelernten Beruf nie ausgeübt hatten.

Silvio Herzog, 33, ist Erziehungswissenschaftler und arbeitet als Assistent am Institut für Pädagogik und Schulpädagogik der Universität Bern. Er unterrichtete fünf Jahre als Primarlehrer. Sein wissenschaftlicher Fokus liegt im methodischen Bereich (Evaluationsforschung, qualitative Datenanalyse) sowie in der Lehrerinnen- und Lehrerforschung (v.a. Belastungs- und Bewältigungsforschung, Weiterbildung). Silvio Herzog zeichnet zusammen mit Andreas Brunner für die Projektrealisierung und insbesondere die methodische Schulung des Projektteams verantwortlich.

Andreas Brunner, 33, ist Psychologe und als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rektorat der Pädagogischen Hochschule Bern tätig. Aus früheren Tätigkeiten bringt er Erfahrungen in Kommunikation und Informatik mit, zudem hat er als Assistent in den Bereichen Entwicklungspsychologie sowie Lehrerinnen- und Lehrerbildung gearbeitet. Seine inhaltlichen Schwerpunkte liegen vor allem in der Frage nach der Bedeutung des Berufes im Lebenszusammenhang. Andreas Brunner nimmt zusammen mit Silvio Herzog die Projektverantwortung und insbesondere das operative Projektmanagement wahr.

2 Stichprobenziehung und Durchführung

2.1 Stichprobenziehung

Als Grundgesamtheit zur Ziehung der Stichprobe für die Interviewbefragung dienten diejenigen Personen, welche der Aufforderung zur Niederschrift ihres Karriereverlaufs anlässlich der schriftlichen Befragung vom November 2002 gefolgt waren. 1823 der 1873 Antwortenden (97%) hatten ihre Adresse aktualisiert und es somit ermöglicht, dass Kontakt mit ihnen aufgenommen werden konnte. Die restlichen 50 Personen, welche dies nicht getan hatten, wurden für die weiteren Verfahren der Stichprobenziehung ausgeschlossen. Dies galt auch für diejenigen vier Personen, welche anlässlich des Pretests zur Interviewerhebung befragt worden waren. So kann von einer revidierten Grundgesamtheit von 1819 Personen ausgegangen werden.

Für die kriteriengeleitete Fallauswahl auf der Basis der Fragebogen-Daten wurde ein zweistufiges Vorgehen realisiert:

1. Bestimmung der Vergleichsgruppen (Karrieretypen) *(Fallgruppenauswahl)*
2. Festlegung der für die entsprechenden Vergleichsgruppen relevanten Merkmalsausprägungen *(Fallauswahl*)

2.1.1 Bestimmung der Vergleichsgruppen (Fallgruppenauswahl)

Die Bildung von Karrieretypen orientierte sich am Stufenmodell empirisch begründeter Typenbildung von Kluge (2000). Die Fallgruppenauswahl wurde in drei Schritten gestaltet.

Erarbeitung relevanter Vergleichsgruppen

Gemäss Projektskizze (vgl. Herzog & Müller 2002) sollten folgende Vergleichsgruppen unterschieden werden: Personen, die …

- ohne nennenswerten Unterbruch im Primarlehrerberuf tätig waren *(Typus Verbleib)*,
- den Primarlehrerberuf verlassen hatten, aber zum Zeitpunkt der Befragung wieder als Primarlehrperson tätig waren *(Typus Wiedereinstieg)*,
- nie in den Primarlehrerberuf eingestiegen waren (obwohl sie die seminaristische Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hatten) *(Typus Nicht-Einstieg)*,
- im Primarlehrerberuf tätig waren, ihn aber zu einem bestimmten Zeitpunkt verlassen hatten *(Typus Ausstieg)*.

Bei der vorliegenden Typologie handelt es sich um eine Systematisierung von Karriereverläufen. Diese geht von der Ausbildung zur Primarlehrperson aus, welche das gemeinsame biographische Element der untersuchten Karriereverläufe darstellt.

Analyse empirischer Regelmässigkeiten

Für die schriftliche Befragung wurden diese theoretischen Typen operationalisiert (vgl. Dokumentationsband zur schriftlichen Befragung: Herzog et al. 2004). Die *aktuelle Tätigkeit* zum Zeitpunkt der schriftlichen Befragung wurde als zentrales Kriterium ausgewählt. Als „hauptberufliche Primarlehrpersonen" wurden diejenigen Personen bezeichnet, welche zum Erhebungszeitpunkt...

- gemäss Unterrichtsberechtigung für Primarlehrpersonen arbeiteten, d.h. an Regelklassen der Primarstufe (1. bis 6. Schuljahr) bzw. der Sekundarstufe I auf Realschulniveau (7. bis 9. Schuljahr) *(Kriterium Tätigkeit)*, und
- mit einem Pensum von mindestens 50 Prozent und somit gemäss Projektdefinition „hauptberuflich" als Primarlehrperson *(Kriterium Pensum)* erwerbstätig waren.

Zur Unterscheidung der amtierenden Primarlehrpersonen wurde nach einem Unterbruch der Primarlehrtätigkeit für mehr als ein Jahr gefragt. Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung nicht als Primarlehrperson arbeiteten, hatten anzugeben, ob sie einmal für mindestens ein Jahr als Primarlehrperson tätig gewesen waren (vgl. Abbildung 1).

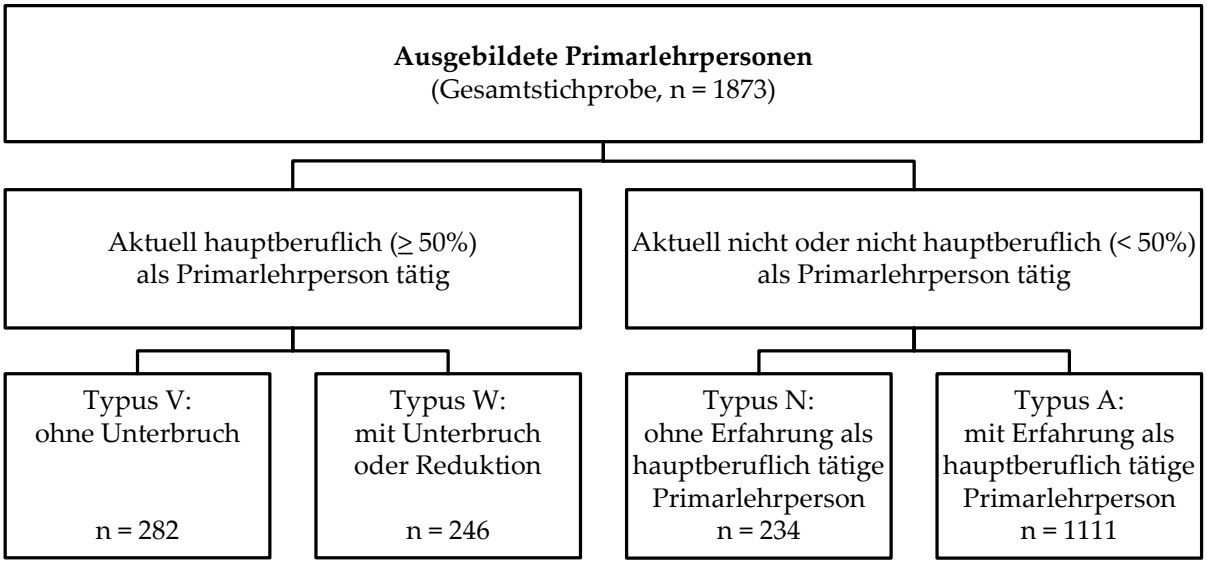


Abbildung 1: Empirische Regelmässigkeiten der theoretisch begründeten Karrieretypen

Die theoretisch gefolgerten Haupttypen konnten wie folgt definiert werden:

Typus V: Verbleib

Zum Typus V werden Personen gezählt, welche *zum Erhebungszeitpunkt* zu mindestens 50 Prozent als Primarlehrkräfte im Sinne der Unterrichtsberechtigung arbeiteten

und seit der Patentierung *immer* hauptberuflich als Primarlehrkräfte tätig waren. Allfällige Unterbrüche oder Reduktionen (auf unter 50%) waren kürzer als ein Jahr.

Typus W: Wiedereinstieg

Zum Typus W wurden Personen gezählt, welche *zum Erhebungszeitpunkt wieder* zu mindestens 50 Prozent als Primarlehrkräfte im Sinne der Unterrichtsberechtigung arbeiteten, seit der Patentierung jedoch mindestens einmal und für mindestens *ein Jahr* den Primarlehrerberuf *nicht ausgeübt* oder die Primarlehrtätigkeit auf unter 50 Prozent *reduziert* hatten.

Typus N: Nicht-Einstieg

Zum Typus N wurden Personen gezählt, welche *zum Erhebungszeitpunkt nicht* oder *weniger als 50 Prozent* als Primarlehrkräfte im Sinne der Unterrichtsberechtigung arbeiteten und seit der Patentierung nie oder nicht länger als ein Jahr zu 50 Prozent und mehr als Primarlehrperson tätig waren.

Typus A: Ausstieg

Zum Typus A wurden Personen gezählt, welche *zum Erhebungszeitpunkt nicht* oder *zu weniger als 50 Prozent* als Primarlehrkräfte im Sinne der Unterrichtsberechtigung arbeiteten, seit der Patentierung bis heute jedoch mindestens einmal und für mindestens ein Jahr als Primarlehrkräfte tätig waren.

Differenzierung der Fallgruppenauswahl und weitere empirische Prüfung

Die vier oben beschriebenen Haupttypen konnten nach folgenden Kriterien in Subtypen differenziert werden (Tabelle 2-1):

Tabelle 2-1: Kriterien zur Differenzierung der Vergleichsgruppen

Vergleichsgruppen	Differenzierungskriterien	n
Typus V	Unterscheidung nach der aktuellen Tätigkeit[a]:	
(n = 282)	**B1:** Erwerbstätigkeit ausschliesslich als Primarlehrperson oder zusätzlich in Berufen des Unterrichts und der Bildung	**270**
	B2: Erwerbstätigkeit als Primarlehrperson sowie zusätzlich in anderen Berufsfeldern	12
Typus W	**W1:** Unterbruch: Nicht-Ausübung des Primarlehrerberufs für mind. ein Jahr	**210**
(n = 246)	W2: Reduktion: Reduzierte Primarlehrtätigkeit von unter 50% für mind. ein Jahr	35
	W3: Keine Angaben zur Art des Unterbruchs	1

Vergleichsgruppen	Differenzierungskriterien	n
Typus N	**N1:** Ohne Primarlehrerfahrung: Primarlehrerberuf wurde nie ausgeübt	**137**
(n = 234)	N2: Mit Primarlehrerfahrung: Primarlehrerberuf wurde ausgeübt, aber nie mit einer Anstellung von 50% und mehr	96
	N3: Keine Angaben zur Primarlehrerfahrung	1
Typus A	**A1:** Aktuelle Tätigkeit: Berufe der Volksschule[a] u.a. Lehrpersonen der Sekundarstufe I, der Vorschule sowie der Klassen mit besonderem Lehrplan, Fachlehrkräfte, Personen mit Leitungs- und Verwaltungsaufgaben an der Volksschule	**266**
(n = 1111)	**A2:** Aktuelle Tätigkeit: Berufe des Unterrichts und der Bildung[a] u.a. Dozierende/Assistierende der Tertiärstufe sowie der Sekundarstufe II, Fachlehrkräfte ausserhalb der Volksschule, Erwachsenenbildung, Leitungs- und Verwaltungsfunktionen an Institutionen des Unterrichts und der Bildung	**305**
	A3: Aktuelle Tätigkeit: Andere Berufsfelder[a] u.a. land- und forstwirtschaftliche Berufe, technische Berufe sowie Informatikberufe, Gastgewerbe, Management, Bank- und Versicherungsgewerbe, Medienschaffende, Berufe des Gesundheitswesens	**143**
	AE: Erwerbslosigkeit Personen, die zur Zeit der Befragung nicht erwerbstätig waren	192
	R: Reduktion (teilzeitlicher Ausstieg) Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung mit einem Pensum unter 50% als Primarlehrperson tätig waren.	**205**

[a] Zur Systematisierung der Tätigkeitsfelder: vgl. Herzog et al. (2004, p. 56ff.)

Im Sinne einer Fokussierung und Kontrastierung wurden für die Interviewerhebung bestimmte Subtypen miteinbezogen resp. ausgeschlossen. Berücksichtigte Gruppen sind in der obenstehenden Tabelle (vgl. Tabelle 2-1) fett markiert. Auswahlkriterium war die Berücksichtigung möglichst „reiner" Formen des entsprechenden Karrieretypus zur Erhöhung der Trennschärfe zwischen den verschiedenen Karrieretypen. Da die Untersuchung auf die Erfahrungen im Zusammenhang mit der Berufsausübung ausgerichtet ist, wurden Personen ohne Erwerbstätigkeit zur Zeit der Erhebung in der mündlichen Befragung nicht berücksichtigt.

Die differenzierte Betrachtung des Typus A hatte gezeigt, dass eine beträchtliche Anzahl Personen zum Zeitpunkt der Befragung den Primarlehrerberuf zwar nicht hauptberuflich, jedoch teilzeitlich ausgeübt haben. Diese Gruppe wurde deshalb einem fünften Karrieretypus zugeordnet, dem Typus R (Reduktion). Dieser lässt sich wie folgt definieren:

Typus R: Reduktion

Zum Typus R wurden Personen gezählt, welche *zum Erhebungszeitpunkt zu weniger als 50 Prozent* als Primarlehrkräfte im Sinne der Unterrichtsberechtigung arbeiteten, seit der Patentierung bis heute jedoch mindestens einmal und für mindestens ein Jahr hauptberuflich als Primarlehrkräfte tätig waren.

Entsprechend galt nun der vollständige Ausstieg aus dem Primarlehrerberuf als Kriterium für den Typus A:

Typus A: Ausstieg

Zum Typus A wurden Personen gezählt, welche *zum Erhebungszeitpunkt nicht* als Primarlehrkräfte im Sinne der Unterrichtsberechtigung arbeiteten, seit der Patentierung bis heute jedoch mindestens einmal und für mindestens ein Jahr als Primarlehrkräfte tätig waren.

2.1.2 Fallauswahl innerhalb der Vergleichsgruppen

Die Fallauswahl war darauf ausgerichtet, die oben gebildeten Karrieretypen möglichst treffend zu „charakterisieren". Wegleitend war hierbei nicht die Suche nach einer „statistischen Repräsentativität", sondern die Forderung nach einer „inhaltlichen Repräsentativität" (Merkens 1997, p. 100). Das der vorliegenden Studie zugrunde liegende Design ermöglichte es, mit dem „selektiven Sampling" (Kelle & Kluge 1999, p. 46f.) eine Form der Stichprobenziehung zu realisieren, welche qualitative wie auch quantitative Elemente der Stichprobenziehung verband.

Das selektive Sampling wurde zweistufig angelegt. In einem ersten Schritt wurden für jeden der vorgeschlagenen Karrieretypen *disproportionale geschichtete Zufallsstichproben* gezogen. Die ausgewählten Schichtungsmerkmale waren typenübergreifend und erlaubten weitere umfassende Auswertungsmöglichkeiten. In einem zweiten Schritt wurde die gezogene Stichprobe dahingehend kontrolliert, ob *theoretisch als relevant betrachtete Merkmalsausprägungen* pro Typus in angemessener Anzahl in der Stichprobe vorhanden waren. War dies nicht der Fall, wurden kriteriengeleitete Ersatzziehungen vollzogen.

Typenübergreifende Merkmale

Auf Grund der Auswertungsverfahren zur schriftlichen Befragung sowie der „systematischen Anforderungen an berufsbiographisch orientierte Forschungsansätze in der Lehrerforschung" (Terhart 1995, p. 230) waren das *Geschlecht* sowie die *Patentierungskohorte* als typenübergreifende Merkmale für die Stichprobenziehung wegleitend. Folgende empirische Verteilung konnte in den Fragebogendaten gefunden werden (Tabelle 2-2):

Tabelle 2-2: Empirische Regelmässigkeiten der Typen bezüglich Geschlecht und Patentierungskohorte

Vergleichs-typen	Ausgewählte Subtypen	Frauen				Männer				
		Kohorten								
		K1	K2	K3	K4	K1	K2	K3	K4	
Typus V	Primarlehrtätigkeit, evtl. mit Unterricht und Bildung	5	24	33	66	32	59	32	19	270
Typus W	Unterbruch	25	61	33	39	15	17	15	5	210
Typus N	Ohne PL-Erfahrung	5	14	33	42	0	10	18	15	137
Typus A1	Volksschule	54	65	30	29	43	23	15	7	266
Typus A2	Unterricht und Bildung	41	56	46	38	36	39	31	18	305
Typus A3	Andere Berufsfelder	7	24	22	22	9	26	16	17	143
Typus R	Reduktion	10	66	70	44	2	9	3	1	205
Total		147	310	267	280	137	183	130	82	1536

Patentierungskohorten: K1 (1963-65), K2 (1973-75), K3 (1983-85) und K4 (1993-95)

Die Darstellung zeigt, dass sich in einigen Subtypen eine geschichtete Stichprobenziehung nach Geschlecht und Patentierungskohorte nur bedingt realisieren liess. Dies galt erstens für den Typus N, wo die jeweils jüngeren resp. älteren beiden Patentierungskohorten zusammengezogen werden mussten. Zweitens war bei Typus R eine Gleichverteilung der Geschlechter wie auch der Patentierungskohorten kaum möglich.

Typenspezifische Merkmale

Auf Grund einer theoriegeleiteten Auseinandersetzung mit den Vergleichsgruppen wurden typenspezifische Merkmale festgelegt (Tabelle 2-3). Diese waren im Sinne der Fragestellung der Studie als relevant erachtet worden und mussten nun in der realisierten Stichprobe in angemessener Fallzahl vorhanden sein.

Tabelle 2-3: Typenspezifische Kontrollkriterien zur Stichprobenziehung

Vergleichs-gruppen	Typenspezifische Differenzierungskriterien	Ausprägungen	Anzahl pro Ausprägung	Total
Typus V	a) Besuch einer Langzeit- oder Intensivweiterbildung	1 = ja 2 = nein	10	20
	b) Arbeitsort- resp. Arbeitsstellenwechsel (Mobilität)	1 = keine Wechsel 2 = mit Wechsel	10	20
	Gesamtstichprobe Typus V			**40**

Vergleichs-gruppen	Typenspezifische Differenzierungskriterien	Ausprägungen	Anzahl pro Ausprägung	Total
Typus W	Art des Unterbruchs	1 = Andere Erwerbstätigkeit 2 = Familienarbeit 3 = Aus- und Weiterbildung 4 = Urlaub/Ferien	10	40
	Gesamtstichprobe Typus W			**40**
Typus N	a) Aktuelle Erwerbstätigkeit	1 = Volksschule 2 = Unterricht und Bildung 3 = Andere Berufsfelder	5	15
	b) Berufsvorstellungen vor Ausbildungsbeginn	1 = längerfristig im Primarlehrerberuf 2 = vorübergehend im Primarlehrerberuf 3 = nie in den Primarlehrerberuf 4 = keine Vorstellung	4	16
	Gesamtstichprobe Typus N			**16**
Typus A	a) Aktuelle Erwerbstätigkeit	1 = Volksschule 2 = Unterricht und Bildung 3 = Andere Berufsfelder	20	60
	b) Fluktuationstypen: Muster der Beweggründe für den Ausstieg aus dem Primarlehrerberuf	1 = Private Gründe 2 = Druckmotivation 3 = Zugmotivation 4 = Stellensituation	5	20
	c) Besuch einer Langzeit- oder Intensivweiterbildung	1 = ja 2 = nein	10	20
	Gesamtstichprobe Typus A			**60**
Typus R	Aktuelle ergänzende Tätigkeit zum Primarlehrerberuf	1 = Andere Erwerbstätigkeit 2 = Familienarbeit 3 = Aus- und Weiterbildung	5	15
	Gesamtstichprobe Typus R			**15**
Total				**171**

Gemäss Stichprobenplan soll somit eine Interviewerhebung mit ***171*** Probandinnen und Probanden durchgeführt werden.

2.2 Durchführung der mündlichen Befragung

2.2.1 Schulung

Wie bei allen Arbeitsschritten wurde auch bei der Vorbereitung der Interviewdurchführung grosser Wert auf die Schulung der Projektmitarbeitenden gelegt. Diejenigen Mitarbeitenden, welche für die Interviewführung vorgesehen waren, wurden von Beginn weg in die Entwicklung des Interviewleitfadens einbezogen (vgl. Kapitel 3.3). Dies bedeutete, dass sie mit den theoretischen Grundlagen der verschiedenen Interviewinhalte einerseits, mit dem methodischen Aufbau der mündlichen Befragung andererseits gut vertraut waren.

Die Schulung wurde in Form von zumeist ganztägigen Workshops gestaltet. In der Phase der Vorbereitung der Interviews standen Inhalte und Form des Interviewleitfadens sowie die Interviewführung im Vordergrund. Arbeitsformen waren Kurzreferate seitens der Projektverantwortlichen, individuelle Aufträge und Gruppenarbeiten. Dazu kam ein individuelles Literaturstudium zur Vor- und Nachbereitung der Projekttage.

In der Zeit unmittelbar vor der praktischen Durchführung wurde die eigentliche Interviewsituation reflektiert und eingeübt. Eine besondere Bedeutung kam dabei dem Pretest zu (vgl. Kapitel 2.2.2). In der Phase der Durchführung wurden die Projekttage zur Bilanzierung der zurückliegenden Interviewwelle und zur Vorbereitung der verbleibenden Erhebungstermine genutzt. Die beiden Projektverantwortlichen legten ausserdem Wert darauf, zu einem frühen Zeitpunkt der Erhebungsphase alle Projektmitarbeitenden zwei Mal zur Interviewdurchführung zu begleiten. Dadurch konnten gezielt individuelle Fragen beantwortet und Rückmeldungen gegeben werden.

2.2.2 Pretest

Der Pretest hatte zum Ziel, den Interviewleitfaden und die begleitenden Instrumente in inhaltlicher, sprachlicher und durchführungspraktischer Hinsicht zu erproben und zu überprüfen. Dabei wurde insbesondere darauf geachtet, inwiefern sich die Interviewleitfäden auf die verschiedenen Vergleichsgruppen anwenden lassen. Gleichzeitig boten die Pretest-Interviews eine Übungsgelegenheit für die Projektmitarbeitenden.

In der ersten Phase des Pretests wurden nach Möglichkeit Personen interviewt, welche an der schriftlichen Befragung teilgenommen hatten, aufgrund ihres Patentierungsjahrgangs jedoch nicht für die mündliche Befragung berücksichtigt werden konnten. Mit elf Personen der Typen Verbleib, Wiedereinstieg und Ausstieg konnten Interviews durchgeführt werden. Analog zur Hauptuntersuchung wurden die Gespräche aufgezeichnet. Die Projektmitarbeitenden trugen Rückmeldungen auf einem

Feedbackformular ein. Sie versahen zudem Interviewleitfäden und begleitende Instrumente mit Kommentaren und Verbesserungsvorschlägen. Die Projektmitarbeitenden waren aufgefordert, die eigenen Interviews abzuhören und mittels Selbstreflexion und durch Rückmeldung an die Interviewpartnerinnen und -partner anhand verschiedener Stichworte zu analysieren. Die Projektverantwortlichen werteten die Aufzeichnungen aus und nahmen die Erkenntnisse in die Schlussfassung der Interviewleitfäden und -instruktionen auf.

Aufgrund der Erkenntnisse des Pretests wurden die Interviewleitfäden nach Vergleichsgruppen getrennt, in der Darstellung vereinfacht und flüssiger formuliert. Die Kontaktnahme mit den Probandinnen und Probanden, die Durchführung der Interviews und die Handhabung der Aufnahmegeräte wurden weiter standardisiert. Für die abschliessenden Schulungstage wurden Akzente auf die Frageformulierung in Mundart, auf den Umgang mit Nachfragen sowie auf die Instruktion und Protokollführung der begleitenden Instrumente gelegt. Der individuellen, auf die einzelne Probandin oder den einzelnen Probanden abgestimmten Vorbereitung der Interviews wurde besondere Bedeutung zugemessen.

In der zweiten, abschliessenden Phase des Pretests konnten diese Erkenntnisse noch einmal probehalber angewendet werden: In zwei Gruppen wurden Interviews mit zwei weiteren Testpersonen geführt. Dank der Videoaufzeichnung konnten diese Gespräche sorgfältig analysiert werden. Sie lieferten weitere Impulse für die Schulung und trugen wesentlich zur Sicherheit der Projektmitarbeitenden bei.

2.2.3 Anfragen

Die Anfrage der zur Interviewteilnahme vorgesehenen Personen wurde durch diejenigen Projektmitarbeitenden vorgenommen, welche die entsprechenden Interviews zu einem späteren Zeitpunkt führten. Bei der telefonischen, mit Hilfe einer Checkliste vorgenommenen Kontaktaufnahme lagen den Projektmitarbeitenden die Adressdaten der Person und die anlässlich der schriftlichen Befragung ausgefüllte Tätigkeitschronologie vor. Konnte die betreffende Person erreicht werden, galt es zunächst, den Karrieretyp zu kontrollieren. Die Überprüfung, ob der zum Zeitpunkt der Fragebogenerhebung gemeldete berufliche Status noch aktuell war, trug entscheidend zur Erreichung der angestrebten Stichprobe bei. Insgesamt waren 12 Nachziehungen zur Realisierung der Stichprobe nötig, obwohl von Beginn weg zahlreiche Ersatzkandidatinnen und -kandidaten gezogen worden waren.

Bei unverändertem Karrieretyp konnte sogleich ein definitiver Interviewtermin gesetzt werden, bei veränderter beruflicher Situation waren weitere Abklärungen notwendig. Die Ergebnisse der Anfragen wurden der Projektleitung mittels eines Formulars gemeldet. Den zu interviewenden Personen wurde der Termin mit einem Standardbrief zwei Wochen vor der Durchführung bestätigt.

Tabelle 2-4: Überblick über die Anfragen und Abklärungen bezüglich der Interviewteilnahme (Häufigkeiten)

	Typus V	Typus W	Typus N	Typus A1	Typus A2	Typus A3	Typus R	Total
Zusagen	40	41	16	21	20	21	15	174
Absagen	16	10	4	2	6	2	4	44
Nicht erreichbar	2	2	2	1	5	2	2	16
Typus verändert	4	7	9	4	1	2	4	31
Gesamt	62	60	31	28	32	27	25	265

Im Vergleich zum Stichprobenplan wurden drei zusätzliche Interviews durchgeführt. Dies hing damit zusammen, dass nach der Durchführung von drei Interviews beschlossen werden musste, diese als *ungültig* zu erklären und Ersatzziehungen vorzunehmen. Die Gründe sowie der Zeitpunkt für diese Ungültigkeitserklärungen waren unterschiedlich. In einem Fall (ID 1027) war die Interviewaufnahme beschädigt, was eine Transkription verunmöglichte. In den anderen beiden Fällen erfolgte der Abbruch während der Interviewdurchführung, da die Aussagen in sich (ID 1445) sowie bezüglich der Fragebogendaten (ID 5144) so widersprüchlich waren, dass sie für eine Auswertung nicht in Frage kamen.

2.2.4 Hauptuntersuchung

Die Hauptuntersuchung der mündlichen Befragung erstreckte sich über vier Monate von August bis November 2003 und wurde in drei Wellen organisiert. Jeweils auf eine drei- oder vierwöchige Interviewphase folgte ein einwöchiger Unterbruch, welcher zur Bilanzierung der abgeschlossenen und zur Vorbereitung der ausstehenden Interviews genutzt werden konnte. Pro Interviewteam – die Interviews wurden wie erwähnt in der Regel in fixen Zweierteams durchgeführt – fanden so pro Woche bis zu sechs Interviews statt.

Im Hinblick auf Zeit und Ort der Interviewdurchführung waren die Projektmitarbeitenden um höchstmögliche Flexibilität bemüht: Die Wünsche der Interviewpartnerinnen und -partner wurden, wenn immer möglich, berücksichtigt. So fanden die Interviews zu allen Tageszeiten oder am Abend statt, teilweise im Rahmen der Arbeitszeit der Probandinnen und Probanden, zum Teil in deren Freizeit.

Frei gewählt werden konnte auch der Durchführungsort: Es wurde angeboten, die zu Interviewenden in ihrer Privatwohnung oder am Arbeitsplatz zu besuchen. Dadurch fanden Interviews über den Kanton Bern hinaus in der ganzen Deutschschweiz statt. Alternativ konnten die Gespräche am Institut für Pädagogik und Schulpädagogik der Universität Bern durchgeführt werden. Das Wahlangebot wurde von den Probandinnen und Probanden sehr geschätzt, und die drei Möglichkeiten Privatwoh-

nung, Arbeitsplatz und Institut wurden ungefähr zu gleichen Teilen gewählt (vgl. Tabelle 2-5).

Zur Schaffung einer konzentrierten, angenehmen Gesprächsatmosphäre wurde darauf geachtet, dass die Interviews an einem ruhigen, ungestörten Ort stattfinden konnten.

Tabelle 2-5: Ort der Interviewdurchführung

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Privat	51	29.8
	Arbeitsplatz	63	36.8
	Institut für Pädagogik und Schulpädagogik	56	32.7
	Andere	1	0.6
Gesamt		171	100.0

Die Koordination der Hauptuntersuchung erforderte hinsichtlich der Termine, der Räume und des Materials einen hohen Aufwand. Die Interviewdaten wurden gemäss den Angaben der Projektmitarbeitenden zentral registriert, und bei Bedarf wurden zur Durchführung Räume reserviert. Das benötigte Material bestand aus sogenannten Interviewsets und Interviewdokumentationen. Die *Interviewsets* bildeten die technische Grundausrüstung und beinhalteten ein digitales Aufnahmegerät (Digital Voice Recorder Olympus DS-3000), ein externes Mikrophon, das Instrument zur Erhebung der sozialen Unterstützung sowie Schreib- und Ersatzmaterial. Die *Interviewdokumentationen* wurden individuell für die jeweiligen Interviews zusammengestellt. Sie umfassten neben dem Speichermedium für die Aufnahme auf die entsprechende Vergleichsgruppe zugeschnittene Interviewleitfäden sowie die begleitenden Instrumente. Ergänzt wurden die Interviewdokumentationen mit Kopien der anlässlich der schriftlichen Befragung ausgefüllten Fragebogen der Interviewpartnerinnen und -partner sowie der Anfrageformulare.

Der Interviewaufnahme ging eine standardisierte Einleitung voran, in welcher der Bezug zur schriftlichen Befragung hergestellt, die Aufnahme erläutert, die Vertraulichkeit zugesichert und die Funktionen des Leitfadens erklärt wurden. Nach dem Beginn der Aufnahme wurde das Interview gemäss dem Leitfaden (vgl. Kapitel 3) geführt. Den Abschluss bildeten der Dank für das Gespräch und die Information über das weitere Vorgehen hinsichtlich Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse.

Im Anschluss an das Interview füllten die Projektmitarbeitenden das *Postskriptum* aus, in welchem Angaben zu den Rahmenbedingungen der Durchführung sowie Eindrücke zum Gesprächsverlauf und zum Verhalten von Interviewten und Interviewenden festgehalten wurden. Innerhalb des Projektteams wurden in der Nachbe-

reitung der Interviews Erfahrungen und Optimierungsmöglichkeiten für die kommenden Befragungstermine ausgetauscht.

Die Interviews dauerten zwischen rund einer und zweieinhalb Stunden. Diese grossen Differenzen lassen sich durch die individuellen Unterschiede in Länge und Variabilität des beruflichen Verlaufs erklären. Daneben unterschieden sich die Interviewpartnerinnen und -partner auch hinsichtlich Detailgrad und Prägnanz ihrer Antworten.

2.3 Beschreibung der realisierten Stichprobe

Im folgenden Kapitel wird die realisierte Stichprobe in der Form beschrieben, wie sie in die Auswertung einbezogen werden konnte. Die Darstellung erfolgt getrennt nach typenübergreifenden und typenspezifischen Merkmalen.

2.3.1 Typenübergreifende Merkmale

Tabelle 2-6: Realisierte Stichprobe nach typenübergreifenden Merkmalen

Vergleichstypen	Frauen				Männer				Total
	Kohorten								
	K1	K2	K3	K4	K1	K2	K3	K4	
Typus V	4	6	5	5	5	5	5	5	40
Typus W	4	7	4	5	5	5	6	4	40
Typus N	2	2	2	2	0	4	2	2	16
Typus A1	3	3	2	3	2	2	3	2	20
Typus A2	1	2	3	2	4	2	2	2	18
Typus A3	3	3	2	3	2	3	3	3	22
Typus R	2	2	3	3	0	3	2	0	15
Total	19	25	21	23	18	24	23	18	171

Patentierungskohorten: K1 (1963-65), K2 (1973-75), K3 (1983-85) und K4 (1993-95)

2.3.2 Typenspezifische Merkmale

Typus Verbleib

Tabelle 2-7: Typus V: Teilnahme an einer Intensivweiterbildung

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Nein	27	67.5
	Ja	13	32.5
Gesamt		40	100.0

Tabelle 2-8: Typus V: Stellen- und Arbeitsortmobilität

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Keine Wechsel	16	40.0
	Mit Wechsel	24	60.0
Gesamt		40	100.0

Typus Wiedereinstieg

Tabelle 2-9: Typus W: Tätigkeit beim Unterbruch

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Andere Erwerbstätigkeit	10	26.3
	Familie, Haushalt	9	23.7
	Aus- und Weiterbildung	9	23.7
	Urlaub	9	23.7
	Aus- und Weiterbildung und Urlaub	1	2.6
	Gesamt	38	100.0
Fehlend	Keine Angaben	2	
Gesamt		40	

Typus Nicht-Einstieg

Tabelle 2-10: Typus N: Aktuelle Erwerbstätigkeit (Berufsfelder)

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Berufe der Volksschule	6	37.5
	Berufe des Unterrichts und der Bildung	5	31.3
	Andere Berufsfelder	5	31.3
Gesamt		16	100.0

Tabelle 2-11: Typus N: Berufsvorstellungen vor Ausbildungsbeginn

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Längerfristig im Primarlehrerberuf	3	18.8
	Vorübergehend im Primarlehrerberuf	5	31.3
	Nie in den Primarlehrerberuf	3	18.8
	Keine Vorstellungen	5	31.3
Gesamt		16	100.0

Typus Ausstieg

Tabelle 2-12: Typus A: Fluktuationsmotivation bei Ausstieg

		Typus A1		Typus A2		Typus A3		Total	
		Häufig-keit	Gültige Prozente	Häufig-keit	Gültige Prozente	Häufig-keit	Gültige Prozente	Häufig-keit	Gültige Prozente
Gültig	Private Gründe	7	35.0	3	16.7	1	4.5	11	18.3
	Druckmotivation	5	25.0	6	33.3	9	40.9	20	33.3
	Zugmotivation	5	25.0	5	27.8	10	45.5	20	33.3
	Stellensituation	3	15.0	4	22.2	2	9.1	9	15.0
Gesamt		20	100.0	18	100.0	22	100.0	60	100.0

Tabelle 2-13: Typus A: Teilnahme an einer Intensivweiterbildung

		Typus A1		Typus A2		Typus A3		Total	
		Häufig-keit	Gültige Prozente	Häufig-keit	Gültige Prozente	Häufig-keit	Gültige Prozente	Häufig-keit	Gültige Prozente
Gültig	Nein	15	75.0	13	76.5	20	95.2	48	82.8
	Ja	5	25.0	4	23.5	1	4.8	10	17.2
	Gesamt	20	100.0	17	100.0	21	100.0	58	100.0
Fehlend	Keine Angaben	0		1		1		2	
Gesamt		20		18		22		60	

Typus Reduktion

Tabelle 2-14: Typus R: Aktuelle ergänzende Tätigkeit zum Primarlehrerberuf

		Häufigkeit	Prozent der Antworten	Prozent der Fälle
Gültig	Andere Erwerbstätigkeit	9	50.0	60.0
	Familienarbeit, Haushalt	7	38.9	46.7
	Aus- und Weiterbildung	2	11.1	13.3
Gesamt der Antworten		18	100.0	120.0
Gesamt der Personen		15		

Bis zu 2 Nennungen pro Person.

3 Interviewleitfaden

3.1 Zielsetzungen des Interviews

Auf der Grundlage der Projektskizze (Herzog & Müller 2002) wurden zur Operationalisierung des Begriffs „Karriere“ die folgenden Orientierungspunkte festgelegt:

- „Karriere“ steht für offene Veränderungsprozesse, die einem Wechselspiel von „inneren“ und „äusseren“ Determinanten ausgesetzt und damit in ihrem Verlauf unsicher sind. Die Erforschung der Karriere dient daher *nicht* der empirischen Herleitung von Verlaufsmodellen (vgl. Huberman 1989, Hirsch et al. 1990), sondern beleuchtet karriererelevante Ereignisse und ihre subjektive Verarbeitung.
- „Karriere“ steht auch für systemübergreifende Prozesse individueller Veränderung, d.h. für soziale Diskontinuitäten und „ökologische Übergänge“ (Bronfenbrenner 1981). Um die Veränderungen und Bedingungen dieser Übergänge (wie z.B. Berufs(feld)wechsel, Arbeitsortwechsel) verstehen und interpretieren zu können, sollen die Phasen vor bzw. nach dem Ereignis differenziert betrachtet werden.
- Wichtig ist dabei, dass „Karriere“ im vorliegenden Projekt nicht nur progressiv verstanden wird, sondern auch Stagnation und Abstieg beinhaltet (vgl. Luhmann & Schorr 1979, p. 278). Der Begriff steht damit in der Tradition des englischen Begriffs „career“, der die Berufslaufbahn allgemein bezeichnet, und widerspricht dem sich im deutschen Sprachraum verbreiteten Verständnis einer speziellen Berufslaufbahn, die durch eine erfolgreiche, aufsteigende Entwicklung gekennzeichnet ist (vgl. Abele 2002; Rosenstiel 1997). Dies gilt es im Umgang mit den Probanden und Probandinnen zu berücksichtigen: Im Zusammenhang mit dem Interview wird anstelle von „Karriere“ der Begriff *„Verlauf der beruflichen Tätigkeit“* kommuniziert.
- Im Mittelpunkt der Betrachtungen steht die *berufliche* Karriere, und zwar bezogen auf den Lebensabschnitt von der Patentierung als Primarlehrperson bis zum Zeitpunkt der Befragung. Da die enge Verknüpfung von beruflicher und privater Karriere insbesondere im Zusammenhang mit der Professionalität von Lehrpersonen von grosser Bedeutung ist, sollen *„Parallelkarrieren“* (Strehmel 1999; Hoff 2002) soweit miterhoben werden, als sie auf die berufliche Karriere einen relevanten Einfluss haben.

Vor diesem Hintergrund sollte mit der Interviewerhebung zwei grundlegenden Zielsetzungen nachgegangen werden:

- Die berufliche Karriere der Probandinnen und Probanden sollte umfassend *beschrieben* werden.
- Über die reine Deskription hinaus sollten *Erklärungsansätze* für den Karriereverlauf gefunden werden.

3.1.1 Beschreibung des Karriereverlaufs

Bereits im Fragebogen konnten zentrale Eckdaten zur Beschreibung der individuellen Karriereverläufe erfasst werden. Diese sollten nun durch das Interview erweitert und differenziert werden. Dabei stand bezüglich der Rekonstruktion insbesondere die subjektive Verarbeitung im Vordergrund. Zudem sollten private Ereignisse im oben genannten Sinne erfasst werden. Die folgende Tabelle (Tabelle 3-1) zeigt die verschiedenen Themenbereiche beider Erhebungsverfahren zur Beschreibung von Karriereverläufen.

Tabelle 3-1: Themenbereiche zur Beschreibung von Karriereverläufen in Fragebogen und Interview

Inhalte	**Fragebogen**	**Interview**
Berufliche Tätigkeit		
Ausbildung zur Primarlehrperson: Ort, Art der Ausbildung, Jahr der Patentierung	X	
Tätigkeitschronologie von der Patentierung als Primarlehrperson bis heute	X	X
Ämter und Funktionen		X
Schnittstelle „Primarlehrerberuf“:		
▪ Stufe beim Berufseinstieg	X	
▪ Art der Schule beim Berufseinstieg (privat oder öffentlich)	X	
▪ Besuch von Langzeitweiterbildungen im Primarlehrerberuf	X	X
Stellenmobilität	X	X
Berufsmobilität (Ausstieg aus dem/Wiedereinstieg in den Primarlehrerberuf)	X	X
Aktuelle Berufstätigkeit: Status, Berufsbezeichnung, Funktion, Anstellungsgrad, Ort, andere Tätigkeiten (bei Reduktion oder Erwerbslosigkeit)	X	X
Aktuelles Bruttojahreseinkommen	X	
Angaben zur Person/Private Situation		
Geschlecht	X	
Alter (Geburtsjahr)	X	
Zivilstand	X	X
Eigene Kinder (mit Jahrgängen)	X	X
Erwerbstätigkeit der Partnerin/des Partners	X	X
Lebensform	X	X
Lehrerberuf als Familientradition	X	
Ereignisse im privaten Leben mit Einfluss auf die berufliche Arbeit		X

3.1.2 Erklärungsansätze

Die Beschreibung von Karriereverläufen bietet eine breite Grundlage zur Verfolgung zahlreicher Fragestellungen zur Erklärung des Verlaufs der beruflichen Tätigkeit. Für

die notwendige Fokussierung orientierten sich die Erhebungsschwerpunkte an den Zielen und der Fragestellung des Projekts, wie sie in der Projektskizze gefolgert worden waren (vgl. Herzog & Müller 2002). So sollte die Untersuchung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden im Karriereverlauf und in der Ausprägung biographischer Bewältigungsprozesse auf den Anspruch ausgerichtet werden, zu einer „fundierten Auseinandersetzung im Bereich der Lehrerausbildung im besonderen, aber auch im Bereich der Professionalisierung des Lehrerberufs im allgemeinen" (ebd., p. 25) beitragen zu können.

Die Erklärungsansätze bezogen sich daher auf Übergänge in und aus dem Primarlehrerberuf. Hierbei standen nicht lediglich die Ereignisse selbst im Vordergrund, sondern auch die Auswirkungen der Wechsel auf die berufliche Tätigkeit und die Bedeutung des Berufs im Lebenszusammenhang.

Die folgende Darstellung (Tabelle 3-2) zeigt die verschiedenen Themenbereiche, welche hierzu im Fragebogen und im Interview bearbeitet wurden.

Tabelle 3-2: Themenbereiche zur Erklärung von Karriereverläufen in Fragebogen und Interview

Inhalte	**Fragebogen**	**Interview**
Beginn der Ausbildung zur Primarlehrperson		
Berufs- und Studienwahlmotive	X	
Einflüsse auf die Ausbildungswahl	X	
Berufswunsch vor Eintritt ins Lehrerinnen- und Lehrerseminar	X	
Einstieg ins Berufsleben		
Gründe für den Nicht-Einstieg unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung	X	
Berufliche Beanspruchung und Bewältigung		
Berufliche Beanspruchungssituation (Schilderung)		X
Beanspruchungsreaktionen	X	X
Ressourcenorientierung: Berufliche Selbstwirksamkeitserwartung, Soziale Unterstützung, Allgemeine Ressourcenorientierung		X
Bewältigung(sformen)/Gesundheitsverhalten		X
Beanspruchungsfolgen: Wirksamkeit der Bewältigungsversuche, Auswirkungen auf berufliche Tätigkeit sowie den Umgang mit beruflichen Beanspruchungen		X
Berufsmobilität		
Motive zum Ausstieg aus dem Primarlehrerberuf resp. zu dessen Nichtausübung	X	X
Einfluss beruflicher Beanspruchung auf (zwischenzeitlichen) Ausstieg	X	X
Motive für den Wiedereinstieg	X	X
Motive für den Verbleib im Primarlehrerberuf	X	X
Fluktuationsgedanke bei Primarlehrpersonen	X	X
Einschätzung zu Chancen für den Ausstieg bei Primarlehrpersonen	X	

Inhalte	Frage-bogen	Inter-view
Bedeutung des Berufes im Lebenszusammenhang		
Einfluss des beruflichen Werdegangs einer Partnerin oder eines Partners auf berufliche Entscheidungen		X
Einfluss der beruflichen Tätigkeit auf das Privatleben		X
Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben: Möglichkeiten, Einfluss auf Entscheidungen im privaten und beruflichen Leben		X

3.1.3 Bilanzierung und Perspektiven

Einen besonderen Stellenwert nahmen die aktuelle Bilanzierung sowie die Darstellung von Perspektiven im gesamten Erhebungsbereich ein. „Besonders" war der Stellenwert auf Grund der zeitlichen Dimension. Wurden *aktuelle* Ausprägungen von Persönlichkeitsvariablen oder auch situativen Bedingungen erhoben, konnten sie nur bedingt zur Erklärung des Karriereverlaufs genutzt werden. Vielmehr diente der Karriereverlauf als Prädiktor für die Ausprägung dieser Merkmale (Frage der zeitlichen Kausalität).

Bedeutsam waren Bilanzierung und Perspektiven insofern, als sie für die anderen Aussagen gewisse Interpretationsbedingungen lieferten. So war z.B. davon auszugehen, dass Personen, welche bereits ihre Kündigung als Primarlehrperson eingereicht hatten, die berufliche Beanspruchung im Lehrerberuf anders bilanzieren als Personen, welche dies in absehbarer Zukunft nicht tun wollen oder können. Folgende Themen der Bilanzierung und Perspektivendarstellung wurden in den Erhebungsverfahren eingesetzt (Tabelle 3-3):

Tabelle 3-3: Themenbereiche zur Bilanzierung und zu den Perspektiven in Fragebogen und Interview

Inhalte	Frage-bogen	Inter-view
Bilanzierungen		
Zufriedenheit mit den beruflichen Entscheidungen	X	X
Nutzen der Ausbildung zur Primarlehrperson		X
Wiederwahl der Ausbildung zur Primarlehrperson	X	X
Wiederwahl des Primarlehrerberufs		X
Zufriedenheit mit aktueller Berufstätigkeit	X	
Bedeutsamkeit von und Zufriedenheit mit Entwicklungszielen		X
Berufliche Perspektiven		
Kurz-, mittel- und langfristige Stellen- und Berufsmobilität	X	
Konkrete Pläne		X

3.2 Aufbau des Interviews

3.2.1 Grundstruktur

Bei der Planung des Interviews standen die Projektverantwortlichen vor der Herausforderung, die Individualität der einzelnen Karriereverläufe zu erfassen sowie gleichzeitig eine gewisse Standardisierung zu erreichen, welche erlaubte, Vergleiche zu ziehen und die Datenmenge zu handhaben.

Dieser Herausforderung wurde auf der Ebene der Interviewstruktur insofern zu begegnen versucht, als das Interview grob in zwei Bereiche unterteilt wurde. Das gesamte Interview kann der Familie der *Leitfadeninterviews* zugewiesen werden. In einem ersten, weitgehend offenen Teil sollte der individuelle Karriereverlauf rekonstruiert werden. Von der Ausprägung der Gesprächsführung her war dieser Teil eher narrativ, also erzählgenerierend, ausgerichtet. Im zweiten, stärker standardisierten Teil standen Themen im Vordergrund, deren Vertiefung auf Grund der theoretischen und empirischen Erkenntnisse (Fragebogen) *vorgängig* als relevant betrachtet worden waren. In diesem Bereich orientierte sich das Interview an den Grundsätzen des problemzentrierten Interviewansatzes, wie er von Andreas Witzel (2000) beschrieben worden ist. Abbildung 2 zeigt die Themenblöcke des Interviews in ihrer Abfolge.

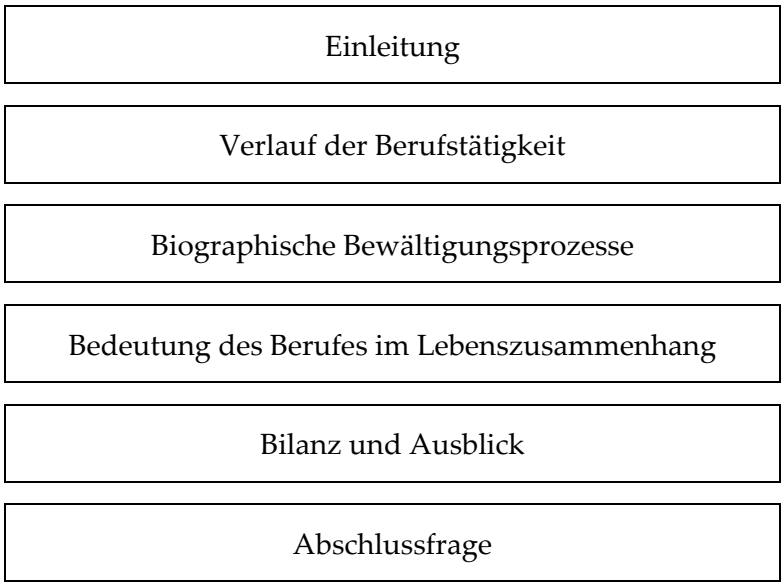


Abbildung 2: Abfolge der Themen im Interview

3.2.2 Narrativer Interviewteil

Nach Erläuterungen zur Einleitung (vgl. Kapitel 2.2.4) bildete der „Verlauf der Berufstätigkeit“ den ersten inhaltlichen Themenblock des Interviews. Der Zugang zum Verlauf der Berufstätigkeit erfolgte retrospektiv, weil anders die interessierenden

Daten nicht gewonnen werden konnten. Da bei biographischen Daten in diesem Zusammenhang mit einer hohen interindividuellen Varianz gerechnet werden muss, wurde einerseits ein offenes und erzählgenerierendes Verfahren angestrebt. Andererseits steht hinter der Zielsetzung der Studie eine erkenntnistheoretische Position, wonach die persönliche Lebensgeschichte als autobiographische Erzählung keine eindeutige Referenz aufweist, sondern im Lichte von Konzepten und Schemata verfasst wird (vgl. Bruner 1990). Biographien entstehen als retrospektive Konstruktionen, die Ereignisse und Erfahrungen zu kohärenten Geschichten über das bisherige Leben verdichten und von der Gegenwartsperspektive determiniert sind. Neben dieser Gefahr der „biographischen Glättung" oder der Verführung zur Gestaltsschliessung ist die Selektivität der „Stegreiferzählung" (vgl. Hirsch 1996) weiter vom Zwang geprägt, die Erinnerung zwischen einem notwendigen Minimum (Kondensierungszwang) und einem relevanten Maximum (Detaillierungszwang) zu präsentieren (vgl. Konzept der Zugzwänge bei Schütze 1982; zit. nach Krüger & Wensierski 1995, p. 193f.). Das freie Erzählenlassen, wie es im narrativen Interview nach Fritz Schütze zur Gewinnung subjektiver Bedeutungsstrukturen angestrebt wird (vgl. Schütze 1983, Glinka 1998, Jakob 1997), erwies sich daher für die Fragestellung der vorliegenden Studie nur bedingt als funktional.

Basierend auf diesen Prämissen wurde die Technik des narrativen Interviews durch eine thematische Strukturierung soweit modifiziert, dass die Erzählsituation einer „stimulierten autobiographischen Selbstthematisierung" (Kelchtermans 1992, p. 256) entsprach. Faltermaier dazu: „Die erzählte Lebensgeschichte dürfte in ihrer Gesamtheit um so weniger Verfälschungstendenzen aufweisen, je enger ein Netz von ‚Fakten' über die Vergangenheit ausgelegt ist und je mehr der Erzähler zur Darstellung einer konsistenten Lebensgeschichte gezwungen ist" (Faltermaier 1987; zit. nach Strehmel 1988, p. 217f.).

Zur Strukturgebung wurden *biographische Verlaufslinien* (vgl. Terhart et al. 1994; Mayring 1994, p. 30; Macha & Klinkhammer 1997, p. 572ff.; Thomae & Petermann 1983, p. 380ff.) sowie als Hilfestellung die im Fragebogen ausgefüllte Tätigkeitschronologie eingesetzt.

3.2.3 Problemzentrierter Interviewteil

Der problemzentrierte Interviewteil bestand aus den Hauptbereichen „Biographische Bewältigungsprozesse" sowie „Bedeutung des Berufes im Lebenszusammenhang". Im Zusammenhang mit der Bewältigung wurde von einer Sequenz beruflicher Beanspruchung – im Primarlehrerberuf, beim Typus Nicht-Einstieg im Praktikum – ausgegangen. Nach der Schilderung der Situation sowie der psychischen und physischen Reaktion wurde auf die Bewältigung und die Beanspruchungsfolgen eingegangen. Abschliessend wurde ein Vergleich zu anderen Sequenzen gezogen und die Entwicklung des Bewältigungsverhaltens bis heute erörtert. Bei der Betrachtung des

Berufs im Lebenszusammenhang stand die private Situation und deren Zusammenspiel mit der Berufstätigkeit im Zentrum.

Im letzten inhaltlichen Teil des Interviews wurde Bilanz über die berufliche Tätigkeit gezogen und ein Blick auf die persönliche Zukunft geworfen. Zum Abschluss des Interviews hatten die Probandinnen und Probanden die Gelegenheit, bisher ungenannte Aspekte anzusprechen.

Als methodisch und forschungspraktisch ausgerichtete Publikation geht der vorliegende Dokumentationsband nicht auf die theoretischen Grundlagen der einzelnen Themenbereiche ein; diese werden in anderen Veröffentlichungen vertieft.

3.2.4 Begleitende Instrumente

Sowohl im narrativen wie im problemzentrierten Interviewteil wurden verschiedene begleitende Instrumente eingesetzt. So kamen zum Auftakt des Interviews biographische Verlaufslinien zum Einsatz, anhand derer die Probandinnen und Probanden bedeutsame berufliche Ereignisse (BI-01; vgl. Kapitel 4.3) sowie Höhen und Tiefen aus dem Berufsleben (BI-02) einzeichneten. Die Verlaufslinie wurde später im Interview zur Schilderung privater Ereignisse wieder aufgegriffen (BI-07).

Im Zusammenhang mit den biographischen Bewältigungsprozessen wurden die Befragten gebeten, ihre berufliche Selbstwirksamkeit selbst einzuschätzen (BI-03). Die soziale Unterstützung wurde erhoben, indem die Probandinnen und Probanden aus einer Reihe vorgegebener und gegebenenfalls zu ergänzender Personen diejenigen auswählten, von denen sie sich unterstützt gefühlt hatten. Die Intensität der Unterstützung wurde mittels eines Schemas mit konzentrischen Vierecken in verschiedenen Grössen angegeben; je näher eine Person dem Zentrum zugeordnet wurde, desto stärker war die erlebte soziale Unterstützung. Die Intensität wurde mit Punktwerten versehen und von den Interviewenden protokolliert (BI-04). Sowohl berufliche Selbstwirksamkeit wie auch soziale Unterstützung wurden bezogen auf die geschilderte Beanspruchungssequenz und auf die Veränderung bis heute (BI-05 resp. BI-06) erhoben.

Den Befragten des Typus N wurden zehn laminierte Karten vorgelegt mit je einem Kenntnis- oder Kompetenzbereich. Die Probandinnen und Probanden hatten bei jedem Kenntnis- oder Kompetenzbereich zu erläutern, ob dieser für ihre heutige Erwerbstätigkeit bedeutsam oder nicht bedeutsam ist (BI-10).

Der bilanzierende Schlussteil des Interviews enthielt eine schriftliche Liste mit Zielen, die im Laufe des Lebens angestrebt werden können. Die Probandinnen und Probanden gaben an, wie wichtig ihnen diese Ziele sind (BI-08) und wie zufrieden sie mit dem Erreichen dieser Ziele sind (BI-09).

Nähere Informationen und die deskriptiven Auswertungen zu den begleitenden Instrumenten finden sich im Kapitel 4.

3.2.5 Postskriptum

Zur Nachbereitung der Interviews wurde ein Postskriptum erstellt (vgl. Witzel 2000). Neben den äusseren Einflüssen auf das Gespräch (Räumlichkeiten, Zeitpunkt, Störungen) wurden der Gesprächsverlauf, Eindrücke über die Interviewpartnerin oder den Interviewpartner sowie über das eigene Verhalten der Interviewer festgehalten und später gegebenenfalls als Informationen für die Interpretation genutzt.

3.3 Entwicklung des Leitfadens

Die Entwicklung des Leitfadens fand unter Federführung der Projektverantwortlichen gemeinsam mit denjenigen Mitarbeitenden statt, welche die Interviews in der Praxis durchzuführen hatten. Im Laufe wöchentlich stattfindender Projekttage zwischen April und August 2003 wurden zuerst die theoretischen und methodischen Grundlagen des Projekts vorgestellt. Im weiteren Verlauf wurden verschiedene Befragungsformen einander gegenüber gestellt und erzählgenerierende Interviews mit Leitfaden-Interviews verglichen. Auf der Basis der projektinternen Konzeptpapiere – u.a. der Projektskizze (Herzog & Müller 2002) und dem Katalog von Forschungsfragen – sowie der Auswertungen der schriftlichen Befragung wurden Grundstruktur und Themenbereiche festgelegt. Die Formulierung der Haupt- und Nachfragen wurde in Arbeitsgruppen erarbeitet, geprüft, diskutiert und optimiert. Bei der schriftsprachlichen Formulierung der Fragen für den Leitfaden wurde bedacht, dass sie bei der Interviewdurchführung in gesprochenem Dialekt gestellt würden. Eine wichtige Rolle bei der Optimierung des Leitfadens spielte der Pretest (vgl. Kapitel 2.2.2).

3.4 Abdruck der Interviewleitfäden

3.4.1 Typus Verbleib

Universität Bern
Institut für Pädagogik und Schulpädagogik

Abt. Pädagogische Psychologie

Muesmattstrasse 27
3012 Bern

Kanton und Universität Bern
Lehrerinnen- und Lehrerbildung Sekundarstufe I

Abt. für erziehungs- und sozialwissenschaftliche Studien ESS
Muesmattstrasse 29
3012 Bern

Karriereverläufe und biographische Bewältigungsprozesse von Absolventinnen und Absolventen der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Bern

Leitfaden zur mündlichen Befragung

(Typus V)

Angaben zur Interviewdurchführung

Ident-Nr. des/der Befragten: ☐ Interviewer/-in I: ☐ Interviewer/-in II: ☐

Datum: ☐ Zeit (Beginn): ☐ Zeit (Ende): ☐

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Verlauf der Berufstätigkeit	
1. <Sie sehen hier eine Zeitachse vom Jahr Ihrer Patentierung bis heute. Blicken Sie nun auf Ihr Berufsleben zurück und *zeichnen* Sie mit dem blauen Stift *bedeutsame berufliche Ereignisse* ein. Machen Sie für jedes Ereignis einen Strich auf der Zeitachse [zeigen] und beschriften Sie ihn mit der Jahreszahl und dem Ereignis. Sie sehen hier [zeigen] die Tätigkeitschronologie, wie Sie sie im Fragebogen ausgefüllt haben. Sie kann Ihnen beim Einzeichnen der Ereignisse hilfreich sein.>	„Biographische Verlaufslinie“ Bsp. für berufliche Ereignisse: ▪ Berufs- oder Arbeitsortwechsel ▪ Unterbruch aufgrund von Bildungsurlaub, Weiterbildung, Elternschaft
2. <Denken Sie nun an „Höhen“ und „Tiefen“, die Sie in Ihrem Berufsleben erlebt haben. Zeichnen Sie in das Diagramm [zeigen] eine Linie ein, die die „Höhen“ und „Tiefen“ Ihres Berufslebens so treffend als möglich wiedergibt.>	
3. <Bitte erläutern Sie uns den Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit anhand der eingezeichneten Ereignisse und der Verlaufslinie. Bitte fangen Sie unmittelbar nach der Patentierung an.>	folgende Punkte sollen erläutert werden: ▪ Gesamte Zeitachse von Patentierung bis heute; Unstimmigkeiten / Lücken in der Tätigkeitschronologie sind anzusprechen **FB (14)** ▪ Alle Höhen und Tiefen mindestens angesprochen ▪ Einschneidende Veränderungen im Berufsleben aufgrund der Tätigkeitschronologie mindestens angesprochen ▪ Aktuelle Situation überprüfen

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
3.1 <Haben Sie seit Ihrer Patentierung besondere berufliche und nicht-berufliche *Ämter* oder *Funktionen* übernommen?>	Bsp.: Leitungsaufgaben im schulischen (im Schulhaus, als Praxislehrkraft) und / oder öffentlichen Bereich (z.B. Vereine, Berufsverbände, Politik)
[Falls ja:] **3.2** <Welche und wann?>	Beginn und Ende sowie Funktion aufnehmen

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Biographische Bewältigungsprozesse	
[Ausgangsereignis: Berufliche Beanspruchung als *Primarlehrperson* Bestimmung der Zeitspanne (Alternativen): a) Vor einem *ersten* biographischen Übergang im Verlauf der beruflichen Tätigkeit (entweder Berufs- / Arbeitsortwechsel oder Unterbruch (z.B. aufgrund von Bildungsurlaub, Weiterbildung, Elternschaft, Krankheit)) Falls kein biographischer Übergang: b) *Frühe* Zeitspanne, von der eine erhöhte berufliche Beanspruchung ausgegangen ist (z.B. schwierige Klassen, Unstimmigkeiten im Team, Ermüdung, Routine)]	Grundlage: narrative Ausführungen zum Verlauf der beruflichen Tätigkeit **FB (14):** **FB (21):**
Beanspruchungssituation (Sequenz 1)	
4. <Wir möchten nun diese Zeitspanne [benennen und zeigen] näher anschauen. Probieren Sie, sich in diese Zeit zurückzuversetzen. Bitte *umschreiben* Sie möglichst genau einerseits die *Anforderungen*, welche in dieser Zeitspanne von ihrer Arbeitstätigkeit als Primarlehrperson ausgegangen sind. Schildern Sie andererseits die *Rahmenbedingungen*, unter denen Sie damals als Primarlehrperson gearbeitet haben.> **4.0** {<Mit Anforderungen meinen wir die Aufgaben, die Sie damals als Primarlehrperson wahrgenommen haben. Die Rahmenbedingungen sind die äusseren Umstände für diese Aufgaben.>}	Wichtig: Präzisierungen bei Unklarheiten sind so zu formulieren, dass der *möglichst wertfreie* Charakter von Beanspruchungen erkennbar wird.

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Beanspruchungsreaktion (Sequenz 1)	
5. <Was hat die beschriebene Situation bei Ihnen ausgelöst? Welche *Gedanken* sind bei Ihnen aufgekommen? Wie haben Sie sich *gefühlt*?> **5.0** {<Wie haben Sie diese Situation psychisch und/oder physisch wahrgenommen?>} **5.1.** <Wie *heftig* sind diese Reaktionen gewesen?>	Bsp.: Gefühlszustände (z. B. Ermüdung, Gereiztheit resp. Aktivierung) oder psychosomatische Beschwerden (z.B. Kopfschmerzen) resp. Wohlbefinden.
Ressourcenorientierung I (Sequenz 1)	
6. <Wie sehr sind Sie in *dieser Zeit* von Ihren *Fähigkeiten* überzeugt gewesen? Bitte füllen Sie diesen *Kurzfragebogen* aus.> [Antwortskala ausfüllen lassen]. **6.1.** <Können Sie uns Ihre Antworten kurz *erläutern*?>	Berufliche Selbstwirksamkeit 🗎 „Selbsteinschätzung I“
Bewältigung (Sequenz 1)	
[falls Situation „belastend“:] **7.** <Was haben Sie *konkret unternommen*, um mit der Situation zu Recht zu kommen?> **7.1** <Haben Sie versucht, eher die *Situation* [Situation konkret nennen] zu verändern oder ist es vor allem darum gegangen, *ihre emotionale Befindlichkeit* zu verbessern?> [falls Situation „nicht belastend“:] **8.** <Was haben Sie unternommen, um - in physischer und psychischer Hinsicht - *gesund* im Beruf zu bleiben?>	Bewältigungsstrategien

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Ressourcenorientierung II (Sequenz 1)	
9. <Haben Sie in dieser Situation *soziale Unterstützung* bekommen?>	Soziale Unterstützung
[falls nein:] **9.1** <Hätten Sie sich Unterstützung *gewünscht*? Haben Sie sie *aktiv gesucht*?>	
[falls ja:] **9.2** <*Wer* hat Sie in dieser Situation besonders unterstützt? Bitte lesen Sie aus den folgenden Kärtchen diejenigen Personen aus, die Sie besonders unterstützt haben. Falls Personen oder Personengruppen fehlen, können Sie sie handschriftlich ergänzen.>	Dimensionen der Sozialen Unterstützung: a) Netzwerk 🗎 Kärtchen mit Personen und Personengruppen
9.3 <Wie *intensiv* ist diese Unterstützung der einzelnen Personen gewesen? Bitte legen Sie die einzelnen Kärtchen in den Raster – eher im Zentrum sind Personen, deren Unterstützung besonders intensiv gewesen ist.>	🗎 „Soziale Unterstützung“ *(Punkte eintragen)*
9.4 <Welche *Art* der Unterstützung haben Sie von diesen Personen [welche eher im Zentrum sind, zeigen] bekommen?>	b) Inhalte emotionale (Zuneigung, Vertrauen) und instrumentelle Unterstützung (konkrete Hilfestellungen)
9.5 <Wie *hilfreich* ist diese Unterstützung insgesamt gewesen, um mit der Situation umgehen zu können?>	c) Bewertung

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Beanspruchungsfolgen (Sequenz 1)	
10. <Wenn Sie zurückschauen, wie Sie mit dieser Situation umgegangen sind: Wie gut ist Ihnen dies *gelungen*?>	
11. <Hat die Erfahrung mit dieser Situation *Auswirkungen* auf ihre weitere *berufliche Tätigkeit* gehabt?> [falls ja:] **11.1** <Welche?>	Auswirkungen: a) Allgemein / Bewältigungskompetenz
12. <Hat diese Situation Ihren Entscheid, im Primarlehrberuf *zu bleiben oder ihn zu verlassen*, beeinflusst?> [falls ja:] **12.1** <Inwiefern?>	b) Berufliche Entscheidungen Hinweis: Vertiefung von Einflüssen durch *private* Personen oder Ereignisse später **FB (23):**
13. <Welche *andere resp. weiteren Gründe* sind für die Entscheidung von besonderer Bedeutung gewesen?> **13.1** <Welche Rolle haben bei der Entscheidungsfindung Einflüsse von *anderen Personen* oder auch *äussere Einflüsse* gespielt?>	
14. <Hat die Situation Ihren Entscheid, am *gleichen Arbeitsort* resp. an der *gleichen Arbeitsstelle* zu bleiben oder zu wechseln, beeinflusst?> [falls ja:] **14.1** <Inwiefern?>	**FB (15 zur Anzahl Wechsel):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Vergleich zu anderen Sequenzen	
15. <Haben sich die *beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen* im Verlauf der Jahre bis heute *verändert*?> [falls nein:] **15.1** <*Warum* haben sich die Bedingungen und Anforderungen nicht verändert?> [falls ja:] **15.2** <In welcher *Art*? Was sind die Gründe für die Veränderungen gewesen?>	Beanspruchungssituation
16. <Hat es Entwicklungen *im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder politischen Umfeld gegeben*, die Auswirkungen auf ihre berufliche Arbeit gehabt haben?> [falls ja:] **16.1** <Wie haben sich diese Entwicklungen *konkret* auf ihre berufliche Arbeit ausgewirkt?>	Beispiele: ▪ Immigration ▪ Arbeitsmarktsituation ▪ Bildungspolitische Veränderungen (vgl. auch Ergebnisse der **Literaturrecherche**)
17. <Wie sehr sind Sie *heute* von Ihren *Fähigkeiten* überzeugt? Bitte füllen Sie diesen *Kurzfragebogen* aus.> [Antwortskala ausfüllen lassen].	Berufliche Selbstwirksamkeit 🗎 „Selbsteinschätzung II“
18. [Selbsteinschätzung I und II nebeneinander legen] <Wenn Sie nun Ihre Antworten vergleichen: Können Sie die Entwicklung *über die Zeit* erläutern?>	🗎 „Selbsteinschätzung I & II“

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
19. <Wenn Sie aus der heutigen Perspektive auf diesen Raster blicken [Bezug zum Raster herstellen]: Wie hat sich die *soziale Unterstützung bis heute* verändert?> **19.1** <Haben Sie Veränderungen bezüglich der sozialen Unterstützung im *beruflichen Umfeld* festgestellt?>	„Soziale Unterstützung“
20. <Haben Sie bis heute Veränderungen in Ihren *Strategien* im Umgang mit den beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen festgestellt?> **20.1** <Hat sich bei Ihnen eine Strategie *besonders bewährt*, welche Sie immer wieder bei aufkommenden beruflichen Schwierigkeiten anwenden?> **20.2** <Wie stark sind die gewählten Strategien von der jeweiligen *Situation abhängig*?>	
21. <Wenn Sie auf Ihre Tätigkeit als Primarlehrperson zurückblicken: Was hat Ihnen besonders *Kraft* gegeben?> **21.1** <Inwiefern hat sich dies über die Jahre der Berufsausübung *verändert*?>	**FB (21, positiv):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Bedeutung des Berufes im Lebenszusammenhang	
<Um den Verlauf Ihrer *beruflichen Tätigkeit* auch aus einem *anderen Blickwinkel* zu betrachten, wenden wir uns jetzt stärker Ihren *privaten Lebensbereichen* zu.>	Einleitung zum Themenbereich
22. <Wenn wir noch einmal diese Zeitachse betrachten [zeigen]: *Zeichnen* Sie mit dem roten Stift *Ereignisse aus privaten Lebensbereichen* ein, die Auswirkungen auf ihre berufliche Arbeit gehabt haben. Machen Sie für jedes Ereignis einen Strich auf der Zeitachse [zeigen] und beschriften Sie ihn mit der Jahreszahl und dem Ereignis.> [falls Ereignisse eingezeichnet wurden:] **22.1** <Wie hat sich [das Ereignis] *konkret* auf ihre berufliche Tätigkeit ausgewirkt?> [Nachfrage für jedes genannte Ereignis]	🗎 „Biographische Verlaufslinie“ Bsp.: Heirat, Geburt eigener Kinder, Trennungen, Krankheit / Unfall, Wechsel des Wohnortes, politisches Mandat
23. <Hat die berufliche Tätigkeit *einer Partnerin oder eines Partners* je einen Einfluss auf Entscheidungen in Ihrem beruflichen Leben gehabt?> [falls ja:] **23.1** <Auf *welche Entscheidungen* hat die berufliche Tätigkeit der Partnerin oder des Partners Einfluss gehabt?> **23.2** <*Wie* hat sich dieser Einfluss ausgewirkt?>	
24. <Hat sich Ihre private Situation seit der schriftlichen Befragung Ende des letzten Jahres verändert?>	**FB (39, 40, 43):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
25. <Mit was beschäftigen Sie sich *heute ausserhalb* Ihrer Erwerbstätigkeit? Was nimmt Ihre Zeit in Anspruch?>	Bsp.: Familienarbeit, Haushaltarbeit, Freizeit, ehrenamtliche Tätigkeiten
26. <Wenn Sie auf Ihre *Zeit als Primarlehrperson* zurückblicken: Hat Ihre *Arbeit als Primarlehrperson* Einfluss auf Ihre privaten Lebensbereiche gehabt?> [falls ja:] **26.1** <Wie hat sich ihre Primarlehrtätigkeit *konkret* auf Ihre privaten Lebensbereiche ausgewirkt?> **26.2** <Hat sich der Einfluss Ihrer Arbeit auf Ihre privaten Lebensbereiche im Laufe der Jahre bis heute *verändert*?>	
27. <Wenn sie auf ihre Tätigkeit als Primarlehrperson zurückblicken: Wie gut hat sich die Erwerbstätigkeit mit den privaten Lebensbereichen *vereinbaren* lassen?> **27.1** <Hat sich dies im Laufe der Jahre bis heute *verändert*?> **27.2** <Hat dies je Einfluss gehabt auf Ihre *Entscheidungen*, im *Berufsleben* oder in *privaten Lebensbereichen*?>	
28. <Wenn Sie jetzt noch einmal an Ihre Lebensbereiche denken, also an die privaten wie Familie und Haushaltsarbeit, Freizeit und ehrenamtlichen Tätigkeiten und auch an die beruflichen: Welche Lebensbereiche sind Ihnen *heute* besonders *wichtig*?> **28.1** <Ist das schon immer so gewesen? Wie hat sich dies im Laufe der Jahre *verändert*?>	

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Bilanz und Ausblick	
29. <Sie sehen nun eine Liste mit *Zielen*, die im Laufe des Lebens angestrebt werden können. Wie *wichtig* erscheinen Ihnen *heute* diese Ziele?> [Antwortskala ausfüllen lassen]. **29.1** <Gibt es Ziele, welche Ihnen besonders *wichtig* sind, die aber *nicht* auf der Liste aufgeführt sind?> [falls ja:] **29.2** <Bitte tragen Sie die Ziele stichwortartig auf der Liste ein.>	🗎 „Ziele I“
30. <Inwieweit sind Sie *heute* – als Bilanz - im Hinblick auf diese *Ziele* mit sich *zufrieden*?> [Antwortskala ausfüllen lassen, inkl. allfällige zusätzliche Ziele].	🗎 „Ziele II“
31. <Wenn Sie nun auf Ihr Berufsleben zurückblicken: Was hat Ihnen die *Ausbildung* zur Primarlehrperson *gebracht*?> **31.1** <Welchen persönlichen Wert haben für Sie *Weiterbildungen resp. Fortbildungen*, welche Sie als *Primarlehrperson* besucht haben?	z.B.: Besuch einer Langzeitweiterbildung **FB 19, 20**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
32. <Was würden Sie, wenn Sie heute noch mal von vorne anfangen könnten, *anders* machen?>	
32.1 <Wenn Sie auf die Primarlehrer-Ausbildung von [Zeit der Patentierung] zurückblicken und das Rad der Zeit zurückdrehen könnten: Würden Sie wiederum die *Primarlehrer-Ausbildung* absolvieren? Warum resp. warum nicht?>	**FB (30):**
32.2 <Würden Sie aus heutiger Sicht wiederum den *Beruf des Primarlehrers,* wie er sich heute präsentiert, wählen? Warum resp. warum nicht?>	
33. <Haben Sie *konkrete Pläne* für Ihre *unmittelbare berufliche Zukunft*? Sind *besondere Veränderungen* heute schon in die Wege geleitet?>	Zukunftspläne Bsp.: Bevorstehende Wechsel von Arbeitsort oder Beruf, Unterbrüche
[Falls ja:] **33.1** <Wie sehen sie aus?>	
33.2 <Könnten Sie es sich vorstellen, den Primarlehrberuf in absehbarer Zeit (wieder) zu *verlassen* resp. *auf unter 50% zu reduzieren*?>	**FB (35):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Abschlussfrage	
34. <Wir sind jetzt am *Ende unseres Gesprächs* angelangt. Wie wir einleitend bemerkt haben, ist es unsere Absicht, den Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit möglichst *differenziert zu erfassen.* Gibt es Themen, welche wir bisher noch *nicht* angesprochen haben, welche Sie aber als *bedeutsam* erachten?> [falls ja:] **34.1** <Welche?> [Auf einzelnen Themen und ihren Einfluss auf den Verlauf der beruflichen Tätigkeit eingehen.]	

Ausklang und Dank

<Wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch.>

Off-Record:

- Rückmeldungen zum Gesprächsverlauf beim Interviewpartner einholen (im Nachgang im Postskriptum festhalten)
- Information über das weiteres Vorgehen: erster Bericht Ende 2004, Veröffentlichung 2005 vorgesehen, Rückmeldungen für die Beteiligten über das Netz im Sommer 2005 geplant

3.4.2 Typus Wiedereinstieg

Universität Bern
Institut für Pädagogik und Schulpädagogik

Abt. Pädagogische Psychologie

Muesmattstrasse 27
3012 Bern

Kanton und Universität Bern
Lehrerinnen- und Lehrerbildung Sekundarstufe I

Abt. für erziehungs- und sozialwissenschaftliche Studien ESS
Muesmattstrasse 29
3012 Bern

Karriereverläufe und biographische Bewältigungsprozesse von Absolventinnen und Absolventen der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Bern

Leitfaden zur mündlichen Befragung

(Typus W)

Angaben zur Interviewdurchführung

Ident-Nr. des/der Befragten: ☐ Interviewer/-in I: ☐ Interviewer/-in II: ☐

Datum: ☐ Zeit (Beginn): ☐ Zeit (Ende): ☐

Zeichenerklärung

< >	wörtliche Fragestellung
kursiv	Betonung innerhalb der Fragestellung
[ ]	Anweisung für die Interviewenden
{ }	Ergänzende Formulierung, falls erste Formulierung nicht verstanden wurde
🗎	Instrument in der Beilage
FB (xx)	Hintergrundinformationen aus Fragebogen übertragen, Fragenummer in Klammern

Einleitung

[Das persönliche Vorstellen erfolgt beim Eintreffen. Freie Gespräche, welche sich *nicht* auf die Interviewinhalte beziehen, sollen beim Einrichten zum Abbau von allfälligen Gesprächsbarrieren dienen.]

[Mikrophon und Aufnahmegerät testen: <Das ist das Interview [Interview-Nr.] vom [Datum].>]

Beginn (off-record):
<Im November / Dezember des letzten Jahres haben Sie unseren *Fragebogen* ausgefüllt. Damit haben Sie uns ermöglicht, einen ersten Einblick in den *Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit* zu erhalten. Mit dem heutigen Gespräch möchten wir einzelne Themen vertiefen und auch ergänzen, um den Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit möglichst differenziert zu erfassen.>

<Wir möchten gerne das Interview auf *Tonband aufnehmen.* Dadurch müssen wir nicht das ganze Interview protokollieren und können uns stärker auf das Gespräch konzentrieren. Das Interview wird absolut *vertraulich behandelt*. Das bedeutet, dass wir Ihre Angaben anonymisieren. Aus den veröffentlichten Berichten werden keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sein. Zudem werden keine personenbezogenen Informationen an Dritte weitergegeben. Damit erfüllen wir auch die Anforderungen des *Berner Datenschutzgesetzes.*>

<Um das Interview etwas strukturieren und die verschiedenen Gespräche miteinander vergleichen zu können, haben wir uns Fragen in einem *Leitfaden* [zeigen] notiert. Lassen Sie sich jedoch nicht irritieren, wenn wir ab und zu in diesem Dokument nachschauen oder Notizen machen.>

<Haben Sie Fragen zum Vorgehen, bevor wir nun mit dem Interview beginnen?>

<Dann starten wir die Aufnahme.> [Aufnahmegerät einschalten]

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Verlauf der Berufstätigkeit	
1. <Sie sehen hier eine Zeitachse vom Jahr Ihrer Patentierung bis heute. Blicken Sie nun auf Ihr Berufsleben zurück und *zeichnen* Sie mit dem blauen Stift *bedeutsame berufliche Ereignisse* ein. Machen Sie für jedes Ereignis einen Strich auf der Zeitachse [zeigen] und beschriften Sie ihn mit der Jahreszahl und dem Ereignis. Sie sehen hier [zeigen] die Tätigkeitschronologie, wie Sie sie im Fragebogen ausgefüllt haben. Sie kann Ihnen beim Einzeichnen der Ereignisse hilfreich sein.>	„Biographische Verlaufslinie“ Bsp. für berufliche Ereignisse: ▪ Berufs- oder Arbeitsortwechsel ▪ Unterbruch aufgrund von Bildungsurlaub, Weiterbildung, Elternschaft
2. <Denken Sie nun an „Höhen“ und „Tiefen“, die Sie in Ihrem Berufsleben erlebt haben. Zeichnen Sie in das Diagramm [zeigen] eine Linie ein, die die „Höhen“ und „Tiefen“ Ihres Berufslebens so treffend als möglich wiedergibt.>	
3. <Bitte erläutern Sie uns den Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit anhand der eingezeichneten Ereignisse und der Verlaufslinie. Bitte fangen Sie unmittelbar nach der Patentierung an.>	folgende Punkte sollen erläutert werden: ▪ Gesamte Zeitachse von Patentierung bis heute; Unstimmigkeiten / Lücken in der Tätigkeitschronologie sind anzusprechen **FB (14)** ▪ Alle Höhen und Tiefen mindestens angesprochen ▪ Einschneidende Veränderungen im Berufsleben aufgrund der Tätigkeitschronologie mindestens angesprochen ▪ Aktuelle Situation überprüfen

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
3.1 <Haben Sie seit Ihrer Patentierung besondere berufliche und nicht-berufliche *Ämter* oder *Funktionen* übernommen?>	Bsp.: Leitungsaufgaben im schulischen (im Schulhaus, als Praxislehrkraft) und / oder öffentlichen Bereich (z.B. Vereine, Berufsverbände, Politik)
[Falls ja:] **3.2** <Welche und wann?>	Beginn und Ende sowie Funktion aufnehmen

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Biographische Bewältigungsprozesse	
[Ausgangsereignis: Berufliche Beanspruchung als *Primarlehrperson* Bestimmung der Zeitspanne (Alternativen): a) Vor einem *ersten* biographischen Übergang im Verlauf der beruflichen Tätigkeit (entweder Berufs- / Arbeitsortwechsel oder Unterbruch (z.B. aufgrund von Bildungsurlaub, Weiterbildung, Elternschaft, Krankheit)) Falls kein biographischer Übergang: b) *Frühe* Zeitspanne, von der eine erhöhte berufliche Beanspruchung ausgegangen ist (z.B. schwierige Klassen, Unstimmigkeiten im Team, Ermüdung, Routine)]	Grundlage: narrative Ausführungen zum Verlauf der beruflichen Tätigkeit **FB (14):** **FB (21):**
Beanspruchungssituation (Sequenz 1)	
4. <Wir möchten nun diese Zeitspanne [benennen und zeigen] näher anschauen. Probieren Sie, sich in diese Zeit zurückzuversetzen. Bitte *umschreiben* Sie möglichst genau einerseits die *Anforderungen*, welche in dieser Zeitspanne von ihrer Arbeitstätigkeit als Primarlehrperson ausgegangen sind. Schildern Sie andererseits die *Rahmenbedingungen*, unter denen Sie damals als Primarlehrperson gearbeitet haben.> **4.0** {<Mit Anforderungen meinen wir die Aufgaben, die Sie damals als Primarlehrperson wahrgenommen haben. Die Rahmenbedingungen sind die äusseren Umstände für diese Aufgaben.>}	Wichtig: Präzisierungen bei Unklarheiten sind so zu formulieren, dass der *möglichst wertfreie* Charakter von Beanspruchungen erkennbar wird.

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Beanspruchungsreaktion (Sequenz 1)	
5. <Was hat die beschriebene Situation bei Ihnen ausgelöst? Welche *Gedanken* sind bei Ihnen aufgekommen? Wie haben Sie sich *gefühlt*?> **5.0** {<Wie haben Sie diese Situation psychisch und/oder physisch wahrgenommen?>} **5.1.** <Wie *heftig* sind diese Reaktionen gewesen?>	Bsp.: Gefühlszustände (z. B. Ermüdung, Gereiztheit resp. Aktivierung) oder psychosomatische Beschwerden (z.B. Kopfschmerzen) resp. Wohlbefinden.
Ressourcenorientierung I (Sequenz 1)	
6. <Wie sehr sind Sie in *dieser Zeit* von Ihren *Fähigkeiten* überzeugt gewesen? Bitte füllen Sie diesen *Kurzfragebogen* aus.> [Antwortskala ausfüllen lassen]. **6.1.** <Können Sie uns Ihre Antworten kurz *erläutern*?>	Berufliche Selbstwirksamkeit 🗎 „Selbsteinschätzung I“
Bewältigung (Sequenz 1)	
[falls Situation „belastend“:] **7.** <Was haben Sie *konkret unternommen*, um mit der Situation zu Recht zu kommen?> **7.1** <Haben Sie versucht, eher die *Situation* [Situation konkret nennen] zu verändern oder ist es vor allem darum gegangen, *ihre emotionale Befindlichkeit* zu verbessern?> [falls Situation „nicht belastend“:] **8.** <Was haben Sie unternommen, um - in physischer und psychischer Hinsicht - *gesund* im Beruf zu bleiben?>	Bewältigungsstrategien

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Ressourcenorientierung II (Sequenz 1)	
9. <Haben Sie in dieser Situation *soziale Unterstützung* bekommen?>	Soziale Unterstützung
[falls nein:] **9.1** <Hätten Sie sich Unterstützung *gewünscht*? Haben Sie sie *aktiv gesucht*?>	
[falls ja:] **9.2** <*Wer* hat Sie in dieser Situation besonders unterstützt? Bitte lesen Sie aus den folgenden Kärtchen diejenigen Personen aus, die Sie besonders unterstützt haben. Falls Personen oder Personengruppen fehlen, können Sie sie handschriftlich ergänzen.>	Dimensionen der Sozialen Unterstützung: a) Netzwerk 🗎 Kärtchen mit Personen und Personengruppen
9.3 <Wie *intensiv* ist diese Unterstützung der einzelnen Personen gewesen? Bitte legen Sie die einzelnen Kärtchen in den Raster – eher im Zentrum sind Personen, deren Unterstützung besonders intensiv gewesen ist.>	🗎 „Soziale Unterstützung“ *(Punkte eintragen)*
9.4 <Welche *Art* der Unterstützung haben Sie von diesen Personen [welche eher im Zentrum sind, zeigen] bekommen?>	b) Inhalte emotionale (Zuneigung, Vertrauen) und instrumentelle Unterstützung (konkrete Hilfestellungen)
9.5 <Wie *hilfreich* ist diese Unterstützung insgesamt gewesen, um mit der Situation umgehen zu können?>	c) Bewertung

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Beanspruchungsfolgen (Sequenz 1)	
10. <Wenn Sie zurückschauen, wie Sie mit dieser Situation umgegangen sind: Wie gut ist Ihnen dies *gelungen*?>	
11. <Hat die Erfahrung mit dieser Situation *Auswirkungen* auf ihre weitere *berufliche Tätigkeit* gehabt?> [falls ja:] **11.1** <Welche?>	Auswirkungen: a) Allgemein / Bewältigungskompetenz
12. <Hat diese Situation Ihren Entscheid, im Primarlehrberuf *zu bleiben oder ihn zwischenzeitlich zu verlassen*, beeinflusst?> [falls ja:] **12.1** <Inwiefern?>	b) Berufliche Entscheidungen Hinweis: Vertiefung von Einflüssen durch *private* Personen oder Ereignisse später **FB (25, 27):**
13. <Welche *andere resp. weiteren Gründe* sind für die Entscheidung von besonderer Bedeutung gewesen?> **13.1** <Welche Rolle haben bei der Entscheidungsfindung Einflüsse von *anderen Personen* oder auch *äussere Einflüsse* gespielt?>	
14. <Was hat Sie dazu bewogen, wieder in den Primarlehrberuf *zurück zu kehren*?>	**FB (29):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Vergleich zu anderen Sequenzen	
15. <Haben sich die *beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen* im Verlauf der Jahre bis heute *verändert*?> [falls nein:] **15.1** <*Warum* haben sich die Bedingungen und Anforderungen nicht verändert?> [falls ja:] **15.2** <In welcher *Art*? Was sind die Gründe für die Veränderungen gewesen?> **15.3** < Welchen *Einfluss* hatte der Unterbruch resp. die Reduktion auf die beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen? Wie lässt sich die Primarlehrtätigkeit *vor und nach dem Unterbruch* resp. *der Reduktion* vergleichen?> [falls zwischenzeitlicher Berufsfeldwechsel:] **15.4** <Wie lassen sich die verschiedenen Berufsfelder diesbezüglich *vergleichen*?>	Beanspruchungssituation
16. <Hat es Entwicklungen *im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder politischen Umfeld gegeben*, die Auswirkungen auf ihre berufliche Arbeit gehabt haben?> [falls ja:] **16.1** <Wie haben sich diese Entwicklungen *konkret* auf ihre berufliche Arbeit ausgewirkt?>	Beispiele: ▪ Immigration ▪ Arbeitsmarktsituation ▪ Bildungspolitische Veränderungen (vgl. auch Ergebnisse der **Literaturrecherche**)

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
17. <Wie sehr sind Sie *heute* von Ihren *Fähigkeiten* überzeugt? Bitte füllen Sie diesen *Kurzfragebogen* aus.> [Antwortskala ausfüllen lassen]. **18.** [Selbsteinschätzung I und II nebeneinander legen] <Wenn Sie nun Ihre Antworten vergleichen: Können Sie die Entwicklung *über die Zeit* erläutern?>	Berufliche Selbstwirksamkeit „Selbsteinschätzung II“ „Selbsteinschätzung I & II“
19. <Wenn Sie aus der heutigen Perspektive auf diesen Raster blicken [Bezug zum Raster herstellen]: Wie hat sich die *soziale Unterstützung bis heute* verändert?> **19.1** <Haben Sie Veränderungen bezüglich der sozialen Unterstützung im *beruflichen Umfeld* festgestellt?>	„Soziale Unterstützung“
20. <Haben Sie bis heute Veränderungen in Ihren *Strategien* im Umgang mit den beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen festgestellt?> **20.1** <Hat sich bei Ihnen eine Strategie *besonders bewährt*, welche Sie immer wieder bei aufkommenden beruflichen Schwierigkeiten anwenden?> **20.2** <Wie stark sind die gewählten Strategien von der jeweiligen *Situation abhängig*?> **20.3** <Welche Rolle hat *der Unterbruch* resp. *die Reduktion* gespielt?> [falls anderer Erwerb bei Unterbruch:] **20.4** <Wie stark sind sie von den *jeweiligen Berufsfeldern* abhängig?>	

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
21. <Wenn Sie auf Ihre Tätigkeit als Primarlehrperson vor dem Unterbruch resp. der Reduktion zurückblicken: Was hat Ihnen besonders *Kraft* gegeben?> **21.1** <Inwiefern hat sich dies über die Jahre der Berufsausübung *verändert*?> **21.2** <Inwiefern hat sich dies *vor und nach dem Unterbruch* resp. *der Reduktion* verändert?> [falls anderer Erwerb bei Unterbruch:] **21.3** <Wie hat sich dies durch den Berufswechsel verändert?>	**FB (21, positiv):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Bedeutung des Berufes im Lebenszusammenhang	
<Um den Verlauf Ihrer *beruflichen Tätigkeit* auch aus einem *anderen Blickwinkel* zu betrachten, wenden wir uns jetzt stärker Ihren *privaten Lebensbereichen* zu.>	Einleitung zum Themenbereich
22. <Wenn wir noch einmal diese Zeitachse betrachten [zeigen]: *Zeichnen* Sie mit dem roten Stift *Ereignisse aus privaten Lebensbereichen* ein, die Auswirkungen auf ihre berufliche Arbeit gehabt haben. Machen Sie für jedes Ereignis einen Strich auf der Zeitachse [zeigen] und beschriften Sie ihn mit der Jahreszahl und dem Ereignis.> [falls Ereignisse eingezeichnet wurden:] **22.1** <Wie hat sich [das Ereignis] *konkret* auf Ihre berufliche Tätigkeit ausgewirkt?> [Nachfrage für jedes genannte Ereignis]	🗎 „Biographische Verlaufslinie“ Bsp.: Heirat, Geburt eigener Kinder, Trennungen, Krankheit / Unfall, Wechsel des Wohnortes, politisches Mandat
23. <Hat die berufliche Tätigkeit *einer Partnerin oder eines Partners* je einen Einfluss auf Entscheidungen in Ihrem beruflichen Leben gehabt?> [falls ja:] **23.1** <Auf *welche Entscheidungen* hat die berufliche Tätigkeit der Partnerin oder des Partners Einfluss gehabt?> **23.2** <*Wie* hat sich dieser Einfluss ausgewirkt?>	
24. <Hat sich Ihre private Situation seit der schriftlichen Befragung Ende des letzten Jahres verändert?>	**FB (39, 40, 43):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
25. <Mit was beschäftigen Sie sich *heute ausserhalb* Ihrer Erwerbstätigkeit? Was nimmt Ihre Zeit in Anspruch?>	Bsp.: Familienarbeit, Haushaltarbeit, Freizeit, ehrenamtliche Tätigkeiten
26. <Wenn Sie auf Ihre *Zeit als Primarlehrperson* zurückblicken: Hat Ihre *Arbeit als Primarlehrperson* Einfluss auf Ihre privaten Lebensbereiche gehabt?> [falls ja:] **26.1** <Wie hat sich ihre Primarlehrtätigkeit *konkret* auf Ihre privaten Lebensbereiche ausgewirkt?> **26.2** <Hat sich der Einfluss Ihrer Arbeit auf Ihre privaten Lebensbereiche im Laufe der Jahre bis heute *verändert*?>	
27. <Wenn sie auf ihre Tätigkeit als Primarlehrperson zurückblicken: Wie gut hat sich die Erwerbstätigkeit mit den privaten Lebensbereichen *vereinbaren* lassen?> **27.1** <Hat sich dies im Laufe der Jahre bis heute *verändert*?> **27.2** <Hat dies je Einfluss gehabt auf Ihre *Entscheidungen*, im *Berufsleben* oder in *privaten Lebensbereichen*?>	
28. <Wenn Sie jetzt noch einmal an Ihre Lebensbereiche denken, also an die privaten wie Familie und Haushaltsarbeit, Freizeit und ehrenamtlichen Tätigkeiten und auch an die beruflichen: Welche Lebensbereiche sind Ihnen *heute* besonders *wichtig*?> **28.1** <Ist das schon immer so gewesen? Wie hat sich dies im Laufe der Jahre *verändert*?>	

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Bilanz und Ausblick	
29. <Sie sehen nun eine Liste mit *Zielen*, die im Laufe des Lebens angestrebt werden können. Wie *wichtig* erscheinen Ihnen *heute* diese Ziele?> [Antwortskala ausfüllen lassen]. **29.1** <Gibt es Ziele, welche Ihnen besonders *wichtig* sind, die aber *nicht* auf der Liste aufgeführt sind?> [falls ja:] **29.2** <Bitte tragen Sie die Ziele stichwortartig auf der Liste ein.>	🗎 „Ziele I“
30. <Inwieweit sind Sie *heute* – als Bilanz - im Hinblick auf diese *Ziele* mit sich *zufrieden*?> [Antwortskala ausfüllen lassen, inkl. allfällige zusätzliche Ziele].	🗎 „Ziele II“
31. <Wenn Sie nun auf Ihr Berufsleben zurückblicken: Was hat Ihnen die *Ausbildung* zur Primarlehrperson *gebracht*?> **31.1** <Welchen persönlichen Wert haben für Sie *Weiterbildungen resp. Fortbildungen*, welche Sie als *Primarlehrperson* besucht haben?	z.B.: Besuch einer Langzeitweiterbildung **FB 19, 20**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
32. <Was würden Sie, wenn Sie heute noch mal von vorne anfangen könnten, *anders* machen?> **32.1** <Wenn Sie auf die Primarlehrer-Ausbildung von [Zeit der Patentierung] zurückblicken und das Rad der Zeit zurückdrehen könnten: Würden Sie wiederum die *Primarlehrer-Ausbildung* absolvieren? Warum resp. warum nicht?> **32.2** <Würden Sie aus heutiger Sicht wiederum den *Beruf des Primarlehrers,* wie er sich heute präsentiert, wählen? Warum resp. warum nicht?>	**FB (30):**
33. <Haben Sie *konkrete Pläne* für Ihre *unmittelbare berufliche Zukunft*? Sind *besondere Veränderungen* heute schon in die Wege geleitet?> [Falls ja:] **33.1** <Wie sehen sie aus?> **33.2** <Könnten Sie es sich vorstellen, den Primarlehrberuf in absehbarer Zeit (wieder) zu *verlassen* resp. *auf unter 50% zu reduzieren*?>	Zukunftspläne Bsp.: Bevorstehende Wechsel von Arbeitsort oder Beruf, Unterbrüche **FB (35):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Abschlussfrage	
34. <Wir sind jetzt am *Ende unseres Gesprächs* angelangt. Wie wir einleitend bemerkt haben, ist es unsere Absicht, den Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit möglichst *differenziert zu erfassen.* Gibt es Themen, welche wir bisher noch *nicht* angesprochen haben, welche Sie aber als *bedeutsam* erachten?> [falls ja:] **34.1** <Welche?> [Auf einzelnen Themen und ihren Einfluss auf den Verlauf der beruflichen Tätigkeit eingehen.]	

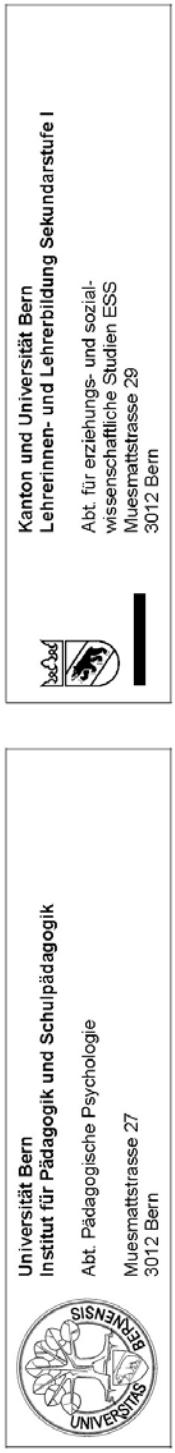
Ausklang und Dank

<Wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch.>

Off-Record:

- Rückmeldungen zum Gesprächsverlauf beim Interviewpartner einholen (im Nachgang im Postskriptum festhalten)
- Information über das weiteres Vorgehen: erster Bericht Ende 2004, Veröffentlichung 2005 vorgesehen, Rückmeldungen für die Beteiligten über das Netz im Sommer 2005 geplant

3.4.3 Typus Nicht-Einstieg



Karriereverläufe und biographische Bewältigungsprozesse von Absolventinnen und Absolventen der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Bern

Leitfaden zur mündlichen Befragung

(Typus N)

Angaben zur Interviewdurchführung

Ident-Nr. des/der Befragten: ☐ Interviewer/-in I: ☐ Interviewer/-in II: ☐

Datum: ☐ Zeit (Beginn): ☐ Zeit (Ende): ☐

Zeichenerklärung

< >	wörtliche Fragestellung
kursiv	Betonung innerhalb der Fragestellung
[ ]	Anweisung für die Interviewenden
{ }	Ergänzende Formulierung, falls erste Formulierung nicht verstanden wurde
🗎	Instrument in der Beilage
FB (xx)	Hintergrundinformationen aus Fragebogen übertragen, Fragenummer in Klammern

Einleitung

[Das persönliche Vorstellen erfolgt beim Eintreffen. Freie Gespräche, welche sich *nicht* auf die Interviewinhalte beziehen, sollen beim Einrichten zum Abbau von allfälligen Gesprächsbarrieren dienen.]

[Mikrophon und Aufnahmegerät testen: <Das ist das Interview [Interview-Nr.] vom [Datum].>]

Beginn (off-record):
<Im November / Dezember des letzten Jahres haben Sie unseren *Fragebogen* ausgefüllt. Damit haben Sie uns ermöglicht, einen ersten Einblick in den *Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit* zu erhalten. Mit dem heutigen Gespräch möchten wir einzelne Themen vertiefen und auch ergänzen, um den Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit möglichst differenziert zu erfassen.>

<Wir möchten gerne das Interview auf *Tonband aufnehmen*. Dadurch müssen wir nicht das ganze Interview protokollieren und können uns stärker auf das Gespräch konzentrieren. Das Interview wird absolut *vertraulich behandelt*. Das bedeutet, dass wir Ihre Angaben anonymisieren. Aus den veröffentlichten Berichten werden keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sein. Zudem werden keine personenbezogenen Informationen an Dritte weitergegeben. Damit erfüllen wir auch die Anforderungen des *Berner Datenschutzgesetzes*.>

<Um das Interview etwas strukturieren und die verschiedenen Gespräche miteinander vergleichen zu können, haben wir uns Fragen in einem *Leitfaden* [zeigen] notiert. Lassen Sie sich jedoch nicht irritieren, wenn wir ab und zu in diesem Dokument nachschauen oder Notizen machen.>

<Haben Sie Fragen zum Vorgehen, bevor wir nun mit dem Interview beginnen?>

<Dann starten wir die Aufnahme.> [Aufnahmegerät einschalten]

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Verlauf der Ausbildung und der Berufstätigkeit	
1. <Sie sehen hier eine Zeitachse vom Zeitpunkt an, als Sie Ihre Ausbildung als Primarlehrerin resp. Primarlehrer begonnen haben, bis heute. Blicken Sie nun auf Ihre Ausbildung und Ihr Berufsleben zurück und *zeichnen* Sie mit dem blauen Stift *bedeutsame Ereignisse in Ausbildung und Beruf* ein. Machen Sie für jedes Ereignis einen Strich auf der Zeitachse [zeigen] und beschriften Sie ihn mit der Jahreszahl und dem Ereignis. Sie sehen hier [zeigen] die Tätigkeitschronologie, wie Sie sie im Fragebogen ausgefüllt haben. Sie kann Ihnen beim Einzeichnen der Ereignisse ab der Patentierung hilfreich sein.>	„Biographische Verlaufslinie“ Bsp. für Ereignisse: ▪ Praktikum ▪ Berufs- oder Arbeitsortwechsel ▪ Unterbruch aufgrund von Bildungsurlaub, Weiterbildung, Elternschaft Jahreszahl des Ausbildungsbeginns in Kästchen ergänzen lassen
2. <Denken Sie nun an „Höhen“ und „Tiefen“, die Sie in Ihrer Ausbildung und Ihrem Berufsleben erlebt haben. Zeichnen Sie in das Diagramm [zeigen] eine Linie ein, die die „Höhen“ und „Tiefen“ so treffend als möglich wiedergibt.>	Jahreszahl des Ausbildungsbeginns in Kästchen ergänzen lassen
3. <Bitte *erläutern* Sie uns den Verlauf Ihrer Ausbildung und Ihrer beruflichen Tätigkeit anhand der eingezeichneten Ereignisse und der Verlaufslinie. Bitte fangen Sie unmittelbar bei Beginn der Ausbildung zur Primarlehrperson an.>	folgende Punkte sollen erläutert werden: ▪ Gesamte Zeitachse von Ausbildungsbeginn bis heute; Unstimmigkeiten / Lücken in der Tätigkeitschronologie sind anzusprechen **FB (14):** ▪ Alle Höhen und Tiefen mindestens angesprochen ▪ Einschneidende Veränderungen aufgrund der Tätigkeitschronologie mindestens angesprochen

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
3.1 <Haben Sie seit Ihrem Ausbildungsbeginn bis heute besondere berufliche und nicht-berufliche *Ämter* oder *Funktionen* übernommen?>	Bsp.: Leitungsaufgaben im beruflichen und / oder öffentlichen Bereich (z.B. Vereine, Berufsverbände, Politik)
[Falls ja:] **3.2** <Welche und wann?>	Beginn und Ende sowie Funktion aufnehmen
Biographische Entscheidungsprozesse	
4. <Gehen wir an den Anfang zurück [in Diagramm auf Ausbildungsbeginn zeigen]. Was hat Sie dazu bewogen, die Ausbildung zur Primarlehrperson *zu wählen*?>	**FB (4, 5, 6):**
4.1 <Gibt es *bestimmte Ereignisse, Umstände oder Personen*, die in diesem Zusammenhang eine Rolle gespielt haben?>	**FB (7):**
5. <Wir möchten nun Ihre Erfahrungen als angehende Primarlehrperson, welche Sie in den Praktika während der Seminarzeit gemacht haben, näher anschauen. Probieren Sie, sich in diese Zeit zurückzuversetzen. Bitte *umschreiben* Sie möglichst genau einerseits die *Anforderungen*, welche von Ihrer Arbeitstätigkeit als Primarlehrperson während der Praktika ausgegangen sind. Schildern Sie andererseits die *Rahmenbedingungen*, unter denen Sie gearbeitet haben.>	Ausgangsereignis: Unterrichtspraktika während Seminarzeit Nachfragen zu Art und Zeitpunkt des Praktikums, also zum Beispiel Übungsschule, Einführungs-, Fach- oder Schlusspraktika, bzw. Landeinsatz.
5.0 {<Mit Anforderungen meinen wir die Aufgaben, die Sie damals wahrgenommen haben. Die Rahmenbedingungen sind die äusseren Umstände für diese Aufgaben.>}	

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
5.1 <Beschreiben Sie uns bitte Ihr *Verhältnis* zu den jeweiligen *Praktikumslehrkräften*.> **5.2** <Wie haben Sie in den Praktika das *Verhältnis zu den Schülerinnen und Schülern* erlebt?> **5.3** <Wie haben Sie das *Unterrichten* erlebt?> **5.4** <Welche Erfahrungen haben Sie im Zusammenhang mit der *Unterrichts-vorbereitung und -nachbereitung* gemacht?> **5.5** <Wie sind Sie damals in den verschiedenen *Schulhäusern* aufgenommen worden?>	
6. <Was haben die beschriebenen Erfahrungen bei Ihnen ausgelöst? Welche *Gedanken* sind bei Ihnen aufgekommen? Wie haben Sie sich *gefühlt*?> **6.0** {<Wie haben Sie diese Situation psychisch und/oder physisch wahrgenommen?>} **6.1.** <Wie *heftig* sind diese Reaktionen gewesen?>	Bsp.: Gefühlszustände (z. B. Ermüdung, Gereiztheit resp. Aktivierung) oder psy-chosomatische Beschwerden (z.B. Kopf-schmerzen) resp. Wohlbefinden.
7. <Wenn Sie zurückschauen, wie Sie mit dieser Situation umgegangen sind: Wie gut ist Ihnen dies *gelungen*?>	

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
8. <Haben die Erfahrungen im Praktikum Ihren Entscheid, den Primarlehrberuf *nicht auszuüben*, beeinflusst?> [falls ja:] **8.1** <Inwiefern?>	Auswirkungen: Berufliche Entscheidungen Hinweis: Vertiefung von Einflüssen durch *private* Personen oder Ereignisse später
9. <Welche *anderen resp. weiteren Gründe* sind für den Entscheid von besonderer Bedeutung gewesen?>	
10. <Können Sie uns beschreiben, wie diese *Entscheidungsfindung* bei Ihnen abgelaufen ist?> **10.1** <Welche Rolle haben bei der Entscheidungsfindung Einflüsse von *anderen Personen* oder auch *äussere Einflüsse* gespielt?>	Aufforderung, den Prozess zeitlich und biographisch zu erläutern **FB (8):**
11. <Sie haben sich nach Abschluss der Ausbildung am Seminar für eine andere Tätigkeit als den Primarlehrberuf gemäss Patent entschieden. Welche *Vorteile* sahen sie *damals* für sich in dieser Alternative?	Spezifitäten herausarbeiten, indem die Fragen typengerecht gestellt werden.
12. <Warum sind Sie auch *später*, und *bis heute*, nicht in den Primarlehrberuf gemäss Patent eingestiegen?>	**FB (27):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Beanspruchung und Bewältigung im aktuellen Berufsfeld	
13. <Wenn Sie auf Ihre *aktuelle* Tätigkeit schauen: Wie lassen sich die *beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen* Ihrer aktuellen Tätigkeit als [Berufsbezeichnung nennen] umschreiben?>	Beanspruchungssituation
14. <Haben sich die *beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen* im Verlauf der Jahre bis heute *verändert*?> [falls nein:] **14.1** <*Warum* haben sich die Bedingungen und Anforderungen nicht verändert?> [falls ja:] **14.2** <In welcher *Art*? Was sind die Gründe für die Veränderungen gewesen?>	
15. <Hat es Entwicklungen *im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder politischen Umfeld gegeben*, die Auswirkungen auf Ihre berufliche Arbeit gehabt haben?> [falls ja:] **15.1** <Wie haben sich diese Entwicklungen *konkret* auf Ihre berufliche Arbeit ausgewirkt?>	Beispiele: ▪ Immigration ▪ Arbeitsmarktsituation ▪ Bildungspolitische Veränderungen (vgl. auch Ergebnisse der **Literaturrecherche**)
16. <Wie sehr sind Sie *heute* von Ihren *Fähigkeiten* überzeugt? Bitte füllen Sie diesen *Kurzfragebogen* aus.> [Antwortskala ausfüllen lassen].	Berufliche Selbstwirksamkeit 🗎 „Selbsteinschätzung“

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
17. <Inwiefern hat sich diese *Überzeugung* über die *Jahre Ihrer beruflichen Tätigkeit* verändert?>	
18. <Werden Sie in Ihrer aktuellen Tätigkeit *sozial unterstützt*?> [falls nein:] **18.1** <Haben Sie den *Wunsch* nach Unterstützung? Suchen Sie sie *aktiv*?> [falls ja:] **18.2** <*Wer* unterstützt Sie besonders? Bitte lesen Sie aus den folgenden Kärtchen diejenigen Personen aus, die Sie besonders unterstützt haben. Falls Personen oder Personengruppen fehlen, können Sie sie handschriftlich ergänzen.> **18.3** <Wie *intensiv* ist diese Unterstützung der einzelnen Personen? Bitte legen Sie die einzelnen Kärtchen in den Raster – eher im Zentrum sind Personen, deren Unterstützung besonders intensiv gewesen ist.> **18.4** <Welche *Art* der Unterstützung haben Sie von diesen Personen [welche eher im Zentrum sind, zeigen] bekommen?>	„Soziale Unterstützung“
19. <Wenn Sie auf Ihre berufliche Tätigkeit zurückblicken: Wie hat sich die *soziale Unterstützung bis heute* verändert?> **19.1** <Haben Sie Veränderungen bezüglich der sozialen Unterstützung im *beruflichen Umfeld* festgestellt?>	

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
20. <Haben Sie *Strategien* im Umgang mit den aktuellen beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen?> [falls ja:] **20.1** <Welche?>	
21. <Haben Sie *bis heute Veränderungen* in Ihren *Strategien* im Umgang mit den beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen festgestellt?> **21.1** <Hat sich bei Ihnen eine Strategie *besonders bewährt*, welche Sie immer wieder bei aufkommenden beruflichen Schwierigkeiten anwenden?> **21.2** <Wie stark sind die gewählten Strategien von der jeweiligen *Situation abhängig*?>	
22. <Was gibt Ihnen in Ihrer aktuellen beruflichen Tätigkeit besonders *Kraft*?> **22.1** <Inwiefern hat sich dies über die Jahre der Berufsausübung *verändert*?>	

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Bedeutung des Berufes im Lebenszusammenhang	
<Um den Verlauf *Ihrer Ausbildung und Ihrer beruflichen Tätigkeit* auch aus einem *anderen Blickwinkel* zu betrachten, wenden wir uns jetzt stärker Ihren *privaten Lebensbereichen* zu.>	Einleitung zum Themenbereich
23. <Wenn wir noch einmal diese Zeitachse betrachten [zeigen]: *Zeichnen* Sie mit dem roten Stift *Ereignisse aus privaten Lebensbereichen* ein, die Auswirkungen auf Ihre Ausbildung und Ihre berufliche Arbeit gehabt haben. Machen Sie für jedes Ereignis einen Strich auf der Zeitachse [zeigen] und beschriften Sie ihn mit der Jahreszahl und dem Ereignis.> [falls Ereignisse eingezeichnet wurden:] **23.1** <Wie hat sich [das Ereignis] *konkret* auf Ihre Ausbildung und Ihre berufliche Tätigkeit ausgewirkt?> [Nachfrage für jedes genannte Ereignis]	🗎 „Biographische Verlaufslinie“ Bsp.: Heirat, Geburt eigener Kinder, Trennungen, Krankheit / Unfall, Wechsel des Wohnortes, politisches Mandat
24. <Hat sich Ihre private Situation seit der schriftlichen Befragung Ende des letzten Jahres verändert?>	**FB (39, 40, 43):**
25. <Hat die berufliche Tätigkeit *einer Partnerin oder eines Partners* je einen Einfluss auf Entscheidungen in Ihrem beruflichen Leben gehabt?> [falls ja:] **25.1** <Auf *welche Entscheidungen* hat die berufliche Tätigkeit der Partnerin oder des Partners Einfluss gehabt?> **25.2** <*Wie* hat sich dieser Einfluss ausgewirkt?>	

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
26. <Mit was beschäftigen Sie sich *heute ausserhalb* Ihrer Erwerbstätigkeit? Was nimmt Ihre Zeit in Anspruch?>	Bsp.: Familienarbeit, Haushaltarbeit, Freizeit, ehrenamtliche Tätigkeiten
27. <Hat Ihre *aktuelle Erwerbstätigkeit* Einfluss auf Ihre privaten Lebensbereiche?> [falls ja:] **27.1** <Wie wirkt sich Ihre Erwerbstätigkeit *konkret* auf Ihre privaten Lebensbereiche aus?> **27.2** <Hat sich der Einfluss Ihrer Erwerbstätigkeit auf Ihre privaten Lebensbereiche im Laufe der Jahre bis heute *verändert*?>	
28. <Wie gut lässt sich die aktuelle Erwerbstätigkeit mit den privaten Lebensbereichen *vereinbaren*?> **28.1** <Hat sich dies im Laufe der Jahre bis heute *verändert*?> **28.2** <Hat dies je Einfluss gehabt auf Ihre *Entscheidungen*, im *Berufsleben* oder in *privaten Lebensbereichen*?>	
29. <Wenn Sie jetzt noch einmal an Ihre Lebensbereiche denken, also an die privaten wie Familie und Haushaltsarbeit, Freizeit und ehrenamtlichen Tätigkeiten und auch an die beruflichen: Welche Lebensbereiche sind Ihnen *heute* besonders *wichtig*?> **29.1** <Ist das schon immer so gewesen? Wie hat sich dies im Laufe der Jahre *verändert*?>	

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Bilanz und Ausblick	
30. <Sie sehen nun eine Liste mit *Zielen*, die im Laufe des Lebens angestrebt werden können. Wie *wichtig* erscheinen Ihnen *heute* diese Ziele?> [Antwortskala ausfüllen lassen]. **30.1** <Gibt es Ziele, welche Ihnen besonders *wichtig* sind, die aber *nicht* auf der Liste aufgeführt sind?> [falls ja:] **30.2** <Bitte tragen Sie die Ziele stichwortartig auf der Liste ein.>	🗎 „Ziele I“
31. <Inwieweit sind Sie *heute* – als Bilanz - im Hinblick auf diese *Ziele* mit sich *zufrieden*?> [Antwortskala ausfüllen lassen, inkl. allfällige zusätzliche Ziele].	🗎 „Ziele II“
32. <Wenn Sie nun auf Ihr Berufsleben zurückblicken: Was hat Ihnen die *Ausbildung* zur Primarlehrperson *gebracht*?>	
33. <Hier sind zehn Karten mit Kenntnissen und Fähigkeiten [Karten der Nummerierung entsprechend auslegen]. Ziehen Sie bitte die Karten mit denjenigen Kenntnissen und Fähigkeiten zu sich, die für Ihre *heutige berufliche Tätigkeit* bedeutsam sind.> [gewählte Karten protokollieren] **33.1** <Können Sie Ihre Auswahl kommentieren.>	🗎 "Nutzen der Ausbildung"

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
34. <Wenn Sie nun noch einmal alle Karten anschauen: Welchen *persönlichen Nutzen* in Hinblick auf den Aufbau dieser Kenntnisse und Fähigkeiten hat Ihnen die *Ausbildung zur Primarlehrperson* gebracht?>	Karten wieder der Nummerierung entsprechend auslegen. Nachfragen zu nicht kommentierten Karten am Schluss
35. <Was würden Sie, wenn Sie heute noch mal von vorne anfangen könnten, *anders* machen?>	
35.1 <Wenn Sie auf die Primarlehrer-Ausbildung von [Zeit der Patentierung] zurückblicken und das Rad der Zeit zurückdrehen könnten: Würden Sie wiederum die *Primarlehrer-Ausbildung* absolvieren? Warum resp. warum nicht?>	**FB (30):**
35.2 <Würden Sie aus heutiger Sicht den *Beruf des Primarlehrers*, wie er sich heute präsentiert, wählen? Warum resp. warum nicht?>	
36. <Haben Sie *konkrete Pläne* für Ihre *unmittelbare berufliche Zukunft*? Sind *besondere Veränderungen* heute schon in die Wege geleitet?>	Zukunftspläne Bsp.: Bevorstehende Wechsel von Arbeitsort oder Beruf, Unterbrüche
[Falls ja:] **36.1** <Wie sehen sie aus?>	
36.2 <Könnten Sie es sich vorstellen, in absehbarer Zeit in den Primarlehrberuf *einzusteigen*?>	**FB (36):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Abschlussfrage	
37. <Wir sind jetzt am *Ende unseres Gesprächs* angelangt. Wie wir einleitend bemerkt haben, ist es unsere Absicht, den Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit möglichst *differenziert zu erfassen.* Gibt es Themen, welche wir bisher noch *nicht* angesprochen haben, welche Sie aber als *bedeutsam* erachten?> [falls ja:] **37.1** <Welche?> [Auf einzelnen Themen und ihren Einfluss auf den Verlauf der beruflichen Tätigkeit eingehen.]	

Ausklang und Dank

<Wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch.>

Off-Record:

- Rückmeldungen zum Gesprächsverlauf beim Interviewpartner einholen (im Nachgang im Postskriptum festhalten)
- Information über das weiteres Vorgehen: erster Bericht Ende 2004, Veröffentlichung 2005 vorgesehen, Rückmeldungen für die Beteiligten über das Netz im Sommer 2005 geplant

3.4.4 Typus Ausstieg

Universität Bern
Institut für Pädagogik und Schulpädagogik

Abt. Pädagogische Psychologie

Muesmattstrasse 27
3012 Bern

Kanton und Universität Bern
Lehrerinnen- und Lehrerbildung Sekundarstufe I

Abt. für erziehungs- und sozial-
wissenschaftliche Studien ESS
Muesmattstrasse 29
3012 Bern

Karriereverläufe und biographische Bewältigungsprozesse von Absolventinnen und Absolventen der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Bern

Leitfaden zur mündlichen Befragung
(Typus A)

Angaben zur Interviewdurchführung

Ident-Nr. des/der Befragten: ☐ Interviewer/-in I: ☐ Interviewer/-in II: ☐

Datum: ☐ Zeit (Beginn): ☐ Zeit (Ende): ☐

Zeichenerklärung

< >	wörtliche Fragestellung
kursiv	Betonung innerhalb der Fragestellung
[ ]	Anweisung für die Interviewenden
{ }	Ergänzende Formulierung, falls erste Formulierung nicht verstanden wurde
🗎	Instrument in der Beilage
FB (xx)	Hintergrundinformationen aus Fragebogen übertragen, Fragenummer in Klammern

Einleitung

[Das persönliche Vorstellen erfolgt beim Eintreffen. Freie Gespräche, welche sich *nicht* auf die Interviewinhalte beziehen, sollen beim Einrichten zum Abbau von allfälligen Gesprächsbarrieren dienen.]

[Mikrophon und Aufnahmegerät testen: <Das ist das Interview [Interview-Nr.] vom [Datum].>]

Beginn (off-record):
<Im November / Dezember des letzten Jahres haben Sie unseren *Fragebogen* ausgefüllt. Damit haben Sie uns ermöglicht, einen ersten Einblick in den *Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit* zu erhalten. Mit dem heutigen Gespräch möchten wir einzelne Themen vertiefen und auch ergänzen, um den Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit möglichst differenziert zu erfassen.>

<Wir möchten gerne das Interview auf *Tonband aufnehmen*. Dadurch müssen wir nicht das ganze Interview protokollieren und können uns stärker auf das Gespräch konzentrieren. Das Interview wird absolut *vertraulich behandelt*. Das bedeutet, dass wir Ihre Angaben anonymisieren. Aus den veröffentlichten Berichten werden keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sein. Zudem werden keine personenbezogenen Informationen an Dritte weitergegeben. Damit erfüllen wir auch die Anforderungen des *Berner Datenschutzgesetzes*.>

<Um das Interview etwas strukturieren und die verschiedenen Gespräche miteinander vergleichen zu können, haben wir uns Fragen in einem *Leitfaden* [zeigen] notiert. Lassen Sie sich jedoch nicht irritieren, wenn wir ab und zu in diesem Dokument nachschauen oder Notizen machen.>

<Haben Sie Fragen zum Vorgehen, bevor wir nun mit dem Interview beginnen?>

<Dann starten wir die Aufnahme.> [Aufnahmegerät einschalten]

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Verlauf der Berufstätigkeit	
1. <Sie sehen hier eine Zeitachse vom Jahr Ihrer Patentierung bis heute. Blicken Sie nun auf Ihr Berufsleben zurück und *zeichnen* Sie mit dem blauen Stift *bedeutsame berufliche Ereignisse* ein. Machen Sie für jedes Ereignis einen Strich auf der Zeitachse [zeigen] und beschriften Sie ihn mit der Jahreszahl und dem Ereignis. Sie sehen hier [zeigen] die Tätigkeitschronologie, wie Sie sie im Fragebogen ausgefüllt haben. Sie kann Ihnen beim Einzeichnen der Ereignisse hilfreich sein.>	„Biographische Verlaufslinie“ Bsp. für berufliche Ereignisse: ▪ Berufs- oder Arbeitsortwechsel ▪ Unterbruch aufgrund von Bildungsurlaub, Weiterbildung, Elternschaft
2. <Denken Sie nun an „Höhen“ und „Tiefen“, die Sie in Ihrem Berufsleben erlebt haben. Zeichnen Sie in das Diagramm [zeigen] eine Linie ein, die die „Höhen“ und „Tiefen“ Ihres Berufslebens so treffend als möglich wiedergibt.>	
3. <Bitte erläutern Sie uns den Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit anhand der eingezeichneten Ereignisse und der Verlaufslinie. Bitte fangen Sie unmittelbar nach der Patentierung an.>	folgende Punkte sollen erläutert werden: ▪ Gesamte Zeitachse von Patentierung bis heute; Unstimmigkeiten / Lücken in der Tätigkeitschronologie sind anzusprechen **FB (14)** ▪ Alle Höhen und Tiefen mindestens angesprochen ▪ Einschneidende Veränderungen im Berufsleben aufgrund der Tätigkeitschronologie mindestens angesprochen ▪ Aktuelle Situation überprüfen

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
3.1 <Haben Sie seit Ihrer Patentierung besondere berufliche und nicht-berufliche *Ämter* oder *Funktionen* übernommen?>	Bsp.: Leitungsaufgaben im schulischen (im Schulhaus, als Praxislehrkraft) und / oder öffentlichen Bereich (z.B. Vereine, Berufsverbände, Politik)
[Falls ja:] **3.2** <Welche und wann?>	Beginn und Ende sowie Funktion aufnehmen

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Biographische Bewältigungsprozesse	
[Ausgangsereignis: Berufliche Beanspruchung als *Primarlehrperson* Bestimmung der Zeitspanne (Alternativen): a) Vor einem *ersten* biographischen Übergang im Verlauf der beruflichen Tätigkeit (entweder Berufs- / Arbeitsortwechsel oder Unterbruch (z.B. aufgrund von Bildungsurlaub, Weiterbildung, Elternschaft, Krankheit)) Falls kein biographischer Übergang: b) *Frühe* Zeitspanne, von der eine erhöhte berufliche Beanspruchung ausgegangen ist (z.B. schwierige Klassen, Unstimmigkeiten im Team, Ermüdung, Routine)]	Grundlage: narrative Ausführungen zum Verlauf der beruflichen Tätigkeit **FB (14):** **FB (21):**
Beanspruchungssituation (Sequenz 1)	
4. <Wir möchten nun diese Zeitspanne [benennen und zeigen] näher anschauen. Probieren Sie, sich in diese Zeit zurückzuversetzen. Bitte *umschreiben* Sie möglichst genau einerseits die *Anforderungen*, welche in dieser Zeitspanne von ihrer Arbeitstätigkeit als Primarlehrperson ausgegangen sind. Schildern Sie andererseits die *Rahmenbedingungen*, unter denen Sie damals als Primarlehrperson gearbeitet haben.> **4.0** {<Mit Anforderungen meinen wir die Aufgaben, die Sie damals als Primarlehrperson wahrgenommen haben. Die Rahmenbedingungen sind die äusseren Umstände für diese Aufgaben.>}	Wichtig: Präzisierungen bei Unklarheiten sind so zu formulieren, dass der *möglichst wertfreie* Charakter von Beanspruchungen erkennbar wird.

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Beanspruchungsreaktion (Sequenz 1)	
5. <Was hat die beschriebene Situation bei Ihnen ausgelöst? Welche *Gedanken* sind bei Ihnen aufgekommen? Wie haben Sie sich *gefühlt*?> **5.0** {<Wie haben Sie diese Situation psychisch und/oder physisch wahrgenommen?>} **5.1.** <Wie *heftig* sind diese Reaktionen gewesen?>	Bsp.: Gefühlszustände (z. B. Ermüdung, Gereiztheit resp. Aktivierung) oder psychosomatische Beschwerden (z.B. Kopfschmerzen) resp. Wohlbefinden.
Ressourcenorientierung I (Sequenz 1)	
6. <Wie sehr sind Sie in *dieser Zeit* von Ihren *Fähigkeiten* überzeugt gewesen? Bitte füllen Sie diesen *Kurzfragebogen* aus.> [Antwortskala ausfüllen lassen]. **6.1.** <Können Sie uns Ihre Antworten kurz *erläutern*?>	Berufliche Selbstwirksamkeit 🗎 „Selbsteinschätzung I“
Bewältigung (Sequenz 1)	
[falls Situation „belastend“:] **7.** <Was haben Sie *konkret unternommen*, um mit der Situation zu Recht zu kommen?> **7.1** <Haben Sie versucht, eher die *Situation* [Situation konkret nennen] zu verändern oder ist es vor allem darum gegangen, *ihre emotionale Befindlichkeit* zu verbessern?> [falls Situation „nicht belastend“:] **8.** <Was haben Sie unternommen, um - in physischer und psychischer Hinsicht - *gesund* im Beruf zu bleiben?>	Bewältigungsstrategien

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Ressourcenorientierung II (Sequenz 1)	
9. <Haben Sie in dieser Situation *soziale Unterstützung* bekommen?>	Soziale Unterstützung
[falls nein:] **9.1** <Hätten Sie sich Unterstützung *gewünscht*? Haben Sie sie *aktiv gesucht*?>	
[falls ja:] **9.2** <*Wer* hat Sie in dieser Situation besonders unterstützt? Bitte lesen Sie aus den folgenden Kärtchen diejenigen Personen aus, die Sie besonders unterstützt haben. Falls Personen oder Personengruppen fehlen, können Sie sie handschriftlich ergänzen.>	Dimensionen der Sozialen Unterstützung: a) Netzwerk 🗎 Kärtchen mit Personen und Personengruppen
9.3 <Wie *intensiv* ist diese Unterstützung der einzelnen Personen gewesen? Bitte legen Sie die einzelnen Kärtchen in den Raster – eher im Zentrum sind Personen, deren Unterstützung besonders intensiv gewesen ist.>	🗎 „Soziale Unterstützung“ *(Punkte eintragen)*
9.4 <Welche *Art* der Unterstützung haben Sie von diesen Personen [welche eher im Zentrum sind, zeigen] bekommen?>	b) Inhalte emotionale (Zuneigung, Vertrauen) und instrumentelle Unterstützung (konkrete Hilfestellungen)
9.5 <Wie *hilfreich* ist diese Unterstützung insgesamt gewesen, um mit der Situation umgehen zu können?>	c) Bewertung

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Beanspruchungsfolgen (Sequenz 1)	
10. <Wenn Sie zurückschauen, wie Sie mit dieser Situation umgegangen sind: Wie gut ist Ihnen dies *gelungen*?>	
11. <Hat die Erfahrung mit dieser Situation *Auswirkungen* auf ihre weitere *berufliche Tätigkeit* gehabt?> [falls ja:] **11.1** <Welche?>	Auswirkungen: a) Allgemein / Bewältigungskompetenz
12. <Hat diese Situation Ihren Entscheid, den Primarlehrberuf *zu verlassen*, beeinflusst?> [falls ja:] **12.1** <Inwiefern?>	b) Berufliche Entscheidungen Hinweis: Vertiefung von Einflüssen durch *private* Personen oder Ereignisse später **FB (25, 27):**
13. <Welche *andere resp. weiteren Gründe* sind für die Entscheidung von besonderer Bedeutung gewesen?> **13.1** <Welche Rolle haben bei der Entscheidungsfindung Einflüsse von *anderen Personen* oder auch *äussere Einflüsse* gespielt?>	

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Vergleich zu anderen Sequenzen	
14. <Haben sich die *beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen* im Verlauf der Jahre bis heute *verändert*?> [falls nein:] **14.1** <*Warum* haben sich die Bedingungen und Anforderungen nicht verändert?> [falls ja:] **14.2** <In welcher *Art*? Was sind die Gründe für die Veränderungen gewesen?> **14.3** <Welchen *Einfluss* hatte der Ausstieg aus dem Primarlehrberuf auf die beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen? Wie lassen sich die verschiedenen Berufsfelder *vergleichen*?>	Beanspruchungssituation
15. <Hat es Entwicklungen *im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder politischen Umfeld gegeben*, die Auswirkungen auf ihre berufliche Arbeit gehabt haben?> [falls ja:] **15.1** <Wie haben sich diese Entwicklungen *konkret* auf ihre berufliche Arbeit ausgewirkt?>	Beispiele: ▪ Immigration ▪ Arbeitsmarktsituation ▪ Bildungspolitische Veränderungen (vgl. auch Ergebnisse der **Literaturrecherche**)
16. <Wie sehr sind Sie *heute* von Ihren *Fähigkeiten* überzeugt? Bitte füllen Sie diesen *Kurzfragebogen* aus.> [Antwortskala ausfüllen lassen]. **17.** [Selbsteinschätzung I und II nebeneinander legen] <Wenn Sie nun Ihre Antworten vergleichen: Können Sie die Entwicklung *über die Zeit* erläutern?>	Berufliche Selbstwirksamkeit 🗎 „Selbsteinschätzung II“ 🗎 „Selbsteinschätzung I & II“

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
18. <Wenn Sie aus der heutigen Perspektive auf diesen Raster blicken [Bezug zum Raster herstellen]: Wie hat sich die *soziale Unterstützung bis heute* verändert?> **18.1** <Haben Sie Veränderungen bezüglich der sozialen Unterstützung im *beruflichen Umfeld* festgestellt?>	„Soziale Unterstützung“
19. <Haben Sie bis heute Veränderungen in Ihren *Strategien* im Umgang mit den beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen festgestellt?> **19.1** <Hat sich bei Ihnen eine Strategie *besonders bewährt*, welche Sie immer wieder bei aufkommenden beruflichen Schwierigkeiten anwenden?> **19.2** <Wie stark sind die gewählten Strategien von der jeweiligen *Situation abhängig*?> **19.3** <Wie stark sind sie von den *jeweiligen Berufsfeldern* abhängig?>	
20. <Wenn Sie auf Ihre Tätigkeit als Primarlehrperson zurückblicken: Was hat Ihnen besonders *Kraft* gegeben?> **20.1** <Inwiefern hat sich dies über die Jahre der Berufsausübung *verändert*?> **20.2** <Wie hat sich dies durch den Berufswechsel *verändert*?>	**FB (21, positiv):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Bedeutung des Berufes im Lebenszusammenhang	
<Um den Verlauf Ihrer *beruflichen Tätigkeit* auch aus einem *anderen Blickwinkel* zu betrachten, wenden wir uns jetzt stärker Ihren *privaten Lebensbereichen* zu.>	Einleitung zum Themenbereich
21. <Wenn wir noch einmal diese Zeitachse betrachten [zeigen]: *Zeichnen* Sie mit dem roten Stift *Ereignisse aus privaten Lebensbereichen* ein, die Auswirkungen auf ihre berufliche Arbeit gehabt haben. Machen Sie für jedes Ereignis einen Strich auf der Zeitachse [zeigen] und beschriften Sie ihn mit der Jahreszahl und dem Ereignis.> [falls Ereignisse eingezeichnet wurden:] **21.1** <Wie hat sich [das Ereignis] *konkret* auf ihre berufliche Tätigkeit ausgewirkt?> [Nachfrage für jedes genannte Ereignis]	🗎 „Biographische Verlaufslinie“ Bsp.: Heirat, Geburt eigener Kinder, Trennungen, Krankheit / Unfall, Wechsel des Wohnortes, politisches Mandat
22. <Hat die berufliche Tätigkeit *einer Partnerin oder eines Partners* je einen Einfluss auf Entscheidungen in Ihrem beruflichen Leben gehabt?> [falls ja:] **22.1** <Auf *welche Entscheidungen* hat die berufliche Tätigkeit der Partnerin oder des Partners Einfluss gehabt?> **22.2** <*Wie* hat sich dieser Einfluss ausgewirkt?>	
23. <Hat sich Ihre private Situation seit der schriftlichen Befragung Ende des letzten Jahres verändert?>	**FB (39, 40, 43):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
24. <Mit was beschäftigen Sie sich *heute ausserhalb* Ihrer Erwerbstätigkeit? Was nimmt Ihre Zeit in Anspruch?>	Bsp.: Familienarbeit, Haushaltarbeit, Freizeit, ehrenamtliche Tätigkeiten
25. < Wenn Sie auf Ihre *Zeit als Primarlehrperson* zurückblicken: Hat Ihre *Arbeit als Primarlehrperson* Einfluss auf Ihre privaten Lebensbereiche gehabt?> [falls ja:] **25.1** <Wie hat sich ihre Primarlehrtätigkeit *konkret* auf Ihre privaten Lebensbereiche ausgewirkt?> **25.2** <Hat sich der Einfluss Ihrer Arbeit auf Ihre privaten Lebensbereiche im Laufe der Jahre bis heute *verändert*?>	
26. <Wenn sie auf ihre Tätigkeit als Primarlehrperson zurückblicken: Wie gut hat sich die Erwerbstätigkeit mit den privaten Lebensbereichen *vereinbaren* lassen?> **26.1** <Hat sich dies im Laufe der Jahre bis heute *verändert*?> **26.2** <Hat dies je Einfluss gehabt auf Ihre *Entscheidungen*, im *Berufsleben* oder in *privaten Lebensbereichen*?>	
27. <Wenn Sie jetzt noch einmal an Ihre Lebensbereiche denken, also an die privaten wie Familie und Haushaltsarbeit, Freizeit und ehrenamtlichen Tätigkeiten und auch an die beruflichen: Welche Lebensbereiche sind Ihnen *heute* besonders *wichtig*?> **27.1** <Ist das schon immer so gewesen? Wie hat sich dies im Laufe der Jahre *verändert*?>	

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Bilanz und Ausblick	
28. <Sie sehen nun eine Liste mit *Zielen*, die im Laufe des Lebens angestrebt werden können. Wie *wichtig* erscheinen Ihnen *heute* diese Ziele?> [Antwortskala ausfüllen lassen]. **28.1** <Gibt es Ziele, welche Ihnen besonders *wichtig* sind, die aber *nicht* auf der Liste aufgeführt sind?> [falls ja:] **28.2** <Bitte tragen Sie die Ziele stichwortartig auf der Liste ein.>	„Ziele I“
29. <Inwieweit sind Sie *heute* – als Bilanz - im Hinblick auf diese *Ziele* mit sich *zufrieden*?> [Antwortskala ausfüllen lassen, inkl. allfällige zusätzliche Ziele].	„Ziele II“
30. <Wenn Sie nun auf Ihr Berufsleben zurückblicken: Was hat Ihnen die *Ausbildung* zur Primarlehrperson *gebracht*?> **30.1** <Welchen persönlichen Wert haben für Sie *Weiterbildungen resp. Fortbildungen*, welche Sie als *Primarlehrperson* besucht haben? **30.2** <Was haben Ihnen die Aus- und Weiterbildung im Primarlehrberuf für Ihre *heutige Tätigkeit* gebracht?>	z.B.: Besuch einer Langzeitweiterbildung **FB 19, 20**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
31. <Was würden Sie, wenn Sie heute noch mal von vorne anfangen könnten, *anders* machen?> **31.1** <Wenn Sie auf die Primarlehrer-Ausbildung von [Zeit der Patentierung] zurückblicken und das Rad der Zeit zurückdrehen könnten: Würden Sie wiederum die *Primarlehrer-Ausbildung* absolvieren? Warum resp. warum nicht?> **31.2** <Würden Sie aus heutiger Sicht wiederum den *Beruf des Primarlehrers,* wie er sich heute präsentiert, wählen? Warum resp. warum nicht?>	**FB (30):**
32. <Haben Sie *konkrete Pläne* für Ihre *unmittelbare berufliche Zukunft*? Sind *besondere Veränderungen* heute schon in die Wege geleitet?> [Falls ja:] **32.1** <Wie sehen sie aus?> **32.2** <Könnten Sie es sich vorstellen, in absehbarer Zeit wieder in den Primarlehrberuf *zurückzukehren*?>	Zukunftspläne Bsp.: Bevorstehende Wechsel von Arbeitsort oder Beruf, Unterbrüche **FB (36):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Abschlussfrage	
33. <Wir sind jetzt am *Ende unseres Gesprächs* angelangt. Wie wir einleitend bemerkt haben, ist es unsere Absicht, den Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit möglichst *differenziert zu erfassen.* Gibt es Themen, welche wir bisher noch *nicht* angesprochen haben, welche Sie aber als *bedeutsam* erachten?> [falls ja:] **33.1** <Welche?> [Auf einzelnen Themen und ihren Einfluss auf den Verlauf der beruflichen Tätigkeit eingehen.]	

Ausklang und Dank

<Wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch.>

Off-Record:

- Rückmeldungen zum Gesprächsverlauf beim Interviewpartner einholen (im Nachgang im Postskriptum festhalten)
- Information über das weiteres Vorgehen: erster Bericht Ende 2004, Veröffentlichung 2005 vorgesehen, Rückmeldungen für die Beteiligten über das Netz im Sommer 2005 geplant

3.4.5 Typus Reduktion

Universität Bern
Institut für Pädagogik und Schulpädagogik

Abt. Pädagogische Psychologie

Muesmattstrasse 27
3012 Bern

Kanton und Universität Bern
Lehrerinnen- und Lehrerbildung Sekundarstufe I

Abt. für erziehungs- und sozialwissenschaftliche Studien ESS
Muesmattstrasse 29
3012 Bern

Karriereverläufe und biographische Bewältigungsprozesse von Absolventinnen und Absolventen der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Bern

Leitfaden zur mündlichen Befragung

(Typus R)

Angaben zur Interviewdurchführung

Ident-Nr. des/der Befragten: ☐ Interviewer/-in I: ☐ Interviewer/-in II: ☐

Datum: ☐ Zeit (Beginn): ☐ Zeit (Ende): ☐

Zeichenerklärung

< >	wörtliche Fragestellung
kursiv	Betonung innerhalb der Fragestellung
[ ]	Anweisung für die Interviewenden
{ }	Ergänzende Formulierung, falls erste Formulierung nicht verstanden wurde
🗎	Instrument in der Beilage
FB (xx)	Hintergrundinformationen aus Fragebogen übertragen, Fragenummer in Klammern

Einleitung

[Das persönliche Vorstellen erfolgt beim Eintreffen. Freie Gespräche, welche sich *nicht* auf die Interviewinhalte beziehen, sollen beim Einrichten zum Abbau von allfälligen Gesprächsbarrieren dienen.]

[Mikrophon und Aufnahmegerät testen: <Das ist das Interview [Interview-Nr.] vom [Datum].>]

Beginn (off-record):
<Im November / Dezember des letzten Jahres haben Sie unseren *Fragebogen* ausgefüllt. Damit haben Sie uns ermöglicht, einen ersten Einblick in den *Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit* zu erhalten. Mit dem heutigen Gespräch möchten wir einzelne Themen vertiefen und auch ergänzen, um den Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit möglichst differenziert zu erfassen.>

<Wir möchten gerne das Interview auf *Tonband aufnehmen*. Dadurch müssen wir nicht das ganze Interview protokollieren und können uns stärker auf das Gespräch konzentrieren. Das Interview wird absolut *vertraulich behandelt*. Das bedeutet, dass wir Ihre Angaben anonymisieren. Aus den veröffentlichten Berichten werden keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sein. Zudem werden keine personenbezogenen Informationen an Dritte weitergegeben. Damit erfüllen wir auch die Anforderungen des *Berner Datenschutzgesetzes*.>

<Um das Interview etwas strukturieren und die verschiedenen Gespräche miteinander vergleichen zu können, haben wir uns Fragen in einem *Leitfaden* [zeigen] notiert. Lassen Sie sich jedoch nicht irritieren, wenn wir ab und zu in diesem Dokument nachschauen oder Notizen machen.>

<Haben Sie Fragen zum Vorgehen, bevor wir nun mit dem Interview beginnen?>

<Dann starten wir die Aufnahme.> [Aufnahmegerät einschalten]

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Verlauf der Berufstätigkeit	
1. <Sie sehen hier eine Zeitachse vom Jahr Ihrer Patentierung bis heute. Blicken Sie nun auf Ihr Berufsleben zurück und *zeichnen* Sie mit dem blauen Stift *bedeutsame berufliche Ereignisse* ein. Machen Sie für jedes Ereignis einen Strich auf der Zeitachse [zeigen] und beschriften Sie ihn mit der Jahreszahl und dem Ereignis. Sie sehen hier [zeigen] die Tätigkeitschronologie, wie Sie sie im Fragebogen ausgefüllt haben. Sie kann Ihnen beim Einzeichnen der Ereignisse hilfreich sein.>	„Biographische Verlaufslinie“ Bsp. für berufliche Ereignisse: ▪ Berufs- oder Arbeitsortwechsel ▪ Unterbruch aufgrund von Bildungsurlaub, Weiterbildung, Elternschaft ▪ *Veränderungen im Pensum*
2. <Denken Sie nun an „Höhen“ und „Tiefen“, die Sie in Ihrem Berufsleben erlebt haben. Zeichnen Sie in das Diagramm [zeigen] eine Linie ein, die die „Höhen“ und „Tiefen“ Ihres Berufslebens so treffend als möglich wiedergibt.>	
3. <Bitte erläutern Sie uns den Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit anhand der eingezeichneten Ereignisse und der Verlaufslinie. Bitte fangen Sie unmittelbar nach der Patentierung an.>	folgende Punkte sollen erläutert werden: ▪ Gesamte Zeitachse von Patentierung bis heute; Unstimmigkeiten / Lücken in der Tätigkeitschronologie sind anzusprechen **FB (14)** ▪ Alle Höhen und Tiefen mindestens angesprochen ▪ Einschneidende Veränderungen im Berufsleben aufgrund der Tätigkeitschronologie mindestens angesprochen ▪ Aktuelle Situation überprüfen

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
3.1 <Haben Sie seit Ihrer Patentierung besondere berufliche und nicht-berufliche *Ämter* oder *Funktionen* übernommen?>	Bsp.: Leitungsaufgaben im schulischen (im Schulhaus, als Praxislehrkraft) und / oder öffentlichen Bereich (z.B. Vereine, Berufsverbände, Politik)
[Falls ja:] **3.2** <Welche und wann?>	Beginn und Ende sowie Funktion aufnehmen

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Biographische Bewältigungsprozesse	
[Ausgangsereignis: Berufliche Beanspruchung als *Primarlehrperson* Bestimmung der Zeitspanne (Alternativen): a) Vor einem *ersten* biographischen Übergang im Verlauf der beruflichen Tätigkeit (entweder Berufs- / Arbeitsortwechsel, Unterbruch (z.B. aufgrund von Bildungsurlaub, Weiterbildung, Elternschaft, Krankheit), Pensenreduktion) Falls kein biographischer Übergang: b) *Frühe* Zeitspanne, von der eine erhöhte berufliche Beanspruchung ausgegangen ist (z.B. schwierige Klassen, Unstimmigkeiten im Team, Ermüdung, Routine)]	Grundlage: narrative Ausführungen zum Verlauf der beruflichen Tätigkeit **FB (14):** **FB (21):**
Beanspruchungssituation (Sequenz 1)	
4. <Wir möchten nun diese Zeitspanne [benennen und zeigen] näher anschauen. Probieren Sie, sich in diese Zeit zurückzuversetzen. Bitte *umschreiben* Sie möglichst genau einerseits die *Anforderungen*, welche in dieser Zeitspanne von ihrer Arbeitstätigkeit als Primarlehrperson ausgegangen sind. Schildern Sie andererseits die *Rahmenbedingungen*, unter denen Sie damals als Primarlehrperson gearbeitet haben.> **4.0** {<Mit Anforderungen meinen wir die Aufgaben, die Sie damals als Primarlehrperson wahrgenommen haben. Die Rahmenbedingungen sind die äusseren Umstände für diese Aufgaben.>}	Wichtig: Präzisierungen bei Unklarheiten sind so zu formulieren, dass der *möglichst wertfreie* Charakter von Beanspruchungen erkennbar wird.

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Beanspruchungsreaktion (Sequenz 1)	
5. <Was hat die beschriebene Situation bei Ihnen ausgelöst? Welche *Gedanken* sind bei Ihnen aufgekommen? Wie haben Sie sich *gefühlt*?> **5.0** {<Wie haben Sie diese Situation psychisch und/oder physisch wahrgenommen?>} **5.1.** <Wie *heftig* sind diese Reaktionen gewesen?>	Bsp.: Gefühlszustände (z. B. Ermüdung, Gereiztheit resp. Aktivierung) oder psychosomatische Beschwerden (z.B. Kopfschmerzen) resp. Wohlbefinden.
Ressourcenorientierung I (Sequenz 1)	
6. <Wie sehr sind Sie in *dieser Zeit* von Ihren *Fähigkeiten* überzeugt gewesen? Bitte füllen Sie diesen *Kurzfragebogen* aus.> [Antwortskala ausfüllen lassen]. **6.1.** <Können Sie uns Ihre Antworten kurz *erläutern*?>	Berufliche Selbstwirksamkeit 🗎 „Selbsteinschätzung I“
Bewältigung (Sequenz 1)	
[falls Situation „belastend“:] **7.** <Was haben Sie *konkret unternommen*, um mit der Situation zu Recht zu kommen?> **7.1** <Haben Sie versucht, eher die *Situation* [Situation konkret nennen] zu verändern oder ist es vor allem darum gegangen, *ihre emotionale Befindlichkeit* zu verbessern?> [falls Situation „nicht belastend“:] **8.** <Was haben Sie unternommen, um - in physischer und psychischer Hinsicht - *gesund* im Beruf zu bleiben?>	Bewältigungsstrategien

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Ressourcenorientierung II (Sequenz 1)	
9. <Haben Sie in dieser Situation *soziale Unterstützung* bekommen?>	Soziale Unterstützung
[falls nein:] **9.1** <Hätten Sie sich Unterstützung *gewünscht*? Haben Sie sie *aktiv gesucht*?>	
[falls ja:] **9.2** <*Wer* hat Sie in dieser Situation besonders unterstützt? Bitte lesen Sie aus den folgenden Kärtchen diejenigen Personen aus, die Sie besonders unterstützt haben. Falls Personen oder Personengruppen fehlen, können Sie sie handschriftlich ergänzen.>	Dimensionen der Sozialen Unterstützung: a) Netzwerk 🗎 Kärtchen mit Personen und Personengruppen
9.3 <Wie *intensiv* ist diese Unterstützung der einzelnen Personen gewesen? Bitte legen Sie die einzelnen Kärtchen in den Raster – eher im Zentrum sind Personen, deren Unterstützung besonders intensiv gewesen ist.>	🗎 „Soziale Unterstützung“ *(Punkte eintragen)*
9.4 <Welche *Art* der Unterstützung haben Sie von diesen Personen [welche eher im Zentrum sind, zeigen] bekommen?>	b) Inhalte emotionale (Zuneigung, Vertrauen) und instrumentelle Unterstützung (konkrete Hilfestellungen)
9.5 <Wie *hilfreich* ist diese Unterstützung insgesamt gewesen, um mit der Situation umgehen zu können?>	c) Bewertung

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Beanspruchungsfolgen (Sequenz 1)	
10. <Wenn Sie zurückschauen, wie Sie mit dieser Situation umgegangen sind: Wie gut ist Ihnen dies *gelungen*?>	
11. <Hat die Erfahrung mit dieser Situation *Auswirkungen* auf ihre weitere *berufliche Tätigkeit* gehabt?> [falls ja:] **11.1** <Welche?>	Auswirkungen: a) Allgemein / Bewältigungskompetenz
12. <Hat diese Situation Ihren Entscheid, die Primarlehrtätigkeit *auf unter 50% zu reduzieren*, beeinflusst?> [falls ja:] **12.1** <Inwiefern?>	b) Berufliche Entscheidungen Hinweis: Vertiefung von Einflüssen durch *private* Personen oder Ereignisse später **FB (25, 27):**
13. <Welche *andere resp. weiteren Gründe* sind für die Entscheidung von besonderer Bedeutung gewesen?> **13.1** <Welche Rolle haben bei der Entscheidungsfindung Einflüsse von *anderen Personen* oder auch *äussere Einflüsse* gespielt?>	
14. <Was hat Sie dazu bewogen, den Primarlehrberuf *nicht ganz zu verlassen*?>	

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Vergleich zu anderen Sequenzen	
15. <Haben sich die *beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen* im Verlauf der Jahre bis heute *verändert*?> [falls nein:] **15.1** <*Warum* haben sich die Bedingungen und Anforderungen nicht verändert?> [falls ja:] **15.2** <In welcher *Art*? Was sind die Gründe für die Veränderungen gewesen?> **15.3** <Welchen *Einfluss* hatte die Reduktion der Primarlehrtätigkeit auf die beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen? [falls andere Erwerbstätigkeit:] **15.4** <Wie lassen sich die verschiedenen Berufsfelder *vergleichen*?>	Beanspruchungssituation
16. <Hat es Entwicklungen *im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder politischen Umfeld gegeben*, die Auswirkungen auf ihre berufliche Arbeit gehabt haben?> [falls ja:] **16.1** <Wie haben sich diese Entwicklungen *konkret* auf ihre berufliche Arbeit ausgewirkt?>	Beispiele: ▪ Immigration ▪ Arbeitsmarktsituation ▪ Bildungspolitische Veränderungen (vgl. auch Ergebnisse der **Literaturrecherche**)
17. <Wie sehr sind Sie *heute* von Ihren *Fähigkeiten* überzeugt? Bitte füllen Sie diesen *Kurzfragebogen* aus.> [Antwortskala ausfüllen lassen].	Berufliche Selbstwirksamkeit 🗎 „Selbsteinschätzung II“
18. [Selbsteinschätzung I und II nebeneinander legen] <Wenn Sie nun Ihre Antworten vergleichen: Können Sie die Entwicklung *über die Zeit* erläutern?>	🗎 „Selbsteinschätzung I & II“

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
19. <Wenn Sie aus der heutigen Perspektive auf diesen Raster blicken [Bezug zum Raster herstellen]: Wie hat sich die *soziale Unterstützung bis heute* verändert?> **19.1** <Haben Sie Veränderungen bezüglich der sozialen Unterstützung im *beruflichen Umfeld* festgestellt?>	„Soziale Unterstützung“
20. <Haben Sie bis heute Veränderungen in Ihren *Strategien* im Umgang mit den beruflichen Anforderungen und Rahmenbedingungen festgestellt?> **20.1** <Hat sich bei Ihnen eine Strategie *besonders bewährt*, welche Sie immer wieder bei aufkommenden beruflichen Schwierigkeiten anwenden?> **20.2** <Wie stark sind die gewählten Strategien von der jeweiligen *Situation abhängig*?> **20.3** <Wie stark sind sie von den *jeweiligen Berufsfeldern* abhängig?>	Fragen gemäss Verlauf der beruflichen Tätigkeit anpassen: Vergleich grosses und kleines Pensum als Primarlehrperson, Vergleich zu anderen Erwerbstätigkeiten
21. <Wenn Sie auf Ihre Tätigkeit als Primarlehrperson zurückblicken: Was hat Ihnen besonders *Kraft* gegeben?> **21.1** <Inwiefern hat sich dies über die Jahre der Berufsausübung *verändert*?> **21.2** <Wie hat sich dies durch die Reduktion *verändert*?>	**FB (21, positiv):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Bedeutung des Berufes im Lebenszusammenhang	
<Um den Verlauf Ihrer *beruflichen Tätigkeit* auch aus einem *anderen Blickwinkel* zu betrachten, wenden wir uns jetzt stärker Ihren *privaten Lebensbereichen* zu.>	Einleitung zum Themenbereich
22. <Wenn wir noch einmal diese Zeitachse betrachten [zeigen]: *Zeichnen* Sie mit dem roten Stift *Ereignisse aus privaten Lebensbereichen* ein, die Auswirkungen auf ihre berufliche Arbeit gehabt haben. Machen Sie für jedes Ereignis einen Strich auf der Zeitachse [zeigen] und beschriften Sie ihn mit der Jahreszahl und dem Ereignis.> [falls Ereignisse eingezeichnet wurden:] **22.1** <Wie hat sich [das Ereignis] *konkret* auf ihre berufliche Tätigkeit ausgewirkt?> [Nachfrage für jedes genannte Ereignis]	🗎 „Biographische Verlaufslinie“ Bsp.: Heirat, Geburt eigener Kinder, Trennungen, Krankheit / Unfall, Wechsel des Wohnortes, politisches Mandat
23. <Hat die berufliche Tätigkeit *einer Partnerin oder eines Partners* je einen Einfluss auf Entscheidungen in Ihrem beruflichen Leben gehabt?> [falls ja:] **23.1** <Auf *welche Entscheidungen* hat die berufliche Tätigkeit der Partnerin oder des Partners Einfluss gehabt?> **23.2** <*Wie* hat sich dieser Einfluss ausgewirkt?>	
24. <Hat sich Ihre private Situation seit der schriftlichen Befragung Ende des letzten Jahres verändert?>	**FB (39, 40, 43):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
25. <Mit was beschäftigen Sie sich *heute ausserhalb* Ihrer Erwerbstätigkeit? Was nimmt Ihre Zeit in Anspruch?>	Bsp.: Familien-, Haushaltarbeit, Freizeit, ehrenamtliche Tätigkeiten, Studium **FB (12):**
26. < Wenn Sie auf Ihre *Zeit als Primarlehrperson* zurückblicken: Hat Ihre *Arbeit als Primarlehrperson* Einfluss auf Ihre privaten Lebensbereiche gehabt?> [falls ja:] **26.1** <Wie hat sich ihre Primarlehrtätigkeit *konkret* auf Ihre privaten Lebensbereiche ausgewirkt?>	
26.2 <Hat sich der Einfluss Ihrer Arbeit auf Ihre privaten Lebensbereiche im Laufe der Jahre bis heute *verändert*?>	u.a. durch Pensenreduktion
27. <Wenn sie auf ihre Tätigkeit als Primarlehrperson zurückblicken: Wie gut hat sich die Erwerbstätigkeit mit den privaten Lebensbereichen *vereinbaren* lassen?>	
27.1 <Hat sich dies im Laufe der Jahre bis heute *verändert*?>	u.a. durch Pensenreduktion
27.2 <Hat dies je Einfluss gehabt auf Ihre *Entscheidungen*, im *Berufsleben* oder in *privaten Lebensbereichen*?>	
28. <Wenn Sie jetzt noch einmal an Ihre Lebensbereiche denken, also an die privaten wie Familie und Haushaltsarbeit, Freizeit und ehrenamtlichen Tätigkeiten und auch an die beruflichen: Welche Lebensbereiche sind Ihnen *heute* besonders *wichtig*?>	
28.1 <Ist das schon immer so gewesen? Wie hat sich dies im Laufe der Jahre *verändert*?>	u.a. durch Pensenreduktion

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Bilanz und Ausblick	
29. <Sie sehen nun eine Liste mit *Zielen*, die im Laufe des Lebens angestrebt werden können. Wie *wichtig* erscheinen Ihnen *heute* diese Ziele?> [Antwortskala ausfüllen lassen]. **29.1** <Gibt es Ziele, welche Ihnen besonders *wichtig* sind, die aber *nicht* auf der Liste aufgeführt sind?> [falls ja:] **29.2** <Bitte tragen Sie die Ziele stichwortartig auf der Liste ein.>	🗎 „Ziele I“
30. <Inwieweit sind Sie *heute* – als Bilanz - im Hinblick auf diese *Ziele* mit sich *zufrieden*?> [Antwortskala ausfüllen lassen, inkl. allfällige zusätzliche Ziele].	🗎 „Ziele II“
31. <Wenn Sie nun auf Ihr Berufsleben zurückblicken: Was hat Ihnen die *Ausbildung* zur Primarlehrperson *gebracht*?> **31.1** <Welchen persönlichen Wert haben für Sie *Weiterbildungen resp. Fortbildungen*, welche Sie als *Primarlehrperson* besucht haben? **31.2** <Was haben Ihnen die Aus- und Weiterbildung im Primarlehrberuf für Ihre *heutige Tätigkeit* gebracht?>	z.B.: Besuch einer Langzeitweiterbildung **FB (19, 20):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
32. <Was würden Sie, wenn Sie heute noch mal von vorne anfangen könnten, *anders* machen?> **32.1** <Wenn Sie auf die Primarlehrer-Ausbildung von [Zeit der Patentierung] zurückblicken und das Rad der Zeit zurückdrehen könnten: Würden Sie wiederum die *Primarlehrer-Ausbildung* absolvieren? Warum resp. warum nicht?> **32.2** <Würden Sie aus heutiger Sicht wiederum den *Beruf des Primarlehrers*, wie er sich heute präsentiert, wählen? Warum resp. warum nicht?>	**FB (30):**
33. <Haben Sie *konkrete Pläne* für Ihre *unmittelbare berufliche Zukunft*? Sind *besondere Veränderungen* heute schon in die Wege geleitet?> [Falls ja:] **33.1** <Wie sehen sie aus?> **33.2** <Könnten Sie es sich vorstellen, in absehbarer Zeit wieder in den Primarlehrberuf *zurückzukehren*?>	Zukunftspläne Bsp.: Bevorstehende Wechsel von Arbeitsort oder Beruf, Unterbrüche **FB (36):**

Fragestellungen	Hintergrundinformationen, Bemerkungen
Abschlussfrage	
34. <Wir sind jetzt am *Ende unseres Gesprächs* angelangt. Wie wir einleitend bemerkt haben, ist es unsere Absicht, den Verlauf Ihrer beruflichen Tätigkeit möglichst *differenziert zu erfassen.* Gibt es Themen, welche wir bisher noch *nicht* angesprochen haben, welche Sie aber als *bedeutsam* erachten?> [falls ja:] **34.1** <Welche?> [Auf einzelnen Themen und ihren Einfluss auf den Verlauf der beruflichen Tätigkeit eingehen.]	

Ausklang und Dank

<Wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch.>

Off-Record:

- Rückmeldungen zum Gesprächsverlauf beim Interviewpartner einholen (im Nachgang im Postskriptum festhalten)
- Information über das weiteres Vorgehen: erster Bericht Ende 2004, Veröffentlichung 2005 vorgesehen, Rückmeldungen für die Beteiligten über das Netz im Sommer 2005 geplant

3.4.6 Postskriptum

Instrumente zur mündlichen Befragung

Ident: «IDENT»

Postskriptum

Eindrücke über Gesprächsverlauf:	**Äussere Einflüsse:**
_____	**Räumlichkeiten:** _____
_____	_____
_____	**Zeitpunkt:** _____
_____	_____
_____	**Störungen:** _____
_____	_____
Eindrücke über Interviewpartner/in: (vgl. auch Rückmeldungen am Schluss des Interviews)	**Eindrücke über Verhalten der Interviewer:** (Selbstreflexion):
	Interviewer / in I (____): Interviewer / in II (____):
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

4 Begleitende Instrumente[1]

4.1 Herkunft der Items

Tabelle 4-1: Herkunft der Items der begleitenden Instrumente BI

Bezeichnung der Instrumente (Kürzel)	Konzept	Quelle
BI-01	Biographische Verlaufslinie: Zeitstrahl	Eigenentwicklung in Anlehnung an Terhart, Czerwenka, Ehrich, Jordan & Schmidt 1994; Macha & Klinkhammer 1997
BI-02	Biographische Verlaufslinie: Diagramm	Eigenentwicklung in Anlehnung an Terhart et al. 1994; Macha & Klinkhammer 1997
BI-03	Selbsteinschätzung I	Abele, Stief & Andrä 2000; sprachlich angepasst (v.a. Item 1)
BI-04	Soziale Unterstützung I	Eigenentwicklung
BI-05	Selbsteinschätzung II	Abele, Stief & Andrä 2000; sprachlich angepasst (v.a. Item 1)
BI-06	Soziale Unterstützung II	Eigenentwicklung
BI-07	Biographische Verlaufslinie: Zeitstrahl II (private Ereignisse)	Eigenentwicklung in Anlehnung an Terhart et al. 1994; Macha & Klinkhammer 1997
BI-08	Ziele I: Wichtigkeit	Brandtstädter, Renner & Baltes-Götz 1989
BI-09	Ziele II: Zufriedenheit	Brandtstädter, Renner & Baltes-Götz 1989
BI-10	Nutzen der Ausbildung	Eigenentwicklung in Anlehnung an Kassis 1999

[1] Abkürzungsverzeichnis siehe S. 369

4.2 Variablen, Label und Codes

Tabelle 4-2: Variablenübergreifende Wertelabel

Konzept	Variable	Variablenlabel	Wertelabel
Fehlende Daten			888 Ungültige Angaben 999 Keine Angaben

Tabelle 4-3: Allgemeine Variablen

Konzept	Variable	Variablenlabel	Wertelabel
Administration	kurz	Kürzel für Dateneingabe	
	ident	Identifikationsnummer	

Tabelle 4-4: Variablen zur Selbsteinschätzung

Konzept	Variable	Variablenlabel	Wertelabel
Selbsteinschätzung in der ausgewählten Beanspruchungs-/ Bewältigungs-Sequenz (BI-03)	I_1.1	Selbsteinschätzung I: Anforderungen	1 Stimmt nicht 2 Stimmt kaum 3 Stimmt eher 4 Stimmt genau
	I_1.2	Selbsteinschätzung I: Fähigkeiten	Dito
	I_1.3	Selbsteinschätzung I: Interesse	Dito
	I_1.4	Selbsteinschätzung I: Vertrauen	Dito
	I_1.5	Selbsteinschätzung I: Absichten	Dito
	I_1.6	Selbsteinschätzung I: Motivation	Dito
Selbsteinschätzung zum Zeitpunkt der Befragung (BI-05)	I_2.1	Selbsteinschätzung II: Anforderungen	Dito
	I_2.2	Selbsteinschätzung II: Fähigkeiten	Dito
	I_2.3	Selbsteinschätzung II: Interesse	Dito

Konzept	Variable	Variablenlabel	Wertelabel
	I_2.4	Selbsteinschätzung II: Vertrauen	Dito
	I_2.5	Selbsteinschätzung II: Absichten	Dito
	I_2.6	Selbsteinschätzung II: Motivation	Dito

Tabelle 4-5: Variablen zur Sozialen Unterstützung

Konzept	Variable	Variablenlabel	Wertelabel
Soziale Unterstützung in der ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz (BI-04)	I_3.1	Soz. Unterstützung I: Partnerin/Partner	1 Geringe soziale Unterstützung 2 [kein Wertelabel] 3 [kein Wertelabel] 4 Grosse soziale Unterstützung
	I_3.2	Soz. Unterstützung I: Eigene Eltern	Dito
	I_3.3	Soz. Unterstützung I: Geschwister	Dito
	I_3.4	Soz. Unterstützung I: Freundinnen/Freunde	Dito
	I_3.5	Soz. Unterstützung I: Eigene Kinder	Dito
	I_3.6	Soz. Unterstützung I: Schülerinnen/Schüler	Dito
	I_3.7	Soz. Unterstützung I: Schulleitung	Dito
	I_3.8	Soz. Unterstützung I: Eltern der Schülerinnen/Schüler	Dito
	I_3.9	Soz. Unterstützung I: Lehrerinnen/Lehrer am Arbeitsort	Dito
	I_3.10	Soz. Unterstützung I: Andere Lehrerinnen/Lehrer	Dito
	I_3.11	Soz. Unterstützung I: Schulkommission	Dito
	I_3.12	Soz. Unterstützung I: Beratungspersonen	Dito

Konzept	Variable	Variablenlabel	Wertelabel
	I_3.13	Soz. Unterstützung I: Schulinspektorate	Dito
	I_3.14	Soz. Unterstützung I: Andere 1	Dito [Text]
	I_3.15	Soz. Unterstützung I: Andere 2	Dito
	I_3.16	Soz. Unterstützung I: Andere 3	Dito
	I_3.17	Soz. Unterstützung I: Andere 4	Dito
	I_3.18	Soz. Unterstützung I: Andere 5	Dito
Soziale Unterstützung zum Zeitpunkt der Befragung (BI-06)	I_4.1	Soz. Unterstützung II: Partnerin/Partner	Dito
	I_4.2	Soz. Unterstützung II: Eigene Eltern	Dito
	I_4.3	Soz. Unterstützung II: Geschwister	Dito
	I_4.4	Soz. Unterstützung II: Freundinnen/Freunde	Dito
	I_4.5	Soz. Unterstützung II: Eigene Kinder	Dito
	I_4.6	Soz. Unterstützung I: Schülerinnen/Schüler	Dito
	I_4.7	Soz. Unterstützung II: Schulleitung	Dito
	I_4.8	Soz. Unterstützung II: Eltern der Schülerinnen/Schüler	Dito
	I_4.9	Soz. Unterstützung II: Lehrerinnen/Lehrer am Arbeitsort	Dito
	I_4.10	Soz. Unterstützung II: Andere Lehrerinnen/Lehrer	Dito
	I_4.11	Soz. Unterstützung II: Schulkommission	Dito
	I_4.12	Soz. Unterstützung II: Beratungspersonen	Dito

Konzept	Variable	Variablenlabel	Wertelabel
	I_4.13	Soz. Unterstützung II: Schulinspektorate	Dito
	I_4.14	Soz. Unterstützung II: Andere 1	Dito [Text]
	I_4.15	Soz. Unterstützung II: Andere 2	Dito
	I_4.16	Soz. Unterstützung II: Andere 3	Dito
	I_4.17	Soz. Unterstützung II: Andere 4	Dito
	I_4.18	Soz. Unterstützung II: Andere 5	Dito

Tabelle 4-6: Variablen zu den Zielen

Konzept	Variable	Variablenlabel	Wertelabel
Ziele I: Wichtigkeit der Ziele (BI-08)	I_5.1	Ziele I: Gesundheit	1 Unwichtig 2 Eher unwichtig 3 Eher wichtig 4 Sehr wichtig
	I_5.2	Ziele I: Ausgeglichenheit	Dito
	I_5.3	Ziele I: Weisheit	Dito
	I_5.4	Ziele I: Selbstachtung	Dito
	I_5.5	Ziele I: Ansehen	Dito
	I_5.6	Ziele I: Tüchtigkeit	Dito
	I_5.7	Ziele I: Selbstbehauptung	Dito
	I_5.8	Ziele I: Partnerschaft	Dito
	I_5.9	Ziele I: Einfühlungsvermögen	Dito
	I_5.10	Ziele I: Unabhängigkeit	Dito

Konzept	Variable	Variablenlabel	Wertelabel
	I_5.12	Ziele I: Wohlstand	Dito
	I_5.13	Ziele I: Geist	Dito
	I_5.14	Ziele I: Selbstentwicklung	Dito
	I_5.15	Ziele I: Körper	Dito
	I_5.16	Ziele I: Freundschaft	Dito
	I_5.17	Ziele I: Werte	Dito
	I_5.18	Ziele I: Andere 1	Dito [Text]
	I_5.19	Ziele I: Andere 2	Dito
	I_5.20	Ziele I: Andere 3	Dito
Ziele II: Zufriedenheit mit der Zielerreichung (BI-09)	I_6.1	Ziele II: Gesundheit	1 Sehr unzufrieden 2 Eher unzufrieden 3 Eher zufrieden 4 Sehr zufrieden
	I_6.2	Ziele II: Ausgeglichenheit	Dito
	I_6.3	Ziele II: Weisheit	Dito
	I_6.4	Ziele II: Selbstachtung	Dito
	I_6.5	Ziele II: Ansehen	Dito
	I_6.6	Ziele II: Tüchtigkeit	Dito
	I_6.7	Ziele II: Selbstbehauptung	Dito
	I_6.8	Ziele II: Partnerschaft	Dito
	I_6.9	Ziele II: Einfühlungsvermögen	Dito
	I_6.10	Ziele II: Unabhängigkeit	Dito

Konzept	Variable	Variablenlabel	Wertelabel
	I_6.11	Ziele II: Familie	Dito
	I_6.12	Ziele II: Wohlstand	Dito
	I_6.13	Ziele II: Geist	Dito
	I_6.14	Ziele II: Selbstentwicklung	Dito
	I_6.15	Ziele II: Körper	Dito
	I_6.16	Ziele II: Freundschaft	Dito
	I_6.17	Ziele II: Werte	Dito
	I_6.18	Ziele II: Andere 1	Dito [Text]
	I_6.19	Ziele II: Andere 2	Dito
	I_6.20	Ziele II: Andere 3	Dito

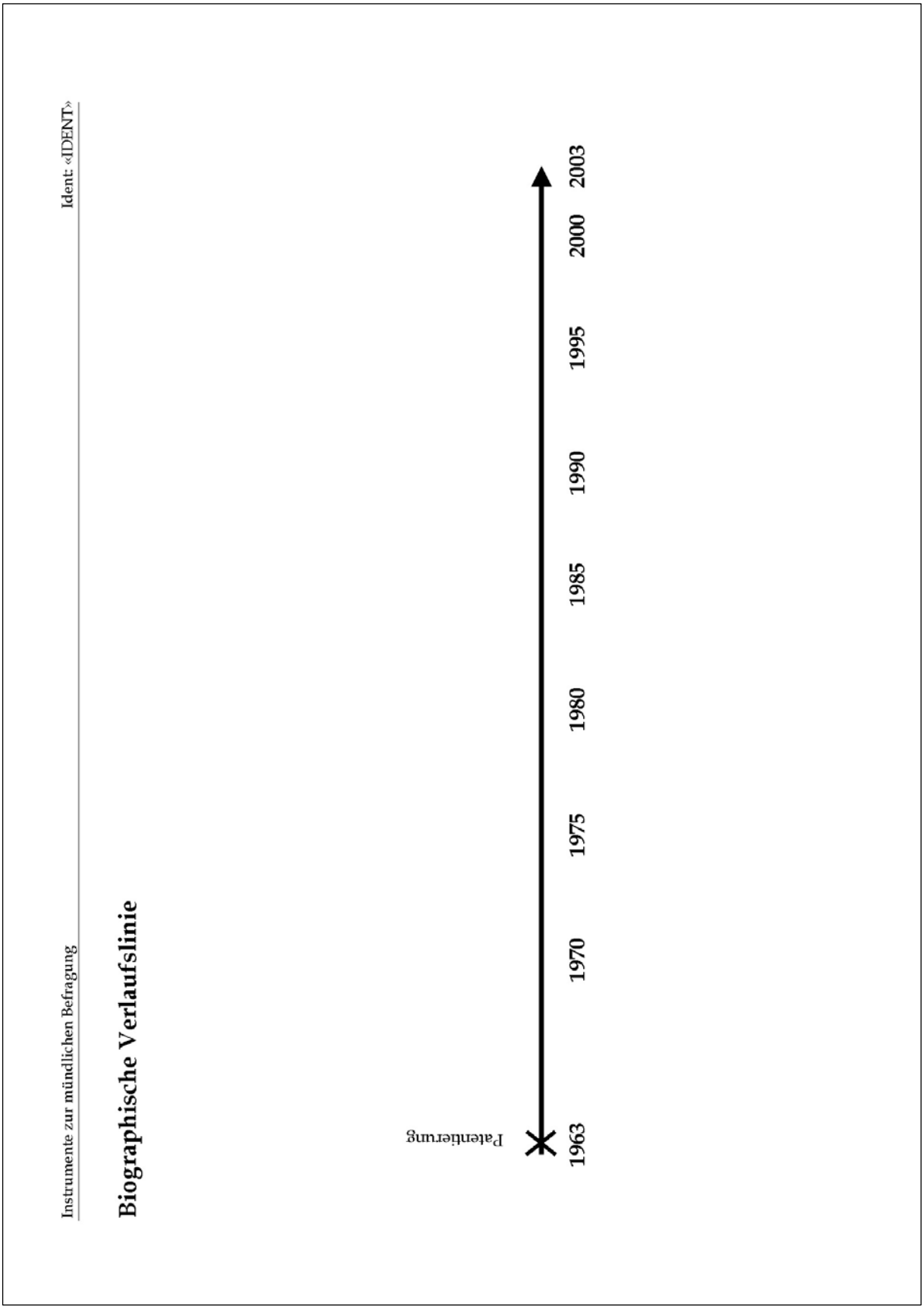
Tabelle 4-7: Variablen zum Nutzen der Ausbildung

Konzept	Variable	Variablenlabel	Wertelabel
Ausbildungsnutzen (BI-10)	I_7.1	Ausbildungsnutzen: Allgemeinbildung	1 Bedeutsam 2 Nicht bedeutsam
	I_7.2	Ausbildungsnutzen: Didaktik	Dito
	I_7.3	Ausbildungsnutzen: Psychologie/Pädagogik	Dito
	I_7.4	Ausbildungsnutzen: Fachwissen	Dito
	I_7.5	Ausbildungsnutzen: Ziele setzen	Dito
	I_7.6	Ausbildungsnutzen: Empathie	Dito
	I_7.7	Ausbildungsnutzen: Informatik	Dito
	I_7.8	Ausbildungsnutzen: Teamfähigkeit	Dito

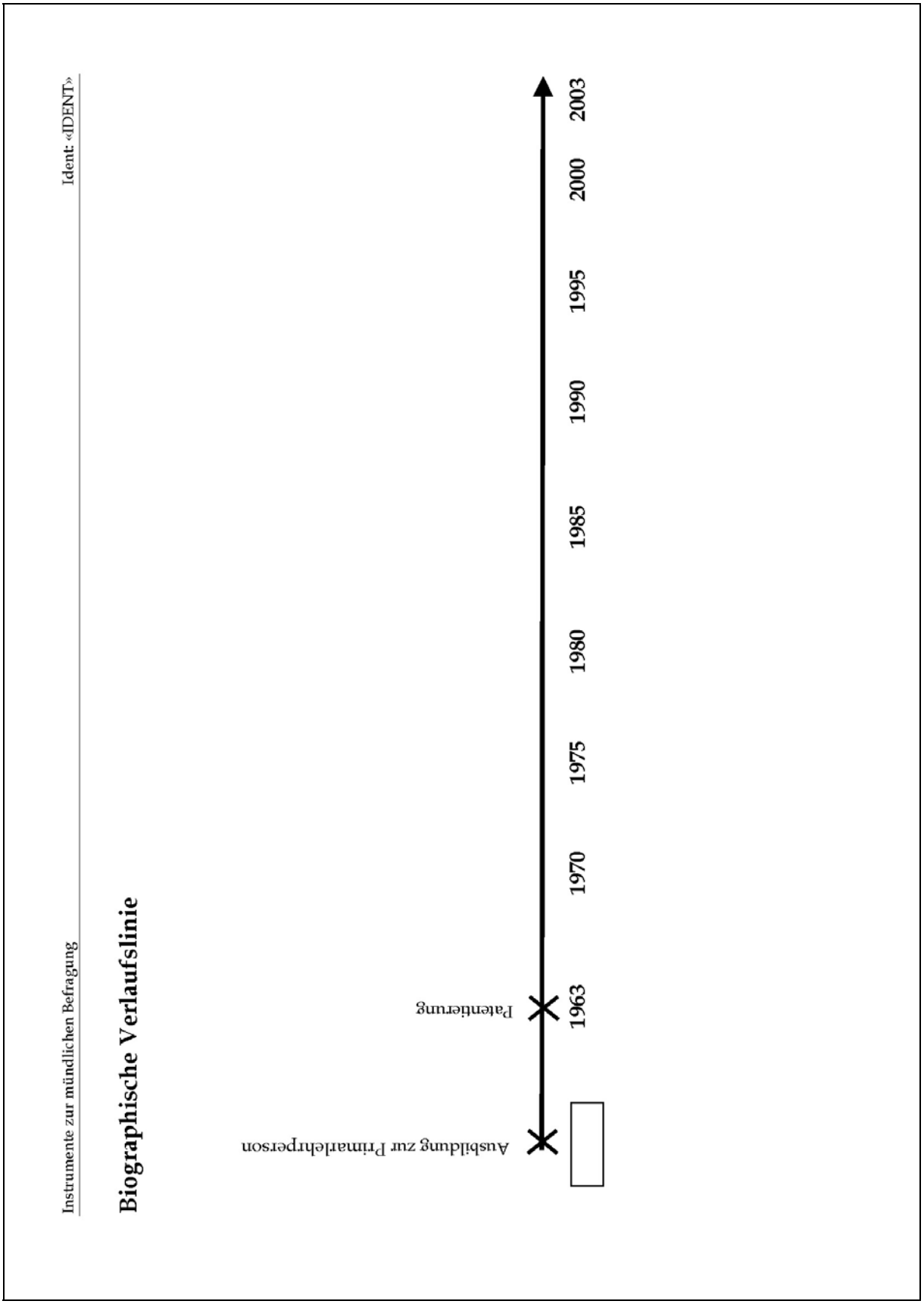
Konzept	Variable	Variablenlabel	Wertelabel
	I_7.9	Ausbildungsnutzen: Eigene Interessen	Dito
	I_7.10	Ausbildungsnutzen: Zusammenhänge	Dito

4.3 Abdruck der begleitenden Instrumente

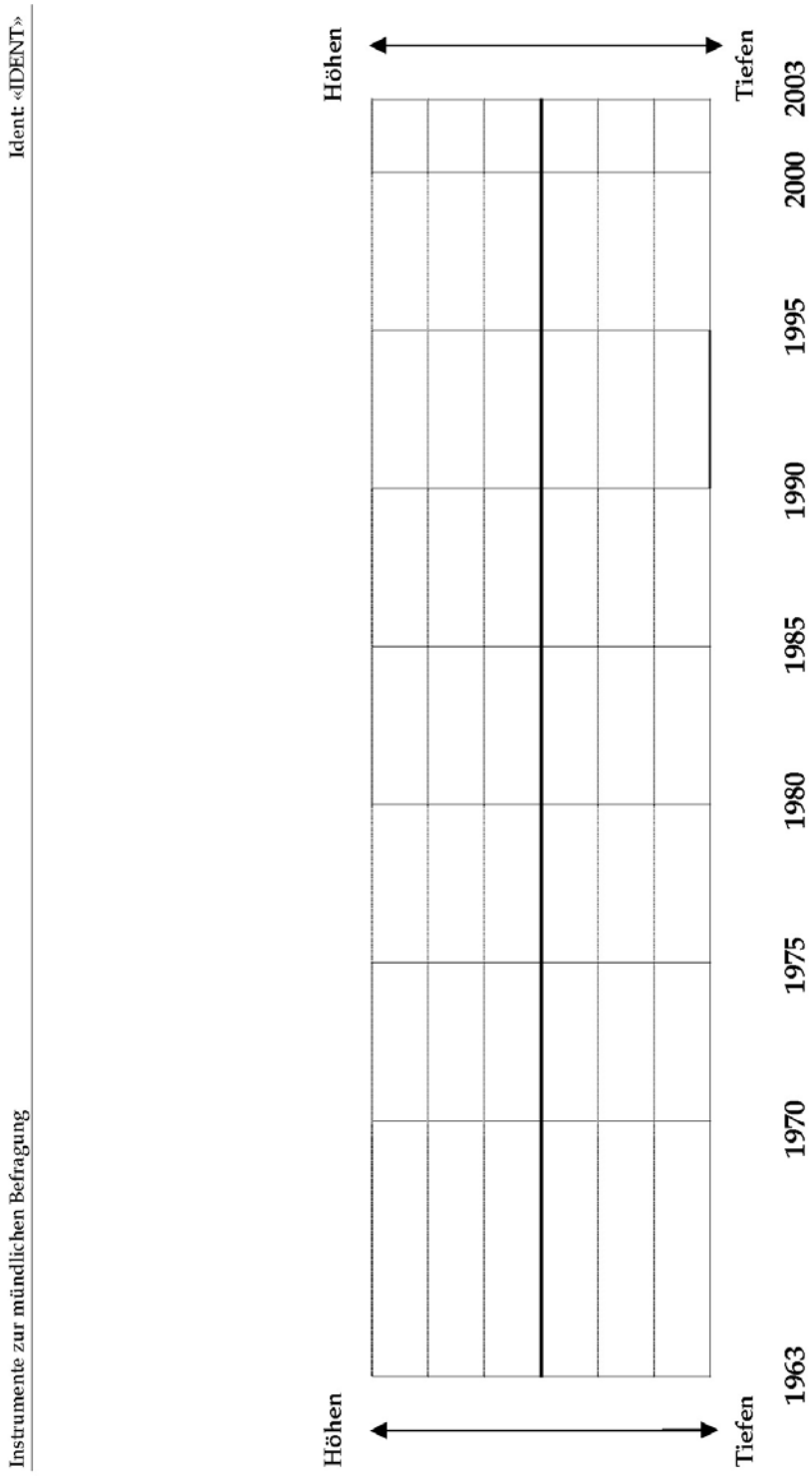
4.3.1 Biographische Verlaufslinie: Zeitstrahl (BI-01; ohne Typus N)



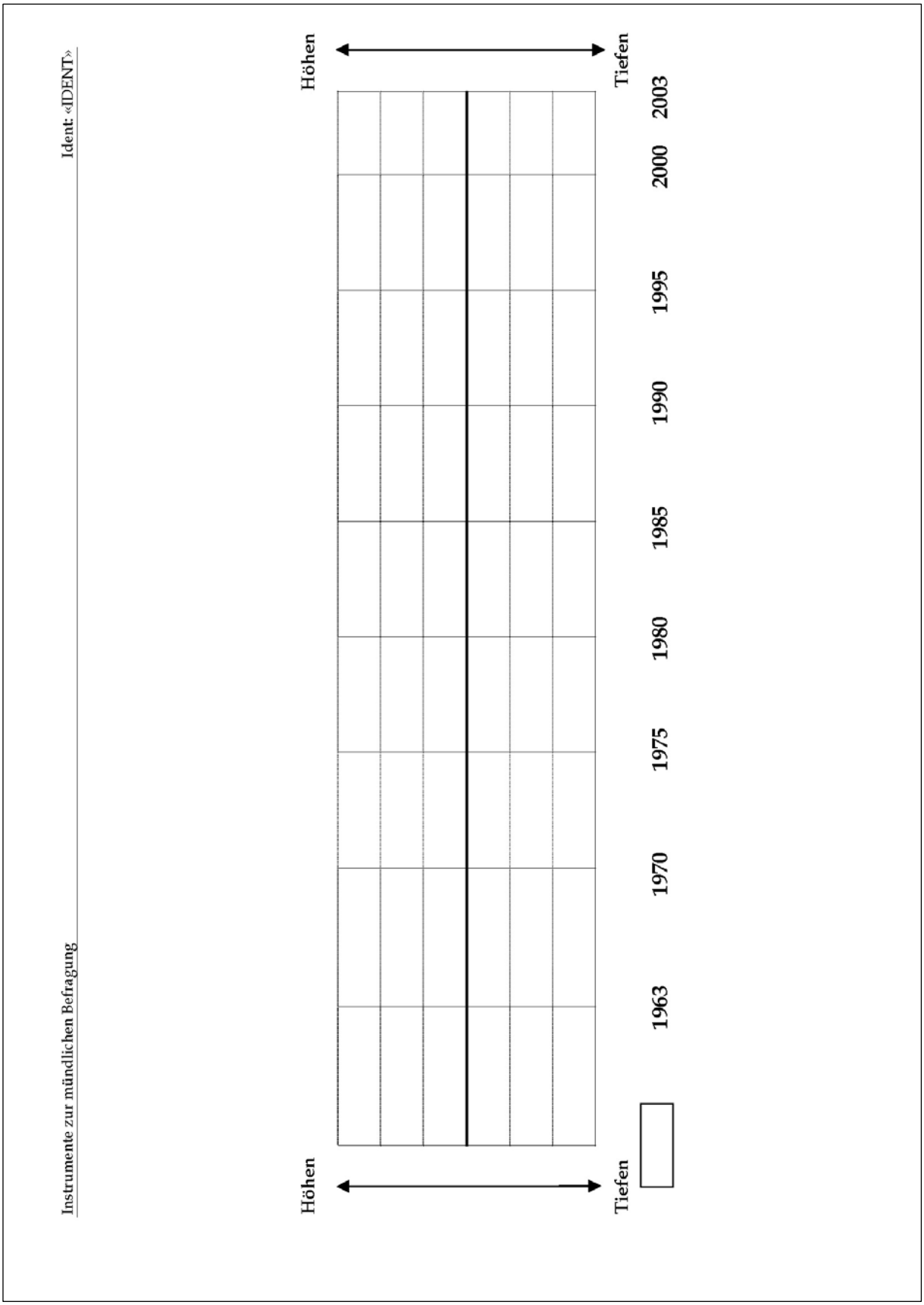
4.3.2 Biographische Verlaufslinie: Zeitstrahl (BI-01; Typus N)



4.3.3 Biographische Verlaufslinie: Diagramm (BI-02; ohne Typus N)



4.3.4 Biographische Verlaufslinie: Diagramm (BI-02; Typus N)



4.3.5 Selbsteinschätzung I (BI-03)

Selbsteinschätzung I

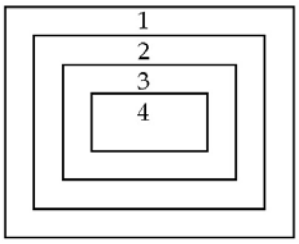
Wie sehr waren Sie *damals* von Ihren *Fähigkeiten* überzeugt? Bitte füllen Sie diesen Kurzfragebogen aus.

	stimmt nicht	*stimmt kaum*	*stimmt eher*	*stimmt genau*
1. Ich wusste *damals* genau, dass ich die an meinen Beruf gestellten Anforderungen erfüllen konnte.	☐	☐	☐	☐
2. Ich wusste *damals* genau, dass ich die für meinen Beruf erforderlichen Fähigkeiten wirklich hatte.	☐	☐	☐	☐
3. Ich wusste *damals* genau, dass ich genügend Interesse für alle mit meinem Beruf verbundenen Anforderungen hatte.	☐	☐	☐	☐
4. Schwierigkeiten im Beruf sah ich *damals* gelassen entgegen, da ich meinen Fähigkeiten vertrauen konnte.	☐	☐	☐	☐
5. Es bereitete mir *damals* keine Schwierigkeiten, meine beruflichen Absichten und Ziele zu verwirklichen.	☐	☐	☐	☐
6. Ich wusste *damals* genau, dass ich für meinen Beruf so motiviert war, um grosse Schwierigkeiten meistern zu können.	☐	☐	☐	☐

4.3.6 Soziale Unterstützung I und II (BI-04 und BI-06)

Soziale Unterstützung
Protokollierung durch Interviewer

	Punktwert 1. Sequenz	Veränderungen
1. Eigene Partner / Partnerin		
2. Eigene Eltern		
3. Eigene Geschwister		
4. Eigene nichtberufliche Freunde / Freundinnen		
5. Eigene Kinder		
6. Schüler / Schülerinnen		
7. Schulleitung		
8. Eltern der Schülerinnen und Schüler		
9. Lehrer / Lehrerinnen am Arbeitsort		
10. Andere Lehrer / Lehrerinnen (z.B. Vereinigungen)		
11. Schulkommission		
12. Professionelle Beratungspersonen		
13. Schulinspektorate		
14.		
15.		
16.		
17.		
18.		



Berührt eine Karte zwei Felder, wird jeweils das zentralere der beiden gewertet.

4.3.7 Selbsteinschätzung II (BI-05)

Selbsteinschätzung II

Wie sehr sind Sie *heute* von Ihren *Fähigkeiten* überzeugt? Bitte füllen Sie diesen Kurzfragebogen aus.

	stimmt nicht	*stimmt kaum*	*stimmt eher*	*stimmt genau*
1. Ich weiss genau, dass ich die an meinen Beruf gestellten Anforderungen erfüllen kann.	☐	☐	☐	☐
2. Ich weiss genau, dass ich die für meinen Beruf erforderlichen Fähigkeiten wirklich habe.	☐	☐	☐	☐
3. Ich weiss genau, dass ich genügend Interesse für alle mit meinem Beruf verbundenen Anforderungen habe.	☐	☐	☐	☐
4. Schwierigkeiten im Beruf sehe ich gelassen entgegen, da ich meinen Fähigkeiten vertrauen kann.	☐	☐	☐	☐
5. Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine beruflichen Absichten und Ziele zu verwirklichen.	☐	☐	☐	☐
6. Ich weiss genau, dass ich für meinen Beruf so motiviert bin, um grosse Schwierigkeiten meistern zu können.	☐	☐	☐	☐

4.3.8 Ziele I: Wichtigkeit (BI-08)

Instrumente zur mündlichen Befragung — Ident: «IDENT»

Ziele I

Sie sehen nun eine Liste mit Zielen, die im Laufe des Lebens angestrebt werden können. Wie wichtig erscheinen Ihnen *heute* diese Ziele?

	un-wichtig	*eher un-wichtig*	*eher wichtig*	*sehr wichtig*
1. Gesundheitliches Wohlbefinden	☐	☐	☐	☐
2. Ausgeglichenheit, Gelassenheit	☐	☐	☐	☐
3. Weisheit, kluges Lebensverständnis	☐	☐	☐	☐
4. Selbstachtung, positive Selbsteinschätzung	☐	☐	☐	☐
5. Soziales Ansehen, gesellschaftliche Anerkennung	☐	☐	☐	☐
6. Berufliche Tüchtigkeit, beruflicher Erfolg	☐	☐	☐	☐
7. Selbstbehauptung, Durchsetzungsfähigkeit	☐	☐	☐	☐
8. Harmonische Partnerschaft	☐	☐	☐	☐
9. Einfühlungsvermögen, mitfühlendes Verständnis	☐	☐	☐	☐
10. Unabhängigkeit, persönliche Freiheit	☐	☐	☐	☐
11. Sicherheit der Familie, Sorge für die Angehörigen	☐	☐	☐	☐
12. Wohlstand, hoher Lebensstandard	☐	☐	☐	☐
13. Geistige Leistungsfähigkeit	☐	☐	☐	☐
14. Selbstentwicklung, Ausschöpfung eigener Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐
15. Körperliche Leistungsfähigkeit, Fitness	☐	☐	☐	☐
16. Befriedigende Freundschaftsbeziehungen, soziale Integration	☐	☐	☐	☐
17. Engagement für Ideale, Bindung an höhere Werte	☐	☐	☐	☐
18.	☐	☐	☐	☐
19.	☐	☐	☐	☐
20.	☐	☐	☐	☐

4.3.9 Ziele II: Zufriedenheit (BI-09)

Instrumente zur mündlichen Befragung — Ident: «IDENT»

Ziele II

Inwieweit sind Sie *heute* im Hinblick auf diese Ziele mit sich zufrieden?

	sehr unzu-frieden	*eher unzu-frieden*	*eher zu-frieden*	*sehr zu frieden*
1. Gesundheitliches Wohlbefinden	☐	☐	☐	☐
2. Ausgeglichenheit, Gelassenheit	☐	☐	☐	☐
3. Weisheit, kluges Lebensverständnis	☐	☐	☐	☐
4. Selbstachtung, positive Selbsteinschätzung	☐	☐	☐	☐
5. Soziales Ansehen, gesellschaftliche Anerkennung	☐	☐	☐	☐
6. Berufliche Tüchtigkeit, beruflicher Erfolg	☐	☐	☐	☐
7. Selbstbehauptung, Durchsetzungsfähigkeit	☐	☐	☐	☐
8. Harmonische Partnerschaft	☐	☐	☐	☐
9. Einfühlungsvermögen, mitfühlendes Verständnis	☐	☐	☐	☐
10. Unabhängigkeit, persönliche Freiheit	☐	☐	☐	☐
11. Sicherheit der Familie, Sorge für die Angehörigen	☐	☐	☐	☐
12. Wohlstand, hoher Lebensstandard	☐	☐	☐	☐
13. Geistige Leistungsfähigkeit	☐	☐	☐	☐
14. Selbstentwicklung, Ausschöpfung eigener Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐
15. Körperliche Leistungsfähigkeit, Fitness	☐	☐	☐	☐
16. Befriedigende Freundschaftsbeziehungen, soziale Integration	☐	☐	☐	☐
17. Engagement für Ideale, Bindung an höhere Werte	☐	☐	☐	☐
18.	☐	☐	☐	☐
19.	☐	☐	☐	☐
20.	☐	☐	☐	☐

4.3.10Nutzen der Ausbildung (BI-10; Typus N)

Instrumente zur mündlichen Befragung Ident: «IDENT»

Nutzen der Ausbildung
Protokollierung durch Interviewer

	bedeutsam
1. Kenntnisse im Bereich Allgemeinbildung	☐1
2. Kenntnisse im Bereich Didaktik	☐2
3. Kenntnisse in den Bereichen Psychologie / Pädagogik	☐3
4. Fachwissen (Sprachen, Mathematik etc.)	☐4
5. Ziele setzen	☐5
6. Empathie	☐6
7. Kenntnisse im Bereich Informatik / neue Technologien	☐7
8. Teamfähigkeit	☐8
9. Aktiv eigene Interessen verfolgen	☐9
10. Zusammenhänge erkennen	☐10

4.4 Deskriptive Auswertungen zu den begleitenden Instrumenten

4.4.1 Selbsteinschätzung

Tabelle 4-8: Selbsteinschätzung 1: Ergebnis der Faktorenanalyse

	Items (R^2 = .55 ; n = 148)	n	M	SD	h^2	F1
F1	**Selbstwirksamkeit 1 (α = .83)**	**155**	**2.88**	**.68**		
01	Ich wusste *damals* genau, dass ich die an meinen Beruf gestellten Anforderungen erfüllen konnte.	148	2.85	.87	.71	.84
04	Schwierigkeiten im Beruf sah ich *damals* gelassen entgegen, da ich meinen Fähigkeiten vertrauen konnte.	148	2.57	.94	.58	.76
02	Ich wusste *damals* genau, dass ich die für meinen Beruf erforderlichen Fähigkeiten wirklich hatte.	148	2.95	.88	.57	.76
05	Es bereitete mir *damals* keine Schwierigkeiten, meine beruflichen Absichten und Ziele zu verwirklichen.	148	2.72	1.01	.57	.75
06	Ich wusste *damals* genau, dass ich für meinen Beruf so motiviert war, um grosse Schwierigkeiten meistern zu können.	148	2.92	.94	.56	.75
03	Ich wusste *damals* genau, dass ich genügend Interesse für alle mit meinem Beruf verbundenen Anforderungen hatte.	148	3.27	.85	.34	.58

Skalenwerte: 1 = stimmt nicht, 2 = stimmt kaum, 3 = stimmt eher, 4 = stimmt genau
KMO = .80, Bartlett-Test auf Sphärizität = .00

Tabelle 4-9: Selbsteinschätzung 2: Ergebnis der Faktorenanalyse

	Items (R^2 = .45 ; n = 162)	n	M	SD	h^2	F1
F1	**Selbstwirksamkeit 2 (α = .75)**	**171**	**3.35**	**.42**		
01	Ich weiss genau, dass ich die an meinen Beruf gestellten Anforderungen erfüllen kann.	162	3.33	.66	.57	.76
04	Schwierigkeiten im Beruf sehe ich gelassen entgegen, da ich meinen Fähigkeiten vertrauen kann.	162	3.22	.66	.51	.71
06	Ich weiss genau, dass ich für meinen Beruf so motiviert bin, um grosse Schwierigkeiten meistern zu können.	162	3.31	.69	.50	.71
02	Ich weiss genau, dass ich die für meinen Beruf erforderlichen Fähigkeiten wirklich habe.	162	3.49	.58	.48	.69
05	Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine beruflichen Absichten und Ziele zu verwirklichen.	162	3.20	.66	.33	.58
03	Ich weiss genau, dass ich genügend Interesse für alle mit meinem Beruf verbundenen Anforderungen habe.	162	3.53	.61	.31	.55

Skalenwerte: 1 = stimmt nicht, 2 = stimmt kaum, 3 = stimmt eher, 4 = stimmt genau
KMO = .77, Bartlett-Test auf Sphärizität = .00

4.4.2 Soziale Unterstützung

Tabelle 4-10: Soziale Unterstützung I: Nennung von Personen/Personengruppen (Karten)

	n	ausgewählt	nicht ausgewählt
1. Eigene Partnerin/Eigener Partner	155	83 *53.5%*	72 *46.5%*
2. Eigene Eltern	155	72 *46.5%*	83 *53.5%*
3. Eigene Geschwister	155	58 *37.4%*	97 *62.6%*
4. Eigene nichtberufliche Freunde/Freundinnen	155	73 *47.1%*	82 *52.9%*
5. Eigene Kinder	155	10 *6.5%*	145 *93.5%*
6. Schülerinnen/Schüler	155	58 *37.4%*	97 *62.6%*
7. Schulleitung	154	35 *22.7%*	119 *77.3%*
8. Eltern der Schülerinnen und Schüler	155	62 *40.0%*	93 *60.0%*
9. Lehrerinnen/Lehrer am Arbeitsort	155	107 *69.0%*	48 *31.0%*
10. Andere Lehrerinnen/Lehrer (z.B. Vereinigungen)	155	50 *32.3%*	105 *67.7%*
11. Schulkommission	155	44 *28.4%*	111 *71.6%*
12. Professionelle Beratungspersonen	155	21 *13.5%*	134 *86.5%*
13. Schulinspektorate	155	23 *14.8%*	132 *85.2%*

Tabelle 4-11: Soziale Unterstützung I: Nennung von Personen/Personengruppen (Offene Antworten)

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Arbeitskollegen und -kolleginnen	1	4.1
	Vorgesetzte auf strategischer Ebene	2	8.3
	Berufskollegen und -kolleginnen	4	16.7
	Personen aus der Ausbildungszeit	4	16.7
	Verwandte Familienmitglieder	3	12.5
	Vereinsmitglieder	6	25.0
	Kirche, Glaubensgemeinschaft	4	16.7
Ungültig		3	
Gesamt		27	100.0

Tabelle 4-12: Soziale Unterstützung I: Einschätzung des Stellenwertes der genannten Personen/Personengruppen (vgl. Tabelle 4-10)

	n	M	SD	Md	1 geringe soziale Unter-stüt-zung	2	3	4 grosse soziale Unter-stützung
1. Eigene Partnerin/Partner	83	3.48	.85	4	3 *3.6%*	10 *12.0%*	14 *16.9%*	56 *67.5%*
2. Eigene Eltern	72	2.83	1.02	3	10 *13.9%*	14 *19.4%*	26 *36.1%*	22 *30.6%*
3. Eigene Geschwister	58	2.76	1.08	3	9 *15.5%*	15 *25.9%*	15 *25.9%*	19 *32.8%*
4. Eigene nichtberufliche Freunde/ Freundinnen	73	2.97	.94	3	5 *6.8%*	18 *24.7%*	24 *32.9%*	26 *35.6%*
5. Eigene Kinder	10	2.50	1.18	2	2 *20.0%*	4 *40.0%*	1 *10.0%*	3 *30.0%*
6. Schülerinnen/Schüler	58	3.10	.93	3	4 *6.9%*	10 *17.2%*	20 *34.5%*	24 *41.4%*
7. Schulleitung	35	3.00	.97	3	3 *8.6%*	7 *20.0%*	12 *34.3%*	13 *37.1%*
8. Eltern der Schülerinnen und Schüler	62	2.47	.86	2	8 *12.9%*	24 *38.7%*	23 *37.1%*	7 *11.3%*
9. Lehrerinnen/Lehrer am Arbeitsort	107	3.24	.88	4	3 *2.8%*	22 *20.6%*	28 *26.2%*	54 *50.5%*
10. Andere Lehrerinnen/Lehrer (z.B. Vereinigungen)	50	2.92	.90	3	3 *6.0%*	13 *26.0%*	19 *38.0%*	15 *30.0%*
11. Schulkommission	44	2.39	.97	2	9 *20.5%*	15 *34.1%*	14 *31.8%*	6 *13.6%*
12. Professionelle Beratungspersonen	21	2.95	1.07	3	2 *9.5%*	6 *28.6%*	4 *19.0%*	9 *42.9%*
13. Schulinspektorate	23	2.30	1.22	2	9 *39.1%*	3 *13.0%*	6 *26.1%*	5 *21.7%*

Tabelle 4-13: Soziale Unterstützung II: Nennung von Personen/Personengruppen (Karten)

	n	ausge-wählt	nicht ausge-wählt
1. Eigene Partnerin/Partner	170	133 *78.2%*	37 *21.8%*
2. Eigene Eltern	171	67 *39.2%*	104 *60.8%*
3. Eigene Geschwister	170	66 *38.8%*	104 *61.2%*
4. Eigene nichtberufliche Freunde/Freundinnen	170	110 *64.7%*	60 *35.3%*
5. Eigene Kinder	171	71 *41.5%*	100 *58.5%*

	n	ausge-wählt	nicht ausge-wählt
6. Schülerinnen/Schüler	171	78 *45.6%*	93 *54.4%*
7. Schulleitung	171	92 *53.8%*	79 *46.2%*
8. Eltern der Schülerinnen und Schüler	171	77 *45.0%*	94 *55.0%*
9. Lehrerinnen/Lehrer am Arbeitsort	171	124 *72.5%*	47 *27.5%*
10. Andere Lehrerinnen/Lehrer (z.B. Vereinigungen)	171	69 *40.4%*	102 *59.6%*
11. Schulkommission	171	67 *39.2%*	104 *60.8%*
12. Professionelle Beratungspersonen	171	62 *36.3%*	109 *63.7%*
13. Schulinspektorate	171	46 *26.9%*	125 *73.1%*

Tabelle 4-14: Soziale Unterstützung II: Nennung von Personen/Personengruppen (Offene Antworten)

		Häufigkeit	Gültige Prozente
Gültig	Schülerinnen/Schüler	1	1.3
	Kunden, Klienten	4	5.3
	Arbeitskollegen und -kolleginnen	19	25.3
	Vorgesetzte auf operativer Ebene	4	5.3
	Vorgesetzte auf strategischer Ebene	17	22.7
	Berufskollegen und -kolleginnen	14	18.7
	Personen aus der Ausbildungszeit	1	1.3
	Professionelle Beratungspersonen	6	8.0
	Verwandte Familienmitglieder	3	4.0
	Eigene nichtberufliche Freunde/Freundinnen	2	2.7
	Vereinsmitglieder	3	4.0
	Kirche, Glaubensgemeinschaft	1	1.3
Ungültig		3	
Gesamt		78	100.0

Tabelle 4-15: Soziale Unterstützung II: Einschätzung des Stellenwertes der genannten Personen/Personengruppen (vgl. Tabelle 4-13)

	n	M	SD	Md	1 geringe soziale Unter-stüt-zung	2	3	4 grosse soziale Unter-stüt-zung
1. Eigene Partnerin/Eigener Partner	133	3.53	.75	4	3 *2.3%*	12 *9.0%*	29 *21.8%*	89 *66.9%*
2. Eigene Eltern	67	2.49	1.12	3	18 *26.9%*	13 19.4%	21 *31.3%*	15 *22.4%*
3. Eigene Geschwister	66	2.56	1.03	3	13 *19.7%*	16 24.2%	24 *36.4%*	13 *19.7%*
4. Eigene nichtberufliche Freunde/ Freundinnen	110	2.89	.85	3	7 *6.4%*	25 22.7%	51 *46.4%*	27 *24.5%*
5. Eigene Kinder	71	3.13	.93	3	4 *5.6%*	14 19.7%	22 *31.0%*	31 *43.7%*
6. Schülerinnen/Schüler	78	3.13	.86	3	3 *3.8%*	15 19.2%	29 *37.2%*	31 *39.7%*
7. Schulleitung	92	3.21	.85	3	4 *4.3%*	13 14.1%	35 *38.0%*	40 *43. 5%*
8. Eltern der Schülerinnen und Schüler	77	2.53	.85	3	9 *11.7%*	27 35.1%	32 *41.6%*	9 *11.7%*
9. Lehrerinnen/Lehrer am Arbeitsort	124	3.31	.83	3.5	6 *4.8%*	11 8.9%	45 *36.3%*	62 *50.0%*
10. Andere Lehrerinnen/Lehrer (z.B. Vereinigungen)	69	2.80	.88	3	6 *8.7%*	17 24.6%	31 *44.9%*	15 *21.7%*
11. Schulkommission	67	2.3	.95	2	17 *25.4%*	19 28.4%	25 *37.3%*	6 *9.0%*
12. Professionelle Beratungspersonen	62	2.87	1.05	3	7 *11.3%*	17 27.4%	15 *24.2%*	23 *37.1%*
13. Schulinspektorate	46	2.39	1.02	2	11 *23.9%*	13 28.3%	15 *32.6%*	7 *15.2%*

4.4.3 Ziele I

Tabelle 4-16: Ziele I – Ergebnis der Faktorenanalyse

	Items (R^2 = .59; n = 163)	n	M	SD	h^2	F1	F2	F3	F4	F5	F6
F1	**Persönliche und soziale Stabilität (α = .60)**	**170**	**3.65**	**.34**							
16	Befriedigende Freundschaftsbeziehungen, soziale Integration	167	3.57	.60	.51	**.69**		.13			.13
02	Ausgeglichenheit, Gelassenheit	167	3.66	.51	.54	**.58**	.32	-.11	.13	.27	
09	Einfühlungsvermögen, mitfühlendes Verständnis	167	3.68	.54	.49	**.55**	.28	-.10	.32		
08	Harmonische Partnerschaft	167	3.72	.55	.61	**.52**	-.22	.27	.39		-.25
04	Selbstachtung, positive Selbsteinschätzung	167	3.63	.52	.54	**.49**	.14	.18	-.28	.33	.25
F2	**Sinnsuche (α = .58)**	**170**	**3.23**	**.59**							
03	Weisheit, kluges Lebensverständnis	170	3.34	.65	.68	.11	**.78**		.12	.20	
17	Engagement für Ideale, Bindung an höhere Werte.	170	3.18	.74	.65	.15	**.78**	.10			-.10
F3	**Erfolgs- und Durchsetzungsvermögen (α = .49)**	**169**	**2.90**	**.45**							
06	Berufliche Tüchtigkeit, beruflicher Erfolg	168	3.19	.59	.59	-.17		**.73**		.17	
07	Selbstbehauptung, Durchsetzungsvermögen	168	2.96	.66	.51	.22		**.66**		.14	
05	Soziales Ansehen, gesellschaftliche Anerkennung	168	2.56	.66	.67	.29	.20	**.56**	.11	-.19	.42
F4	**Finanzielle Sicherheit (α = .44)**	**168**	**2.91**	**.56**							
11	Sicherheit der Familie, Sorge für die Angehörigen	168	3.51	.72	.61	.17		-.16	**.73**		.15
12	Wohlstand, hoher Lebensstandard	168	2.32	.68	.66		.19	.38	**.68**		.10
F5	**Selbstverwirklichung (α = .46)**	**170**	**3.45**	**.42**							
10	Unabhängigkeit, persönliche Freiheit	167	3.37	.66	.66	.24	-.18	.09		**.73**	-.14
13	Geistige Leistungsfähigkeit	167	3.54	.53	.52	-.12	.20	.10	.14	**.63**	.22
14	Selbstentwicklung, Ausschöpfung eigener Fähigkeiten	167	3.43	.60	.55		.32	.20	-.37	**.51**	

	Items (R^2 = .59; n = 163)	n	M	SD	h^2	F1	F2	F3	F4	F5	F6
F6	**Körperliche Gesundheit (α = .42)**	**170**	**3.44**	**.47**							
15	Körperliche Leistungsfähigkeit, Fitness	170	3.78	.45	.61	-.05	-.10				**.77**
01	Gesundheitliches Wohlbefinden	170	3.09	.71	.64	.36			.16	.12	**.68**

Skalenwerte: 1 = unwichtig, 2 = eher unwichtig, 3 = eher wichtig, 4 = sehr wichtig

KMO = .67, Bartlett-Test auf Sphärizität = .00

4.4.4 Ziele II

Tabelle 4-17: Ziele II – Ergebnis der Faktorenanalyse

	Items (R^2 = .58; n = 159)	n	M	SD	h^2	F1	F2	F3	F4
F1	**Sinnsuche und persönliche Stabilität (α = .63)**	**169**	**3.07**	**.41**					
17	Engagement für Ideale, Bindung an höhere Werte.	164	3.10	.68	.58	**.75**	.14		
09	Einfühlungsvermögen, mitfühlendes Verständnis	164	3.32	.63	.57	**.70**	-.18	.13	.19
03	Weisheit, kluges Lebensverständnis	164	2.92	.58	.43	**.60**		.22	.14
14	Selbstentwicklung, Ausschöpfung eigener Fähigkeiten	164	3.02	.66	.57	**.50**	.18	.41	
02	Ausgeglichenheit, Gelassenheit	164	3.02	.69	.30	**.41**	.13		.34
F2	**Körperliche Gesundheit (α = .70)**	**169**	**2.95**	**.67**					
15	Körperliche Leistungsfähigkeit, Fitness	169	2.75	.81	.72		**.88**	.11	
01	Gesundheitliches Wohlbefinden	169	3.15	.72	.79		**.81**		.26
F3	**Erfolgs- und Durchsetzungsvermögen (α = .53)**	**170**	**3.25**	**.45**					
06	Berufliche Tüchtigkeit, beruflicher Erfolg	166	3.34	.59	.70			**.83**	
07	Selbstbehauptung, Durchsetzungsvermögen	166	3.07	.67	.54	.23		**.68**	.15
05	Soziales Ansehen, gesellschaftliche Anerkennung	166	3.33	.62	.39	.35		**.51**	
F4	**Verantwortung und Individualität (α = .62)**	**169**	**3.43**	**.55**					
11	Sicherheit der Familie, Sorge für die Angehörigen	169	3.49	.59	.73		.11		**.84**
10	Unabhängigkeit, persönliche Freiheit	169	3.36	.69	.60	.11	.15	.12	**.74**

	Items (R^2 = .58; n = 159)	n	M	SD	h^2	F1	F2	F3	F4
	Weitere Items: Ausgeschlossen								
04	Selbstachtung, positive Selbsteinschätzung	169	3.15	.59					
08	Harmonische Partnerschaft	165	3.58	.67					
12	Wohlstand, hoher Lebensstandard	168	3.38	.67					
13	Geistige Leistungsfähigkeit	167	3.22	.63					
16	Befriedigende Freundschaftsbeziehungen, soziale Integration	169	3.44	.65					

Skalenwerte: 1 = sehr unzufrieden, 2 = eher unzufrieden, 3 = eher zufrieden, 4 = sehr zufrieden

KMO = .69, Bartlett-Test auf Sphärizität = .00

4.4.5 Nutzen der Ausbildung

Tabelle 4-18: Nutzen der Ausbildung:

	n	bedeutsam	nicht bedeutsam
1. Kenntnisse im Bereich Allgemeinbildung	16	6 *37.5%*	10 *62.5%*
2. Kenntnisse im Bereich Didaktik	16	6 *37.5%*	10 *62.5%*
3. Kenntnisse in den Bereichen Psychologie/Pädagogik	16	9 *56.3%*	7 *43.8%*
4. Fachwissen (Sprachen, Mathematik etc.)	16	9 *56.3%*	7 *43.8%*
5. Ziele setzen	16	10 *62.5%*	6 *37.5%*
6. Empathie	16	9 *56.3%*	7 *43.8%*
7. Kenntnisse im Bereich Informatik/neue Technologien	16	8 *50.0%*	8 *50.0%*
8. Teamfähigkeit	16	11 *68.8%*	5 *31.3%*
9. Aktiv eigene Interessen verfolgen	16	8 *50.0%*	8 *50.0%*
10. Zusammenhänge erkennen	16	12 *75.0%*	4 *25.0%*

5 Transkription

5.1 Vorgehen

Sämtliche 171 auf elektronischen Datenträgern gespeicherten Interviews wurden durch die Projektmitarbeitenden vollständig in Textform übertragen. Die Transkription erfolgte am Computer, wo mittels der Software „Olympus DSS Player“ und gesteuert durch ein Fusspedal die Gespräche abgehört und in einem Textverarbeitungsprogramm verschriftlicht wurden. Zur Vorbereitung der Weiterverarbeitung der Interviewtexte wurde eine Dateivorlage entwickelt, in welcher die Transkripte eingegeben wurden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern transkribierten in der Regel diejenigen Interviews, an welchen sie bei der Durchführung beteiligt waren. Ihnen stand während den Transkriptionsarbeiten die Interviewdokumentation des entsprechenden Gesprächs (vgl. Kapitel 2.2.4) zur Verfügung.

Der Transkriptionsfaktor betrug im Durchschnitt 7.22. Der Aufwand für die Transkription eines Interviews umfasste also das mehr als Siebenfache der Gesprächsdauer. Ein Interview von 90 Minuten Dauer benötigte zur Transkription somit beispielsweise rund 11 Arbeitsstunden.

Es wurde geprüft, inwiefern sich die Interviews mit einem elektronischen Spracherfassungssystem (Software „ViaVoice“) automatisiert und effizienter in die geschriebene Form übertragen liessen. Es wurden jedoch keine rascheren oder präziseren Ergebnisse erzielt als bei der Transkription in „Handarbeit“. Die Schwierigkeit dabei war in erster Linie die Übersetzung von in Schweizer Dialekt geführten Gesprächen in die hochdeutsche Schriftsprache.

Die Organisation und die Durchführung der Transkription wurden von Schulungstagen eingeführt und begleitet. Zwischen diesen Treffen arbeiteten die Mitglieder des Projektteams räumlich und zeitlich unabhängig voneinander. Der Ablauf der Transkriptionsarbeiten sowie die Verwaltung der Materialien und Dateien wurde anhand von Checklisten und Inventarblättern koordiniert und kontrolliert. Die Zahl von 171 Interviews, die Grösse des Teams, die autonome Arbeitsweise der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Dauer dieser Arbeitsphase von mehreren Monaten machten dies erforderlich.

5.2 Transkriptionsregeln

Die Transkription wurde geregelt durch allgemeine Anweisungen, durch Richtlinien zum Umgang mit Kommentaren und Vermerken und durch Vorgaben zur Integration der begleitenden Instrumente in den Interviewtext.

5.2.1 Allgemeine Anweisungen

- Grundsätzlich wurde das gesamte Interview *wörtlich* transkribiert. Pausenfüller wie „ähh“, „mhm“ etc. wurden nicht erfasst.
- Die gesprochene Schweizer Mundart wurde in *Schriftdeutsch* übertragen.
- Satzbaufehler und Stil waren zu korrigieren, sofern dadurch die Aussagekraft des Textes nicht verloren ging (es waren keine linguistischen Analysen beabsichtigt, die Echtheit der Aussage sollte aber trotzdem u.a. für Zitate erhalten bleiben).
- Satzzeichen wurden genutzt, um den Text verständlicher (z.B. Kommas oder Punkte) und aussagekräftiger (z.B. Fragezeichen, Ausrufezeichen) zu machen.
- *Namen* von Personen wurden nur mit dem Anfangsbuchstaben festgehalten. (z.B. statt „Herr Amstad meinte…“ gilt: „Herr A. meinte…“)
- *Ortschaften* hingegen wurden ausgeschrieben, weil diese für die Interpretation bedeutsam sein konnten.
- Jahreszahlen waren *immer* vierstellig auszuschreiben: 1999 und nicht 99.
- Jede Frage und jede Antwort begann mit einem neuen Abschnitt. Damit Abschnitte erkannt wurden, mussten sie durch eine Leerzeile getrennt sein (zwei „Hardreturns“).
- Der Text war am Schluss auf die *Rechtschreibung* zu kontrollieren. Dies war auch deshalb von Bedeutung, weil einzelne Textstellen als Zitate aus der Software zur Datenanalyse (ATLAS/ti) genommen wurden und eine Korrektur dann nicht mehr möglich war.

5.2.2 Kommentare und Vermerke

T2:	=	Interviewteil 2
I1:	=	Frage des Interviewers/der Interviewerin 1
P:	=	Aussage der Probandin/des Probanden
BI-1:	=	Begleitendes Instrument
„zwäg“	=	Mundart-Ausdrücke, welchen eine besondere Bedeutung zugemessen wurde und die daher nicht in Schriftdeutsch übersetzt wurden, waren in Anführungszeichen zu setzen.
(…)	=	Pause
…	=	Drei Punkte (ohne Klammer) standen für abgebrochene resp. unterbrochene Sätze.
(!)	=	Betontes Wort, z.B. „Das hat mich enorm (!) gefreut.“

(lacht) = *Besonderes* war in Klammern zu schreiben (v.a. auch „(zeigt auf Zeitstrahl)“ oder „(legt Karten in Raster)“). Auch *Störungen*, welche die Interviewsituation beeinflussten, wurden in Klammern benannt (z.B. „(Kind betritt den Raum und fragt nach Spielzeug)“ oder „(Telefon klingelt, P. unterbricht Gespräch und nimmt ab)“).

[?] = Kommentare und Bemerkungen der Personen, welche die Abschrift vollzogen, wurden in eckige Klammern geschrieben (z.B. „[?]“ für Textstellen, die nicht verstanden wurden; oder Ausführungen, die für das Verständnis des Gesprochenen beitrugen, wie z.B. Abkürzungen oder Hinweise auf frühere Textpassagen).

5.2.3 Begleitende Instrumente: Eintrag und Kommentare

Als „Begleitende Instrumente“ gelten alle Instrumente, welche während des Interviews zur Erhebung weiterführender Informationen eingesetzt wurden (vgl. Kapitel 4).

Um die verschriftlichten Informationen sowie die Aussagen auf dem Tonträger in einer effizienten und effektiven Art in den Transkriptionstext einbinden zu können, waren folgende Grundregeln und Abläufe zu beachten:

- Biographische Verlaufslinie (BI-1, 2, 7):
  Alle Verweise (insbesondere die Jahreszahlen) wurden in den Transkriptionstext übernommen. Technische Hinweise („Ich ziehe den Raster etwas näher zu mir.“ „Soll ich grösser schreiben?“), welche keinen Einfluss auf die Antworten hatten, wurden nicht protokolliert.
- Selbsteinschätzung (BI-3, 5):
  Hier wurden die Personen aufgefordert, die Einträge zu kommentieren. Wenn Bemerkungen zu einzelnen Items gemacht wurden, wurden diese mit Item-Nummer und Kommentar vermerkt.
  z.B.: „(Selbsteinschätzung I, Item 1): Die Anforderungen konnte ich sehr gut…“
  Alle Aussagen, welche auf den entsprechenden Instrumenten abgedruckt waren, mussten *nicht* zusätzlich abgeschrieben werden.
  z.B. „Hier mache ich nun ein Kreuz bei ‚wichtig‘.“ „Den Strich zeichne ich nun genau hier ein.“
- Soziale Unterstützung (BI-4, 6):
  Das Protokoll diente lediglich zur Erfassung der Werte im Raster. Die Ausführungen (ohne technische Bemerkungen) waren daher differenziert zu erfassen.
- Ziele (BI-8, 9):
  Bei den Ausführungen zu den Zielen wurde ausschliesslich das Instrument ausgewertet. Jegliche Kommentare und Präzisierungen mussten daher *nicht* protokolliert werden.

- Nutzen der Ausbildung (BI-10):
  Das Protokoll diente lediglich zur Erfassung von „bedeutsam“ bzw. „nicht bedeutsam“. Die Ausführungen zu den einzelnen Items (ohne technische Bemerkungen) wurden differenziert erfasst.

5.3 Kontrollarbeiten

Die Projektmitarbeitenden prüften in einem ersten Kontrollschritt ihre eigenen Interviewtexte auf die Einhaltung der formalen und inhaltlichen Transkriptionsregeln. In einem zweiten Schritt wurden 50 Interviews durch die Projektleitung und durch andere Mitarbeitende gegengelesen; dies entspricht einem Anteil von 30 Prozent von allen 171 Interviews.

Diese Kontrollarbeit hatte zum Ziel, die Umsetzung des Transkriptionssystems innerhalb des ganzen Projektteams abzugleichen und den Mitarbeitenden Rückmeldungen zu ihrer Transkriptionsarbeit zu verschaffen. Dies trug zur Erhöhung der Sicherheit der Transkribierenden und damit zur Qualität der Abschriften bei.

Die ausgewählten 50 Interviewtexte wurden auf der Basis der Interviewaufnahmen gegengelesen, allfällige Änderungsvorschläge konnten direkt in einer Korrekturversion des Interviewtextes eingetragen werden. Die Kontrolle der Mitarbeitenden bezog sich auf die Transkriptionsregeln und auf allfällige Unterschiede zur eigenen Arbeitsweise. Die Mitglieder des Projektteams gaben sich direkt gegenseitig Rückmeldungen. Die Projektleitung erhielt die Ergebnisse der Kontrollarbeiten als Kopie und konnte dadurch die Transkriptionsschulung auf kritische Aspekte ausrichten und allfällige Korrekturen der Texte veranlassen.

6 Auswertung des Textmaterials

6.1 Auswertungskonzept

Auf Grund der Vielfalt der Daten war es erforderlich, ein massgeschneidertes Auswertungskonzept zu erstellen. Diese Tätigkeit wurde von verschiedenen Autoren resp. ihren methodologischen Sichtweisen geprägt, insbesondere durch...

- ... Philipp Mayring (2003) und seine Forderung nach einer regelgeleiteten und systematischen Vorgehensweise sowie durch die Grundtechnik der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse,
- ... Anselm L. Strauss (1994) und seine Interpretation der Grounded Theory bezogen auf datennahe Auswertungsverfahren und
- ... Thomas Kühn und Andreas Witzel (2000), Hildegard Macha und Monika Klinkhammer (1997) sowie Udo Kelle und Susann Kluge (1999) mit ihren forschungspraktischen Anleitungen im Umgang mit qualitativen Daten.

Grundlegend für das Auswertungskonzept ist der Versuch, Offenheit und Theoriegeleitetheit in einem angemessenen Verhältnis zu praktizieren, was auf der Ebene der Inhalte und Fragestellungen (Kapitel 6.2) wie auch bei der Entwicklung des Kategoriensystems (Kapitel 6.3) ersichtlich wird. Dieses methodologische Grundprinzip wurde bereits in der Gestaltung der Erhebungsinstrumente (Leitfäden) sowie der Durchführung umgesetzt, wo offene wie auch geschlossene Fragen sowie narrative als auch problemzentrierte Interviewteile in den Gesprächsverlauf integriert wurden.

Das Auswertungskonzept ist im folgenden Ablaufmodell dargestellt:

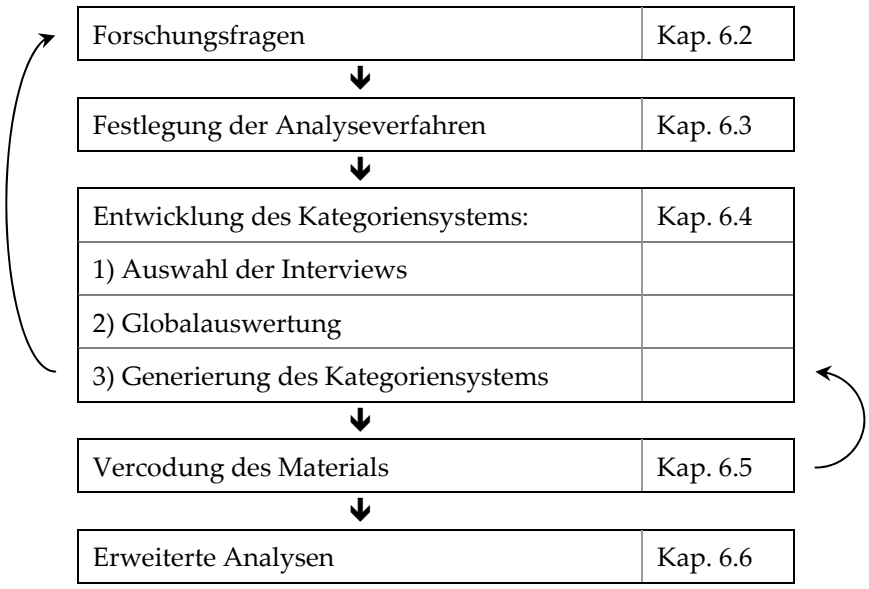


Abbildung 3: Ablauf der Auswertungsarbeiten

Das Ablaufmodell ist nicht als streng lineares Fortschreiten zu interpretieren, bietet jedoch methodologisch wie auch forschungspraktisch bedeutsame Eckpfeiler. Diese sollen im folgenden detailliert dargestellt werden.

6.2 Forschungsfragen

Die spezifischen Forschungsfragen stehen im Mittelpunkt jeglicher empirischen Arbeit. Die Beurteilung des Forschungsdesigns, der Durchführung und insbesondere der Auswertung muss sich danach richten, inwieweit es diesen methodischen Bemühungen gelingt, die Forschungsfrage(n) zu beantworten. Gerade im Zusammenhang mit umfassenden qualitativen Studien, in denen eine Datenbasis geschaffen wird, die potentiell unerschöpflich ist, kommt den Forschungsfragen eine leitende und fokussierende Funktion zu. Dem Warnruf *"Hilfe, ich ersticke in Texten"* (Südmersen 1983, zit. nach Brüsemeister 2000, p. 183) soll damit "präventiv" Rechnung getragen werden.

Die Qualität der Beantwortung von Forschungsfragen steht zudem in Beziehung zu ihrer Bedeutsamkeit. Es gilt also, die "richtigen" Fragen zu stellen. Damit rückt die Betrachtung der *Generierung von Forschungsfragen* in den Vordergrund. Bei der Formulierung der Forschungsfragen wird nur bedingt einem ausschliesslich linear interpretierten Forschungsmodell gefolgt, sondern es wird bereits auf der Ebene der Fragestellung eine Verbindung von einem deduktiven theoriegeleiteten und einem induktiven gegenstandsnahen Vorgehen angestrebt.

Ausgangslage ist die Hauptfragestellung des Gesamtprojekts:

Welches sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Karriereverlauf und in der Ausprägung biographischer Bewältigungsprozesse von Personen, die eine (seminaristische) Ausbildung zur Primarlehrperson absolviert haben und zum Zeitpunkt der Untersuchung entweder im Lehrerberuf tätig sind oder den Lehrerberuf verlassen haben?

Aus den Konstrukten "Karriereverlauf" und "biographische Bewältigungsprozesse" resp. deren Operationalisierung wurden in der Planungsphase aus der *Theoriearbeit* sowie den (beruflichen) *Alltagserfahrungen* der Projektverantwortlichen verschiedene Teilfragestellungen abgeleitet. In den entsprechenden Konzeptpapieren zu den einzelnen Erhebungsverfahren wurden diese Fragestellungen eher – im Sinne der Grounded Theory – als "sensibilisierende Konzepte" (vgl. Böhm 1994, p. 124) und somit meist vorläufig sowie ohne Anspruch auf Vollständigkeit festgehalten. Diese "fokussierte Offenheit" bot während den einzelnen Phasen der Forschungsarbeit die Möglichkeit, auf die Generierung und Ausdifferenzierung von Forschungsfragen Einfluss zu nehmen:

- Die *deskriptiven Auswertungen der schriftlichen Befragung* bestärkten, differenzierten und ergänzten die bestehenden Forschungsfragen und Themenbereiche.

- Die Projektmitarbeitenden wurden während der Feldphase aufgefordert, in den *Postskripta zu den einzelnen Interviews* wie auch im persönlichen *Forschungstagebuch* aus diesen Erfahrungen generierende Forschungsfragen zu notieren, um sie an den Bilanztagen zu sammeln (vorerst ohne Diskussion).
- Die *Prüfung verschiedener Auswertungsverfahren* (vgl. Methodeninventar) in der Vorbereitung und Schulung sensibilisierte zudem für neue Ansätze und Perspektiven.
- Während der *Generierung des Kategoriensystems* – der Auswertungsphase I – wurden weitere Fragestellungen im Projektteam gesammelt und auf ihre Relevanz geprüft.

Mit diesem Vorgehen sollten einerseits die Effizienz und Effektivität der Auswertungsverfahren gewährleistet und andererseits mit einer bestimmten Offenheit die Möglichkeit hochgehalten werden, *„ausgetretene Denkpfade"* (Böhm 1994, p. 124) zu verlassen.

Die Fragestellungen lassen sich grob in zwei Themenblöcke unterteilen:

Es geht auf der einen Seite um eine umfassende *Beschreibung des beruflichen Karriereverlaufs* der ehemaligen Seminaristinnen und Seminaristen. Der Karriereverlauf wird entlang der Zeitachse durch verschiedene Stationen beruflicher und ausserberuflicher Tätigkeiten beschrieben. Eine allen Befragten gemeinsame Station stellt in jedem Fall die seminaristische Ausbildung dar, während sich die weiteren Stationen je nach Karriereverlauf unterscheiden. Abgeschlossen wird der Zeitstrahl mit der aktuellen Situation und einem offenen Ende in Richtung allfälliger zukünftiger Stationen.

Auf der anderen Seite werden aus verschiedenen Perspektiven *Erklärungsansätze für den Verlauf der Karriereverläufe* gesucht. Die Perspektiven zur Erklärung von Karriereverläufen umfassen:

- Aus- und Weiterbildungen
- Berufliche Bewältigungsprozesse
- Berufliche Entscheidungsprozesse
- Bedeutung des Berufs im Lebenszusammenhang
- Bilanz, Ziele und Perspektiven

Die unterschiedlichen Aspekte der Berufsbiographie stehen oft in enger Verbindung zueinander. Zudem wirken sich wirtschaftliche Rahmenbedingungen, gesellschaftliche Entwicklungen sowie schul- und bildungspolitische Entscheidungen auf verschiedene Bereiche aus.

Bevor in der Auswertungsphase der Interviewerhebung mit den konkreten Analyseschritten begonnen werden konnte, galt es, diesen Fragekatalog zu systematisieren, auf die dem Projekt zugrunde liegende Theorie und die daraus abgeleitete Fragestellung hin zu überprüfen und die einzelnen Fragen auf ihren empirische Gehalt hin zu bereinigen. Als weiterer Schritt wurden die gesammelten Fragen nach ihrer

Priorität geordnet (zentrale, mittlere und periphere Forschungsfragen). Eine Auflistung der Forschungsfragen an dieser Stelle würde einerseits dem Charakter des Fragekatalogs als ein sich im Auswertungsprozess wandelndes Arbeitsinstruments widersprechen, andererseits den Rahmen dieser technischen Dokumentation sprengen.

6.3 Festlegung der Analyseverfahren

Die Unterschiedlichkeit der Fragestellungen und insbesondere ihre divergente Umsetzung in den Erhebungsinstrumenten hatten – wie oben bereits angemerkt – zu unterschiedlichen Arten von Daten geführt. Dies hatte zur Folge, dass dieser Breite und Heterogenität durch die Anwendung unterschiedlicher Auswertungsverfahren Rechnung getragen werden musste.

Für eine erste Strukturierung der Verfahren der qualitativen Datenanalyse, die sich in der Forschungspraxis bewährt hatten, bot sich die Frage an, mit welcher Zielsetzung die Interpretation von Texten vollzogen werden sollte. Flick unterscheidet zwei gegenläufige Ziele (2000, p. 196):

- Codierung, Kategorisierung
  Diese Strategie zielt auf die Reduktion der Ursprungtexte durch Zusammenfassung und Kategorisierung ab. Unter dieses Analysegrundverfahren können das thematische Codieren der Grounded Theory (Glaser & Strauss 1998), die qualitative Inhaltsanalyse (z.B. Mayring 2003) oder auch die Globalauswertung (Legewie 1994) subsumiert werden.
- Sequenzanalysen
  Durch das Aufdecken, Freilegen oder Kontextualisieren der enthaltenen Aussagen soll eine Rekonstruktion der Fallstruktur erzielt werden. Diese Vorgehensweise führt in der Regel zur Vermehrung des Textmaterials. Beispiele dazu sind: Narrative Analysen (u.a. Haupert 1991), Diskursanalysen (u.a. Hajer 1995) oder Objektive Hermeneutik (Oevermann, Allert, Konau & Krambeck 1979).

Mehr oder weniger unstrittig ist in beiden Vorgehensweisen, dass die Aussagen in ihrem Kontext verstanden und analysiert werden, was insbesondere für biographische Interviews von eminenter Bedeutung ist. In der Umsetzung dieser Prämisse für qualitative Forschung unterscheiden sich die einzelnen Verfahren jedoch deutlich.

Aus thematischen, methodologischen sowie forschungspraktischen Gründen standen für die Vorgehensweise im vorliegenden Projekt *inhaltsanalytische Auswertungsverfahren* im Vordergrund, welche strukturierend und kategorienbildend sind:

Die Forschungsfragen waren überwiegend auf *Themen* ausgerichtet, die mehr oder weniger manifest und somit über die Kommunikation direkt erschliessbar waren. Dies bezog sich insbesondere auf den Begriff "Karriere": Die "Biographie" der Probandinnen und Probanden stand weniger als Erzählsituation (vgl. Schütze 1976), sondern vielmehr als Zugang zur Rekonstruktion des Karriereverlaufs im Vorder-

grund (vgl. Projektskizze, Herzog & Müller 2002). Entsprechende Instrumente zur Objektivierung und zeitlichen Strukturierung dieses Zuganges wurden im Interview eingesetzt (z.B. Zeitstrahl, Verzicht auf Phasenbeschreibungen). Die Einbindung des individuellen Verlaufs in gesellschaftliche, wirtschaftliche oder (schulpolitische) Entwicklungen geschah dabei nicht – wie dies von einem Hauptzweig der soziologischen Biographieforschung bezweckt wird – über die interpretative Rekonstruktion der Fallstruktur, sondern vielmehr durch direkte Interviewfragen sowie auf der Ebene der fallübergreifenden Interpretation unter Einbezug ausgewählter historisch-soziologischer Hintergründe.

Dies zeigt sich auch in den *methodologischen Überlegungen* zur Umsetzung in die Erhebungsinstrumente: Aus den Forschungsfragen wurden zumeist direkte Interviewfragen abgeleitet, welche in Kombination mit anderen Themenbereichen inhaltsanalytisch ausgewertet werden konnten. Der Interviewleitfaden beinhaltet aber auch indirekte Frageformate, insbesondere im ersten stärker narrativen Interviewteil. Es handelt sich dabei um mehr oder weniger latente Phänomene, welche nur durch "doppelt-interpretative" Vorgehensweisen zugänglich sind. In diesem Auswertungsstrang, welcher als Ergänzung zu inhaltsanalytischen Verfahren eingesetzt wurde, distanziert sich das Vorgehen von streng sequentiellen, dem Prinzip der Wörtlichkeit sowie der (erschöpfenden) Extensivität verpflichteten Auswertungsverfahren wie dasjenige der Objektiven Hermeneutik nach Oevermann. Vielmehr steht in den gewählten Vorgehensweisen eine kontext- und datengebundene Interpretation im Vordergrund, die mit ihrer Argumentation zwar im Text, jedoch nicht in der Textstruktur ansetzt. Wie aus dem in der Übersicht vorgestellten Ablaufmodell zur Auswertung ersichtlich sollen zusätzliche Auswertungen im Zusammenhang mit den "Erweiterten Analysen" an ausgewählten Interviews durchgeführt werden.

Diese Vorgehensweise war auch mit *forschungspraktischen* Überlegungen verbunden. Es war auf Grund des grossen Stichprobenumfangs von 171 Interviews und der damit verbundenen "Datenflut" nicht möglich, extensive Verfahren zu praktizieren. In diesem Zusammenhang stand auch die Aufbereitung der Daten (Transkription, vgl. Kapitel 5), welche aus zeitökonomischen Gründen nicht auf vertiefte semantische Analysen ausgerichtet wurde. Im weiteren Auswertungsprozess kam mit ATLAS/ti eine Software zur Unterstützung qualitativer Inhaltsanalysen zur Anwendung.

Durch das Primat von inhaltsanalytischen Verfahren sowie ihrer vorbereitenden Funktion für erweiterte Interpretationsverfahren (vgl. Kapitel 6.6) stand somit die Bildung eines Kategoriensystems als nächster Schritt im Mittelpunkt.

6.4 Entwicklung des Kategoriensystems

6.4.1 Auswahl der Interviews

Für die Kategorienentwicklung wurden aus den durchgeführten 171 Interviews 41 Transkripte (knapp ein Viertel des gesamten Materials) ausgewählt. Diese Stichprobenziehung erfolgte nach dem Prinzip einer geschichteten Zufallsstichprobe bezogen auf die Merkmale "Karrieretyp" (Vergleichsgruppen) unter der Berücksichtigung einer Gleichverteilung von Geschlecht und Patentierungskohorte (Tabelle 6-1).

Tabelle 6-1: Geschichtete Stichproben zur Auswahl der Interviews zur Kategorienentwicklung

Typus	**Geschlecht**		**Kohorten**			
	w	**m**	**K1**	**K2**	**K3**	**K4**
Verbleib	5	5	3	2	2	3
Wiedereinstieg	5	5	2	3	3	2
Reduktion	2	2	1	1	1	1
Ausstieg Volksschule	3	2	1	1	1	2
Ausstieg Unterricht & Bildung	3	3	1	2	2	1
Ausstieg Andere Berufsfelder	3	3	2	1	2	1
Nicht-Einstieg	-	-	-	-	-	-
Total	21	20	10	10	11	10

Der Typus N wurde vorerst noch nicht in die Kategorienentwicklung einbezogen, da er mit einem modifizierten Leitfaden befragt worden war und so auch ein entsprechend angepasstes und erweitertes Kategoriensystem benötigte.

Die 41 Interviewtranskripte (sowie die begleitenden Instrumente) wurden den sechs Projektmitarbeitenden (*6* Interviews pro Person[2]) sowie den beiden Projektverantwortlichen (*3* Interviews pro Person) zugewiesen. Mit dieser Zuweisung für die ganze Auswertungsphase übernahmen die einzelnen Teammitglieder die "Anwaltschaft" für den einzelnen Fall und garantierten damit, dass die einzelne Geschichte immer bei der Interpretation von Ausschnitten mitgedacht und mitinterpretiert wurde.

6.4.2 Globalauswertung

Einer der ersten Schritte war es, sich mit den *Fallgeschichten* systematisch auseinanderzusetzen. Dazu wurde das Verfahren der Globalauswertung nach Legewie (1994)

[2] Da ein Projektmitarbeiter nur zu 40% angestellt war, wurden ihm 5 Interviews zugeteilt.

in seinen Grundzügen übernommen und für die Anwendung im Projekt angepasst. Folgende Arbeitsschritte wurden an den ausgewählten Interviews durchgeführt:

1. Orientierung
   Zu Beginn der adaptierten Globalauswertung wurde der Interviewtext (in Papierform) ein erstes Mal durchgelesen. „Relevante" Stellen (noch ohne direkten Bezug zu einer Fragestellung) wurden markiert und mit Stichwörtern am Seitenrand beschriftet.

2. Aktivierung des Kontextwissens
   Als nächster Schritt wurden die Vorgeschichte und der Kontext der Textentstehung vergegenwärtigt. Dies geschah vor allem über das Studieren des Postskriptums und bezog sich auf Fragen wie: Wer interviewte? Wie verlief das Gespräch? Wo fand es statt? Welche Störungen tauchten auf?

3. Texte durcharbeiten
   Die Fallanalyse wurde nun auf folgende Fragestellungen fokussiert: a) Was sind auffallende Besonderheiten im Karriereverlauf der interviewten Person? b) Welche Erklärungsansätze für die Verlaufsrichtung(en) sind aus den Aussagen herauszulesen? Die bei der ersten Orientierung erstellten Markierungen und Stichwörter wurden dazu erweitert und als Randnotizen textgebunden festgehalten.

4. Stichwortverzeichnis anlegen
   Zu den beiden obenstehenden Fragebereichen wurden nun jeweils Stichwortverzeichnisse erstellt. Die einzelnen Stichwörter wurden mit der Zeilennummer der entsprechenden Aussagen im Interviewtext ergänzt. Damit wurde einerseits gewährleistet, dass eine Überprüfung der Erfassung relevanter Aspekte zu einem späteren Zeitpunkt möglich war. Andererseits wurde damit eine gegenstandsnahe Stichwortbildung unterstützt.

5. Kernaussagen zum individuellen Karriereverlauf
   Zum Abschluss der Globalauswertung wurden im Interviewtext Zitate gesucht, welche möglichst treffend das Individuelle oder Spezifische des Karriereverlaufs der einzelnen Person auf den Punkt bringen.

6. Bewertung des Textes
   In einer kurzen Stellungnahme wurde die Kommunikationssituation (Glaubwürdigkeit, Verständlichkeit, Rollenverteilung, Lücken, Verzerrungen) beurteilt.

7. Produkte und Konsequenzen für die weitere Arbeit
   Die Stichwörter (Schritt 4) wurden fallübergreifend gesammelt und zur Überprüfung der Fragestellungen sowie des Kategorienrasters genutzt. Eine Durchsicht der Stichwörter pro Fall diente nach Abschluss der individuellen Vercodung zusätzlich der Prüfung der Relevanz der erfassten Inhalte. Die Kernaussage wurde als Kategorie im ATLAS/ti codiert und kommentiert. Die Erkenntnisse zum Text wie auch weitere Kommentare wurden ebenfalls im ATLAS/ti in Form eines Memos eingefügt.

Durch die Globalauswertung sollte ein erster systematischer Überblick über das thematische Spektrum des zu interpretierenden Textes gewonnen werden. Der Zeitpunkt der Durchführung ist dazu bedeutsam: So waren einerseits die an die Globalauswertung geknüpften Auswertungsfragen sehr offen formuliert, damit bei deren Bearbeitung der Blick nicht durch bereits ausdifferenzierte Kategorienraster und Detailfragen verstellt wurde. Andererseits diente die Bewertung der Verständlichkeit, Wahrhaftigkeit, Vollständigkeit der dargestellten Fakten und deren Angemessenheit bezüglich der Gesprächssituation (vgl. Habermas 1981; zit. nach Legewie 1994, p. 177) dazu, eine sensiblere Wahrnehmung des Gesagten im und relativiert am kommunikativen und situativen Kontext zu erhalten und festzuhalten.

Erste Erfahrungen mit der Methode hatten gezeigt, dass sich das Auswertungsverfahren als funktional erwies. Der vorgängigen Schulung der Methode kam grosse Bedeutung zu. So musste die Frage nach dem Grad der Differenzierung geklärt werden, um die Effizienz und Genauigkeit im Verfahren zu gewährleisten. Ein besonderes Augenmerk galt auch der Gefahr von voreiligen Interpretationsschlüssen, welche auch unter dem Begriff "doppelte Glättung" zu diskutieren sind. Diese erste Auswertungstätigkeit eignete sich daher, um das eigene Vorverständnis zu klären und eine datennahe Argumentation als Grundprinzip für alle Auswertungsverfahren zu üben.

6.4.3 Generierung des Kategoriensystems I: Grundsätze

Die Entwicklung eines Kategoriensystems stand im Zentrum der in dieser Studie verwendeten Auswertungstechniken. Die Generierung der einzelnen Kategorien wie auch des übergreifenden Kategoriensystems konnte dabei auf unterschiedlichen Wegen erfolgen. Für eine grundsätzliche Systematik bot sich die Unterscheidung zwischen induktivem und deduktivem Vorgehen an (vgl. Abbildung 4).

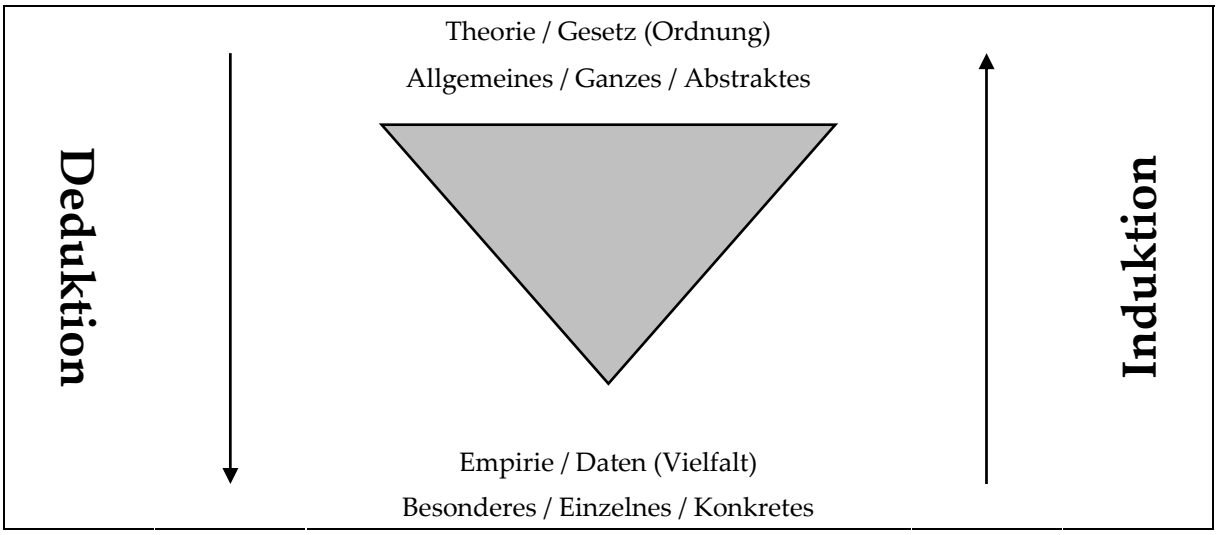


Abbildung 4: Induktion und Deduktion als forschungslogische Schlüsse

Für die Kategorienentwicklung liessen sich die beiden grundsätzlichen Vorgehensweisen dahingehend unterscheiden, dass das Kategoriensystem entweder stärker vom Material her (Induktion) oder von der Theorie her (Deduktion) erstellt wurde (vgl. auch Mayring 2000, Absatz 8ff.). Im Zusammenhang mit einer qualitativen Auswertungsstrategie stand die Induktion mit ihrer starken Gegenstandsorientierung und Offenheit im Vordergrund. Allerdings erwies sich für diese Studie ein radikaler Induktivismus – wie er etwa von Barney Glaser beschrieben wird (vgl. Kelle 1994) – im Hinblick auf die Zielsetzung als wenig wirksam. Im Zentrum stand daher ein – wie es Mayring (1996, p. 91) ausdrückt - "theoriegeleitet am Material entwickeltes Kategoriensystem": Theorie und Empirie sollten je nach Forschungsstand zur Fragestellung als primäre Quellen der Kategorienentstehung genutzt werden und am Gegenstand resp. an theoretischen Modellen überprüft werden. Wichtig war bei dieser angepassten methodischen Ausrichtung, dass die Art der Kategoriengenerierung verschriftlicht und transparent gemacht wurde.

6.4.4 Generierung des Kategoriensystems II: Vorgehensweise

Für die Kategorienentwicklung und Generierung des Kategoriensystems wurde ein mehrstufiges Vorgehen konzipiert:

a) Theoriegeleitete Bildung von Ober- und Hauptkategorien

Aus der Fragestellung und aus den theoretischen Grundlagen wurden in einem ersten Schritt die Ober- und Hauptkategorien abgeleitet und in einen provisorischen Analyseraster integriert.

b) Bezeichnung der Auswertungseinheiten („Fundstellen")

Textsegmente aus den ausgewählten Interviews wurden sodann den Hauptkategorien als Auswertungseinheiten zugewiesen. Diese "Fundstellen" hatten in diesem Kontext die Funktion von „Containern" (Richards & Richards 1995; zit. nach Kühn & Witzel 2000, Abs. 18), also Sammelstellen von noch wenig differenziertem und kategorisiertem Material. Für diese Aufgabe war es besonders bedeutsam, dass der *ganze* Interviewtext nach Aussagen zum Themenbereich durchsucht wurde.
Das Vorgehen brachte einerseits den Vorteil mit sich, eine vorschnelle Fokussierung auf einzelne Stellen im Interview (vgl. Flick 1994, p. 352) wie auch auf spezifische Ausprägungen einer Unterkategorie zu vermeiden. Dieser Zwischenschritt der Auswertung ermöglichte andererseits, dass für die Kategorisierung selber nicht immer wieder der ganze Text durchsucht werden musste (vgl. auch Kühn & Witzel 2000, Abs. 19).

c) Kategoriendefinition

Die Definition der Kategorien konnte sich auf verschiedene Ebenen beziehen:

- Hauptkategorien: Themenbereiche gemäss Gesamtrahmenmodell zum Projekt
- Oberkategorien: Von den Themenbereichen abgeleitete Dimensionen
- Unterkategorien: Den Dimensionen zugeordnete Unterdimensionen

Während die Bildung von Haupt- und Oberkategorien – wie oben bereits beschrieben – vor allem durch theoretische Vorüberlegungen geprägt war, spielten für die Generierung von Unterkategorien induktive wie auch deduktive Vorgehensweisen eine bedeutsame Rolle. Je nach Stand der Forschung bezüglich einzelner Themenbereiche wurden einzelne Kategorien mehr oder weniger differenziert aufgelistet und die gekennzeichneten Auswertungseinheiten codiert. Bei den deduktiv gebildeten Kategorien bestand die Aufgabe des Forschungsteams in erster Linie in der Subsumption der einzelnen ausgewählten Textsegmente sowie ggf. der ergänzenden Auflistung von neuen Kategorien. War der fokussierte Kategorienraster noch sehr offen formuliert, waren aus den Daten einzelne Kategorien herzuleiten und nach Dimensionen zu ordnen.

Das flexible Zusammenspiel von Gegenstandsbezug und Theoriesteuerung wurde forschungspraktisch durch die Zusammensetzung im Forschungsteam gesteuert. Während die beiden Projektverantwortlichen den theoretischen Bezug der Kategorisierung gewährleisteten, "argumentierten" die Projektmitarbeitenden insbesondere in ihrer – wie bereits oben beschriebenen – Rolle als "Anwälte" der ausgewählten Probandinnen und Probanden. In den Teamsitzungen wurden sodann die einzelnen Teile des Kategorienrasters "ausgehandelt".

d) Überarbeitung des Kategorienrasters

Bezogen auf die *einzelnen Kategorien* war das generierte Raster dahingehend zu prüfen, ob die Ausprägungen eindimensional, sich gegenseitig ausschliessend (disjunkt) und vollständig waren (vgl. Lamnek 2001, p. 274). Merten unterscheidet sechs Kriterien, denen ein Kategoriensystem zu genügen hat (1995, p. 98f.):

- Theoretische Ableitung, Korrespondenz mit den Untersuchungszielen
- Vollständigkeit
- Wechselseitige Exklusivität
- Unabhängigkeit
- Einheitliches Klassifikationsprinzip
- Eindeutigkeit der Definitionen

Die Bezeichnung von Ankerbeispielen (vgl. Mayring 2003) sollte die Umsetzung unterstützen. Die Ankerbeispiele wurden an den Fallbeispielen fortlaufend erweitert. Die eingangs bezeichneten "Fundstellen" dienten nun auch dazu, das *gesamte Katego-*

riensystem dahingehend zu prüfen, ob es die als relevant erachteten Themenbereiche zu erfassen vermochte. Themenbereiche, die bei diesem ersten Arbeitsschritt markiert wurden und nicht in den Kategorienraster eingefügt werden konnten, wurden nun aufgelistet und ihre Integration diskutiert. In Ergänzung dazu wurde auch nochmals das Stichwortverzeichnis, welches im Zusammenhang mit der Globalauswertung für jedes einzelne Interview erstellt worden war, begutachtet.

Abschliessend galt es, das Kategoriensystem nochmals auf die Forschungsfragen zu beziehen und sie in ihrer Funktionalität zu prüfen. Die handlungsleitende Frage war dabei, inwieweit das erarbeitete Kategoriensystem für die Beantwortung der gestellten Forschungsfragen taugte. Diese *Rücküberprüfung* konnte auch dazu genutzt werden, die Forschungsfragen zu präzisieren.

6.4.5 Generierung des Kategoriensystems III: Inhaltliche Strukturierung

Wie bereits in der Beschreibung der Analyseverfahren erwähnt, ist der Miteinbezug des *Kontexts* für eine biographische Studie essentiell. In Anlehnung an Kühn und Witzel wurde versucht, diesem Anspruch mit einer dreifachen "Codierlogik biographischer Interviews" (2000, Abs. 54) gerecht zu werden[3]:

a) Zeitlich-biographisch ausgerichtete Codierlogik

b) Thematische Codierlogik

c) Fallmerkmale

Die inhaltliche Strukturierung des Kategoriensystems gliederte sich entsprechend in drei Hauptbereiche:

a) Zeitlich-biographisch ausgerichtete Codes

In Anlehnung an die durch einen Zeitstrahl geleiteten Ausführungen im Interview zur Rekonstruktion des Karriereverlaufs wurden die verschiedenen Aussagen biographisch verortet. Auf der Basis der Tätigkeitschronologie aus dem Fragebogen und der Beschriftung des Zeitstrahls im Interview wurde der Interviewtext in einzelne Sequenzen resp. Stationen unterteilt. Durch die Vergabe dieser zeitlich-biographischen Codes entstand eine *erweiterte und validierte Tätigkeitschronologie (ETC)*.

Als Stationen galten folgende Tätigkeiten:

- *Erwerbstätigkeiten* unter Angabe der Berufsbezeichnung, der Funktion, der Stufe etc. sowie des Beschäftigungsgrads

[3] Ein ähnliches Vorgehen schlagen auch Macha & Klinkhammer vor, indem sie eine Unterteilung in "eine horizontale, themenbezogene und eine vertikale, biographische Erfassung" (1997, p. 578) vorschlagen.

- *Andere Tätigkeiten* unter Angabe der Art der Tätigkeit (z.B. Aus- bzw. Weiterbildung, Führung des Haushalts, Mutterschaftsurlaub, Betreuung von Kindern und/oder Angehörigen, Erwerbsunfähigkeit infolge Krankheit oder Unfall, Arbeitslosigkeit, Militärdienst, Ruhestand)
- Berufliche und nichtberufliche *Ämter und Funktionen* (soweit sie zeitlich zu verorten sind)

Die Sequenzen wurden als Stationen angegeben, wenn sie länger als drei Monate angedauert hatten (analog der Anleitung zur Tätigkeitschronologie im Fragebogen).

Mit diesem Vorgehen zu Beginn der Auswertung wurden verschiedene Zielsetzungen realisiert:

- Als Kurzbiographien dienten die erweiterten Tätigkeitschronologien den auswertenden Personen beim Einstieg in die Interviews als (weitere) *Orientierung und Übersicht zum Verlauf*. Dies auch als Ergänzung zur eher thematisch ausgerichteten Globalauswertung.
- Die vercodeten Stationen konnten sodann als *Basis- und Kontextwissen* zur Interpretation genutzt werden (vgl. auch Macha & Klinkhammer 1997, p. 573). Dazu wurden die erweiterte Tätigkeitschronologie (Word-Dokument) und der Interviewtext (ATLAS/ti) über stationenspezifische Codes miteinander verbunden. In den Abfragen zur Auswertung konnten sodann thematisch Ergebnisse (s. unten) in ihrem biographischen Kontext betrachtet und ausgewertet werden.
- Die Erstellung dieser Kurzbiographien wurde technisch so vollzogen, dass an diesem Raster gezielte *Einzelfallanalysen zur Vertiefung* ansetzen konnten.

b) Thematische Codes:

Gemäss den Fragestellungen wurde der Auswertungsfokus neben dem Verlauf auch auf Themen gerichtet, welche in einer ersten Phase unabhängig von der jeweiligen Station resp. stationenübergreifend zu bearbeiten waren. Die Strukturierung des thematischen Codierbereichs orientierte sich an den Hauptthemen. Diese Hauptthemen waren zugleich auch die Hauptkategorien, zu denen weitere Ober- und Unterkategorien zugeordnet wurden. Das Vorgehen lehnte sich weitgehend an die „thematisch strukturierende Inhaltsanalyse“ sowie an die "skalierend strukturierende Inhaltsanalyse" nach Mayring (2003, p. 89ff.).

Folgende Themenbereiche sind dazu konzipiert worden (vgl. auch Strukturierung der Fragestellungen):

1. Beschreibung des Karriereverlaufs
2. Aus- und Weiterbildungen
3. Berufliche Bewältigungsprozesse
4. Berufliche Entscheidungsprozesse
5. Bedeutung des Berufs im Lebenszusammenhang

6. Bilanz, Ziele und Perspektiven
7. Weitere Auswertungsbereiche

c) Fallmerkmale

Die Unterscheidung der Interviewaussagen nach Fallmerkmalen war für Fallvergleiche unentbehrlich. Neben den in der Hauptfragestellung aufgeführten Vergleichsgruppen waren insbesondere auch Geschlecht und Patentierungskohorte bedeutsam und konnten je nach Fragestellung für differenzierte Analysen eingesetzt werden.

6.5 Vercodung des Materials

Für die nächste Auswertungsphase wurden weitere 62 Interviews ausgewählt und auf die Coderinnen und Coder verteilt. Die Codierung erfolgte nach folgendem Auswertungsverlauf:

1. Globalauswertung
2. Codieren der zeitlich-biographischen Kategorien (inkl. ETC)
3. Codieren der thematischen Kategorien
4. Zuweisung der Fallmerkmale

Begleitet wurde die über mehrere Monate verteilte Codierung von Schulungs-, Support- und Kontrollarbeiten, welche von den Projektverantwortlichen individuell mit den Mitarbeitenden oder an Projekttagen im gesamten Team geleistet wurden (vgl. Kapitel 6.7).

In der letzten Phase der Codierung galt es, die restlichen 48 Interviews zu bearbeiten sowie die 16 Interviews zum Typus Nicht-Einstieg (Teilprojekt als Lizentiatsarbeit, vgl. Gobat & Näf 2004) ins Hauptprojekt zu integrieren. Im Grundsatz verlief die Auswertungsarbeit unter der gleichen Zielsetzung und den gleichen Rahmenbedingungen wie die vorangegangene Phase. Zusätzlich wurden für alle 171 Interviews die Ergebnisse der begleitenden Instrumente aufbereitet und ins ATLAS/ti eingelesen. Abgeschlossen wurde die letzte Phase mit weiteren Doppelcodierungen, die zur Qualitätsüberprüfung der Arbeiten dienten.

6.6 Erweiterte Analysen und Interpretation

Die weiter oben dargestellten Systemlogiken des Kategorienrasters können in der – zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Dokumentation noch nicht abgeschlossenen – Phase der erweiterten Analysen genutzt werden, um verschiedene Zugänge der Interpretation zu gestalten. Im Vordergrund steht dabei die *deskriptive, formulierende Interpretation* im Zusammenhang mit einer themenbezogenen Typenbildung zur Verallgemeinerung der Ergebnisse. Im Bereich der *reflektierenden Interpretation* (vgl.

zum Begriff: Bohnsack 1998) sollen interpretative Verfahren an ausgewählten Interviews durchgeführt werden, welche die inhaltsanalytischen Auswertungen ergänzen.

Als Abschluss der Analysen steht die *Vergleichsgruppenanalyse* im Vordergrund und somit der Bezug der Ergebnisse zur Hauptfragestellung. Die *Darstellung einzelner ausgewählter Fälle* sollen die verallgemeinerten Aussagen illustrieren und zeigen exemplarisch die gesamte Ausgestaltung einiger Karriereverläufe auf.

6.7 Schulung und Kontrollarbeiten

6.7.1 Schulung

Zur Schulung im Zusammenhang mit den Codierarbeiten wurden insgesamt *zehn Projekttage* eingesetzt, an denen sich die gesamte Gruppe traf. Folgende Themen wurden dabei bearbeitet:

- Übersicht über qualitative Forschungsmethoden
  (Narrative Analysen, Globalauswertung, Qualitative Inhaltsanalyse)
- Einführungen ins Auswertungskonzept (s. Kapitel 6.3)
- Einführung in die computergestützte qualitative Datenanalyse mit ATLAS/ti
  (Technische Handhabung, Verfassen von Memos, Dokumentation)
- Entwicklung des Codierleitfadens
- Allgemeine Codierarbeiten, inkl. Doppelcodierungen (s. Kapitel 6.4.2)

Zusätzlich zu denjenigen Treffen, an denen sich die ganze Projektgruppe beteiligte, wurden weitere *individuelle Treffen mit einzelnen Projektmitgliedern* durchgeführt. Anstoss für solche Zusammenkünfte unterschiedlichster Zusammensetzung waren meist spezifische Fragen oder Probleme. Als für die Schulung bedeutsame Elemente erwiesen sich auch die Doppelcodierungen sowie das Supportangebot, die in den folgenden Abschnitten umschrieben werden.

6.7.2 Doppelcodierungen

Doppelcodierungen werden als bedeutsames Element der Qualitätssicherung und -entwicklung im Forschungsprojekt erachtet. Sie werden formativ als auch summativ eingesetzt, wobei sich der Akzent durch den Zeitpunkt der Durchführung verschiebt. Während der deskriptiven Auswertung der Interviewtexte wurden zu zwei Zeitpunkten Doppelcodierungen durchgeführt. Folgende Tabelle (Tabelle 6-2) stellt die entsprechenden *Rahmenbedingungen* dar.

Tabelle 6-2: Rahmenbedingungen zur Durchführung der Doppelcodierungen

	Zeitpunkt	Zielsetzungen	Auswahl
D1	Abschluss der Phase I (Codieranleitung) April 2004	*Formative* Auswertung steht im Vordergrund und soll… • als Grundlage zur Optimierung des Kategoriensystems dienen sowie • die Codierfertigkeiten des ganzen Teams und der einzelnen Coderin resp. des einzelnen Coders weiterentwickeln.	9 Interviews verschiedene Vergleichstypen gemischte Teams
D2	Abschluss der Codierarbeiten August 2004	*Summative* Auswertung steht im Vordergrund und soll… • einen Einblick in die Qualität der Codierarbeiten geben sowie • als Grundlage für Entscheidungen betreffend weiterführender Auswertungen dienen.	9 Interviews verschiedene Vergleichstypen teamintern

Für die Bearbeitung der insgesamt 18 Interviews (10% des Gesamtmaterials) wurde ein *Auszug des Codierleitfadens* zusammengestellt. Die Auswahl der Kategorienteile richtete sich danach, einen handhabbaren Teil des gesamten Rasters zu prüfen, welcher die Art des Kategoriensystems bezüglich a) der Auswertungsart (inhaltliche oder skalierende Inhaltsanalyse), b) der Anzahl der Ausprägungen einer Kategorie, c) besonders komplexer Kategorien sowie d) der inhaltlichen Schwerpunktsetzung (Gewichtung der Bestimmung biographischer Übergänge) möglichst umfassend abzudecken vermochte.

Die *Überprüfung der Übereinstimmung* erfolgte auf qualitativer wie auch quantitativer Ebene. Im qualitativen Sinne erstellten die Projektverantwortlichen *Gutachten* zu den einzelnen Paarungen der Doppelcodierung, bezogen diese einerseits auf einzelne Bestandteile des Codierleitfadens sowie andererseits auf die einzelnen Coderinnen und Coder. Diese Beurteilung schloss die Kennzeichnung von Fundstellen, die Codierarbeiten (Stichproben) sowie das Erstellen der erweiterten Tätigkeitschronologie ETC mit ein.

Zur Bestimmung des quantitativen Übereinstimmungsmasses wurden unterschiedliche Koeffizienten der *Intercoderreliabilität* evaluiert. Dabei galt es folgende Besonderheiten der projektspezifischen Codiertätigkeit zu berücksichtigen:

- Durch die sowohl induktive als auch deduktive Vorgehensweise waren unterschiedliche Vorgänge der Codierarbeit erforderlich (vgl. Kapitel 6.3). Das Auffinden der einer Oberkategorie oder einem bestimmten Thema entsprechenden Aussage war ein erster Arbeitsschritt, die Zuweisung einer differenzierten Kategorie ein zweiter. Dies hat bei der thematisch strukturierenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2003, p. 89) zur Folge, dass ein Code a) nicht, b) einmal oder sogar c) mehrmals bezüglicher unterschiedlicher Stellen vergeben werden kann.

- Die Anzahl der Ausprägungen einer Kategorie schwankt im Codierleitfaden zwischen zwei und über zwanzig. Ein Mass zur Übereinstimmung muss dies berücksichtigen und den Koeffizienten um die Zahl der zufällig zu erwartenden Übereinstimmungen bereinigen.
- Durch den Einsatz einer skalierend strukturierenden Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2003, p. 92ff.) entstehen Unterkategorien, die auf ordinalem Datenniveau interpretiert werden können. In diesem Zusammenhang ist es sodann notwendig, Nicht-Übereinstimmungen auch nach ihrer "Distanz" zu begutachten.

Es konnte keine Berechnungsweise gefunden werden, welche alle die oben genannten Rahmenbedingungen angemessen zu berücksichtigen vermochte. Für die Realisierung wurde daher auf zwei verschiedene Verfahren zurückgegriffen, von denen ein proximatives Erfassen der tatsächlichen Übereinstimmung erwartet werden durfte. Codierleistungen im Zusammenhang mit der thematisch strukturierenden Inhaltsanalyse wurden erstens mit dem *Cohens Kappa* (vgl. Cohens 1960; zit. nach Krause, Müller-Benedict & Wiesmann 2000, Abs. 48) berechnet. Das Cohens Kappa wird als die Produktwahrscheinlichkeit aus den Häufigkeiten, mit denen diese Kategorie von jedem Coder resp. jeder Coderin gewählt wurde, berechnet. Eine Schwierigkeit bei dieser Berechnungsart liegt darin, dass eine Kategorie, die nur von einer codierenden Person verwendet wurde, eine Wahrscheinlichkeit der Übereinstimmung von 0 hat (vgl. Krause et al. 2000, Abs. 52). Dies erweist sich für Codierarbeiten, bei denen die Auswertungseinheit nicht klar vorgegeben ist (s. oben), als nicht unproblematisch. Allerdings wird ihre Berechnung durch gängige Statistiksoftwarepakete (SPSS, SAS) unterstützt[4] und ermöglicht einen ersten guten Überblick.

Codes, welche mittels einer skalierend strukturierenden Inhaltsanalyse mit ordinalem Datenniveau vergeben wurden, wurden zweitens mit dem *Rangkorrelationskoeffizienten nach Spearman* (vgl. u.a. Zöfel 2002, p. 169) geprüft. Da diese Berechnung eine Korrekturformel bei einer hohen Anzahl an Rangplatzbindungen enthält, ist davon auszugehen, dass Skalen mit wenigen Ausprägungen eher tiefere Werte erzielen. Allerdings sollte dies wiederum damit korrigiert werden, dass bei einem differenzierten Raster die Fehlerwahrscheinlichkeit zunimmt.

Die *Ermittlung der Intercoderreliabilität* hat unterschiedliche Werte zu Tage gebracht. Sie werden im Zusammenhang mit der Ergebnispräsentation einzelner Themen differenziert dargestellt. Folgende übergreifenden Erkenntnisse konnten gewonnen werden:

- Codierarbeiten betreffend *skalierend strukturierender Inhaltsanhaltsanalysen* erreichten Werte zwischen .37 und 1.00. Zur Verbesserung der Koeffizienten wurden insbesondere nach der ersten Durchführung die Codierregeln präzisiert sowie die Ankerbeispiele ergänzt. Im Vergleich zur zweiten Durchführung konnten hierbei punktuelle Verbesserungen erzielt werden.

[4] Diese technische Voraussetzung ist für andere Berechnungsgrundlagen nicht (Intercoderreliabilität nach Krippendorff 1980) resp. noch nicht (Scott Kappa, vgl. Müller-Benedict 1998) vorhanden.

- *Thematisch strukturierende Codes* erhielten Übereinstimmungen zwischen .25 und .68. Der Grad der Übereinstimmung ist teilweise von der Anzahl der Codierungen und vor allem von der Trennschärfe der Kategorien abhängig. Auf der Grundlage dieser Berechnungen wurden Kategorien nachgebessert sowie – für nachgeordnete Auswertungen und Darstellungen – zusammengelegt.
- Die Unterschiede der Codierarbeiten je nach *Teamzusammensetzung* bewegten sich zwischen .31 und .59 (thematisch) resp. .68 und .78 (skalierend). Ein sich von den anderen Projektmitgliedern unterscheidender Codierstil eines Coders wurde anhand der Ergebnisse der ersten Doppelcodierung diskutiert und angepasst.

6.7.3 Support und Kontrollarbeiten

Wie bereits oben erwähnt wurden die Doppelcodierungen in den Projektverlauf integriert und für die Qualitätssicherung und -entwicklung eingesetzt. Um den Prozess der Codiertätigkeit vom ersten bis zum letzten Interview zu unterstützen, setzten die Projektverantwortlichen ein systematisches Supportangebot um. Neben den Projekttagen und Einzelbesprechungen zur Schulung (vgl. Kapitel 6.4.1) wurden vor allem via E-Mail und einer internetbasierten Austauschplattform Fragen und Fälle besprochen. Als fallspezifische Expertinnen und Experten brachten die Projektmitglieder ihre Fragen und Schwierigkeiten aus Eigeninitiative ein.

Die Kontrollarbeiten durch die Projektverantwortlichen, welche nach Abschluss der einzelnen Phasen für jedes Projektmitglied erfolgten, fokussierten daher auch eher die formalen Aspekte der Codierarbeit. Die Kontrollarbeiten wurden in einem Raster eingetragen und erfolgten über alle Interviews und Phasen standardisiert. Begutachtet wurden die Abgabeformalitäten (Dossiers, elektronische und materielle Ablage), das Verfassen der erweiterten Tätigkeitschronologien sowie der Memos und Kommentare (inkl. Globalauswertungen). Oberkategorien, in denen Fundstellen ohne spezifische Zuordnung zu den bereits vorhandenen Kategorien gesammelt wurden, bearbeiteten die Projektverantwortlichen weiter. Diese Fundstellen wurden entweder nach Rücksprache eingeordnet oder es wurden neue Codes geschaffen, welche mit einer überarbeiteten Codieranleitung an einem nächsten Schulungstermin eingeführt wurden. Weiter wurden ausgewählte skalierend vergebene Codes formal kontrolliert sowie die Kennzeichnung von Fundstellen kommentiert. Am Schluss der Rückmeldung stand eine Aufstellung der verbleibenden Arbeitsschritte, die entweder durch die Projektverantwortlichen selbst oder durch die Projektmitarbeitenden zum Abschluss der Codierung des jeweiligen Interviews getätigt werden mussten.

Nach Abschluss sämtlicher Codiertätigkeiten wurden die einzelnen Arbeiten miteinander in eine gemeinsame "Hermeneutik Unit" von ATLAS/ti zusammengeführt. Weitere formale Kontrollarbeiten erfolgten an diesem Datensatz.

6.8 Abdruck der Codieranleitung

Universität Bern
Institut für Pädagogik und Schulpädagogik

Abt. Pädagogische Psychologie

Muesmattstrasse 27
3012 Bern

Kanton und Universität Bern
Lehrerinnen- und Lehrerbildung Sekundarstufe I

Abt. für erziehungs- und sozialwissenschaftliche Studien ESS
Muesmattstrasse 29
3012 Bern

Forschungsprojekt
„Karriereverläufe und biographische Bewältigungsprozesse von Absolventinnen und Absolventen der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Bern"

Codierleitfaden
zur Auswertung der mündlichen Befragung

Version vom 19. Januar 2005

Inhaltsverzeichnis

0 Vorbemerkungen
1 Globalauswertung
2 Allgemeine Hinweise zur Codierarbeit
3 Aufbau des Kategoriensystems: Einleitung
4 Zeitlich-biographische Kategorien
4.1 Vorgehen
4.2 Oberkategorien
4.3 Kategorien
5 Thematische Kategorien
5.1 Beschreibung des Karriereverlaufs (A)
5.2 Aus- und Weiterbildungen (B)
5.3 Berufliche Bewältigungsprozesse (C)
5.4 Berufliche Entscheidungsprozesse (D)
5.5 Bedeutung des Berufs im Lebenszusammenhang (E)
5.6 Bilanz, Ziele und Perspektiven (F)
5.7 Weitere Auswertungsbereiche (G)
6 Fallmerkmale
6.1 Oberkategorien
6.2 Kategorien
7 Kommentare und Memos
7.1 Begrifflichkeiten
7.2 Grundformen von Kommentaren und Memos
8 Anhang
8.1 Klassifikation der Tätigkeiten
8.2 Klassifikation der Regionen

0 Vorbemerkungen

Der vorliegende Codierleitfaden dient dem Projektteam als Handbuch zur fallspezifischen Auswertung der mündlichen Befragung. Die dargestellte Standardisierung des Auswertungsablaufs sowie der Interpretation soll der Auswertungsarbeit Rahmenbedingungen bieten, die das fallspezifische Betrachten wie auch das fallübergreifende Vergleichen ermöglichen und die damit verbundenen Prozesse in methodologisch erforderlichem Masse von der auswertenden Person unabhängig machen.

1 Globalauswertung

Die Globalauswertung steht am Anfang der fallspezifischen Auswertungsarbeiten und soll durch ihre Offenheit eine vom Kategoriensystem unverstellte Sicht auf die Interviewaussagen ermöglichen. Dieses Verfahren dient einerseits einer systematischen Übersicht über das thematische Spektrum des zu interpretierenden Textes sowie andererseits der Bewertung von Verständlichkeit, Wahrhaftigkeit und Vollständigkeit der verschriftlichten Aussagen.

In Anlehnung an die Vorgehensweise von Legewie (1994) und der Adaption während der Entwicklung des Kategoriensystems (Phase I) werden folgende Arbeitsschritte durchgeführt:

1. *Orientierung*

   Zu Beginn der Globalauswertung wird der Interviewtext (in Papierform) ein erstes Mal vollständig durchgelesen. „Relevante" Stellen (noch ohne direkten Bezug zu einer Fragestellung) werden markiert und mit Stichwörtern am Seitenrand beschriftet.

   ✎ Notizen und Kennzeichnungen auf den gedruckten Transkripten

2. *Aktivierung des Kontextwissens*

   Als nächster Schritt soll die Vorgeschichte und der Kontext der Textentstehung vergegenwärtigt werden. Dies geschieht vor allem über das Studieren des Postskriptums und bezieht sich auf Fragen wie: Wer hat interviewt? Wie verlief das Gespräch? Wo fand es statt? Welche Störungen sind aufgetaucht? Welchen Gehalt haben die Aussagen?
   In einer kurzen Stellungsnahme wird die Kommunikationssituation (Glaubwürdigkeit, Verständlichkeit, Rollenverteilung, Lücken, Verzerrungen) ins ATLAS/ti übertragen. Diese subjektive Kommentierung der Coderin oder des Coders kann ggf. während der ganzen Auswertungsphase erweitert werden.
   Die Bemerkungen werden als *Kommentar* im ATLAS/ti dem jeweiligen PD angehängt.

3. *Texte durcharbeiten und Stichwortverzeichnis erstellen*

   Die Fallanalyse wird nun auf folgende Fragestellung fokussiert:
   Was sind auffallende Besonderheiten im Karriereverlauf der interviewten Person und welche Erklärungsansätze für die Verlaufsrichtung sind aus den Aussagen herauszulesen?
   Die bei der ersten Orientierung erstellten Markierungen und Stichwörter werden dazu erweitert und als Randnotizen textgebunden festgehalten. Das Stichwortverzeichnis zur oben stehenden Frage soll ins ATLAS/ti übertragen werden.
   Notizen auf gedrucktem Transkript erweitern
   Das Stichwortverzeichnis "Globalauswertung" wird als *Kommentar* im ATLAS/ti dem jeweiligen PD angehängt.

4. *Kernaussage zum individuellen Karriereverlauf*

   Zum Abschluss der Globalauswertung werden im Interviewtext eine oder mehrere Textstellen gesucht, welche möglichst treffend das Individuelle oder Spezifische des Karriereverlaufs der einzelnen Person auf den Punkt bringen.
   Die Interviewstellen werden mit dem *Code* "GA Kernaussage" verbunden.

2 Allgemeine Hinweise zur Codierarbeit

Für die Codierarbeiten sind folgende Hinweise zu beachten:

- *Suche nach Fundstellen*
  Die Suche nach relevanten Informationen soll sich grundsätzlich auf das *gesamte* Interviewmaterial eines Falles beziehen. Da das Kategoriensystem entlang des Interviewleitfadens konstruiert wurde, sind jedoch die entsprechende Frage-Antwort-Situation sowie explizite Verweise auf bereits gemachte Aussagen prioritäre Kontexteinheiten.
- *Bezeichnung der Codiereinheit*
  Die Kategorien-Quotes werden so markiert, dass sie *aussagekräftig* für die Ausprägung einer einzelnen Kategorie sind. Je nach Abstraktionsniveau der entsprechenden Kategorie umfasst das Zitat ein Wort, einen Satz, einen oder sogar mehrere Absätze. Zudem kann es auch die Interviewer-Frage einschliessen. Bei der Bezeichnung der Codiereinheit steht somit immer die Frage im Vordergrund: Ist die markierte Aussage für sich im Bezug auf die entsprechende Codierung verständlich?
- *Codevergabe*
  Die Codierarbeiten richten sich an zwei unterschiedlichen Formen der Inhaltsanalyse aus (vgl. Mayring 2003):
  a) Thematisch strukturierende Inhaltsanalyse
  Ziel der thematischen Inhaltsanalyse ist es, bestimmte Themen, Inhalte und Aspekte aus dem Material herauszufiltern. Hier kann der gleiche Code *mehrmals* oder – falls keine Fundstellen gefunden wurden – *nicht* vergeben werden. Ausnahmen sind im Codierleitfaden vermerkt.
  b) Skalierend strukturierende Inhaltsanalyse (Skalierende IHA)
  Ziel der skalierenden Strukturierung ist es, die Aussagen auf einer Skala einzuschätzen. Die entsprechende Einschätzungsdimension, deren Ausprägungen sowie die Definitionen, Ankerbeispiele und ggf. Codierregeln sind im Codierleitfaden festgehalten. Wichtig ist es, dass hier nur *ein Code pro Fall* vergeben wird. Sind die Fundstellen für diese Kategorie im Text verteilt, werden sie jeweils einzeln mit dem gleichen Code markiert. Ausnahmen sind im Codierleitfaden vermerkt.

3 Aufbau des Kategoriensystems: Einleitung

Biographisch ausgerichtete Interviewerhebungen erfordern, dass zentrale Aspekte *thematisch* (und somit horizontal) und *zeitgeschichtlich* (biographisch oder vertikal) erfasst und miteinander kombiniert werden können (vgl. Macha & Klinkhammer 1997, p. 578). Um diesem Anspruch gerecht zu werden und auch die Möglichkeit zur Typenbildung vorzubereiten, legen wir dem Kategoriensystem in Anlehnung an Kühn und Witzel eine dreifache "Codierlogik biographischer Interviews" (2000, Abs. 54) zugrunde.

Kap. 4	Zeitlich-biographische Codierlogik
Kap. 5	Thematische Codierlogik
Kap. 6	Fallmerkmale

4 Zeitlich-biographische Kategorien

In Anlehnung an die durch einen Zeitstrahl geleiteten Ausführungen im Interview zur Rekonstruktion des Karriereverlaufs werden die verschiedenen Aussagen biographisch verortet. Auf der Basis der Tätigkeitschronologie aus dem Fragebogen und der Beschriftung des Zeitstrahls im Interview wird der Interviewtext in einzelne Sequenzen resp. *Stationen* unterteilt. Durch die Vergabe dieser zeitlich-biographischen Codes entsteht eine *erweiterte und validierte Tätigkeitschronologie (ETC)*.

Auf der Grundlage der individuellen ETC (Word-Dokument) werden die Interviewtexte in der Auswertungssoftware ATLAS/ti codiert. Die Bezeichnung der Codes ist für alle Interviews gleich (s. unten), die Bedeutung jedoch gemäss ETC individuell.

Als Stationen gelten folgende Tätigkeiten:

- Erwerbstätigkeiten unter Angabe der Berufsbezeichnung und der Funktion, Stufe etc. sowie des Beschäftigungsgrads.
- Andere Tätigkeiten unter Angabe der Beschreibung (z.B. Aus- bzw. Weiterbildung, Führung des Haushalts, Mutterschaftsurlaub, Betreuung von Kindern und/oder Angehörigen, Erwerbsunfähigkeit infolge Krankheit oder Unfall, Arbeitslosigkeit, Militärdienst, Urlaub, Ruhestand).

- Stationen werden angegeben, falls sie länger als drei Monate andauerten.
- Stationen beinhalten Tätigkeiten aus dem beruflichen und dem ausserberuflichen Leben (inkl. Ämter und Funktionen sowie weitere private Lebensbereiche). Freizeitaktivitäten werden dann als Station codiert, wenn sie den Charakter einer zeitlich eingrenzbaren Tätigkeit haben. In der Regel wird dies im Zusammenhang mit Ämtern und Funktionen geschehen.
- Geplanten Stationen werden – wo vorhanden – Jahrzahlen zugeordnet. Sie können auch ohne Jahrzahl beschrieben werden.

4.1 Vorgehen

1. *Durchsicht der Unterlagen und Festlegung von Stationen des Karriereverlaufs*

   Der Interviewtext (in Papierform) wird durchgelesen. Textstellen mit Hinweisen auf Stationen des beruflichen und ausserberuflichen Lebens werden markiert. Sie werden am Seitenrand mit Stichworten zur Station und nach Möglichkeit mit entsprechenden Jahrzahlen beschriftet.

   ✐ Markierungen, Stichworte und ggf. Jahrzahlen auf den gedruckten Transkripten

2. *Erweiterung und Validierung der Tätigkeitschronologie*

   Die markierten Textstellen werden mit der Tätigkeitschronologie, wie sie auf der Vorlage der erweiterten Tätigkeitschronologie (ETC) angegeben ist, verglichen. Die ETC wird anhand der Angaben im Interview validiert: Fehlende Stationen bzw. Jahrzahlen werden in der ETC ergänzt, geänderte Angaben werden aufgrund der Informationen aus dem Interviewtext korrigiert. Die Stationen werden in der erweiterten Tätigkeitschronologie nach Jahrzahlen chronologisch geordnet und mit kurzen, präzisen Stichworten beschrieben.

   🗎 Kontrolle, Korrektur und Ergänzung der Angaben in der ETC, chronologische Ordnung

3. *Vergabe der Codes in der ETC*

   Den chronologisch angeordneten und kurz beschriebenen Stationen werden zeitlich-biographische Codes gemäss Codiersystem zugeteilt. Dabei werden die Codes innerhalb einer Oberkategorie fortlaufend zweistellig nummeriert.

   Zuteilung zeitlich-biographischer Codes in der ETC

4. *Zuordnung der entsprechenden Textteile*

   Die markierten Textstellen in der Papierform des Interviews werden mit den Codes gemäss ETC beschriftet. Gleichzeitig wird die ETC darauf kontrolliert, dass alle Fundstellen im Interviewtext in der ETC als Codes vorhanden sind.

   Zuteilung zeitlich-biographischer Codes auf den gedruckten Transkripten

5. *Vercodung in ATLAS/ti*

   Im Interviewtext in ATLAS/ti werden basierend auf den Vorarbeiten auf der gedruckten Fassung Fundstellen mit Hinweisen auf Stationen des beruflichen und ausserberuflichen Lebens markiert. Den Fundstellen werden „by list“ entsprechend der ETC zeitlich-biographische Codes vergeben.

   Zuteilung zeitlich-biographischer Codes im Interviewtext in ATLAS/ti

6. *Signatur*

   In der ETC werden das Kürzel der Coderin/des Coders und das Datum der Erstellung ergänzt.

   Initialen und Erstelldatum in der ETC

Hinweise zum Ausfüllen der erweiterten Tätigkeitschronologie (ETC) und zur Codierung

Zeitlich-biographische statt thematische Codes

Die erweiterte Tätigkeitschronologie lässt sich am ehesten mit einem tabellarischen Lebenslauf aus einem Bewerbungsdossier vergleichen, wo recht nüchtern die Stationen der Berufsbiographie chronologisch aufgelistet werden, hier ergänzt mit den Stationen des ausserberuflichen Lebens. Es geht in der Beschreibung der Tätigkeit also nicht um thematische Schwerpunkte, welche im Interview angesprochen werden, sondern um rein zeitlich-biographische Codes: beispielsweise statt „Vorteile der Musikausbildung“ besser „Studium Querflöte, Abschluss Solodiplom“.

Genauigkeit sichert Informationsgehalt

Es gilt der Grundsatz, dass so wenig Information wie möglich vorzeitig verloren gehen darf. Die Bezeichnung der Station sollte deshalb möglichst verständlich, präzise und vollständig sein, falls die entsprechenden Angaben aus den Daten hervorgehen: statt „Theaterprojekt“ eher „Musikerin in Theaterprojekt für Kinder“; statt „PL“ besser „Primarlehrerin 3. Klasse (Stellvertretung)“.

Jahrzahlen

Die Jahrzahlen werden zweistellig angegeben. Fehlt die Information über eine Jahrzahl, wird in das entsprechende Feld ein Strich („-“) eingesetzt. Leere Felder beim Endzeitpunkt bedeuten, dass die Tätigkeit bis zum aktuellen Zeitpunkt fortdauert, also noch ausgeführt wird.

Die Stationen werden chronologisch geordnet. Können Stationen ohne Angabe von Jahrzahlen ungefähr zeitlich zugeordnet werden, werden sie an der entsprechenden Stelle eingefügt. Es ist für die zeitliche Anordnung vertretbar, weniger genaue Bezeichnungen in Jahrzahlen zu ändern: statt „Mitte der 80er Jahre“ darf „85“ eingetragen und die Station entsprechend zeitlich positioniert werden.

Können Stationen überhaupt nicht zeitlich eingeordnet werden, werden sie innerhalb der entsprechenden Hauptkategorie am Ende der chronologischen Liste aufgeführt.

Codierung

Die Codierung erfolgt „by list“ entsprechend den vorgegebenen Codes. Die Zahlen innerhalb der Codes sind zum Zwecke der Übersichtlichkeit zweistellig resp. mit einem führenden „0“ ausgeführt, also „TC09“ statt „TC9“.

Fundstellen im Dokument

Selbstverständlich wird ein grosser Teil der Informationen für die erweiterte Tätigkeitschronologie bereits im narrativen Teil angesprochen. Ergänzungen und Präzisierungen sind jedoch im gesamten Interview zu finden. Es werden also sämtliche Fundstellen im ganzen Interviewtranskript markiert und codiert. Vor dem Hintergrund, dass später thematische Aussagen wenn immer möglich mit biographischen Stationen in Bezug gebracht werden sollten, werden die Fundstellen grosszügig markiert. Wo dies zum inhaltlichen Verständnis beiträgt, werden ebenfalls die zugehörigen Interviewfragen mitcodiert.

Stationen, die in der Tätigkeitschronologie erwähnt, aber im Interview nicht angesprochen werden, sind mit „T1: Verlauf der Berufstätigkeit“ zu verknüpfen.

Codierung des Seminarbesuchs

Die erste Station während der seminaristischen Ausbildung wird bei allen Interviews einheitlich mit dem eigentlichen Seminarbesuch codiert. Der Code lautet jeweils TB01, die Umschreibung bezeichnet Seminarort, Seminardauer und ggf. Art der Ausbildung. Diese Informationen sind dem Fragebogen zu entnehmen.

Bsp.: TB01 Seminar Muristalden, 5jährig

4.2 Oberkategorien

T Tätigkeitschronologie

TA Stationen *vor* der seminaristischen Ausbildung

TB Stationen *während* der seminaristischen Ausbildung

TC Stationen *nach* der seminaristischen Ausbildung

TD Geplante Stationen in der Zukunft

4.3 Kategorien

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
T				**Tätigkeitschronologie**		
	TA			**Stationen *vor* der seminarist. Ausbildung** *Erwerbstätigkeiten oder andere Tätigkeiten, die vor Beginn der seminaristischen Ausbildung ausgeübt worden sind und mindestens drei Monate dauerten.*		
		TA01		Stationen vor der seminarist. Ausbildung: 1. Station	Volksschule Berufsausbildung Hochschulstudium Berufsausübung	
		TA02		Stationen vor der seminarist. Ausbildung: 2. Station		
		TA03		Stationen vor der seminarist. Ausbildung: 3. Station		
		TAxx		Stationen vor der seminarist. Ausbildung: [fortlaufende Nummerierung weiterer Stationen]		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	TB			**Stationen *während* der seminarist. Ausbildung** *Erwerbstätigkeiten oder andere Tätigkeiten, die im Laufe der seminaristischen Ausbildung ausgeübt worden sind und mindestens drei Monate dauerten.*		Für Typus ***N***: inkl. Ämter und Funktionen
		TB01		Stationen während der seminarist. Ausbildung: 1. Station	Seminarbesuch (Seminarort, -dauer, ev. Art der Ausbildung): Seminar Hofwil (Unter- und Oberseminar), 5jährig Seminar Muesmatt/Lerbermatt (Unter- und Oberseminar), mLB	Standardisierte Station; vgl. Fragebogen
		TB02		Stationen während der seminarist. Ausbildung: 2. Station	Landeinsatz, 1. – 4. Klasse Militärdienst	
		TB03		Stationen während der seminarist. Ausbildung: 3. Station		
		TBxx		Stationen während der seminarist. Ausbildung: [fortlaufende Nummerierung weiterer Stationen]		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	TC			**Stationen *nach* der seminarist. Ausbildung** *Erwerbstätigkeiten oder andere Tätigkeiten, die nach der Patentierung zur Primarlehrperson ausgeübt worden sind und mindestens drei Monate dauerten.*		
		TC01		Stationen nach der seminarist. Ausbildung: 1. Station	Primarlehrerin Assistenz US Primarlehrer Mittelstufe TP, 5./6. und 3./4. Primarlehrerin, halbjährige Stellvertretung Schulhausvorstand Urlaub, 4 Monate Semesterkurs, Ausbildung Montessori-Pädagogik Hilfsarbeiter Schaltanlagen Hausmann Gemeinderat Mutterschaftsurlaub Klassenlehrer Realschule Personalentwickler SBB	
		TC02		Stationen nach der seminarist. Ausbildung: 2. Station		
		TC03		Stationen nach der seminarist. Ausbildung: 3. Station		
		TC04		Stationen nach der seminarist. Ausbildung: 4. Station		
		TC05		Stationen nach der seminarist. Ausbildung: 5. Station		
		TC06		Stationen nach der seminarist. Ausbildung: 6. Station		
		TC07		Stationen nach der seminarist. Ausbildung: 7. Station		
		TCxx		Stationen nach der seminarist. Ausbildung: [fortlaufende Nummerierung weiterer Stationen]		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	TD			***Geplante* Stationen in der Zukunft** *Erwerbstätigkeiten oder andere Tätigkeiten, für die zum Zeitpunkt der Befragung konkrete Pläne bestehen*		
		TD01		Geplante Stationen in der Zukunft: 1. Station	Pensenreduktion	
		TDxx		Geplante Stationen in der Zukunft: [fortlaufende Nummerierung weiterer Stationen]	Pensionierung Mutterschaftsurlaub Psychologie-Studium, Universität Bern	

5 Thematische Kategorien

Gemäss den Fragestellungen wird der Auswertungsfokus neben dem Verlauf auch auf Themen gerichtet, welche in einer ersten Phase unabhängig von der jeweiligen Station resp. stationenübergreifend zu bearbeiten sind. In der Strukturierung des thematischen Codierbereichs orientieren wir uns am heuristischen Rahmenmodell und daraus abgeleiteten Oberthemen. Diese Oberthemen sind zugleich auch die Oberkategorien, zu denen weitere Haupt- und Unterkategorien zugeordnet werden.

Folgende Hauptthemen sind mittels Kategoriensystem zu bearbeiten:

5.1 Beschreibung des Karriereverlaufs (A)

5.2 Aus- und Weiterbildungen (B)

5.3 Berufliche Bewältigungsprozesse (C)

5.4 Berufliche Entscheidungsprozesse (D)

5.5 Bedeutung des Berufs im Lebenszusammenhang (E)

5.6 Bilanz, Ziele und Perspektiven (F)

5.7 Weitere Auswertungsbereiche (G)

5.1 Beschreibung des Karriereverlaufs

5.1.1 Oberkategorien

A Beschreibung des Karriereverlaufs

- AA Vorgeschichte
- AB Ausbildung zur Primarlehrperson
- AC Berufseinstieg
- AD Mobilität I: Berufsinterne Veränderungen
- AE Mobilität II: Veränderungen der Berufs- und Tätigkeitsfelder
- AF Ämter und Funktionen
- AG Aktuelle Lebenssituation

5.1.2 Kategorien

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
A				**Beschreibung des Karriereverlaufs**		
	AA			**Vorgeschichte** *Erwerbstätigkeiten, andere Tätigkeiten und Erfahrungen vor der Ausbildung zur Primarlehrperson sowie Studien- und Berufswahlprozess*		
		AAA		Erwerbstätigkeiten *vor* der PL-Ausbildung *Vor Beginn der seminaristischen Ausbildung ausgeübte Erwerbstätigkeiten*	Ich habe als Bauer gearbeitet. Ich war erst medizinischer Laborant.	Keine explizite Fragestellung
		AAB		Schul-/Berufsbildung *vor* der PL-Ausbildung *Nachobligatorische Bildungskarriere vor Beginn der seminaristischen Ausbildung*		Abgeschlossene oder begonnene Schul-/Berufsbildung Keine explizite Fragestellung
			AAB01	Mittelschule/Gymnasium		
			AAB02	Berufsausbildung		
			AAB03	Universität/Hochschule		
			AAB04	Brückenangebote	10. Schuljahr/Anschlussklasse Seminar	
		AAC		Studien- und Berufswahlprozess *Beschreibung des Prozesses, der dem Entscheid für die seminaristische Ausbildung bzw. für den Primarlehrberuf vorausgegangen ist*	Ich wusste schon mit 12 Jahren, dass ich Lehrerin werden will. Ich entschied mich für Lehrer, weil dies der Beruf mit den meisten Optionen war.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		AAD		Erinnerungen an die Kindheit und Jugend *Beschreibung von Kindheits- und Jugenderlebnissen, welche einen Einfluss auf die Berufs- und Studienwahl sowie den Verlauf der beruflichen Tätigkeit hatten*		
		AAE		Bedeutsame private Ereignisse	Geburt eines eigenen Kindes, Tod oder Krankheit einer nahe stehenden Person	
	AB			**Ausbildung zur Primarlehrperson** *Beschreibung der seminaristischen Ausbildung*	Unterbrüche der Ausbildung, Institutionswechsel, Beurteilung, Erlebnisse, Erinnerungen	Narrativer Teil, vgl. auch zeitlicher Code
	AC			**Berufseinstieg** *Beschreibung des unmittelbaren Berufseinstiegs*		
		ACA		Beschreibung des unmittelbaren Berufseinstiegs *Schilderung der ersten Erwerbstätigkeit nach der Patentierung*	1. Anstellung nach Abschluss des Seminars, Assistenzstelle, längere Stellvertretung; Beschreibung von Funktion, Ort, ev. Stufe	Dauer des Berufseinstiegs: mind. 3 Monate, max. 1 Jahr

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	AD			**Berufliche Mobilität I: Berufsinterne Veränderungen** *Berufliche Veränderungen unter Beibehaltung des Berufs, welche in der Regel geänderte Anstellungsbedingungen mit sich bringen*		Codes mit "BI-1" verknüpfen, vgl. ETC Wechsel (und nicht Stationen) zählen!
		ADA		Stellenwechsel *Anzahl Wechsel des Arbeitgebers bzw. der Anstellungsbehörde, wobei eine Arbeitsaufnahme bei einem neuen Arbeitgeber unter Beibehaltung des alten Arbeitsverhältnisses ebenfalls als Stellenwechsel gezählt wird.*	Alt: Schulgemeinde Huttwil Neu: Schulgemeinde Zäziwil	Mehrere Stellvertretungen hintereinander werden als Stellenwechsel codiert, wenn sie je mind. 3 Monate andauerten und mit einem Wechsel des Arbeitgebers verbunden sind. Mehrere kurze Stellvertretungen bei demselben Arbeitgeber können als eine Stelle codiert werden. Wechsel von Teilpensen- zu Klassenlehrkraft ohne Wechsel des Arbeitsgebers ist kein Stellenwechsel. Skalierende IHA
			ADA01	kein Stellenwechsel		
			ADA02	1 Stellenwechsel		
			ADA03	2 Stellenwechsel		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			ADA04	3 Stellenwechsel		
			ADA05	4 bis 6 Stellenwechsel		
			ADA06	7 und mehr Stellenwechsel		
			ADA07	Anzahl Stellenwechsel nicht erschliessbar		
		ADB		Stufenwechsel *Anzahl Wechsel der Unterrichtsstufe innerhalb der entsprechenden Lehrtätigkeit*	Alt: 3./4. Klasse Neu: 5./6. Klasse	Erneuter Wechsel auf die gleiche Stufe zurück wird ebenfalls gezählt Skalierende IHA
			ADB01	kein Stufenwechsel		
			ADB02	1 Stufenwechsel		
			ADB03	2 Stufenwechsel		
			ADB04	3 Stufenwechsel		
			ADB05	4 und mehr Stufenwechsel		
			ADB06	Anzahl Stufenwechsel nicht erschliessbar		
		ADC		Abteilungswechsel *Anzahl Wechsel in eine andere Abteilung bzw. in eine andere organisatorische Einheit bei gleich bleibendem Arbeitgeber*	Alt: Bundesverwaltung/Militär: Leiter der Abteilung Führungsunterstützung Neu: Bundesverwaltung/Militär: Chef Informatikdienste	Skalierende IHA
			ADC01	kein Abteilungswechsel		
			ADC02	1 Abteilungswechsel		
			ADC03	2 Abteilungswechsel		
			ADC04	3 Abteilungswechsel		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			ADC05	4 und mehr Abteilungswechsel		
			ADC06	Anzahl Abteilungswechsel nicht erschliessbar		
	AE			**Berufliche Mobilität II: Veränderungen der Berufs- und Tätigkeitsfelder** *Bezeichnung der jeweiligen Erwerbstätigkeiten oder anderen Tätigkeiten sowie deren Wechsel*		
		AEA		Bezeichnung von Berufs- und Tätigkeitsfeldern		Vgl. Klassifikation der Tätigkeiten und Regionen im Anhang
			AEA01	Erwerbstätigkeit Primarlehrberuf (50% und mehr)		Jeder Station vom Charakter einer Erwerbs- oder anderen Tätigkeit von der Patentierung bis zum Zeitpunkt der Befragung (TCxx, ohne Ämter und Funktionen) wird die Bezeichnung des Berufs- oder Tätigkeitsfelds zugeordnet.
			AEA02	Erwerbstätigkeit Primarlehrberuf (< 50%)		
			AEA03	Erwerbstätigkeit Volksschule		
			AEA04	Erwerbstätigkeit Unterricht und Bildung	Praxislehrkraft	
			AEA05	Erwerbstätigkeit Andere Berufsfelder		
			AEA06	Arbeitslosigkeit/unfreiwillige Erwerbslosigkeit		
			AEA07	Mutterschaftsurlaub		
			AEA08	Haushaltführung/Familienarbeit		
			AEA09	Aus- bzw. Weiterbildung	Langzeitweiterbildungen	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			AEA10	Bildungsurlaub (Sprachaufenthalt, Praktikum)		
			AEA11	Ferien/Urlaub		
			AEA12	Krankheit/Unfall		
			AEA13	Militärdienst		
		AEB		Ausstiege aus dem Primarlehrberuf *Nichtausübung der Primarlehrtätigkeit während mind. einem Jahr*		Codes mit "BI-1" verknüpfen, vgl. ETC Nichtausübung kann auch unmittelbar nach Patentierung sein. Skalierende IHA
			AEB01	kein Ausstieg aus dem Primarlehrberuf		
			AEB02	1 Ausstieg aus dem Primarlehrberuf		
			AEB03	2 Ausstiege aus dem Primarlehrberuf		
			AEB04	3 Ausstiege aus dem Primarlehrberuf		
			AEB05	4 und mehr Ausstiege aus dem Primarlehrberuf		
		AEC		Reduktion der Primarlehrtätigkeit (< 50%) *Reduzierte Tätigkeit als Primarlehrperson (unter 50%) während mind. einem Jahr*		Codes mit "BI-1" verknüpfen, vgl. ETC Skalierende IHA
			AEC01	keine Reduktion der Primarlehrtätigkeit		
			AEC02	1 Reduktion der Primarlehrtätigkeit		
			AEC03	2 Reduktionen der Primarlehrtätigkeit		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			AEC04	3 Reduktionen der Primarlehrtätigkeit		
			AEC05	4 und mehr Reduktionen der Primarlehrtätigkeit		
		AED		Wiedereinstieg in den Primarlehrberuf *Wiederaufnahme der Primarlehrtätigkeit für mind. ein Jahr nach einem Unterbruch (Ausstieg) von mind. einem Jahr*		Codes mit "BI-1" verknüpfen, vgl. ETC Als Wiederaufnahme wird auch eine Erstaufnahme codiert, wenn die Nichtausübung unmittelbar nach der Patentierung war. Skalierende IHA
			AED01	kein Wiedereinstieg in den Primarlehrberuf		
			AED02	1 Wiedereinstieg in den Primarlehrberuf		
			AED03	2 Wiedereinstiege in den Primarlehrberuf		
			AED04	3 Wiedereinstiege in den Primarlehrberuf		
			AED05	4 und mehr Wiedereinstiege in den Primarlehrberuf		
		AEE		Wiedererhöhung der Primarlehrtätigkeit (50% und mehr) *Wiedererhöhung einer reduzierten Primarlehrtätigkeit (unter 50% während mind. einem Jahr) auf 50% und mehr für mind. ein Jahr*		Codes mit "BI-1" verknüpfen, vgl. ETC Skalierende IHA

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			AEE01	keine Wiedererhöhung der Primarlehrtätigkeit		
			AEE02	1 Wiedererhöhung der Primarlehrtätigkeit		
			AEE03	2 Wiedererhöhungen der Primarlehrtätigkeit		
			AEE04	3 Wiedererhöhungen der Primarlehrtätigkeit		
			AEE05	4 und mehr Wiedererhöhungen der Primarlehrtätigkeit		
	AF			**Ämter und Funktionen** *Im beruflichen und ausserberuflichen Bereich übernommene Ämter und Funktionen, die sich jedoch in der Regel nicht substanziell auf die Anstellungsbedingungen auswirken*		
		AFA		Berufliche Ämter und Funktionen *Im beruflichen Bereich übernommene Ämter und Funktionen, die sich jedoch in der Regel nicht substanziell auf die Anstellungsbedingungen auswirken*		
			AFA01	Keine beruflichen Ämter und Funktionen		Explizite Verneinung
			AFA02	Leitungsfunktion	Schulvorstand, Schulvorsteher, "Oberlehrer", Hausvorstand, Teamleitung, Projektleitung	Ohne Schulleitung mit gesonderter Anstellung
			AFA03	Infrastruktur	Verantwortung für Computer/Geräte, Raumverantwortung, Bibliotheksverantwortliche, Administration	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			AFA04	Betreuung	Praktikumsbetreuung, Junglehrerbetreuung	Ohne Praxislehrkraft mit gesonderter Anstellung
			AFA05	Weitere Freiwilligenarbeit am Arbeitsplatz	Freiwilliger Schulsport, Jubiläumsorganisation, Mittagstisch	
			AFA06	Vertreter/Vertreterin der Schule in externen Gremien	Lehrmittel-/Lehrplankommission, Schulvertreter in Schulkommission, Prüfungsexperte an anderen Schulen	
		AFB		Ausserberufliche Ämter und Funktionen *Im ausserberuflichen Bereich übernommene Ämter und Funktionen, die sich jedoch in der Regel nicht substanziell auf die Anstellungsbedingungen auswirken*		Reine Mitgliedschaften ohne Amt oder Funktion werden nicht vercodet
			AFB01	Keine ausserberuflichen Ämter und Funktionen		Explizite Verneinung
			AFB02	Politische Mandate (Exekutive, Legislative, Kommissionen)	Gemeinderat, Mitglied der Schulkommission	
			AFB03	Aktivität in politischen Parteien	Parteisekretär, Kassier der Ortspartei	
			AFB04	Berufsverband/Gewerkschaft	Sektionspräsident LEBE, Ortsvertreter Lehrerverein	
			AFB05	Vereinstätigkeit	Juniorentrainer, Kassier des Kulturvereins, Chorleiter, Jungscharleiter, Tourenchef SAC, Sekretär der Wohnbaugenossenschaft	Ohne Politik und Berufsverband/Gewerkschaft
			AFB06	Kirche/Glaubensgemeinschaft	Kirchgemeinderat, ökumenischer Arbeitskreis	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			AFB07	Gemeinnützige Organisation/Hilfswerk	Seniorenbesucherin im Altersheim, Exkursionsleitung im Naturschutzbund, Kommandant der freiwilligen Feuerwehr, Vormund	
			AFB08	Militärische Ämter und Funktionen	Höherer Offizier, Vorstandsmitglied Offiziersgesellschaft, Zivilschutz	
	AG			**Aktuelle Lebenssituation** *Bezeichnung der aktuellen Lebenssituation hinsichtlich von Erwerbstätigkeiten und anderen Tätigkeiten*		
		AGA		Aktuelle Lebenssituation: Bezeichnung *Bezeichnung der aktuellen Lebenssituation hinsichtlich Erwerbstätigkeiten und anderen Tätigkeiten*		Vgl. Klassifikation der Tätigkeiten und Regionen im Anhang Jeder zum Zeitpunkt der Befragung aktuellen Station (TCxx, ohne Ämter und Funktionen) wird die Bezeichnung des Berufs- oder Tätigkeitsfelds zugeordnet.
			AGA01	Erwerbstätigkeit Primarlehrberuf (50% und mehr)		
			AGA02	Erwerbstätigkeit Primarlehrberuf (< 50%)		
			AGA03	Erwerbstätigkeit Volksschule		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			AGA04	Erwerbstätigkeit Unterricht und Bildung		
			AGA05	Erwerbstätigkeit Andere Berufsfelder		
			AGA06	Arbeitslosigkeit/unfreiwillige Erwerbslosigkeit		
			AGA07	Mutterschaftsurlaub		
			AGA08	Haushaltführung/Familienarbeit		
			AGA09	Aus- bzw. Weiterbildung		
			AGA10	Bildungsurlaub (Sprachaufenthalt, Praktikum)		
			AGA11	Ferien/Urlaub		
			AGA12	Krankheit/Unfall		
			AGA13	Militärdienst		

5.2 Aus- und Weiterbildungen

5.2.1 Oberkategorien

B Aus- und Weiterbildungen

BA Nutzen der seminaristischen Ausbildung

BB Weiterbildungsverhalten

BC Nutzen der Weiterbildung

BD Stellenwert der Aus- und Weiterbildung im Gesamtkonzept

5.2.2 Kategorien

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
B				**Aus- und Weiterbildungen**		
	BA			Nutzen der seminaristischen Ausbildung *Beschreibung und Einschätzung des Nutzens der Ausbildung zur Primarlehrperson*		
		BAA		Nutzen der Ausbildung: Inhalte *Inhaltliche Dimensionen, in denen ein Nutzen oder explizit kein Nutzen der Ausbildung zur Primarlehrperson für den Primarlehrberuf festgestellt wurde*		Ohne Typus *N* (vgl. BAC)

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
				Personale Kompetenzen		Nicht explizit auf Berufsausübung ausgerichtet
			BAA01	Persönliche Werthaltungen	Das Seminar eröffnete mir eine neue Welt, und ich war ein anderer, reiferer Mensch. Das Interesse an politisch-kulturellen Fragen wurde wach. Für mich waren die Haltungen wichtig, die hier gelebt wurden.	Moralische Überzeugung Ethik, Religion Weltverständnis
			BAA02	Selbstverständnis und -bestimmung	Ich setzte mich mit mir als Person auseinander und entwickelte mich weiter. Eigene Stärken und Schwächen kennen zu lernen und sich realistisch einzuschätzen. Dass man selber merkt, das spricht mich an, das möchte ich gerne, das interessiert mich. Eine gewisse Selbstsicherheit, ein Gefühl von "Du kannst etwas, du bist jemand". Alles war geregelt. Ich schätzte das damals. Ich sehe im Nachhinein, was es bewirkt hat: Ich entwickelte nie eine Art Eigeninitiative.	Selbstreflexion Kritikfähigkeit Entwicklung Offenheit für Veränderung Eigene Ziele setzen Selbstvertrauen Eigenständigkeit Eigeninitiative

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BAA03	Selbstorganisation	Ich habe nicht Prioritäten gesetzt, sondern ich wollte immer hundert Prozent erfüllen. Zumindest ein Grundstein wurde im Seminar für Durchhaltevermögen gelegt und für eine gewisse Versachlichung von Problemstellungen. Also wenn dann ein Konflikt kommt, wie man den anpackt. Im Seminar habe ich jedenfalls nicht gelernt, Belastendes auszuhalten. Weil ich gemerkt habe, dass ich mich nicht genügend abgrenzen kann. Ich habe zum ersten Mal erlebt, aus der Isolation herauszukommen.	Selbstmanagement Kreativität Frustrationstoleranz Belastbarkeit Ressourcen Bewältigung Konfliktstrategien

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
				Soziale Kompetenzen		Nicht explizit auf Berufsausübung ausgerichtet
			BAA04	Soziale Verantwortung und Empathie	Aber Empathie kann ich nicht lernen. Und da brachte mir das Seminar auch nichts. Das brachte das Erwachsenwerden, oder die Erfahrungen brachten das. Einfühlungsvermögen ist nicht in der Ausbildung vermittelt worden, das ist eher die persönliche Art. Man hat einen hohen Einfluss auf Menschen und muss sich dieser Verantwortung bewusst sein. Ich glaube, Verständnis für Schwächere.	Rücksichtnahme Geduld Achtung Toleranz Hilfsbereitschaft Beziehungsfähigkeit Einfühlungsvermögen Anteilnahme
			BAA05	Soziales Engagement und Kooperation	Dieses Engagement, das von uns erwartet wurde. Es gab mir den Mut, nicht Mitläufer zu sein, sondern mich für eine gute Sache einzusetzen. Diese Ausbildung weckte in mir das Interesse an der Zusammenarbeit mit Menschen.	Engagement Durchsetzungskraft Fähigkeit zur Zusammenarbeit
			BAA06	Aufbau eines sozialen Netzwerkes	Aus der Seminarzeit habe ich sehr viele Freunde, die ich heute noch oft treffe. Die Begegnungen im Seminar waren für mich prägend.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
				Fachkompetenzen		
			BAA07	Allgemeinbildung	So einen Weitblick, so ein Allgemeinwissen. Vom Allgemeinen gibt es vielleicht zwei Fächer, die noch gut waren. Das waren Deutsch und Geschichte.	Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik, Religion/Lebenskunde, Geschichte, Geographie/Wirtschaft, Naturkunde, Hauswirtschaft, Musik, Turnen/Sport, Bildnerisches, technisches und textiles Gestalten
			BAA08	Informationsgewinnung	Es ist für mich kein Problem, mir Informationen zu beschaffen und sie zu nutzen. Als ich aus dem Seminar kam, wusste ich nichts von Fachstellen, die in pädagogischen Fragen weiterhelfen können. Wie ich am besten lerne, das habe ich im Seminar gemerkt.	Informationsbeschaffung Lerntechniken
			BAA09	Arbeitsorganisation	Bezüglich Zeitmanagement oder Ordnungssystemen lernten wir nichts wirklich Brauchbares. Was mir am Anfang ein wenig fehlte, war das Wissen, wie man all diese Listen und Formulare fürs Inspektorat ausfüllen muss.	Zeitmanagement Ablagesystem Administration

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BAA10	Medienfertigkeiten	Neue Technologien in dem Sinn, dass man Neues auch immer wieder anschaut, dass man offen ist für Neues. Ich hätte dort gerne Schreibmaschine schreiben gelernt. Die Sache mit den Computern konnte ich brauchen.	Technische Fertigkeiten
			BAA11	Kommunikationsfähigkeiten	Wir haben gelernt, uns auszudrücken.	Formen der schriftlichen und mündlichen Kommunikation, unabhängig von der konkreten Anwendung
				Berufliche Kompetenz		
			BAA12	Allgemeine Berufskompetenz	Sie gab mir halt einfach ein gutes Fundament, um als Lehrperson zu arbeiten.	Ohne Differenzierung der genauen Tätigkeiten
				Ebene Lehrperson		
			BAA13	Reflexionsfähigkeit	Wie ich meine Arbeit untersuchen und selbstkritisch überprüfen kann, das habe ich später gelernt. Kritisches Denken, ich finde, wir haben das schon entwickelt. Ich glaubte natürlich jahrelang, so müsse man es machen, und habe auch über den Sportplatz gebrüllt im Turnunterricht.	Evaluation des beruflichen Handelns Berufliche Standortbestimmung Analysefähigkeit

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BAA14	Arbeitshaltung und Weiterbildung	Es brachte mir irgendwie eine Gesamthaltung zur Arbeit. Diese Ausbildung unterstützte mich sehr, mich auch weiterzubilden und weiterentwickeln zu können. Erst seit ich unterrichte, haben das Lernen und das Interesse begonnen, die Motivation, Dinge besser wissen und sich informieren zu wollen. Wenn ich einen Weg aus einer schwierigen Situation finde, Zusammenhänge herauskristallisieren kann und neue Einsichten gewinne, dabei lerne ich am meisten.	Leistungsbereitschaft Arbeitsmotivation Lernbereitschaft Ausbildungsziele setzen Selbstgesteuertes Lernen

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
				Ebene Klasse		
			BAA15	Unterrichten	Wovon ich heute im Alltag am meisten profitiere sind pädagogische, psychologische und methodische Kenntnisse. Fachdidaktisch war ganz, ganz wenig, das man brauchen konnte. Und von Werkstattunterricht hatten wir noch nie etwas gehört. Was die neuen Lehrmittel betrifft, waren wir gut vorbereitet. Systeme im Hinterkopf haben, auf andere Erfahrungen Bezug nehmen und vernetzen, was man erlebt. Dass man lernt, etwas mehr im Auge zu behalten und Zusammenhänge zu erkennen.	Didaktik Fachdidaktik Methodenvielfalt Zusammenhänge sehen Mehrperspektivisch denken Klassenführung Stufenspezifisches Unterrichten
			BAA16	Erziehen	Aber sonst, wie man auf Entwicklungen von Kindern eingehen muss, oder was eigentlich das Zündende, das Wichtigste ist, wie man einen Rahmen einer solchen Gemeinschaft gestaltet, darüber hat man nicht so viel geredet.	Einfluss auf den Erziehungsprozess

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
				Ebene Lernende		
			BAA17	Förderung, Beratung	Irgendwo den lockeren Umgang mit Beurteilen, auch im Wissen, dass man durchaus daneben beurteilen kann. Verschiedene Formen formativen, summativen und prognostischen Beurteilens einzusetzen. Es müsste vermittelt werden, wie man auf Kinder mit Ängsten, Misserfolgen, Aggressionen und Blockierungen angemessen reagieren kann. Da fehlt ein Wissen über Lernschwierigkeiten, Entwicklungsstörungen und Gefährdungen.	Leistung messen und beurteilen Beobachten Diagnostizieren
			BAA18	Kontakte mit Erziehungsberechtigten	Umgang mit Eltern zum Beispiel, wie führt man Gespräche mit Erwachsenen. Vielleicht die Elternarbeit. Im Seminar haben wir uns nicht viel damit beschäftigt.	
				Ebene Schule		
			BAA19	Berufliche Zusammenarbeit	Teamarbeit lernte ich erst in einem Kollegium, am Arbeitsplatz kennen. Was Zusammenarbeit im Kollegium überhaupt bedeutet, wie wichtig das ist.	Teamfähigkeit Kooperationsfähigkeit Integrationsfähigkeit Austausch
			BAA20	Schulentwicklung	Beschäftigung mit aktuellen bildungspolitischen Problemen als wichtige Voraussetzung für die Mitarbeit bei Reformen.	Schultheorie Standortbestimmung

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
				Weitere Nutzungsaspekte		
			BAA21	Formale Berufsqualifikation	Sie ermöglichte mir einfach, diesen Job zu machen.	
			BAA22	Vita Contemplativa	Es war einfach eine gute Zeit!	
			BAA23	Stellenvermittlung	Durch das Praktikum fand ich auch gleich meine erste Stelle	
		BAB		Einschätzung des Nutzens der Ausbildung *Ausprägung der Einschätzung zum Nutzen der Ausbildung zur Primarlehrperson*		Nutzen bezieht sich explizit auf Primarlehrtätigkeit (Ausnahme Typus *N*)! Skalierende IHA Begründung mitmarkieren
			BAB01	Grosser Nutzen	Die Ausbildung war so vielseitig und breit, da konnte ich enorm viel profitieren.	Starke und generelle Betonung des Nutzens
			BAB02	Mittlerer Nutzen	Sie gab ein gutes Fundament, aber bezüglich des Schulalltags war sie eher rudimentär.	Nutzungsaspekte und Defizitbereiche sind ausgeglichen
			BAB03	Kleiner Nutzen	Es war wenig da, ich fühlte mich noch nicht bereit für den Schulalltag.	Nutzenaspekte werden genannt, aber Defizitbereiche überwiegen deutlich
			BAB04	Kein Nutzen	Die Ausbildung war absolut schrecklich – was ich kann, habe ich später erworben.	Explizite Verneinung von Nutzen

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BAB05	Grösse des Nutzens nicht erschliessbar		
		BAC		Nutzen der Ausbildung für Nichteinsteiger: Inhalte *Inhaltliche Dimensionen, in denen ein Nutzen oder explizit kein Nutzen der Ausbildung zur Primarlehrperson für andere Erwerbstätigkeiten festgestellt wurde*		Explizit für Typus *N* Narrativer Teil
			BAC01	Persönliche Werthaltungen	Für mich waren die Haltungen wichtig, die hier gelebt wurden.	
			BAC02	Selbstverständnis und –bestimmung	Ich habe im Seminar nur nach meinen Interessen gelebt. Alles andere habe ich nicht gemacht.	
			BAC03	Selbstorganisation	Bezüglich Charakterentwicklung wurde im Seminar zumindest ein Grundstein gelegt für Durchhaltevermögen.	
			BAC04	Soziale Verantwortung und Empathie	Es hat mich so geprägt, dass ich immer das Gefühl hatte, ich wolle den Kindern gute Sachen bieten.	
			BAC05	Soziales Engagement und Kooperation	-	
			BAC06	Aufbau eines sozialen Netzwerkes	Es war eine sehr gute Klasse.	
			BAC07	Allgemeinbildung	Einen breit gefächerten guten Start, sicher nicht ein fixes Knowhow.	
			BAC08	Informationsgewinnung	Ich weiss, dass ich es holen kann, wenn es nicht mehr präsent ist. Und ich weiss, wo holen.	
			BAC09	Arbeitsorganisation	-	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BAC10	Medienfertigkeiten	Das Wahlfach Computerprogrammierung hat mich dann auf diesen Beruf gebracht.	
			BAC11	Kommunikationsfähigkeiten	Vor Leute zu stehen und etwas zu bieten.	
			BAC12	Berufliche Kompetenz	Ich merkte, dass das Methodische, das wir mitbekommen hatten, alles nicht brauchbar war.	
			BAC13	Formale Berufsqualifikation	Das ist ja das Schöne am Primarlehrpatent: Das ist ja praktisch lebenslänglich.	
			BAC14	Grundlagenausbildung	Für mich war das aber mehr eine Zeit, die ich im Nachhinein als Sprungbrett bewerte.	
			BAC15	Vita Contemplativa	Es war einfach eine gute Zeit.	
		BAD		Nutzen der Ausbildung für Nichteinsteiger: Relevanz (Instrument) *Beschreibung der Relevanz ausgewählter Kenntnisse und Fertigkeiten für andere Erwerbstätigkeiten (Instrument)*		Explizit für Typus *N* Nur ausgewählte Dimensionen beschreiben Kommentare mitcodieren
			BAD01	Kenntnisse im Bereich Allgemeinbildung	Man braucht einen gewissen Stand, um sich glaubwürdig mit dieser Aufgabe auseinandersetzen zu können.	
			BAD02	Kenntnisse im Bereich Didaktik	Didaktik brauche ich vor allem in der Erwachsenenbildung, wenn ich Workshops leite.	
			BAD03	Kenntnisse in den Bereichen Psychologie/Pädagogik	Sobald es um Menschen geht, brauche ich das. Das ist ein Grundstock.	
			BAD04	Fachwissen (Sprachen, Mathematik etc.)	Fachwissen ist bei uns die Fähigkeit, selber ein Instrument zu beherrschen.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BAD05	Ziele setzen	Ziele setzen als Person in einer Führungsfunktion, das ist absolut zentral.	
			BAD06	Empathie	Empathie ist für meinen Beruf das A und O.	
			BAD07	Kenntnisse im Bereich Informatik/neue Technologien	Informatik braucht es wahrscheinlich heute in jedem Beruf, auch bei uns.	
			BAD08	Teamfähigkeit	Teamfähigkeit ist wichtig, um in diesem Berufsfeld arbeiten zu können.	
			BAD09	Aktiv eigene Interessen verfolgen	Das ist wichtig, damit man neben dem Job noch etwas machen kann.	
			BAD10	Zusammenhänge erkennen	Zusammenhänge erkennen ist wahrscheinlich als Erfolgsfaktor ganz wichtig.	
		BAE		Nutzen der Ausbildung für Nichteinsteiger: Inhalte (Instrument) *Beschreibung ausgewählter Dimensionen des Nutzens der Ausbildung zur Primarlehrperson für andere Erwerbstätigkeiten (Instrument)*		
			BAE01	Kenntnisse im Bereich Allgemeinbildung	Im Allgemeinbereich schob man eigentlich überall ein wenig an.	
			BAE02	Kenntnisse im Bereich Didaktik	Didaktik war vielleicht das, was am Solidesten hielt.	
			BAE03	Kenntnisse in den Bereichen Psychologie/Pädagogik	Etwas kurz hat es mich gedünkt, aber wir hatten einen guten Unterricht.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BAE04	Fachwissen (Sprachen, Mathematik etc.)	Fachwissen, Sprache, Mathematik und so: Da erhielt ich wirklich hier am Seminar eine sehr solide Grundlage.	
			BAE05	Ziele setzen	Ich ertappte mich einmal dabei, dass ich beim Ziele setzen in Bezug auf eine Strategie, die wir letzthin formulierten, wieder an das Formular dachte mit den Grobzielen.	
			BAE06	Empathie	Empathie, da hat das Seminar bestimmt etwas gebracht. Weniger der eigentliche Schulbetrieb, aber das soziale Umfeld war sehr gut.	
			BAE07	Kenntnisse im Bereich Informatik/neue Technologien	Neue Technologien in dem Sinn, dass man offen ist für Neues.	
			BAE08	Teamfähigkeit	Im Sport bekamen wir da etwas mit. Ansonsten wurde Teamfähigkeit eigentlich nicht gefördert, eher das Gegenteil, also die Konkurrenz.	
			BAE09	Aktiv eigene Interessen verfolgen	Ich denke, das Seminar war ein hilfreiches Umfeld, um die eigenen Interessen zu formulieren.	
			BAE10	Zusammenhänge erkennen	Dass man in einer Mittelschule lernt, etwas mehr im Auge zu behalten, als man es früher machte.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	BB			**Weiterbildungsverhalten** *Besuch von Langzeitweiterbildungen und anderen Aus- und Weiterbildungen sowie Begründung der Auswahl*		
		BBA		Allgemeines Weiterbildungsverhalten *Aussagen zur Häufigkeit von Weiterbildungsbesuchen allgemein*	So in einem Zyklus von vier Jahren machte ich eine grössere Weiterbildung. Neben den obligatorischen Weiterbildungen habe ich eigentlich keine Kurse besucht.	Keine explizite Fragestellung
		BBB		Langzeitweiterbildungen für Primarlehrpersonen *Besuch von Weiterbildungsangeboten der Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung, welche für mindestens drei Monate zu einem bezahlten Unterbruch der Primarlehrtätigkeit führen*		Vgl. auch FB-Frage 19 Ausserkantonale Angebote zuordnen
			BBB01	Semesterkurs *Berufsbezogene, entwicklungsorientierte Fortbildung während einer Kurszeit von 20 Wochen*	1989, im Langschuljahr, habe ich den Semesterkurs gemacht, ein halbes Jahr lang.	
			BBB02	Langzeitkurs 2 *Neues Angebot des Kantons Bern mit Fortbildungsmodulen von je zehn Wochen, was eine zeitliche Staffelung ermöglicht*		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BBB03	Projekt Individuum und System *Entwicklungsprojekt für Lehrpersonen mit Burnout-Symptomen, das eine ein Semester dauernde Standortbestimmung sowie eine begleitete Rückkehr in den Berufsalltag beinhaltet*		
			BBB04	Individueller Bildungsurlaub *Möglichkeit für Lehrpersonen, ein eigenes Studienprogramm von zwei bis sechs Monaten Dauer zu entwickeln und unter Lohnfortzahlung durchzuführen*	Vor zweieinhalb Jahren hatte ich während vier Monaten einen Bildungsurlaub. Da war ich eben in einer Schmiede.	Lohnfortzahlung als zentrales Kriterium der Abgrenzung zum Urlaub
			BBB05	Intensivprojekt Schule IPS *5 Jahre dauerndes Schulentwicklungsprojekt, in dem sich Lehrpersonen für neue Aufgabenbereiche in der Qualitätsentwicklung qualifizieren können*		
		BBC		Pädagogische Aus- und Weiterbildungen *Nennung besuchter Aus- und Weiterbildungen mit mind. drei Monaten Dauer zur Erweiterung der Unterrichtsberechtigung oder des Tätigkeitsbereichs innerhalb der Bereiche Volksschule sowie Unterricht und Bildung*		Ohne seminaristische Ausbildung zur Primarlehrperson sowie Langzeitweiterbildungen für Lehrpersonen. In der Regel in der ETC vermerkt.
			BBC01	Sekundarlehramt	Sekundarlehrerin in den Fächern Geographie, Mathematik, Musik	
			BBC02	Höheres Lehramt	Gymnasiallehrer für Sport und Biologie	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BBC10	LSEB	Studium als "Lehrer und Sachverständiger für Erziehungs- und Bildungsfragen"	Ausbildung zur Unterrichtsberechtigung an einem Lehrerinnen und Lehrerseminar
			BBC03	Berufspädagogik	Ausbildung zum Berufsschullehrer, SIBP	
			BBC04	Sonder- und Heilpädagogik	Kleinklassenlehrer, Legastheniethérapeutin, SPS, ISH	
			BBC05	Musikpädagogik	Musikalische Grundschulung, Lehrdiplom Querflöte	Musik ohne Unterrichtsabsicht BBD04
			BBC06	Wiedereinstiegs- und Zusatzausbildungen	Wiedereinsteigerinnenkurs, Zusatzausbildung zur Erweiterung der Unterrichtsberechtigung, Ausbildung zum Erwachsenenbildner, Spielpädagogische Ausbildungen	
			BBC07	Beratung im Bildungsbereich	Berufsberatung, Lehrerberatung, Qualitätssicherung in der Schule, Erziehungsberatung	
			BBC08	Kaderbildung	Schulleitung	
			BBC09	Erziehungswissenschaftliches Studium	Studium der Pädagogik als Wissenschaft	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		BBD		Weitere umfassende Aus- und Weiterbildungen *Nennung besuchter Aus- und Weiterbildungen mit mind. drei Monaten Dauer zur Erweiterung der persönlichen Kenntnisse und des Tätigkeitsbereichs über die Bereiche Volksschule sowie Unterricht und Bildung hinaus.*		Ohne seminaristische Ausbildung zur Primarlehrperson, Langzeitweiterbildungen für Lehrpersonen und pädagogische Aus- und Weiterbildungen. In der Regel in der ETC vermerkt
			BBD01	Fachstudium Universität/Hochschule	Theologie, Geographie, Wirtschaft, Architektur, Sozialarbeit	
			BBD02	Handwerklicher Bereich	Schreinerlehre, halbjähriger Töpferkurs, Haushaltlehrmeisterinnenkurs	Inkl. Haushaltslehre
			BBD03	Kaufmännischer Bereich	Handelsschule, KV	
			BBD04	Kunst und Kultur	Solodiplom Geige am Konservatorium, Theaterregie	Ohne Lehrdiplom (Lehrdiplom: BBC05)
			BBD05	Sport	Leiterausbildung Jugend & Sport	
			BBD06	Therapie und Beratung	Paar- und Familientherapie, Supervision, Mediation, Transaktionsanalyse	
			BBD07	Gesundheit und Medizin	Naturheilkunde, Physiotherapie, Krankenpflege	
			BBD08	Informatik/EDV	Web-Publisher	
			BBD09	Sprachen	Englischkurs, Cambridge-Diplom	
			BBD10	Medien	Journalismusausbildung	
			BBD11	Allgemeinbildung	Kurs zur Vorbereitung der eidgenössischen Matur	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BBD12	Tourismus	Hotelfachschule	
			BBD13	Soziale Berufe	Soziale Arbeit, Heilsarmee	
		BBE		Entscheidung zur Weiterbildungswahl *Nennung von Beweggründen für die Auswahl von pädagogischen und anderen Aus- und Weiterbildungen*		Bezieht sich ausschliesslich auf BBC und BBD Keine explizite Fragestellung
			BBE01	Inhaltliche, persönliche Interessen	Auch Deutschkurse besuchte ich damals, einfach für mich. Ich habe die Weiterbildungen immer mit persönlichen Interessen verbunden: Computer, Sport, Musik.	Nicht unbedingt auf die direkte Umsetzung in die berufliche Tätigkeit ausgerichtet
			BBE02	Fachliche Interessen	Ich versuchte Kurse zu besuchen, die mir für meine damalige Tätigkeit etwas brachten. Ich erkannte Defizite vom Didaktischen her und wollte die Chance packen, nochmals etwas zu tun.	Auf direkte Umsetzung in der Praxis ausgerichtet
			BBE03	Austausch, Kommunikationsbedürfnis	Im Kurs für Gruppenpädagogik suchte ich Gleichgesinnte.	
			BBE04	Zyklus zur Durchbrechung von Routine	Nach vier, fünf Jahren kam das Gefühl von Ermüdung auf, da brauchte ich wieder neue Impulse.	Kein Berufswechsel intendiert

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BBE05	Qualifikation für berufliche Veränderungen	Ich habe den Wiedereinsteigerkurs besucht, weil ich halt so lange vom Lehrberuf weg war und wieder unterrichten wollte. Ich habe diese Weiterbildung zur Ausübung dieses Berufes benötigt. Nur mit dieser Weiterbildung wurde meine Arbeit von den Krankenkassen anerkannt.	Mit Weiterbildungsbesuch eine klare Veränderung der beruflichen Situation verbunden Inhaltliche oder formale Qualifikation
			BBE06	Zufälle, Gelegenheiten		
	BC			**Nutzen der Weiterbildung** *Beschreibung des persönlichen und beruflichen Nutzens der Weiterbildungen im Primarlehrberuf*		Bezieht sich explizit auf Weiterbildungen als Primarlehrperson (inkl. Langzeitweiterbildungen)
		BCA		Nutzen der Weiterbildung: Inhalte *Inhaltliche Dimensionen, in denen ein Nutzen oder explizit kein Nutzen der Weiterbildungen als Primarlehrperson festgestellt wurde*		Vgl. für Raster auch BAA
			BCA01	Personale Kompetenzen	Die Weiterbildung ist für mich Überlebensstrategie, absolut notwendig, um im Lehrerberuf gesund zu bleiben. Weiterbildung öffnete mir Horizonte, weckte immer wieder neue Interessen.	Persönliche Werthaltung Selbstverständnis und –bestimmung Selbstorganisation (inkl. Umgang mit Belastungen)

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BCA02	Soziale Kompetenzen	Ich habe in diesen Weiterbildungen viele Leute kennen gelernt, zu denen ich über all die Berufsjahre den Kontakt pflegte.	Soziale Verantwortung Soziales Engagement und Kooperation Aufbau eines sozialen Netzwerkes
			BCA03	Allgemeinbildung	Ich gehe in den Englisch-Kurs, weil ich nie Englisch in der Schule hatte und ich da ein Defizit aufholen möchte.	Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik, Religion/Lebenskunde, Geschichte, Geographie/Wirtschaft, Naturkunde, Hauswirtschaft, Musik, Turnen/Sport, Bildnerisches, technisches und textiles Gestalten
			BCA04	Übergreifende Fachkompetenzen	Im Computerkurs der LLFB habe ich mir endlich die notwendigen Fähigkeiten geholt.	Informationsgewinnung Arbeitsorganisation Medienfertigkeiten Kommunikationsfähigkeiten
			BCA05	Berufliche Kompetenz: Ebene Lehrperson	Der Semesterkurs war für mich eine persönliche Standortbestimmung. Sie hat mir einfach wieder die Freude am Beruf geweckt.	Reflexionsfähigkeit Arbeitshaltung und Weiterbildung

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BCA06	Berufliche Kompetenz: Ebene Klasse/Lernende	Ich habe neue Unterrichtsformen kennen gelernt, den Projektunterricht eingeführt. Ich widmete mich Fragen wie: Wie gehe ich mit schwächeren Schüler/innen um? Wie werde ich ihnen gerecht?	Unterrichten Erziehen Fördern und Beraten Kontakt mit Erziehungsberechtigten
			BCA07	Berufliche Kompetenz: Ebene Schule	Die Zusammenarbeit im Team stand in diesen schulhausinternen Weiterbildungen im Vordergrund. Das Schulleitbild und Fragen der Schulpolitik bearbeitete ich in verschiedenen Kursen.	Berufliche Zusammenarbeit Schulentwicklung
		BCB		Einschätzung des Nutzens von Weiterbildung *Ausprägung der Einschätzung zum Nutzen der Weiterbildungen im Primarlehrberuf für die Primarlehrtätigkeit*		Nutzen bezieht sich explizit auf Primarlehrtätigkeit! Skalierende IHA Begründung mitmarkieren
			BCB01	Grosser Nutzen	Die Weiterbildungen waren für mich zentral, ja überlebenswichtig im Beruf.	Starke und generelle Betonung des Nutzens
			BCB02	Mittlerer Nutzen	Je nach Kurs konnte ich mehr oder weniger profitieren.	Nutzungsaspekte und Defizitbereiche sind ausgeglichen

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BCB03	Kleiner Nutzen	Die Kurse haben mir eher wenig gebracht, das Lernen im Job war für mich schon immer bedeutender.	Nutzenaspekte werden genannt, aber Defizitbereiche überwiegen deutlich
			BCB04	Kein Nutzen		Explizite Verneinung von Nutzen
			BCB05	Grösse des Nutzens nicht erschliessbar		
		BCC		Einschätzung des Nutzens von Aus- und Weiterbildung *Ausprägung der Einschätzung zum Nutzen der Aus- und Weiterbildung als Primarlehrperson für eine Berufstätigkeit ausserhalb des Primarlehrberufs*		Explizit für Typus ***A***, ***R*** und ***N*** Skalierende IHA Begründung und Ausprägung des Nutzens mitmarkieren
			BCC01	Grosser Nutzen	Die haben mir viel gebracht, das war eine ausgezeichnete Ausgangslage für den Berufseinstieg.	Starke und generelle Betonung des Nutzens
			BCC02	Mittlerer Nutzen	Ja, so die pädagogische Ausrichtung und das Verständnis halfen mir schon. Aber all diese konkreten Instrumente fehlten mir.	Nutzungsaspekte und Defizitbereiche sind ausgeglichen
			BCC03	Kleiner Nutzen	Die Logik vielleicht, aber sonst bringt es mir kaum etwas für meine Tätigkeit als Informatiker.	Nutzenaspekte werden genannt, aber Defizitbereiche überwiegen deutlich
			BCC04	Kein Nutzen	Nein, das ist eine ganz andere Sache, da begann ich bei Null.	Explizite Ablehnung von Nutzen

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			BCC05	Grösse des Nutzens nicht erschliessbar		
	BD			**Stellenwert der Aus- und Weiterbildung im Gesamtkonzept** *Aussagen zu den verschiedenen Angeboten der Aus- und Weiterbildungen als Vergleich*		Keine explizite Fragestellung
		BDA		Ausbildung und Weiterbildungen im Primarlehrberuf *Aussagen über die Zusammenhänge von Inhalten und Nutzungsaspekten von Aus- und Weiterbildung im Primarlehrberuf*	Ich rannte von Beginn weg den Weiterbildungen nach. Was ich kann, habe ich mir nach der Ausbildung erworben.	
		BDB		Weiterbildungsformen im Vergleich *Aussagen zum Vergleich verschiedener Weiterbildungsformen*	Das Sonderpädagogische Seminar hat mich als Lernende ganz anders aufgenommen.	
		BDC		Veränderung des Stellenwertes von Aus- und Weiterbildungen *Aussagen zu den Veränderungen des Stellenwertes von Aus- und Weiterbildungen allgemein im Verlauf der beruflichen Tätigkeit*	Am Anfang war ich ganz wild auf die Weiterbildungen, heute wähle ich viel selektiver aus.	

5.3 Berufliche Bewältigungsprozesse

5.3.1 Oberkategorien

C Berufliche Bewältigungsprozesse

CA Berufliche Höhen und Tiefen im Lebensverlauf

CB Ausgewählte Beanspruchungssituationen

CC Beanspruchungsreaktionen

CD Ressourcenorientierung I: Allgemein

CE Ressourcenorientierung II: Selbstwirksamkeit

CF Ressourcenorientierung III: Soziale Unterstützung

CG Bewältigungsverhalten

CH Beanspruchungsfolgen

CI Beanspruchung und Erfahrungen in den Ausbildungspraktika

5.3.2 Kategorien

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
C				**Berufliche Bewältigungsprozesse**		
	CA			**Berufliche Höhen und Tiefen im Lebensverlauf** *Beschreibung von beruflichen Höhen und Tiefen als Parameter für die emotionale Befindlichkeit im beruflichen Alltag über den Lebensverlauf*		Grundlagen: a) Diagramm (BI-2) b) Aussagen im narrativen Teil Typus *N*: ohne Seminar
		CAA		Verlaufslinie: Kurvenverläufe ohne Höhen und Tiefen *Beschreibung der biographischen Verlaufslinie für Kurvenverläufe ohne markante Höhen und Tiefen*		Codes mit "BI-2" verknüpfen Anschliessend direkt weiter zu CAJ! Skalierende IHA
			CAA01	Waagrecht im oberen Bereich		
			CAA02	Waagrecht im mittleren Bereich		
			CAA03	Waagrecht im unteren Bereich		
			CAA04	Stetig steigend		
			CAA05	Stetig fallend		
		CAB		Verlaufslinie: Kurvenverläufe mit Tiefen *Beschreibung der biographischen Verlaufslinie für Kurvenverläufe mit mindestens einem ausgeprägten beruflichen Tief*	Kriterien für "Tiefen": a) Eine im *Diagramm* im unteren Teil gezeichnete Lebensphase, b) die in den *Erläuterungen* mit besonders negativen Gefühlen beschrieben wird.	Code mit "BI-2" verknüpfen Skalierende IHA
			CAB01	Ein Tief während Primarlehrerzeit		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CAB02	Ein Tief während anderer Tätigkeit/Erwerbstätigkeit		
			CAB03	Mehrere Tiefs während Primarlehrerzeit		
			CAB04	Mehrere Tiefs während anderer Tätigkeit/Erwerbstätigkeit		
			CAB05	Mehrere Tiefs während allen Tätigkeiten		
		CAC		Verlaufslinie: Kurvenverläufe mit Höhen *Beschreibung der biographischen Verlaufslinie für Kurvenverläufe mit mindestens einem ausgeprägten beruflichen Hoch*	Kriterien für "Höhen": a) Eine im *Diagramm* im oberen Teil gezeichnete Lebensphase, b) die in den *Erläuterungen* mit besonders positiven Gefühlen beschrieben wird.	Code mit "BI-2" verknüpfen Skalierende IHA
			CAC01	Ein Hoch während Primarlehrerzeit		
			CAC02	Ein Hoch während anderer Tätigkeit/Erwerbstätigkeit		
			CAC03	Mehrere Höhen während Primarlehrerzeit		
			CAC04	Mehrere Höhen während anderer Tätigkeit/Erwerbstätigkeit		
			CAC05	Mehrere Höhen während allen Tätigkeiten		
		CAD		Berufliche Tiefen: Historische Zeit *Situierung der Tiefen bezüglich der entsprechenden Kalenderzeit (Historische Zeit)*		Für *jedes* Tief *einen* Code vergeben! Beginn entscheidend, falls sich die Phase über zwei Zeitschnitte hinzieht.
			CAD01	Zeitschnitt I: 1963-68		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CAD02	Zeitschnitt II: 1969-74		
			CAD03	Zeitschnitt III: 1975-80		
			CAD04	Zeitschnitt IV: 1981-86		
			CAD05	Zeitschnitt V: 1987-92		
			CAD06	Zeitschnitt VI: 1993-98		
			CAD07	Zeitschnitt VII: 1999-2003		
			CAD08	Zeitpunkt der Befragung		Person befindet sich noch im Tief
			CAD09	Zeitpunkt nicht erschliessbar		
		CAE		Berufliche Tiefen: Individuelle Zeit *Situierung der Tiefen bezüglich der Anzahl Jahre nach der Patentierung (Individuelle Zeit)*		Für *jedes* Tief *einen* Code vergeben! Gleiche Markierung wie CAD Beginn entscheidend, falls sich die Phase über zwei Zeitschnitte hinzieht.
			CAE01	0-5 Jahre nach der Patentierung		
			CAE02	6-10 Jahre nach der Patentierung		
			CAE03	11-15 Jahre nach der Patentierung		
			CAE04	16-20 Jahre nach der Patentierung		
			CAE05	21-25 Jahre nach der Patentierung		
			CAE06	26-30 Jahre nach der Patentierung		
			CAE07	31-35 Jahre nach der Patentierung		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CAE08	36-40 Jahre nach der Patentierung		
			CAE09	Zeitpunkt nicht erschliessbar		
		CAF		Berufliche Tiefen: Ursachen *Begründungen für das Eintreten von beruflichen Tiefen*		Für *jedes* Tief Codes vergeben!
			CAF01	Berufliche Gründe	Routine, schwierige Klasse, Unstimmigkeiten im Team, Elternarbeit, berufsbedingte Krankheit	
			CAF02	Private Gründe	Partner- und Familienprobleme, Belastung durch Freiwilligenarbeit und Ämter, Hausbau, privat bedingte Krankheit	Inkl. demographische Voraussetzungen der Person (z.B. Alter)
			CAF03	Äussere Einflüsse	Schwieriger Arbeitsmarkt; Erwartungshaltung der Öffentlichkeit an verheiratete, berufstätige Frauen	gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Einflüsse
		CAG		Berufliche Höhen: Historische Zeit *Situierung der Höhen bezüglich der entsprechenden Kalenderzeit (Historische Zeit)*		Für *jedes* Hoch einen Code vergeben! Beginn entscheidend, falls Phase über zwei Zeitschnitte
			CAG01	Zeitschnitt I: 1963-68		
			CAG02	Zeitschnitt II: 1969-74		
			CAG03	Zeitschnitt III: 1975-80		
			CAG04	Zeitschnitt IV: 1981-86		
			CAG05	Zeitschnitt V: 1987-92		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CAG06	Zeitschnitt VI: 1993-98		
			CAG07	Zeitschnitt VII: 1999-2003		
			CAG08	Zeitpunkt der Befragung		Person befindet sich noch im Hoch
			CAG09	Zeitpunkt nicht erschliessbar		
		CAH		Berufliche Höhen: Individuelle Zeit *Situierung der Höhen bezüglich der Anzahl Jahre nach der Patentierung (Individuelle Zeit)*		Für *jedes* Hoch Codes vergeben! Gleiche Markierung wie CAG. Beginn entscheidend, falls sich die Phase über zwei Zeitschnitte hinzieht.
			CAH01	0-5 Jahre nach der Patentierung		
			CAH02	6-10 Jahre nach der Patentierung		
			CAH03	11-15 Jahre nach der Patentierung		
			CAH04	16-20 Jahre nach der Patentierung		
			CAH05	21-25 Jahre nach der Patentierung		
			CAH06	26-30 Jahre nach der Patentierung		
			CAH07	31-35 Jahre nach der Patentierung		
			CAH08	36-40 Jahre nach der Patentierung		
			CAH09	Zeitpunkt nicht erschliessbar		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CAI		Berufliche Höhen: Ursachen *Begründungen für das Eintreten von beruflichen Höhen*		Für *jedes* Hoch Codes vergeben!
			CAI01	Berufliche Gründe	Beruflicher Erfolg, Projektarbeit, Teilnahme an Weiterbildung, erlebte Kompetenz, Stellen- oder Berufswechsel, Pensionierung als unmittelbare Perspektive	
			CAI02	Private Gründe	Familiengründung, Älterwerden der Kinder, schöne Partnerschaft, sportliche Erfolge, Wohnortwechsel	Inkl. demographische Voraussetzungen der Person (z.B. Alter)
			CAI03	Äussere Einflüsse	Guter Ruf der Lehrpersonen, grosse Nachfrage auf dem Stellenmarkt	gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Einflüsse
		CAJ		Ausgeglichene Kurvenverläufe: Ursachen *Gründe für den Verlauf der beruflichen Tätigkeit ohne markante Höhen und Tiefen*	Es pendelte sich mit den Klassen immer sehr schnell ein. Ich bin einfach sehr ausgeglichen, mein Leben verläuft ohne grosse Schwankungen.	
		CAK		Validierung der Kurvenverläufe *Einschätzung der Coderinnen und Coder, inwieweit die gezeichneten Kurvenverläufe den Erläuterungen der Probandinnen und Probanden entsprechen*		Technischer Code! Code mit "BI-2" verknüpfen Skalierende IHA
			CAK01	Hohe Übereinstimmung	Die gezeichneten Kurvenverläufe und Schilderungen im Interview decken sich weitgehend.	
			CAK02	Mittlere Übereinstimmung	Die gezeichneten Kurvenverläufe und Schilderungen im Interview decken sich nur zum Teil.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CAK03	Tiefe Übereinstimmung	Die gezeichneten Kurvenverläufe und Schilderungen im Interview decken sich kaum.	
			CAK04	Keine Kurvenverläufe gezeichnet	P. hat keine Kurvenverläufe eingezeichnet, so dass die Übereinstimmung nicht überprüft werden kann.	
	CB			**Ausgewählte Beanspruchungssituationen**		Ohne Typus *N* bis CBI
		CBA		Bestimmung der Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz *Begründung der auf der Grundlage des narrativen Gesprächteils von den Interviewern ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz im Primarlehrberuf*		Code der Interviewerfrage anhängen! Bezieht sich auf die Beurteilung nach Abschluss des narrativen Teils! Skalierende IHA
			CBA01	Zeitspanne mit erhöhter beruflicher Belastung *Sequenz wurde ausgewählt, weil die Probandin/der Proband im narrativen Teil von einer erhöhten beruflichen Belastung im Primarlehrberuf während dieser Zeitspanne berichtete.*		Kriterien: a) Verlaufskurve eher im negativen Bereich, b) Beschreibung von belastenden Aspekten der eigenen Primarlehrtätigkeit im narrativen Teil.

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBA02	Zeitspanne ohne erhöhte berufliche Belastung *Sequenz wurde ausgewählt, obschon die Probandin/der Proband im narrativen Teil von keiner erhöhten beruflichen Belastung im Primarlehrberuf während dieser Zeitspanne berichtete.*		Kriterien: a) Verlaufskurve eher im neutralen und positiven Bereich, b) Abwesenheit von belastenden Aspekten in der Beschreibung der eigenen Primarlehrtätigkeit im narrativen Teil.
		CBB		Beanspruchungssituation: Historische Zeit *Situierung der beruflichen Beanspruchungssituation bezüglich der entsprechenden Kalenderzeit (Historische Zeit)*		Skalierende IHA
			CBB01	Zeitschnitt I: 1963-68		
			CBB02	Zeitschnitt II: 1969-74		
			CBB03	Zeitschnitt III: 1975-80		
			CBB04	Zeitschnitt IV: 1981-86		
			CBB05	Zeitschnitt V: 1987-92		
			CBB06	Zeitschnitt VI: 1993-98		
			CBB07	Zeitschnitt VII: 1999-2003		
			CBB08	Zeitschnitt nicht erschliessbar		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CBC		Beanspruchungssituation: Individuelle Zeit *Situierung der beruflichen Beanspruchungssituation bezüglich der Anzahl Jahre nach der Patentierung (Individuelle Zeit)*		Gleiche Markierung wie CBB Skalierende IHA
			CBC01	0-5 Jahre nach der Patentierung		
			CBC02	6-10 Jahre nach der Patentierung		
			CBC03	11-15 Jahre nach der Patentierung		
			CBC04	16-20 Jahre nach der Patentierung		
			CBC05	21-25 Jahre nach der Patentierung		
			CBC06	26-30 Jahre nach der Patentierung		
			CBC07	31-35 Jahre nach der Patentierung		
			CBC08	36-40 Jahre nach der Patentierung		
			CBC09	Zeitpunkt nicht erschliessbar		
		CBD		Beanspruchungssituation: Schulstufe *Situierung der beruflichen Beanspruchungssituation bzgl. der Schulstufe*		Stelle im Text markieren oder aus ETC ablesen (und an Markierung von CBB anhängen).
			CBD01	Unterstufe (1., 2. Klasse)		Mehrfachcodierungen möglich, wenn P. auf zwei oder mehr Stufen an verschiedenen Klassen unterrichtet.
			CBD02	Untere Mittelstufe (3., 4. Klasse)		
			CBD03	Obere Mittelstufe (5., 6. Klasse)		
			CBD04	Oberstufe (7. bis 9. Klasse)		
			CBD05	10. Schuljahre		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBD06	Mehrstufenklassen/Gesamtschule		
			CBD07	Andere	Sonderklassen, Sonderschulen	
		CBE		Beanspruchungssituation: Anstellungssituation *Situierung der beruflichen Beanspruchungssituation bez. der Anstellungssituation als Primarlehrperson*		Stelle im Text markieren oder aus ETC ablesen (und an Markierung von CBB anhängen). Doppelcodierung (1 bis 2 und 3 bis 5)
			CBE01	Feste Anstellung		
			CBE02	Stellvertretung		Inkl. befristete Stellen
			CBE03	Vollzeitliche Anstellung: > 80%		
			CBE04	Teilzeitliche Anstellung: 50 bis 80%		
			CBE05	Teilzeitliche Anstellung: < 50%		
		CBF		Beschreibung der Anforderungen *Beschreibung von Anforderungen als Aufgaben, die von beruflichen Tätigkeit als Primarlehrperson zum Zeitpunkt der ausgewählten Beanspruchungssituation ausgehen*		Auf Frage nach den Anforderungen und Ausführungen im narrativen Teil beziehen
				Arbeitsfeld Klasse		
			CBF01	Vor- und Nachbereitung des Unterrichts	Ich musste mein erstes Schuljahr in enorm kurzer Zeit vorbereiten. Die Jahresplanung für das nächste Schuljahr war bereits schon auf der Traktandenliste.	Kurz- und langfristige Planung

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBF02	Vermitteln von Wissen und Fertigkeiten	Die Kinder das Lesen und Schreiben zu lehren. Ich unterrichte vorwiegend frontal. Als Primarlehrer musste ich alle Fächer unterrichten.	
			CBF03	Umgang mit Unterrichtsstörungen in der Klasse	Ich brauchte meistens bis zu zwanzig Minuten, bis ich Ruhe in der Klasse hatte. Es war ein sehr autoritärer Stil gefragt, um die Klasse im Griff zu halten. Ich hatte immer so die "Polizistenrolle".	Fragen der Disziplin und Klassenführung
			CBF04	Umgang mit verhaltensauffälligen Schüler/innen	Im Vordergrund stand für mich, die drei verhaltensauffälligen Schüler im Griff zu haben.	
			CBF05	Umgang mit Heterogenität der Klasse	Ich musste schauen, wie ich im Unterricht mit dem hohen Ausländeranteil und den unterschiedlichen Leistungsniveaus zurechtkomme. Fünf Klassen hatte ich gleichzeitig zu unterrichten.	Soziokultureller Hintergrund, Geschlecht, Leistungsniveaus, Sprachenvielfalt, Stadt-Land, Mehrstufen, Regel- und Kleinklassen
			CBF06	Individualisieren im Unterricht	Für mich war zentral, dass ich *allen* Kindern in meiner Klasse gerecht werden kann.	Bezug zu Einzelnen, nicht von Gruppen (vgl. CBF04 und CBF05)
			CBF07	Umgang mit Stoff- und Leistungsdruck	Meine wichtigste Anforderung war es, dem Lehrplan gerecht zu werden.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBF08	Erziehung und Wertevermittlung	Ich musste sie lehren, die Nase zu putzen. Zu vermitteln, was "Anstand" heisst, war vordergründig.	Nicht auf Unterrichtsinhalte bezogen!
				Arbeitsfeld Lernende		
			CBF09	Beurteilen der Schülerinnen und Schüler	Es galt die Schülerinnen und Schüler in Bezug auf den Sekundarübertritt zu benoten.	
			CBF10	Fördern der Schülerinnen und Schüler	Ich musste die Neuntklässler auf das Berufsleben vorbereiten.	
			CBF11	Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten	Diese Eltern wollten sehr stark im Schulzimmer mitsteuern. Die Ansprüche der Eltern bezüglich des Sekübertritts musste ich mit ihnen klären.	Inkl. Umgang mit Erwartungen der Eltern
			CBF12	Zusammenarbeit mit Schuldiensten	Es brauchte Abklärungen mit dem logopädischen Dienst. Auch die Psychomotorik musste ich miteinbeziehen.	
			CBF22	Umgang mit privaten Problemen der Schüler/innen	Mordversuche eines Schülers, Schwangerschaft einer Schülerin – das waren Probleme, mit denen ich mich damals auseinanderzusetzen hatte..	
				Arbeitsfeld Schule		
			CBF13	Teilnahme an Informations- und Planungssitzungen	Wir führten endlose Diskussionen an den Kollegiums-Konferenzen.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBF14	Berufliche Zusammenarbeit	Es gab viel im Kollegium zu diskutieren und vorzubereiten. Die Zusammenarbeit mit der Schulkommission war sehr schwierig, die Unterstützung fehlte vollkommen.	Inkl. Umgang mit Erwartungen des Teams, der Schulleitung oder der Schulkommission
			CBF15	Schulanlässe vorbereiten und durchführen	Die Theater und Projekte mussten immer tiptop sein, das erwartete das Dorf. Landschulwochen durchführen.	
			CBF16	Schulreformprojekt entwickeln und durchführen	Es galt, schon wieder einen neuen Lehrplan einzuführen.	
			CBF17	Schulische Ämter und Funktionen	Leitungsaufgaben, Bibliothekar, Junglehrerberatung, Vertreter der Schule in externen Gremien	Ämter und Funktionen, die sich jedoch in der Regel nicht substanziell auf die Anstellungsbedingungen auswirken (vgl. AFA)
			CBF18	Öffentlichkeitsarbeit	An Informationsveranstaltungen orientierten wir über unser Leitbild.	Inkl. Umgang mit Erwartungen
			CBF19	Administration allgemein	Material für das Schuljahr bestellen. Schulstatistik ausfüllen. Absenzenkontrolle nachführen.	
				Arbeitsfeld Lehrperson		
			CBF20	Eigene Weiterbildung planen und durchführen	Mein Weiterbildungsheft war voll von Einträgen.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBF21	Regenerationsfähigkeit	Zu mir Sorge zu tragen, auch wenn ich diesen Beruf liebe. Mal sagen können: Jetzt ist Schluss	
		CBG		Beschreibung der Rahmenbedingungen *Beschreibung von Rahmenbedingungen als äussere Umstände, welche zur Ausübung der beruflichen Tätigkeit als Primarlehrperson zum Zeitpunkt der ausgewählten Beanspruchungssituation gegeben waren*		Eng auf Frage nach den Rahmenbedingungen beziehen!
				Anstellungsbedingungen		Nur wenn explizit auf Frage genannt
			CBG01	Pensum	Ich arbeitete nur in einem Teilpensum, 40%. Die Anzahl der Lektionen variierte sehr stark.	
			CBG02	Fächerkanon	Ich hatte alle Fächer zu unterrichten. Zu dieser Zeit gab ich nur noch Sprachen und Musik.	
			CBG03	Entlöhnung, Sozialleistungen, Sicherheit	Die Entlöhnung war damals im Vergleich zu meinen gleichaltrigen Kameraden hoch.	
			CBG04	Zeitliche Beanspruchung	Ich hatte viel Zeit, der Beruf forderte mich damals noch wenig.	Reales Arbeitspensum
			CBG05	Ferien, Freizeit	Wir hatten doch viele Ferien.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBG06	Personalentwicklung	Es gab sehr viele Weiterbildungsangebote. Die Aussichten, sich verändern zu können, waren beschränkt.	
				Voraussetzungen Lehrperson		
			CBG07	Demographische Voraussetzungen	Ich war noch so jung, als ich zu unterrichten begann. Der Altersunterschied zu den Schülerinnen und Schülern war gering. Meine Rolle als Frau war sehr schwierig.	Alter, Geschlecht, Herkunft
			CBG08	Eigene Erwartungen und Ansprüche	Ich musste erkennen, dass meine eigene Vorstellung von Unterrichten nicht mit der Realität übereinstimmt.	
			CBG09	Eigene fachliche und didaktische Kompetenz	So unmittelbar nach dem Berufseinstieg war ich noch völlig unerfahren. Mir fehlte das Wissen und Erfahrung, wie ich mit der Benotung umgehen sollte. Mit der eigenen Unsicherheit umgehen.	
			CBG10	Motivation für berufliche Tätigkeit	Ich wollte einfach diese Stellvertretung durchbringen, der Rest war mir egal.	
				Organisatorische Bedingungen Klasse		
			CBG11	Klassengrösse	Es waren 33 Kinder in der Klasse.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBG12	Zusammensetzung der Klasse	Die Klasse war enorm schwierig, da sie vom schlechten bis zum hochbegabten Schüler alles drin hatte.	Leistung, Herkunft, Geschlecht, Sprache, Stadt-Land, Verhaltensauffälligkeiten
			CBG13	Stufe, Klassensystem	Ich unterrichtete an einer Mehrstufenklasse	Nur wenn explizit auf Frage genannt
			CBG14	Klassenspezifischer Lehrkörper	Wir unterrichten im Teamteaching.	
				Organisatorische Bedingungen Schule		
			CBG15	Ausstattung der Schule	Mein Schulzimmer war enorm klein und hatte nur alte Schulbänke. Kopierer gab es noch nicht. Die Turnhalle war die ganze Zeit überbelegt. Wir mussten immer um die Finanzen kämpfen.	Inkl. finanzielle Aspekte
			CBG16	Organisation der Schule	Wir hatten enorm grosse Freiheiten in der Gestaltung unserer Arbeit. In unserem Team arbeitete jeder für sich. Es hatte junge und ältere Lehrer in unserem Team – eine gute Mischung.	Leitung, Kollegium, Reglementierungen, Informationsfluss, Lehrpläne, Lehrmittel, Stundenpläne
			CBG17	Grösse und Lage der Schule	Wir waren eine kleine Schule. Ich unterrichtete in einem kleinen Dorf, wo die Privatsphäre gering war. Der Lärm neben dem Militärflugplatz war gross.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBG18	Neuerungen und Veränderungen im Schulsystem	Immer kamen wieder neue Projekte von der ERZ auf den Tisch.	
			CBG19	Beratungs- und Unterstützungsangebot	Ich hatte keine Möglichkeiten, Unterstützung anzufordern. Regelmässige Super- und Intervision war für uns Alltag.	
				Soziale Bedingungen		
			CBG20	Berufliche Beziehungen am Arbeitsplatz	Ich hatte die Kinder in dieser Klasse einfach gern. Die Stimmung im Lehrerkollegium war sehr gut. Mit den Schulbehörden hatte ich nichts zu tun – die interessierten sich gar nicht für mich.	Schüler/innen, Eltern der Schüler/innen, Lehrerkollegium, Schulleitung, Schulbehörden
			CBG21	Berufliche Beziehungen ausserhalb des Arbeitsplatzes	Der Kontakt zu den Lehrpersonen aus der Weiterbildung war sehr eng.	Berufskollegen, -kolleginnen, Schuldienste, Erziehungsdirektion
				Gesellschaftlich-kulturelle Bedingungen		
			CBG22	Berufsstatus und -image	Ich hatte als Lehrer im Dorf ein hohes Ansehen.	
			CBG23	Externe Erwartungshaltungen	Die Erwartungen der Öffentlichkeit waren hoch und widersprüchlich.	
			CBG24	Arbeitsmarktsituation	Es war Lehrermangel. Die Fluktuation im Team war gross.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CBH		Biographischer und privater Kontext *Besonderheiten im individuellen Karriereverlauf und in der entsprechenden privaten Situation, welche sich auf die Beanspruchung zum Zeitpunkt der ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz auswirkten*		Vgl. auch narrativer Teil und ETC bzgl. der ausgewählten Sequenz
			CBH01	Rückkehr an alte Wirkungsstätte	Ich ging in diesem Schulhaus schon selber in die Sekundarschule. Hier absolvierte ich bereits mein Praktikum.	
			CBH02	Berufseinstieg als Primarlehrperson	Nach dem Seminar ging ich an eine Gesamtschule im Oberland. Nach meinem Urlaub stieg ich dann nach einem Jahr als Primarlehrerin ein.	
			CBH03	Erste Festanstellung als Primarlehrperson	Nach der provisorischen Anstellung wurden wir dann fest angestellt.	
			CBH04	Stellenwechsel im Primarlehrberuf	Ich wechselte gerade neu in dieses Schulhaus.	
			CBH05	Längere Berufsphase als Primarlehrperson	Ich war schon einige Jahre an dieser Schule.	
			CBH06	Andere Erwerbstätigkeiten	Eröffnung eines Velogeschäfts, Teilzeitjob	
			CBH07	Arbeitsmarktsituation	Der Arbeitsmarkt war ausgetrocknet und ich konnte nicht weg. Es war Lehrermangel.	
			CBH08	Zusätzliche Tätigkeiten und Ämter	Weiterbildungen, Haushaltsführung, Familienarbeit, Präsidium der Schwingersektion	nur falls explizit erwähnt!

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBH09	Wohnsituation	Kurz vorher zog ich von der Stadt aufs Land. Mein Arbeitsweg war damals enorm lang. Ich wohnte mit einem Lehrerkollegen in einer WG.	
			CBH10	Private Situation und Ereignisse	Erwerbsaufteilung mit Partner/in, Form der Partnerschaft, Tod eines Familienangehörigen	
		CBI		Übergreifende Beschreibung der Beanspruchung		Wird nachträglich codiert
		CBJ		Veränderungen der Beanspruchung: Ausmass *Angaben zum Ausmass der Veränderungen der beruflichen Beanspruchung im Verlauf der beruflichen Tätigkeit*		Bezieht sich auf *alle* Vergleichstypen! Inkl. Begründung für Veränderungen! Skalierende IHA
			CBJ01	Starke Veränderung	Das ist heute ein total anderer Job. Wenn ich an die Bedingungen von früher denke und mit heute vergleiche – das sind Welten!	Starke Reaktion auf Frage und Nennung von zahlreichen und/oder subjektiv gewichtigen Aspekten der Veränderung
			CBJ02	Mittlere Veränderung	Die Grundschwierigkeiten haben sich kaum geändert, jedoch die Erwartungen an die Schullaufbahn der Kinder haben sich gewaltig verändert.	Im Grundsatz wenig Veränderungen mit Ausnahme einzelner subjektiv gewichtiger Aspekte

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBJ03	Schwache Veränderung	Es geht so, es ist halt alles etwas schneller geworden.	Schwache Reaktion auf Frage und kaum Nennung von konkreten Aspekten
			CBJ04	Keine Veränderung	Nein, die Rahmenbedingungen und Anforderungen sind über die Jahre ziemlich konstant geblieben.	Explizite Verneinung Anschliessend weiter mit CBL!
			CBJ05	Ausmass der Veränderung nicht erschliessbar		Äusserungen lassen keinen Rückschluss auf Ausmass zu.
		CBK		Veränderung der Beanspruchung im Primarlehrberuf *Beschreibung der Veränderungen der beruflichen Beanspruchung im Verlauf der beruflichen Tätigkeit als Primarlehrperson*		Bezieht sich ausschliesslich auf den *Primarlehrberuf*!
			CBK01	Anforderungen im Arbeitsfeld Klasse	Was ich heute alles unternehmen muss, um jedem einzelnen Kind gerecht zu werden – wahnsinnig.	Vgl. CBF01 – 12
			CBK02	Anforderungen im Arbeitsfeld Schule	Wir haben immer mehr Sitzungen, das Engagement für die Schule als Ganzes hat zugenommen.	Vgl. CBF13 – 19
			CBK03	Anforderungen im Arbeitsfeld Lehrperson	Ich habe gelernt, bewusster mit der Zeit umzugehen.	Vgl. CBF20 – 21
			CBK04	Anstellungsbedingungen	Ich arbeite heute nur noch 80%. Ich übernahm dann eine eigene Klasse.	Vgl. CBG01- 06

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBK05	Voraussetzungen Lehrperson	Der Altersunterschied zu den Schüler/innen wurde natürlich mit den Jahren immer grösser.	Vgl. CBG07 – 10
			CBK06	Organisatorische Bedingungen Klasse	Die Klassen sind kleiner geworden. Mein Klasse ist heute bunt gemischt, da ist alles dabei.	Vgl. CBG11 – 14
			CBK07	Organisatorische Bedingungen Schule	Die finanziellen Rahmenbedingungen haben sich zunehmend verschlechtert.	Vgl. CBG15 – 19
			CBK08	Soziale Bedingungen	Mein Verhältnis zum Lehrerkollegium ist immer distanzierter geworden.	Vgl. CBG20 – 21
		CBL		Einflüsse auf Beanspruchung: Entwicklungen *Aufzählung von Ereignissen und Entwicklungen im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und (schul)politischen Umfeld, welche einen Einfluss auf die individuelle Berufstätigkeit hatten*		Explizit auf entsprechende Fragestellung beziehen
			CBL01	Entwicklungen im gesellschaftlichen Umfeld	Das Ansehen des Lehrerberufs ist viel schlechter geworden. Die Eltern haben viel Verantwortung an die Lehrer abgegeben. Das Dorf ist viel anonymer geworden, früher kannte noch jeder jeden. Die Familienstrukturen haben sich stark geändert, heute haben wir viele Kinder aus Einelternfamilien.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBL02	Entwicklungen im wirtschaftlichen Umfeld	Dass es damals fast keine Stellen hatte, hatte grossen Einfluss. Der Arbeitsmarkt wechselte ständig, gerade für mich als verheiratete Frau. Früher wurde ich deswegen belächelt, heute wollen wieder alle beim Staat arbeiten. Man spürt die Angst, keine Lehrstelle zu finden.	
			CBL03	Entwicklungen im (schul)politischen Umfeld	Ich habe in den letzten 30 Jahren vier oder fünf Lehrpläne mitgemacht. Diese Sparübungen wie heute gab es früher nicht. Die neue Schülerbeurteilung war schon einschneidend.	
		CBM		Einflüsse auf Beanspruchung: Wirkungsbereiche *Beschreibung der Art des Einflusses von Ereignissen und Entwicklungen im gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und (schul)politischen Umfeld auf die individuelle Berufstätigkeit*		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBM01	Berufliche Tätigkeit	Das neue Übertrittsystem gibt viel mehr Arbeit als früher. Mit dem Einzug der Computer in die Haushaltungen und in die Schule veränderten sich die Unterrichtsformen. Man kann kaum mehr Schule geben, soviel anderes hat man daneben zu tun.	
			CBM02	Berufliche Rahmenbedingungen	Früher hatte ich mehr Freizeit. Ich spüre enorm hohe Erwartungen an mich. Diejenigen, die keine eigene Klasse haben, haben nun eine Stunde mehr Unterricht. Die Materialbeschaffung ist schwierig geworden. Früher verdiente ich als Teilpensenlehrkraft weniger als heute, im Vergleich zum vollen Pensum. Das Berufsimage hat in den letzten Jahren massiv gelitten.	
			CBM03	Berufliche Beziehungen	Die Elterngespräche sind sehr wichtig geworden. Heute bin nicht mehr ich oben und die Kinder sind unten. Ich finde es richtig, dass die Eltern nun stärker mitreden können in Schulangelegenheiten.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBM04	Eigene Person	Wegen des Stellenmangels bin ich im Emmental gelandet. Wenn dies mit der Schülerbeurteilung nicht klappt, kann ich immer noch gehen, ich habe noch 400 Stempeltage zu Gute. Ich habe den Anspruch an mich, dass fremdsprachige Kinder integriert werden. Das machte mich müde, dieses Kämpfen um jede Stunde.	
			CBM05	Konkreter Einfluss nicht erschliessbar		
		CBN		Einfluss von Unterbrüchen auf Beanspruchung *Beschreibung des Einflusses von Unterbrüchen in der Ausübung der Primarlehrtätigkeit auf die berufliche Beanspruchung*		Explizit für Typus ***W*** Art des Einflusses wird unabhängig von der Richtung codiert.
			CBN01	Keinen Einfluss	Der Unterbruch hatte eigentlich keinen Einfluss auf die beruflichen Rahmenbedingungen.	Explizite Verneinung
			CBN02	Unterricht	In den naturwissenschaftlichen Fächern weckte die Ausbildung mein Interesse und ich wusste mehr, so dass ich besser unterrichten konnte.	Interesse, Motivation, aber auch Fähigkeiten und Wissen für die Unterrichtstätigkeit; Vor- und Nachbereitung des Unterrichts

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBN03	Projektarbeit	Ich kam mit vielen Ideen zurück und es kam die Phase der grossen Projekte. Da stürzte ich mich nicht mehr so enthusiastisch in Projekte.	
			CBN04	Elternarbeit	Die Elternarbeit gewann für mich an Bedeutung, dort investierte ich mehr Zeit.	
			CBN05	Arbeitsfeld Schule	Ich engagierte mich vermehrt für Aufgaben und Anliegen der ganzen Schule.	
			CBN06	Anstellung	Ich arbeitete nur noch 80%.	
			CBN07	Zeitliche Rahmenbedingungen	Es spielte auch keine Rolle, dass man x Stunden zusätzlich arbeitete.	
			CBN08	Klassenorganisation	Ich habe vom Mehrfachklassensystem auf die Jahrgangsklassen gewechselt.	Inkl. Stufenwechsel
			CBN09	Schulorganisation	Ich wechselte in ein anderes Schulhaus. Ich traf auf ein neues Kollegium.	
		CBO		Einfluss von Reduktionen auf Beanspruchung *Beschreibung des Einflusses von Pensenreduktionen in der Ausübung der Primarlehrtätigkeit auf die berufliche Beanspruchung*		Explizit für Typus ***R*** Art des Einflusses wird unabhängig von der Richtung codiert.
			CBO01	Keinen Einfluss		Explizite Verneinung

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CBO02	Unterricht	Die Zeit für die Vor- und Nachbereitung wurde viel kürzer. Ich konnte von den anderen Erfahrungen gut für den Unterricht profitieren.	Interesse, Motivation, aber auch Fähigkeiten und Wissen für die Unterrichtstätigkeit; Vor- und Nachbereitung des Unterrichts
			CBO03	Elternarbeit		
			CBO04	Arbeitsfeld Schule	Ich nehme gezielter an den Sitzungen im Kollegium teil. Von meinen Ämtern und Aufgaben im Schulhaus bin ich zurückgetreten.	
			CBO05	Aufgaben in ergänzenden Tätigkeitsfeldern		
			CBO06	Anstellung		
			CBO07	Zeitliche Rahmenbedingungen	Ich bringe nun einfach alles besser unter einen Hut.	
			CBO08	Klassen- und Schulorganisation	Ich war nur noch Fachlehrkraft.	
			CBO09	Arbeitsaufteilung und -einteilung	Ich musste auch auf den Bauernhof schauen, um meine Präsenz in der Schule zu koordinieren.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CBP		Vergleich der Berufsfelder *Angaben zum Vergleich der beruflichen Beanspruchung als Primarlehrperson und derjenigen in anderen Erwerbstätigkeiten*		Explizit für Typus ***A, R, W***
			CBP01	Anforderungen im Vergleich *Vergleich von Aufgaben, die von der beruflichen Tätigkeit ausgehen*	Als Heilpädagogin arbeite ich mit einzelnen Kindern, nicht mehr mit ganzen Klassen. Die Unvorhersehbarkeit der Abläufe ist beim Unterrichten riesig – das erlebe ich als Informatiker ganz anders.	
			CBP02	Rahmenbedingungen im Vergleich *Vergleich von äusseren Umstände, welche zur Ausübung der beruflichen Tätigkeit gegeben sind*	Die Arbeitszeitkontrolle ist für mich ein Hilfsmittel, um meinen Arbeitsaufwand im Griff zu haben. Ich habe ein eigenes Büro. Die Hierarchie ist ganz klar geregelt.	
			CBP03	Keine Veränderungen		Explizite Verneinung
		CBQ		Anforderungen anderer Erwerbstätigkeiten *Beschreibung von Anforderungen als Aufgaben, die von der aktuellen beruflichen Tätigkeit von Nichteinsteiger/innen ausgeht*		Explizit für Typus ***N***
		CBR		Rahmenbedingungen anderer Erwerbstätigkeiten *Beschreibung von Rahmenbedingungen als äussere Umstände, welche zur Ausübung der aktuellen beruflichen Tätigkeit von Nichteinsteiger/innen gegeben sind*		Explizit für Typus ***N***

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	CC			**Beanspruchungsreaktionen** *Unmittelbare Reaktionen auf die ausgewählte Beanspruchungssituation, ohne die Lösung der Problematik anzustreben (primäre Reaktionen)*		
		CCA		Form der Reaktion *Umschreibung von Reaktionsformen auf der Gefühlsebene, auf der kognitiven Ebene sowie bezüglich dem körperlichen Befinden*		Beschreibung von negativen als auch positiven Reaktionsformen
			CCA01	Gefühlszustände *Positive und negative Gefühle als primäre Reaktionsform auf die ausgewählte Beanspruchungssituation*	Sättigung, Gereiztheit, Wut, Ohnmacht, Einsamkeit, Trauer, Angst, Schuldgefühle, Unlust Freude, Zufriedenheit (Ich hatte das Gefühl, dass ich das habe, was ich wollte.), Stolz, sozial abgestützt, Gelassenheit (Ich war ja noch jung und nahm es locker.), Freiheit	
			CCA02	Kognitionen *Positive und negative Gedanken als primäre Reaktionsform auf die ausgewählte Beanspruchungssituation*	Überzeugung, versagt zu haben; Alleinverantwortung, Überforderung, Unsicherheit, Resignation, Sinn- und Daseinsfrage, Selbstzweifel, psychische Ermüdung, Monotonie, Positive Selbstüberzeugung (Ich kann das. Das ist mein Beruf), Geistige Aktivität (Verwirklichung)	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CCA03	Körperliches Befinden *Positive und negative körperliche Reaktionen auf die ausgewählte Beanspruchungssituation*	Psychosomatische Beschwerden (Kopfschmerzen, Krämpfe, Magenverstimmungen, Schlaflosigkeit, Ohrgeräusche, Anfälligkeit für Viren, Herzkrankheiten, Rückenschmerzen), körperliches Wohlbefinden (auch Abstinenz von Beschwerden)	
		CCB		Richtung der Reaktion *Angaben der Richtung der Reaktionen auf die berufliche Beanspruchung*		Muss sich nicht zwingend mit Verlaufskurve decken! Vgl. auch Formen der Bewältigung Skalierende IHA
			CCB01	Positiv	Die berufliche Beanspruchung wirkt motivierend, aktivierend, herausfordernd	Reaktion wird klar positiv beschrieben.
			CCB02	Neutral	Die berufliche Beanspruchung löste keine besonderen Reaktionen oder positive als auch negative Reaktionen hervor.	Reaktion wird weder klar positiv noch klar negativ beschrieben.
			CCB03	Negativ	Die berufliche Beanspruchung belastet, wirkt zermürbend, blockiert	Reaktion wird klar negativ beschrieben.
			CCB04	Richtung der Reaktion nicht feststellbar		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	CD			**Ressourcenorientierung I: Allgemeine Ressourcenorientierung** *Beschreibung von Ressourcen als Quellen, aus denen für die Berufstätigkeit allgemein Kraft geschöpft wurde*		
		CDA		Ressourcen für Primarlehrtätigkeit *Beschreibung von Ressourcen als Quellen, aus denen während der Primarlehrtätigkeit Kraft geschöpft wurde*		Mit Interviewer-Frage markieren
			CDA01	Keine Ressourcen		Explizite Verneinung
			CDA02	Arbeitsinhalt des Primarlehrberufs *Arbeitstätigkeiten als Primarlehrer/in sowie Rückmeldungen zu und erfahrene Wirksamkeit in diesen Tätigkeiten*	Erziehen, unterrichten, Projekte gestalten, Lernerfolge der Schülerinnen und Schüler, Feedback der Eltern zur eigenen Arbeit	
			CDA03	Beziehungen als Primarlehrperson *Personen und/oder Beziehungen zu diesen Personen im beruflichen Umfeld, losgelöst von konkreten Arbeitsaufgaben*	Beziehung zu Schülerinnen und Schülern, zu anderen Lehrpersonen, zu den Eltern	
			CDA04	Arbeitsbedingungen im Primarlehrberuf	flexible Arbeitsgestaltung, guter Lohn, Berufsstatus ("Man war als Lehrerin jemand im Dorf."), Selbstständigkeit	
			CDA05	Primarlehrberuf als Berufung	Ich hatte schon immer das Gefühl, für den Primarlehrberuf berufen zu sein.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CDA06	Weiterbildungen *Berufliche und ausserberufliche Aus- und Weiterbildungen während der Berufstätigkeit als Primarlehrperson*	Weiterbildung in der Montessori-Pädagogik	
			CDA07	Familie und private Beziehungen	Partner/in, eigene Kinder, Freunde	
			CDA08	Wohnsituation	Leben in einem kleinen, idyllischen Dorf, Wohnung/Haus/Garten, Arbeitsweg	
			CDA09	Freizeitbeschäftigungen	Natur als Abwechslung, Musik, Sport und Bewegung, Pflege von Tieren	Hobbys, Vereine
			CDA10	Spiritualität, Lebenshaltung	Glaube an Gott, positives Denken	
			CDA11	Eigene Person	Meine Jugendlichkeit und Unbeschwertheit gab mir viel. Die Gewissheit, dass ich das kann. Eine innere Verantwortung, es durchziehen zu müssen.	
			CDA12	Andere Erwerbstätigkeiten	Meine Nebenjobs haben mir viel Energie für die Schule gegeben.	
		CDB		Veränderung der Ressourcenorientierung im Primarlehrberuf *Beschreibung der Veränderungen der allgemeinen Ressourcenorientierung im Verlauf der beruflichen Tätigkeit als Primarlehrer/in*		Bezieht sich explizit auf Veränderungen im *Primarlehrberuf* (Ausnahme: Typus ***N***)! Bezieht sich auf CDA bzw. CDF (Typus ***N***)!

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CDB01	Ressourcenorientierung unverändert	Das hat sich über die Jahre nicht verändert, die Kinder stehen im Mittelpunkt.	
			CDB02	Veränderungen bzgl. beruflicher Ressourcen	Die Kinder sind für mich etwas gewöhnlicher geworden, weil ich nun eigene Kinder habe	Arbeitsinhalte, Beziehungen und Arbeitsbedingungen als Primarlehrperson, Weiterbildungen
			CDB03	Veränderungen bzgl. privater Ressourcen	Durch die Gründung einer Familie stand das Private zunehmend im Vordergrund.	Familie und private Beziehungen, Wohnsituation, Freizeitaktivitäten
			CDB04	Veränderungen bzgl. Spiritualität als Ressource		
			CDB05	Veränderungen bzgl. personaler Ressourcen	Ich nehme die Situationen heute bewusster wahr, reflektierter.	Selbstbewusstsein, Selbstwirksamkeit
		CDC		Einfluss von Unterbrüchen auf Ressourcenorientierung *Beschreibung des Einflusses von Unterbrüchen in der Ausübung der Primarlehrtätigkeit auf die allgemeine Ressourcenorientierung*		Explizit für Typus ***W*** Bezieht sich auf CDA! Bezieht sich explizit auf Veränderungen im *Primarlehrberuf*!
			CDC01	Keinen Einfluss		Explizite Verneinung
			CDC02	Einfluss auf berufliche Ressourcen		
			CDC03	Einfluss auf private Ressourcen		
			CDC04	Einfluss auf Spiritualität als Ressource		
			CDC05	Einfluss auf personale Ressourcen		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CDD		Einfluss von Reduktionen auf Ressourcenorientierung *Beschreibung des Einflusses von Pensenreduktionen in der Ausübung der Primarlehrtätigkeit auf die allgemeine Ressourcenorientierung*		Explizit für Typus ***R*** Bezieht sich auf CDA! Bezieht sich explizit auf Veränderungen im Primarlehrberuf!
			CDD01	Keinen Einfluss		Explizite Verneinung
			CDD02	Einfluss auf berufliche Ressourcen		
			CDD03	Einfluss auf private Ressourcen		
			CDD04	Einfluss auf Spiritualität als Ressource		
			CDD05	Einfluss auf personale Ressourcen		
		CDE		Vergleich andere Berufsfelder *Angaben zum Vergleich der allgemeinen Ressourcenorientierung als Primarlehrperson und derjenigen in anderen Erwerbstätigkeiten*		Explizit für Typus ***A, R*** und ***W*** Bezieht sich auf CDA!
			CDE01	Keine Veränderungen		Explizite Verneinung
			CDE02	Berufliche Ressourcen im Vergleich	Es ist eigentlich das Gleiche, nur unterrichte ich heute Erwachsene.	
			CDE03	Private Ressourcen im Vergleich	Ich hole mir jetzt als Sekundarlehrer mehr Kraft aus meiner Freizeit.	
			CDE04	Spiritualität als Ressource im Vergleich		
			CDE05	Personale Ressourcen im Vergleich		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CDF		Ressourcen für andere Erwerbstätigkeiten *Beschreibung von Ressourcen als Quellen, aus denen während der Erwerbstätigkeit Kraft geschöpft wird*		Explizit für Typus *N*
			CDF01	Keine Ressourcen		Explizite Verneinung
			CDF02	Arbeitsinhalte		
			CDF03	Berufliche Beziehungen		
			CDF04	Arbeitsbedingungen		
			CDF05	Arbeitstätigkeit als Berufung		
			CDF06	Weiterbildungen		
			CDF07	Familie und private Beziehungen	Partner/in, eigene Kinder, Freunde	
			CDF08	Wohnsituation	Leben in einem kleinen, idyllischen Dorf, Wohnung/Haus/Garten, Arbeitsweg	
			CDF09	Freizeitbeschäftigungen	Natur als Abwechslung, Musik, Sport und Bewegung, Pflege von Tieren	Hobbys, Vereine
			CDF10	Spiritualität, Lebenshaltung	Glaube an Gott, positives Denken	
			CDF11	Eigene Person	Meine Jugendlichkeit und Unbeschwertheit gab mir viel. Die Gewissheit, dass ich das kann. Eine innere Verantwortung, es durchziehen zu müssen.	
			CDF12	Anerkennung	Es ist immer schön zu sehen, dass man Beachtung findet.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	CE			**Ressourcenorientierung II: Selbstwirksamkeit** *Beschreibung der beruflichen Selbstwirksamkeitserwartung als personale Ressource zur Bewältigung beruflicher Beanspruchung*		
		CEA		Ausprägung der Selbstwirksamkeit: 1. Sequenz *Ausprägung der beruflichen Selbstwirksamkeitserwartung während der ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz (Kurzfragebogen)*		Ergebnisse der Auswertung des Kurzfragebogens Code mit BI-3 verknüpfen
			CEA01	Tiefe Selbstwirksamkeit		Skalenwerte zwischen 1 und 1.99
			CEA02	Mittlere Selbstwirksamkeit		Skalenwerte zwischen 2 und 2.99
			CEA03	Hohe Selbstwirksamkeit		Skalenwerte zwischen 3 und 4
			CEA04	Selbstwirksamkeit nicht erschliessbar		
		CEB		Kommentar zur Selbstwirksamkeit: 1. Sequenz *Kommentar zur Ausprägung der beruflichen Selbstwirksamkeitserwartung während der ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz*		
			CEB01	Motivationsaspekte		Item 1, 3 und 6

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CEB02	Fähigkeitsaspekte		Item 2, 4 und 5
			CEB03	Selbstwirksamkeit allgemein		Übergreif. Kommentare
			CEB04	Instrument		Kommentare zum Ausfüllen des Fragebogens
		CEC		Ausprägung der Selbstwirksamkeit: Aktuell *Ausprägung der beruflichen Selbstwirksamkeitserwartung zum Zeitpunkt der Befragung (Kurzfragebogen)*		Ergebnisse der Auswertung des Kurzfragebogens Code mit BI-5 verknüpfen
			CEC01	Tiefe Selbstwirksamkeit		Skalenwerte zwischen 1 und 1.99
			CEC02	Mittlere Selbstwirksamkeit		Skalenwerte zwischen 2 und 2.99
			CEC03	Hohe Selbstwirksamkeit		Skalenwerte zwischen 3 und 4
			CEC04	Selbstwirksamkeit nicht erschliessbar		
		CED		Veränderung der Selbstwirksamkeit: Beschreibung *Beschreibung der Veränderungen der beruflichen Selbstwirksamkeit im Verlauf der beruflichen Tätigkeit*	Grundlagen für die Beurteilung: a) Skala von BI-3 und BI-5, validiert an den b) Aussagen zu den Veränderungen (ganzer Text).	Bezieht sich auf *alle* Vergleichstypen! Skalierende IHA Inkl. Beschreibung der Veränderungen codieren!
			CED01	Selbstwirksamkeit blieb unverändert	Das deckt sich weitgehend mit damals, das ist so geblieben.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CED02	Selbstwirksamkeit wurde grösser	Im Gegensatz zur ersten Situation spüre ich heute, dass ich den Ansprüchen gewachsen bin und weiss, dass ich es kann.	
			CED03	Selbstwirksamkeit wurde kleiner	Mit den Jahren bin ich immer mehr ein Zweifler geworden.	
			CED04	Veränderung der Selbstwirksamkeit nicht erschliessbar		
		CEE		Einfluss biographischer Übergänge auf Selbstwirksamkeit *Beschreibung des Einflusses von biographischen Übergängen auf die berufliche Selbstwirksamkeit*		Vgl. explizite Fragestellungen je nach Vergleichstypus!
			CEE01	Einflüsse von Unterbrüchen	Nach dem Urlaub war meine Motivation fürs Unterrichten wie neu.	
			CEE02	Einflüsse von Reduktionen	Das Interesse für den Beruf liess sicherlich nach, seitdem ich auf dem Bauernhof arbeite.	
			CEE03	Einflüsse von Arbeitsstellenwechsel	Ich musste mich zuerst neu orientieren, um zu erkennen, was ich kann und was nicht.	
			CEE04	Einflüsse von Berufswechsel	Da ich die Anforderungen kenne, kann ich mich auch besser einschätzen.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	CF			**Ressourcenorientierung III: Soziale Unterstützung** *Beschreibung der sozialen Unterstützung als soziale Ressource zur Bewältigung beruflicher Beanspruchung*		
		CFA		Erhalt sozialer Unterstützung: 1. Sequenz *Erhalt von sozialer Unterstützung bezüglich der ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz*		Skalierende IHA Mit Interviewer-Frage codieren
			CFA01	Keine soziale Unterstützung erhalten	Nein, unterstützt wurde ich nicht, da musste ich selber durch.	Explizite Verneinung, keine Personen erwähnt!
			CFA02	Soziale Unterstützung erhalten	Es war vor allem mein Vater, der mir in dieser Zeit zur Seite stand. Meine Unterstützung kam aus dem Kollegium wie auch von meiner Partnerin.	Weiter zu CFC!
		CFB		Wunsch nach sozialer Unterstützung: 1. Sequenz *Wunsch nach sozialer Unterstützung bei Personen, die in der ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz keine soziale Unterstützung erhalten haben*		Bezieht sich explizit auf den Wunsch und nicht auf die Frage nach dem „Aktiv suchen“! Anschliessend weiter zu CFG!
			CFB01	Kein Wunsch nach sozialer Unterstützung vorhanden	Es war auch nicht nötig gewesen. Ansonsten hätte ich schon Personen gehabt, die ich hätte ankicken können.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CFB02	Wunsch nach sozialer Unterstützung vorhanden	Ich hätte mir damals so sehr Unterstützung gewünscht, aber irgendwie machte ich einfach nicht den ersten Schritt.	
		CFC		Soziale Unterstützung 1. Sequenz: Personen *Aufzählung von Personen, von denen während der ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz soziale Unterstützung ausgegangen ist, unabhängig von Art und Intensität der Unterstützung*	Grundlage: a) Aussagen aus der offenen Frage wie auch der Kommentierung der Kärtchen (BI-4), b) Protokoll zu BI-4.	Pro genannte Personengruppe Code nur *einmal* im Text vergeben! Unkomm. Personen (Protokoll): Code an BI-4 anhängen
				Unmittelbares berufliches Umfeld (Arbeitsort)		Inkl. berufliche Freunde
			CFC01	Schüler/Schülerinnen	inkl. ehemalige Schülerinnen und Schüler	
			CFC02	Eltern der Schülerinnen und Schüler		
			CFC03	Kunden, Klienten	ohne Schülerinnen/Schüler	
			CFC04	Arbeitskollegen und -kolleginnen	Lehrer/Lehrerinnen am Arbeitsort, technisches Personal (u.a. Abwart)	
			CFC05	Vorgesetzte auf operativer Ebene	Schulleitung, Abteilungsleitung, Direktor, Geschäftsleiter	
			CFC06	Vorgesetzte auf strategischer Ebene	Schulkommission, Verwaltungsrat, Städtische Behörden	
				Erweitertes berufliches Umfeld		Inkl. berufliche Freunde
			CFC07	Berufskollegen und -kolleginnen	berufliche Vereinigungen, Berufsverband (exkl. Ehemalige Seminarkollegen/-kolleginnen)	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CFC08	Personen aus der Ausbildungszeit	Praktikumslehrerin, ehemalige Seminarkollegen, Didaktik-Lehrer	
			CFC09	Schulinspektorate		
			CFC10	Professionelle Beratungspersonen	Beratende Instanzen	
				Privates Umfeld: Familie		
			CFC11	Eigener Partner/eigene Partnerin		
			CFC12	Eigene Kinder		
			CFC13	Eigene Eltern		
			CFC14	Eigene Geschwister		
			CFC15	Verwandte Familienmitglieder	Gotte, Gottekinder, Verwandtschaft des Partners	
				Privates Umfeld: Freunde, Vereine		
			CFC16	Eigene nichtberufliche Freunde/Freundinnen		
			CFC17	Schlummereltern	„Ersatzeltern“ für eine bestimmte Zeitspanne (z.B. Berufseinstieg)	
			CFC18	Vereinsmitglieder	Pfadi, Chor, Musiklehrer, Trainer, Vorstand Hilfswerk, Politik	
			CFC19	Kirche, Glaubensgemeinschaft	Pfarrer, Hauskreis biblisch	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CFD		Intensität der sozialen Unterstützung: 1. Sequenz *Angaben zu Personengruppen, von denen eine relativ zur Gesamtunterstützung intensive soziale Unterstützung während der ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz ausgegangen ist*		Ohne Typus *N* Ergebnis der übergreifenden Auswertung des Protokolls
		CFE		Art der sozialen Unterstützung: 1. Sequenz *Inhaltliche Umschreibung der sozialen Unterstützung bzgl. der ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz*		Reale als auch potentielle Unterstützung den untenstehenden Kategorien zuweisen
			CFE01	Emotionale Unterstützung	Zuneigung, Vertrauen, Auf- und Ermunterung, Umsorgen, Zuhören, Engagement; Interesse	Emotionsbezug im Vordergrund
			CFE02	Instrumentelle Unterstützung	Unterrichtsvorbereitung gemeinsam gestaltet, Begleitung Klassenlager	Konkrete Hilfestellung, Sachbezug im Vordergrund
			CFE03	Unterstützung durch Information	Tipps, Ratschläge von älteren Kollegen, nützliche Informationen („Hilfe zur Selbsthilfe“), Austausch von Erfahrungen	Sachbezug im Vordergrund
			CFE04	Unterstützung der Selbstbewertung	Rückmeldungen zur Person, eigenes Engagement spiegeln	
			CFE05	Ablenken, Loslösen	Förderung des Ausgleichs in der Freizeit, von der Arbeit fern halten	Nicht direkt auf Problem bezogen

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CFF		Wirksamkeit der sozialen Unterstützung: 1. Sequenz *Einschätzung der Wirksamkeit der sozialen Unterstützung insgesamt bezüglich der ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz*		Skalierende IHA
			CFF01	Sehr hilfreich	Wenn ich die Unterstützung nicht gehabt hätte, wäre ich ertrunken. Die Gespräche haben mir wirklich geholfen.	Soziale Unterstützung als zentrale Ressource zur Bewältigung
			CFF02	Zum Teil hilfreich	Ich habe die soziale Unterstützung eher als Ausgleich erfahren, nicht unbedingt als Hilfe.	Soziale Unterstützung zwar wirksam, aber eher nebensächlich.
			CFF03	Wenig hilfreich	Da wäre schon mehr möglich gewesen, das war schon schwierig damals.	Soziale Unterstützung kaum wirksam, aber keine vollständige Wirkungslosigkeit.
			CFF04	Gar nicht hilfreich	Rückblickend muss ich sagen, dass die Unterstützung gar nicht hilfreich war.	Explizite Verneinung
			CFF05	Wirksamkeit nicht erschliessbar		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CFG		Soziale Unterstützung Aktuell: Personen *Aufzählung von Personen, von denen zum Zeitpunkt der Befragung soziale Unterstützung für die berufliche Tätigkeit ausgeht*	Grundlage: a) Aussagen aus dem narrativen Teil wie auch der Kommentierung der Kärtchen (BI-6), b) Protokoll zu BI-6.	Pro genannte Personengruppe Code nur einmal im Text vergeben! Unkom. Personen (Protokoll): Code an BI-6 anhängen
				Unmittelbares berufliches Umfeld (Arbeitsort)		
			CFG01	Schüler/Schülerinnen	Inkl. ehemalige Schülerinnen und Schüler	
			CFG02	Eltern der Schülerinnen und Schüler		
			CFG03	Kunden, Klienten	Ohne Schülerinnen/Schüler	
			CFG04	Arbeitskollegen und -kolleginnen	Lehrer/Lehrerinnen am Arbeitsort, technisches Personal	
			CFG05	Vorgesetzte auf operativer Ebene	Schulleitung, Abteilungsleitung, Direktor, Geschäftsleiter	
			CFG06	Vorgesetzte auf strategischer Ebene	Schulkommission, Verwaltungsrat, Städtische Behörden	
				Erweitertes berufliches Umfeld		
			CFG07	Berufskollegen und -kolleginnen	Berufliche Vereinigungen, Berufsverband (exkl. ehemalige Seminarkollegen/-kolleginnen), Gewerkschaft	
			CFG08	Personen aus der Ausbildungszeit	Praktikumslehrerin, ehemalige Seminarkollegen, Didaktik-Lehrer	
			CFG09	Schulinspektorate		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CFG10	Professionelle Beratungspersonen	Beratende Instanzen	
				Privates Umfeld: Familie		
			CFG11	Eigener Partner/eigene Partnerin		
			CFG12	Eigene Kinder		
			CFG13	Eigene Eltern		
			CFG14	Eigene Geschwister		
			CFG15	Verwandte Familienmitglieder	Gotte, Gottekinder, Verwandtschaft des Partners	
				Privates Umfeld: Freunde, Vereine		
			CFG16	Eigene nichtberufliche Freunde/Freundinnen		
			CFG17	Schlummereltern	„Ersatzeltern“ für eine bestimmte Zeitspanne (z.B. Berufseinstieg)	
			CFG18	Vereinsmitglieder	Pfadi, Chor, Musiklehrer, Trainer, Vorstand Hilfswerk, Politik	
			CFG19	Kirche, Glaubensgemeinschaft	Pfarrer, Hauskreis biblisch	
			CFG20	Keine soziale Unterstützung		Explizite Verneinung und/oder Protokoll ohne Angaben

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CFK		Intensität der sozialen Unterstützung: Aktuell *Angaben zu Personen und Personengruppen, von denen zum Zeitpunkt der Befragung eine besonders intensive soziale Unterstützung ausgegangen ist*		Ergebnis der übergreifenden Auswertung des Protokolls
		CFH		Art der sozialen Unterstützung: Aktuell *Inhaltliche Umschreibung der sozialen Unterstützung in der zum Zeitpunkt der Befragung aktuellen beruflichen Situation*		Keine explizite Fragestellung Reale als auch potentielle Unterstützung den untenstehenden Kategorien zuweisen
			CFH01	Emotionale Unterstützung	Zuneigung, Vertrauen, Auf- und Ermunterung, Umsorgen, zuhören	Emotionsbezug im Vordergrund
			CFH02	Instrumentelle Unterstützung	Unterrichtsvorbereitung gemeinsam gestaltet, Begleitung Klassenlager, Mitarbeit Projekt	Konkrete Hilfestellung, Sachbezug im Vordergrund
			CFH03	Unterstützung durch Information	Tipps, Ratschläge von älteren Kollegen, nützliche Informationen („Hilfe zur Selbsthilfe“), Austausch von Erfahrungen	Sachbezug im Vordergrund
			CFH04	Unterstützung der Selbstbewertung	Rückmeldungen zur Person, eigenes Engagement spiegeln, neue Sichtweisen einbringen	
			CFH05	Ablenken, Loslösen	Förderung des Ausgleichs in der Freizeit, von der Arbeit fern halten	Nicht direkt auf Problem bezogen!

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CFI		Veränderung der sozialen Unterstützung *Beschreibung der Veränderungen der sozialen Unterstützung im Verlauf der beruflichen Tätigkeit*		Bezieht sich auf *alle* Vergleichstypen! Inkl. Beschreibung der Veränderungen codieren!
			CFI01	Soziale Unterstützung blieb unverändert	Das soziale Netz hat sich eigentlich über die Jahre kaum verändert.	
			CFI02	Veränderungen im unmittelbaren beruflichen Umfeld	Die Eltern der Schülerinnen und Schüler spielen jetzt stärker eine Rolle.	Personen am Arbeitsort vgl. CFG01 – 06
			CFI03	Veränderungen im erweiterten beruflichen Umfeld	Professionelle Beratungspersonen sind für mich heute eine wichtige Anlaufstelle.	Vgl. CFG07 – 10
			CFI04	Veränderungen im privaten Umfeld: Familie	Die Unterstützung meiner Eltern hat klar abgenommen, altersbedingt. Dafür unterstützen mich jetzt meine Kinder stärker.	Vgl. CFG11 – 15
			CFI05	Veränderungen im privaten Umfeld: Freunde, Vereine	Meine nicht-beruflichen Freunde haben an Bedeutung gewonnen.	Vgl. CFG16 – 19
		CFJ		Einfluss biographischer Übergänge auf soziale Unterstützung *Beschreibung des Einflusses von biographischen Übergängen auf die soziale Unterstützung*		Keine explizite Fragestellung
			CFJ01	Einflüsse von Unterbrüchen	Im Urlaub lernte ich meinen Mann kennen, der für mich bei meiner Rückkehr sehr bedeutsam wurde.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CFJ02	Einflüsse von Reduktionen	Als Teilpensenlehrerin habe ich nicht mehr so einen intensiven Kontakt zu den Eltern der Schülerinnen und Schüler.	
			CFJ03	Einflüsse von Arbeitsstellenwechsel	Durch den Kantonswechsel wurde zuerst der Kontakt zum Schulinspektorat viel intensiver.	
			CFJ04	Einflüsse von Berufswechsel	Mein Vorgesetzter übernimmt nun als Informatiker eine ganz andere Rolle – er führt, leitet mich an und berät mich auch.	
	CG			**Bewältigungsverhalten** *Beschreibung von Formen der reaktiven und proaktiven Bewältigung von beruflichen Beanspruchungen*		
		CGA		Formen der reaktiven Bewältigung *Nennung von Bewältigungsformen als Reaktionen auf belastende Beanspruchungssituationen in der ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz*	Ausgangslage: *Negative* emotionale Reaktion auf Beanspruchung	Eng auf Frage der Reaktion *und* Bewältigungsform beziehen, Interviewfrage zur sozialen Unterstützung ausklammern!
			CGA01	Offenlegung der Ausgangslage *Transparenz bzgl. der individuellen Voraussetzungen und der Rahmbedingungen schaffen*	Ich versuchte einfach, meine Schwächen offen zu legen. Thematisieren von Gewalt im Unterricht. Konflikt im Lehrerteam ansprechen.	
			CGA02	Veränderung der beruflichen Arbeitstätigkeit *Konkrete Verhaltensweisen, die sich auf die Arbeitstätigkeit als Primarlehrperson beziehen*	Regeln im Unterricht ausprobiert, Beobachtungen der Gruppendynamik, Teamvorbereitung	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CGA03	Veränderung der beruflichen Rahmenbedingungen *Konkrete Verhaltensweisen, die sich auf die Rahmenbedingungen im Primarlehrberuf beziehen*	"Bürozeiten" für Elternanrufe eingeführt, keine Arbeit mehr nach Hause genommen, Pensenreduktion	Ohne Verlassen des Feldes (CGA14)
			CGA04	Generierung von Informationen und Fertigkeiten *Problemlösung unter Beschaffung aller sachlich erforderlichen Informationen und Fertigkeiten – insbesondere auch hinsichtlich der sozialen Bedingungen (Chancen und Hindernisse) für die Problemlösung*	Fachliteratur lesen, Weiterbildungen besuchen, Arbeitsstunden notieren, Feedback einholen, Umgang mit Kritik erlernen	
			CGA05	Hilfesuche *Suche um soziale Unterstützung von Personen oder Institutionen*	Fachlicher Austausch mit Berufskollegen, Besuch einer Supervision	Sachbezug im Vordergrund
			CGA06	Stiftung und Pflege sozialer Kontakte *Stiftung oder Verstärkung sozialer Netze*	Geselligkeit, Zusammensein mit Familie	Emotionsbezug im Vordergrund
			CGA07	Widerstand *Weigerung, Zwang oder Druck nachzugeben oder einem Befehl, Hinweis oder Rat bzw. einem durch Tradition oder Situation aufgedrängten Weg zu folgen*	"Ziviler Ungehorsam" im ganzen Team	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CGA08	Ablenkung, Entspannung und Erholung *Reaktionsformen, die sich von der eigentlichen Beanspruchungssituation weg zur Ablenkung, Entspannung und Erholung insbesondere bei anderen Tätigkeiten hin bewegen*	Ablenkung durch Kinder, Arbeit auf dem Bauernhof, Sport treiben, regelmässige Bewegung, gesunde Ernährung	
			CGA09	Anpassung an die Eigenheiten/Bedürfnisse anderer *Echte und vermutete Qualitäten einzelner oder auch von Gruppen werden zum Massstab, dem sich das eigene Verhalten fügt. Verzicht auf eigene Interessen.*	Für mich war wichtig zu sehen, dass es für andere auch so ist und vor allem für sie so gut ist.	
			CGA10	Sich auf andere verlassen *Gefühl, sich auf andere Personen, auf eine Gruppe, eine Institution oder eine übernatürliche Wesenheit verlassen zu können*	Da habe ich oft gebetet.	
			CGA11	Korrektur von Erwartungen *Korrektur bestimmter zukunftsgerichteter Systeme auf Grund bestimmter Erfahrungen*	Da musste ich mich einfach daran gewöhnen, dass ich nicht einfach allen gerecht werden kann.	
			CGA12	Akzeptieren *Hinnahme der Lage, wie sie nun einmal ist, ohne stärkeren resignativen Beiton*	Ich liess diese Sitzungen einfach über mich ergehen, weil es einfach zum Job dazu gehört.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CGA13	Umdeutung *Hervorhebung positiver Aspekte in der Situation, auch wenn diese einige negative und belastende Seiten hat.* *Umdeutung der gesamten Situation und ihres Kontextes*	Ich versuchte mich an den Kindern zu erfreuen, auch wenn sie nicht ganz einfach im Umgang waren. Ich versuchte, dem Beruflichen etwas weniger Gewicht zu geben.	Bezieht sich auch auf die Gewichtung des Berufes allgemein und der entsprechenden beruflichen Schwierigkeit im Lebenszusammenhang!
			CGA14	Evasive Reaktion *Formen des faktischen oder symbolischen „Aus-dem-Felde-Gehens“*	Wechsel der Stufe, des Schulortes; Unterbruch, Kündigung, etwas anderes machen, Abdrängung aller Gedanken an Situation	
			CGA15	Funktionaler Handlungsaufschub *Verzögerung der Problemlösung ohne konkrete Handlung*	Ich habe immer versucht, Schritt für Schritt zu nehmen, mal auch darüber zu schlafen. Ich habe mir Zeit gegeben, bis ich das Gefühl hatte, dass ich der Aufgabe gewachsen bin. Einfach mal warten, was passiert; dann reagieren.	
		CGB		Formen der proaktiven Bewältigung *Nennung von Formen der proaktiven Bewältigung, welche zum Erhalt der Gesundheit während der ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz eingesetzt werden (präventives Gesundheitsverhalten)*	Ausgangslage: *Neutrale* oder *positive* emotionale Reaktionen auf Beanspruchung	Eng auf Frage der Reaktion *und* Gesundheitsverhalten beziehen, Frage der sozialen Unterstützung ausklammern!
			CGB01	Keine speziellen Formen	Ich war jung und voller Energie, ich unternahm nichts bewusst, um gesund zu bleiben.	
			CGB02	Bewusste Ernährung	Ich schaute beim Essen darauf, dass ich genügend Vitamine einnahm.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CGB03	Sport, Bewegung und Natur	Ich machte einfach sehr viel Sport. Spazieren, spazieren und nochmals spazieren. Im Wald sein und einfach draussen sein, das war für mich zentral.	
			CGB04	Erholung und Entspannung	Viel schlafen, das war mein Mittel. Der Saunabesuch war bei mir fest auf dem Stundenplan. Yoga, Atemkurs	Körperliche und mentale Entspannung
			CGB05	Musik	Instrument spielen, im Chor singen, Musik hören, Konzertbesuche	Aktiv und passiv
			CGB06	Künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten	Töpfern, malen, photographieren, Gartenarbeit	
			CGB07	Intellektuelle Freizeitaktivitäten	Lesen, Gedichte schreiben	
			CGB08	Besuch kultureller Veranstaltungen	Theaterbesuch, Lesungen	
			CGB09	Reisen und räumliche Distanz	Ich musste einfach weg aus dem Tal, neue Welten erkunden. An den Wochenenden war ich nie in unserem Dorf.	
			CGB10	Politische Aktivitäten	Ich suchte in der Politik meine Herausforderung.	
			CGB11	Vereinsfunktionen	Als Präsident des Fussballclubs fand ich einen bewussten Ausgleich.	Aktivitäten in Vereinen werden oben nach Bereichen codiert.

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CGB12	Geselligkeit	Gespräche mit Kolleginnen, mit Freunden zusammensitzen, mit der Familie unterwegs sein	Explizit *nicht* auf Beruf bezogen
			CGB13	Fachlicher Austausch	Gespräche und Diskussionen mit Lehrerkollegen über die Schule	Inkl. berufliche Freunde
			CGB14	Weiterbildungen und Supervision	Ich besuchte immer wieder Kurse, um "frisch" zu bleiben.	Inkl. professionelle Unterstützung
			CGB15	Bewusstes Zeitmanagement	Ich nahm mir bewusst sehr viel Zeit für meine Freizeitaktivitäten.	
			CGB16	Stressminderung im Beruf	Spezifische Zeiten im Tag eingeplant, während denen die Schüler selbständig arbeiten.	
			CGB17	Arbeiten nach Lustprinzip	Einfach das tun, auf das ich gerade Lust hatte.	
			CGB18	Andere Erwerbstätigkeiten	Ich habe mein Pensum reduziert, um auf dem Bauernhof mehr arbeiten zu können.	
			CGB21	Herausforderungen suchen	Hatte ich ein Ziel erreicht, suchte ich schon bald wieder eine grössere Herausforderung.	
			CGB19	Glaube und Lebenseinstellung	Viel gebetet habe ich in dieser Zeit. Ich versuchte, einfach alles positiv zu sehen.	
			CGB20	Musse	Einfach nichts tun.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CGC		Veränderung des Bewältigungsverhaltens *Beschreibung der Veränderungen des Bewältigungsverhaltens im Verlauf der beruflichen Tätigkeit*		Bezieht sich auf *alle* Vergleichstypen! Inkl. Begründung für Veränderungen Bezug zu CGA!
			CGC01	Bewältigungsverhalten blieb unverändert		Explizite Verneinung
			CGC02	Offenlegung der Ausgangslage	Wenn ich das Gefühl habe, überfordert zu sein, versuche ich, das anzusprechen. Ich versuche, die Situation besser zu analysieren und es nicht gleich auf mich zu beziehen.	
			CGC03	Veränderung oder Akzeptanz der Situation	Ich versuche mit anderen Unterrichtsmethoden meinen Unterricht offener zu gestalten. Das Ausprobieren von neuen Methoden hält mich von der zermürbenden Routine fern. Ich warte nicht, sondern suche direkt das klärende Gespräch. Besser und früher planen. Ich sage heute schneller: Es ist halt wie es ist.	Beeinflussung der beruflichen Situation, Akzeptanz der Bedingungen und Unterordnung

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CGC04	Information und Fertigkeiten	Wenn ich feststelle, dass ich z.B. schlecht organisiert bin, dann befasse ich mich intensiv mit dem Zeitmanagement. Früher hatte ich das Gefühl, alles bereits können zu müssen – heute hole ich mir das Schritt für Schritt. Ich mache so alle drei Jahre eine Weiterbildung. Ich führe eine Arbeitszeitkontrolle.	
			CGC05	Hilfesuche	Ich bin froh um Hilfe und ich beanspruche sie. Der Austausch im Kollegium steht im Vordergrund. Ich nehme regelmässig an einer fachlichen Supervision teil.	
			CGC06	Soziales Netzwerk	Ich achte sehr darauf, dass ich in meiner Freizeit auch mit Kollegen unterwegs bin, die nichts mit der Schule zu tun habe. Ich nehme mir einfach viel Zeit für meine Familie.	
			CGC07	Widerstand	Durch mein Engagement in der LEBE versuche ich immer bewusster, nicht einfach alles hinzunehmen. Ich bin kämpferischer geworden.	
			CGC08	Ablenkung, Entspannung und Erholung	Der Sport hat an Bedeutung verloren. Ich plane meine Erholungsphasen viel bewusster.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CGC09	Umgang mit Verantwortung	Ich lernte, dass ich nicht alleine für die Erziehung dieser Kinder verantwortlich war.	
			CGC10	Eigene Erwartungshaltung	Ich versuche, realistischer mit meinen Erwartungen umgehen zu können. Ich mache Abstriche und halte pro Quartal fest, was ich mache und was nicht.	
			CGC11	Umdeutung	Ich sehe den Anforderungen mit einer gewissen Gelassenheit entgegen. Lustvoller arbeiten, das habe ich gelernt. Ich versuche, in der Schule Lehrer und ausserhalb des Schulhauses einfach eine Privatperson zu sein – so kann ich mich abgrenzen.	Bezieht sich auch auf die Gewichtung des Berufes allgemein und der entsprechenden beruflichen Schwierigkeit im Lebenszusammenhang!
			CGC12	Evasion	Wenn ich heute auf ein Problem stosse, gebe ich nicht so schnell auf und wechsle gleich wieder das Schulhaus.	
			CGC13	Bewusstere Selbstwahrnehmung	Ich habe einfach gelernt, mehr auf mich zu hören.	
			CGC14	Umgang mit Handlungsdruck	Ich versuche, die aufkommenden Probleme rascher anzugehen. Heisse Eisen lasse ich erst abkühlen…	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CGD		Einfluss von Unterbrüchen auf Bewältigungsverhalten *Beschreibung des Einflusses von Unterbrüchen in der Ausübung der Primarlehrtätigkeit auf das Bewältigungsverhalten*		Explizit für Typus ***W*** Skalierende IHA
			CGD01	Unterbruch ohne Einfluss	Der Unterbruch war eigentlich nicht wichtig. Ich begann erst als ich zurückkam damit, mir meine Strategien zu entwickeln.	
			CGD02	Unterbruch mit Einfluss	Er war in dem Sinn bedeutsam, dass ich weg vom Kollegium war und mir den Bezug zuerst wieder aufbauen musste.	Wird nachträglich differenziert
			CGD03	Einfluss des Unterbruchs nicht erschliessbar		
		CGE		Einfluss von Reduktionen auf Bewältigungsverhalten *Beschreibung des Einflusses von Pensenreduktionen in der Ausübung der Primarlehrtätigkeit auf das Bewältigungsverhalten*		Explizit für Typus ***R*** Skalierende IHA
			CGE01	Reduktion ohne Einfluss	Für mich ist es auch als Teilzeitlehrkraft nicht anders als vorher.	
			CGE02	Reduktion mit Einfluss	Ich kann mich einfach viel klarer zurücknehmen.	
			CGE03	Einfluss der Reduktion nicht erschliessbar		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CGF		Vergleich andere Berufsfelder *Angaben zum Vergleich des Bewältigungsverhaltens als Primarlehrperson und in anderen Erwerbstätigkeiten*		Explizit für Typus ***W, R*** und ***A***
			CGF01	Unverändertes Bewältigungsverhalten	Ich sehe keinen Unterschied, ob ich nun Sekundar- oder Primarlehrer bin.	
			CGF02	Verändertes Bewältigungsverhalten	Ob nun in einem therapeutischen oder pädagogischen Beruf – die entsprechenden Strategien sind sehr unterschiedlich.	
		CGG		Situationsabhängigkeit des Bewältigungsverhaltens *Beschreibung der Abhängigkeit des individuellen Bewältigungsverhaltens von der jeweiligen Beanspruchungssituation*		Bezieht sich explizit auf die entsprechende Interviewer-Frage! Skalierende IHA
			CGG01	Abhängigkeit von Situation	Es kommt stark auf das Problem drauf an, welche Lösungsstrategie ich anwenden muss.	Starke Befürwortung der Situationsabhängigkeit
			CGG02	Abhängigkeit von Situation und Person	Ich denke, die sind schon abhängig und trotzdem gibt es Sachen, die ich immer gleich mache.	Abhängigkeit von Person *und* Situation wird gesehen
			CGG03	Abhängigkeit von Person	Es ist vor allem eine Frage der Persönlichkeit und ihrer Entwicklung und nicht von den entsprechenden Situationen.	Starke Befürwortung der Abhängigkeit von der Person
			CGG04	Abhängigkeit nicht erschliessbar	Das kann ich nicht sagen, das weiss ich nicht.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CGH		Formen der Bewältigung *Nennung von Bewältigungsformen als Reaktionen auf aktuelle Beanspruchungssituationen von Personen, die nie in den Primarlehrberuf eingestiegen sind*	Ausgangslage: *Aktuelle* Beanspruchung	Explizit für Typus *N*
	CH			**Beanspruchungsfolgen**		
		CHA		Wirksamkeit der Bewältigung *Rückblickende Einschätzung der Wirksamkeit der Bewältigungsformen bezüglich der ausgewählten Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz*		Skalierende IHA
			CHA01	Sehr gut gelungen	Ich würde sagen, dass es mir sehr gut gelungen ist, mit dieser Situation umzugehen.	Bewältigungsformen haben vollumfänglich zur Zielerreichung geführt.
			CHA02	Zum Teil gelungen	Äusserlich ist es mir sicherlich gelungen, mit der Situation umzugehen. Was mich heute noch bewegt und nie richtig gelöst wurde, ist die Frage, wie ich all diesen Kindern gerecht werden kann.	Bewältigungsformen haben nur teilweise zur Zielerreichung geführt, einige Fragen sind offen geblieben.
			CHA03	Wenig gelungen	Nicht so gut, eben wegen der Gelassenheit und der Ausdauer, das kann ich immer noch nicht.	Bewältigungsformen haben nur wenig zur Zielerreichung geführt, viele Fragen sind offen geblieben.

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CHA04	Nicht gelungen	Ich konnte schlecht damit umgehen, mir ging es über Jahre einfach mies.	Explizite Verneinung
			CHA05	Einschätzung der Wirksamkeit nicht erschliessbar		
		CHB		Biographische Auswirkungen der Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz *Beschreibung der Auswirkungen der Erfahrung in der beschriebenen Beanspruchungs-Bewältigungs-Sequenz auf die weitere berufliche Tätigkeit*		Mit Interviewer-Frage codieren!
			CHB01	Keine Auswirkungen	Ich glaube nicht, dass diese Erfahrung Auswirkungen hatte.	Explizite Verneinung
			CHB02	Auswirkungen auf Berufseinstellung	Mir wurde klar, dass mir die Arbeit mit einem einzelnen Menschen wichtiger ist als mit einer Gruppe. Ich setzte mich vermehrt für die Frauen im Lehrberuf ein.	Einstellungen im und für den Beruf
			CHB03	Auswirkungen auf Unterrichtstätigkeiten	Durch Projektunterricht wollte ich mehr der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Schüler/innen Platz geben.	
			CHB04	Auswirkungen auf die Arbeit für die Schule	Zusammenarbeit mit Eltern und Behörden, mehr im Team arbeiten, Projektleitung übernehmen	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CHB05	Auswirkungen auf eigene Person	Selbstbewusstsein gestärkt/geschwächt, gesundheitsförderliches, präventives Verhalten erwirkt; neue Weiterbildungsideen generiert; reflektiertes Verhalten gefördert	
			CHB06	Auswirkungen auf biographische Entscheidungen	Stufe oder Schulort wechseln, Urlaub machen, neue Erwerbstätigkeit suchen, im Beruf bleiben	Nur codieren, wenn Antwort auf Erstfrage gegeben wurde!
	CI			**Beanspruchung und Erfahrungen in den Ausbildungspraktikas** *Schilderung von Praktikumserfahrungen der Ausbildung zur Primarlehrperson und ihren biographischen Folgen*		Explizit für Typus *N*
		CIA		Beschreibung der Anforderungen *Beschreibung von Anforderungen als Aufgaben, die von der Praktikumstätigkeit ausgingen*		
		CIB		Beschreibung der Rahmenbedingungen *Beschreibung von Rahmenbedingungen als äussere Umstände, welche zur Ausübung des Praktikums gegeben waren*		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CIC		Form der Reaktion *Umschreibung von Reaktionsformen auf der Gefühlsebene, auf der kognitiven Ebene sowie bezüglich dem körperlichen Befinden*		Beschreibung von negativen als auch positiven Reaktionsformen
			CIC01	Gefühlszustände *Positive und negative Gefühle als primäre Reaktionsform auf die Praktikumssituation*	Sättigung, Gereiztheit, Wut, Ohnmacht, Einsamkeit, Trauer, Angst, Schuldgefühle, Unlust Freude, Zufriedenheit (Ich hatte das Gefühl, dass ich das habe, was ich wollte.), Stolz, sozial abgestützt, Gelassenheit (Ich war ja noch jung und nahm es locker.), Freiheit	
			CIC02	Kognitionen *Positive und negative Gedanken als primäre Reaktionsform auf die Praktikumssituation*	Überzeugung, versagt zu haben; Alleinverantwortung, Überforderung, Unsicherheit, Resignation, Sinn- und Daseinsfrage, Selbstzweifel, psychische Ermüdung, Monotonie, Positive Selbstüberzeugung (Ich kann das. Das ist mein Beruf), Geistige Aktivität (Verwirklichung)	
			CIC03	Körperliches Befinden *Positive und negative körperliche Reaktionen auf die Praktikumssituation*	Psychosomatische Beschwerden (Kopfschmerzen, Krämpfe, Magenverstimmungen, Schlaflosigkeit, Ohrgeräusche, Anfälligkeit für Viren, Herzkrankheiten, Rückenschmerzen), körperliches Wohlbefinden (auch Abstinenz von Beschwerden)	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		CID		Richtung der Reaktion *Angaben der Richtung der Reaktionen auf die berufliche Beanspruchung*		Muss sich nicht zwingend mit Verlaufskurve decken! Skalierende IHA
			CID01	Positiv	Die berufliche Beanspruchung wirkt motivierend, aktivierend, herausfordernd	Reaktion wird klar positiv beschrieben.
			CID02	Neutral	Die berufliche Beanspruchung löste keine besonderen Reaktionen oder positive als auch negative Reaktionen hervor.	Reaktion wird weder klar positiv noch klar negativ beschrieben.
			CID03	Negativ	Die berufliche Beanspruchung belastet, wirkt zermürbend, blockiert	Reaktion wird klar negativ beschrieben.
			CID04	Richtung der Reaktion nicht feststellbar		
		CIE		Wirksamkeit der Bewältigung *Rückblickende Einschätzung der Wirksamkeit der Bewältigungsformen bezüglich des Praktikums*		Skalierende IHA
			CIE01	Sehr gut gelungen	Ich würde sagen, dass es mir sehr gut gelungen ist, mit dieser Situation umzugehen.	Bewältigungsformen haben vollumfänglich zur Zielerreichung geführt.
			CIE02	Zum Teil gelungen	Äusserlich ist es mir sicherlich gelungen, mit der Situation umzugehen. Was mich heute noch bewegt und nie richtig gelöst wurde, ist die Frage, wie ich all diesen Kindern gerecht werden kann.	Bewältigungsformen haben nur teilweise zur Zielerreichung geführt, einige Fragen sind offen geblieben.

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			CIE03	Wenig gelungen	Nicht so gut, eben wegen der Gelassenheit und der Ausdauer, das kann ich immer noch nicht.	Bewältigungsformen haben nur wenig zur Zielerreichung geführt, viele Fragen sind offen geblieben.
			CIE04	Nicht gelungen	Ich konnte schlecht damit umgehen, mir ging es über Jahre einfach mies.	Explizite Verneinung
			CIE05	Einschätzung der Wirksamkeit nicht erschliessbar		

5.4 Berufliche Entscheidungsprozesse

5.4.1 Oberkategorien

D Berufliche Entscheidungsprozesse

- DA Berufs- und Studienwahlmotive
- DB Berufseinstieg
- DC Ausstieg aus dem Primarlehrberuf
- DD Unterbruch der Primarlehrtätigkeit
- DE Reduktion der Primarlehrtätigkeit
- DF Wiedereinstieg in den Primarlehrberuf
- DG Verbleib im Primarlehrberuf
- DH Stellenwechsel
- DI Nicht-Einstieg in den Primarlehrberuf
- DK Selbstkonzept
- DL Konzept der Ausbildungs- und Berufsalternativen
- DM Entscheidungsfindung formal

5.4.2 Kategorien

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
D				**Berufliche Entscheidungsprozesse**		
	DA			**Berufs- und Studienwahlmotive** *Entscheidungsprozesse zur Wahl des Primarlehrberufs und der Primarlehrer-Ausbildung vor dem Eintritt ins Seminar*		Keine explizite Frage, evtl. Aussagen im narrativen Teil oder bzgl. Nutzen der Ausbildung
		DAA		Gründe für Berufs- und Studienwahl *Beweggründe für die Wahl der Ausbildung zur Primarlehrperson*	Der Hauptgrund, den Beruf zu wählen, war, mit Kindern zu arbeiten. Das war schon als Kind mein Traumberuf, ich wollte nie etwas anderes werden. Ich wollte nicht ans Gymnasium, sondern ins Seminar. Ich überlegte mir nie etwas anderes, ich habe mit etwa 12 Jahren beschlossen, ich werde Lehrerin, und damit hat es sich. Ich entschied mich für Lehrer, weil man danach mehr Optionen hat. Ich wollte einfach noch ein wenig in die Schule, das gefiel mir. Ich wusste eigentlich nie, ob ich nun Schreiner oder Lehrer werden sollte. Ich wollte eigentlich gar nie Lehrerin werden.	Differenzierung explizit für Typus *N*

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
				Ausbildungsbezogene Gründe		
			DAA01	Fächerkanon	Das Seminar kam mir entgegen: Ich war sehr breit interessiert und alle Fächer waren da gleich gewichtet.	Breite, musische Fächer
			DAA02	Anforderungen	Das dünkte mich eine gute Idee: eine Art einfaches Gymnasium.	Erwartungen bezüglich Anspruchsniveau
			DAA03	Eintrittsmodalitäten des Seminars	Ich musste noch eine Prüfung machen. Weil ich aus dem Gymnasium kam, konnte ich ein Jahr überspringen.	Eintritt mit Prüfung Prüfungsfreier Eintritt
			DAA04	Besuch einer Mittelschule	Ich wollte weiter in die Schule und keine Berufsausbildung machen. Für mich war die Frage einfach Gymnasium oder Seminar.	Weiter in die Schule Keine Berufslehre
			DAA05	Besondere Angebote des Seminars	Mir sagten die Sportmöglichkeiten zu.	Sport, Musisches
			DAA06	Internat	Man musste ins Internat und war gut aufgehoben.	
				Berufsbezogene Gründe		
			DAA07	Lehrerberuf als Berufsziel	Ich wollte Lehrer werden.	
			DAA08	Lehrerberuf explizit nicht als Berufsziel	Ich wollte gar nie Primarlehrerin sein.	
			DAA09	Anderes Berufsfeld als Berufsziel	Ich wusste schon damals, dass ich Musiker werden wollte.	Seminar als Grundlagenausbildung
			DAA10	Formale Ausbildungsqualifikation	Mit dem Abschluss könnte ich an die Uni gehen.	Universitätszugang

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DAA11	Formale Berufsqualifikation als Primarlehrperson	Als zusätzlicher Aspekt noch das Patent, das einen zum Unterrichten befähigt.	
				Weitere Gründe		
			DAA12	Physische und psychische Voraussetzungen	Ich hatte einen Unfall und konnte keine körperliche Arbeit machen.	Alter, Geschlecht
			DAA13	Kompetenz	Mir fiel das Lernen leicht und die Noten waren gut.	Einschätzung der eigenen Fähigkeiten
			DAA14	Motivation	Es hat sicher eine Rolle gespielt, dass es ohne Anstrengung gelang.	Leistungsbereitschaft Leistungshonorierung
			DAA15	Familiäre und finanzielle Gründe	Ich wünschte das Gymnasium und die Familie Handarbeitslehrerin: Die Schnittmenge war das Seminar.	Kompromiss mit den Eltern Finanzielle Situation
			DAA16	Gesellschaftliche Gründe	Lehrstelle fand ich so kurzfristig keine.	Lehrstellenmarkt
			DAA17	Zufälle, Gelegenheiten	In einem beruflichen Werdegang passieren Weichenstellungen, die man nicht selber macht.	
		DAB		Einfluss von Personen auf Berufs- und Studienwahl *Personen, welche den Entscheidungsprozess zur Wahl der Primarlehrer-Ausbildung bedeutsam beeinflusst haben*		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DAB01	Schulisches Umfeld	Es wurde mir vom Sekundarlehrer empfohlen, Lehrer zu werden. Der Lehrer sagte meinem Vater, ich solle doch Lehrerin werden. Und ich dachte, wenn der mir das zutraut, dann mache ich das.	
			DAB02	Seminaristisches Umfeld	Beim Besuchstag traf ich einen Seminaristen, der mir von der Ausbildung vorschwärmte.	
			DAB03	Professionelle Beratungspersonen	Der Berufsberater hat mir geraten, ans Seminar zu gehen.	
			DAB04	Privates Umfeld: Familie	Meine Eltern waren Lehrer, und viele Verwandte auch. Wir sind eine Lehrerdynastie, und für mich war das selbstverständlich, dass ich Lehrer werde. Ich hatte einen Grossonkel, der sagte, geh ins Seminar, dann hast du nach vier Jahren einen Beruf.	
			DAB05	Privates Umfeld: Freunde, Vereine	Ich ging ins Seminar, weil mein Freund auch ins Seminar ging. Seine Schwester war auch dort, und sie sagte, es sei gut.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	DB			**Berufseinstieg** *Entscheidungsprozesse zum unmittelbaren Berufseinstieg bezüglich Tätigkeit und Ort*		Dauer des Berufseinstiegs: mind. 3 Monate, max. 1 Jahr (vgl. ACA) Vgl. auch Beschreibung von privaten Einflüssen
		DBA		Gründe für die Wahl der Berufstätigkeit *Beweggründe für eine bestimmte Erwerbstätigkeit beim unmittelbaren Berufseinstieg*	Ich wollte wirklich wissen, ob der Lehrerberuf nun das sei, wonach ich gesucht hatte. Ich fand gerade eine gute Stelle als Primarlehrer, damals konnte man auslesen. Ich hatte das Gefühl, ich möchte gerne mit meinen Händen arbeiten, bevor ich dann lange hinter dem Schreibtisch sitze. Es hatte Lehrermangel, und ich wurde gefragt, ob ich diese Klasse übernehmen wolle. Eigentlich wollte ich nicht Schule geben, aber ich ging trotzdem, denn ich wusste nichts Gescheiteres.	Inkl. äussere Einflüsse Differenzierung für Typus *N* ab DI

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		DBB		Gründe für die Wahl einer bestimmten Schulstufe *Beweggründe für eine bestimmte Schulstufe beim unmittelbaren Berufseinstieg in den Primarlehrberuf*	Ich hatte auf dieser Stufe schon Erfahrungen aus den Praktika. Ich wollte nie eine Gesamtschule unterrichten. Ich wollte in die 3. Klasse, da können sie schon lesen und schreiben und etwas rechnen. Ich nahm diese Stelle an der Oberstufe, weil sie befristet war, ich wollte danach ja ins Ausland. Ich bewarb mich für die Oberstufe, weil ich dort als Mann die besseren Chancen hatte, gewählt zu werden. Eine Einführungsklasse zu unterrichten war mein Wunsch. Ich hatte die Unterstufe, etwas anderes traute ich mir nicht zu.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		DBC		Gründe für die Wahl des Ortes *Beweggründe für einen bestimmten Ort (geographisch) beim unmittelbaren Berufseinstieg*	Es verschlug mich in die Ostschweiz, weil man ja in Bern keine Stellen mehr fand. Ich unterrichtete in der Gemeinde, wo ich aufgewachsen bin, dort fragten sie mich direkt nach dem Seminar an. Ich hatte Erfahrungen in der Stadt und auf dem Land, und ich wollte in einem Dorf Schule geben, weil es dort gesellschaftlich anders ist. Ich ging ins gleiche Schulhaus, in dem ich bereits meine Praktika hatte. Mit dem Landeinsatz kam ich in diese Gegend, und dort blieb ich dann.	
		DBD		Einfluss von Personen auf Berufseinstieg *Personen, welche die Entscheidungen zum Berufseinstieg bedeutsam beeinflusst haben*		
			DBD01	Seminaristisches Umfeld	Mein Seminarfreund und ich wollten unbedingt ins gleiche Schulhaus.	
			DBD02	Berufliches Umfeld		
			DBD03	Professionelle Beratungspersonen		
			DBD04	Privates Umfeld: Familie		
			DBD05	Privates Umfeld: Freunde, Vereine		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	DC			**Ausstieg aus dem Primarlehrberuf** *Entscheidungsprozesse, welche zur Aufgabe des Primarlehrberufs für mindestens ein Jahr ohne bisherige Rückkehr führten (letzter Ausstieg)*		Explizit für Typus *A* Nur auf letzten Ausstieg beziehen
		DCA		Einfluss der Beanspruchung im Primarlehrberuf *Einschätzung und Beschreibung des Einflusses der Beanspruchung im Primarlehrberuf auf die Entscheidung, den Primarlehrberuf zu verlassen*		Beschreibung mitcodieren Skalierende IHA
			DCA01	Grosser Einfluss	Ich musste einfach feststellen, dass ich den Anforderungen nicht genüge.	Beanspruchung wird als Hauptgrund genannt
			DCA02	Mittlerer Einfluss	Die Schule war mir vom Lektionensystem her zu starr: Das, die Familiengründung und die Lust, etwas Neues zu tun, haben mich bewogen, zu gehen.	Beanspruchung wird neben anderen Gründen genannt
			DCA03	Geringer Einfluss	Es war nicht, dass ich die Schule wahnsinnig satt hatte, ich merkte einfach, dass ich dies nicht mehr 20 Jahre lang tun konnte. Hauptfaktor war für mich die Familie, mit der Schule hat das nur wenig zu tun.	Andere Einflussfaktoren werden als Hauptgründe genannt, Beanspruchung spielt eine kleine Rolle.
			DCA04	Kein Einfluss	Das hat mit den beruflichen Erfahrungen gar nichts zu tun.	Einfluss der Beanspruchung wird explizit verneint
			DCA05	Einfluss der Beanspruchung nicht erschliessbar		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		DCB		Gründe für den Ausstieg aus dem Primarlehrberuf *Beweggründe zur Aufgabe des Primarlehrberufs für mindestens ein Jahr ohne bisherige Rückkehr*		Vgl. auch Beschreibung von privaten Einflüssen Gesundheitliche Gründe werden ihren Ursachen entsprechend zugewiesen
				Primarlehrberuf		
			DCB01	Arbeitstätigkeit im Primarlehrberuf	Ich merkte einfach, dass ich in gewissen Fächern nicht genügen konnte und unsicher war.	Tätigkeiten im Arbeitsfeld Klasse, Lernende und Schule (vgl. CBF)
			DCB02	Rahmenbedingungen des Primarlehrberufs	Diese Reformitis wollte ich einfach nicht mehr mitmachen. Es waren einfach die Erwartungen des Umfeldes, zusammen mit dem geringen Ansehen als Lehrerin.	Klassenmerkmale (z.B. Zusammensetzung), Schule (Ausstattung, Neuerungen, Beratungsangebot), Berufsstatus, berufliche Beziehungen
			DCB03	Berufliche Perspektiven	Das Schulegeben war für mich irgendwie ausgereizt. Der Gedanke, noch zwanzig Jahre das Gleiche zu tun, war schrecklich. Ich musste raus, so lange dies vom Alter her noch möglich war.	Steht auch im engen Zusammenhang mit DCB04, bezieht sich jedoch ausschliesslich auf die Perspektiven im Primarlehrberuf.

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
				Andere Erwerbstätigkeit		
			DCB04	Arbeitstätigkeit in einem neuen Berufsfeld	Ich hatte Lust, Geographie als Fach zu vertiefen und mich zu spezialisieren. Mit Ton arbeiten, das wollte ich.	Neue Tätigkeiten wie auch die Vertiefung von bisherigen Tätigkeiten
			DCB05	Rahmenbedingungen in einem neuen Berufsfeld	Ich wollte einfach am Morgen ins Büro kommen, das und das machen und dann am Abend wieder die Türe hinter mir schliessen. Ich merkte, dass ich mit älteren Jugendlichen besser zusammenarbeiten konnte.	
				Weitere Gründe		
			DCB06	Arbeitsmarkt	Wir wollten in die Stadt ziehen, dort gab es aber damals kaum Stellen für Primarlehrerinnen. Ich konnte mein Pensum als Primarlehrerin nicht erhöhen, so kündigte ich ganz.	Bezieht sich auf alle Erwerbstätigkeiten!
			DCB07	Familiäre und finanzielle Gründe	Der erste Sohn kam auf die Welt und ich kündigte. Meine Mutter wurde krank und ich wurde zu Hause gebraucht.	Inkl. nicht-berufsbedingte Krankheiten
			DCB08	Zufälle, Gelegenheiten	Als unser Schulleiter krank wurde, bin ich für ihn eingesprungen … und bin geblieben.	Explizite Betonung der Zufälligkeit

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		DCC		Einfluss von Personen auf Ausstieg aus Primarlehrberuf *Personen, welche die Entscheidung, den Primarlehrberuf zu verlassen, bedeutsam beeinflusst haben*		
			DCC01	Berufliches Umfeld Primarlehrberuf	Mein Schulleiter zeigte mir verschiedene Möglichkeiten auf.	Inkl. berufliche Freunde
			DCC02	Berufliches Umfeld andere Berufsfelder	Die Lehrkräfte der DMS und ihre Erfahrungen haben mich stark beeinflusst. Mein Schwager ist auch Berufsschullehrer – der konnte mich überzeugen.	Inkl. berufliche Freunde
			DCC03	Professionelle Beratungspersonen	Der Laufbahnberater war für mich sehr entscheidend.	
			DCC04	Privates Umfeld: Familie	Entscheidend war ganz klar meine Frau, die mir zum Wechsel geraten hat.	
			DCC05	Privates Umfeld: Freunde, Vereine	Ein befreundeter Versicherungsvertreter rüttelte mich damals auf, mir grundsätzlich einen Wechsel zu überlegen.	Inkl. nichtberufliche Freunde

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	DD			**Unterbruch der Primarlehrtätigkeit** *Entscheidungsprozesse, welche zur Unterbrechung der Primarlehrtätigkeit für mindestens ein Jahr mit Rückkehr führten*		Explizit für Typus ***W*** Gilt auch, wenn der Unterbruch unmittelbar nach der Patentierung erfolgte (Typus ***WS***)
		DDA		Einfluss der Beanspruchung im Primarlehrberuf *Einschätzung und Beschreibung des Einflusses der Beanspruchung im Primarlehrberuf auf die Entscheidung, den Primarlehrberuf zwischenzeitlich zu verlassen*		Beschreibung mitcodieren Skalierende IHA
			DDA01	Grosser Einfluss	Den Urlaub habe ich nach dieser chaotischen Zeit einfach gebraucht.	Beanspruchung wird als Hauptgrund genannt
			DDA02	Mittlerer Einfluss	Ich würde sagen, es hat sich gut getroffen: Ich war müde und wollte unterbrechen, und gleichzeitig hat mich diese Weiterbildung schon länger gereizt.	Beanspruchung wird neben anderen Gründen als Einflussfaktor genannt
			DDA03	Geringer Einfluss	Die Klasse war schon schwierig, aber der eigentliche Grund für den Unterbruch war die Geburt unserer Tochter.	Andere Einflussfaktoren werden als Hauptgrund genannt, Beanspruchung spielt keine bedeutsame Rolle.
			DDA04	Kein Einfluss	Nein, der Entscheid hat mit dieser Situation nichts zu tun. Ich wollte mich einfach persönlich weiterbilden und eine Stufe höher kommen.	Einfluss der Beanspruchung wird explizit verneint

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DDA05	Einfluss der Beanspruchung nicht erschliessbar		
		DDB		Gründe für einen Unterbruch der Primarlehrtätigkeit *Beweggründe, die Primarlehrtätigkeit für mindestens ein Jahr zu unterbrechen*		Inkl. äussere Einflüsse und private Situationen Gesundheitliche Gründe werden ihren Ursachen entsprechend zugewiesen
			DDB01	Arbeitstätigkeit im Primarlehrberuf	Es war mir zu wenig los, ich wusste, das möchte ich nicht mein Leben lang machen. Ich war kaputt nach drei Jahren, ich brauchte unbedingt Urlaub.	Inkl. Rahmenbedingungen, Beziehungen
			DDB02	Arbeitstätigkeit in einem neuen Berufsfeld	Ich genoss es, auf dem Bauernhof weniger Verantwortung übernehmen zu müssen.	Inkl. Rahmenbedingungen, Beziehungen
			DDB03	Arbeitsmarkt	Wenn ich eine Stelle gehabt hätte, hätte ich diese Ausbildung nicht gemacht. Aber so habe ich unterbrochen. Nach dem Ende der befristeten Stelle war ich eine Weile arbeitslos.	
			DDB04	Weiterbildung	Ich habe mich sehr für Naturwissenschaften interessiert, ich wollte dies in einem Studium vertiefen.	
			DDB05	Vertiefung ausserberuflicher Interessen	Ich wollte eine Weile nur Musik und Theater machen.	v.a. Hobbys, ehrenamtliche Tätigkeiten

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DDB06	Familiäre und finanzielle Gründe	Mit der Geburt des Kindes war ich ein Jahr lang gar nicht erwerbstätig. Ich wusste, ich will mich nicht definitiv in der Ostschweiz niederlassen. Ich wollte auch nach der Scheidung arbeiten, aber nicht mehr an der Schule. Wir gingen ins Ausland, dann habe ich vorübergehend aufgehört. Durch die Krebserkrankung war ich mehr als ein Jahr erwerbsunfähig.	Inkl. nicht-berufsbedingte Krankheiten
			DDB07	Zufälle, Gelegenheiten	Ich hatte die Möglichkeit, an einem Theaterprojekt zu arbeiten, und diese Gelegenheit wollte ich nutzen.	
			DDB08	Ferien, Urlaub		Ohne explizite Absicht zur Vertiefung von bestimmten Interessen (DDB05)
		DDC		Einfluss von Personen auf Unterbruch der Primarlehrtätigkeit *Personen, welche die Entscheidung, die Primarlehrtätigkeit für mindestens ein Jahr zu unterbrechen, bedeutsam beeinflusst haben*		
			DDC01	Berufliches Umfeld Primarlehrberuf	Ich hatte einen Kollegen, der auch unterbrechen wollte, wir haben uns gegenseitig dabei unterstützt.	Inkl. berufliche Freunde

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DDC02	Berufliches Umfeld andere Berufsfelder	Diese Frau vom Theater war eine einnehmende Person und sehr kritisch gegenüber Lehrern. Sie hat mich sehr motiviert, mich dem Theater zu widmen	inkl. berufliche Freunde
			DDC03	Professionelle Beratungspersonen	Mein Therapeut hat mir dringend empfohlen, mal etwas anderes zu machen.	
			DDC04	Privates Umfeld: Familie	Ich habe unterbrochen, weil meine Frau eine Ausbildung absolviert hat.	
			DDC05	Privates Umfeld: Freunde, Vereine	Meine Freunde luden mich auf diese Weltumsegelung ein, und ich wusste: jetzt oder nie.	Inkl. nichtberufliche Freunde
	DE			**Reduktion der Primarlehrtätigkeit** *Entscheidungsprozesse, welche zur Reduktion der Primarlehrtätigkeit auf unter 50% für mindestens ein Jahr ohne bisherige Wiedererhöhung führten*		Explizit für Typus ***R***
		DEA		Einfluss der Beanspruchung im Primarlehrberuf *Einschätzung und Beschreibung des Einflusses der Beanspruchung im Primarlehrberuf auf die Entscheidung, den Primarlehrberuf auf unter 50% zu reduzieren*		Beschreibung mitcodieren Skalierende IHA
			DEA01	Grosser Einfluss	Ja, ich würde sagen diese Situation hatte einen entscheidenden Einfluss, denn ich beschloss daraufhin, in die Schulleitung zu gehen.	Beanspruchung wird als Hauptgrund genannt

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DEA02	Mittlerer Einfluss	Ich wollte mich stärker der Familie widmen und war froh, gleichzeitig die grosse Verantwortung als Klassenlehrerin abgeben zu können.	Beanspruchung wird neben anderen Gründen als Einflussfaktor genannt
			DEA03	Geringer Einfluss	In erster Linie wurde eine Klasse geschlossen, sodass ich praktisch gezwungen war zu reduzieren. Aber ich war unter den gegebenen Umständen nicht unglücklich darüber.	Andere Einflussfaktoren werden als Hauptgrund genannt, Beanspruchung spielt keine bedeutsame Rolle.
			DEA04	Kein Einfluss	Nein, das hatte keinen Einfluss. Der Grund für die Reduktion war einzig der Wunsch, trotz Familie den Beruf nicht ganz aufzugeben.	Einfluss der Beanspruchung wird explizit verneint
			DEA05	Einfluss der Beanspruchung nicht erschliessbar		
		DEB		Gründe für eine Reduktion der Primarlehrtätigkeit *Beweggründe, die Primarlehrtätigkeit für mindestens ein Jahr unter 50% zu reduzieren*		Vgl. auch Beschreibung von privaten Einflüssen Gesundheitliche Gründe werden ihren Ursachen entsprechend zugewiesen
			DEB01	Arbeitstätigkeit im Primarlehrberuf	Als Teilpensenlehrerin kannst du dich etwas zurücknehmen und musst nicht jede Zusatzfunktion übernehmen. In den siebziger oder achtziger Jahren kam das Teilpensenwesen erst neu auf.	Inkl. Rahmenbedingungen, Beziehungen

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DEB02	Arbeitstätigkeit in einem neuen Berufsfeld	Ich übernahm neben 40% Unterricht zu 40% die Schulleitung. Ich wollte immer schon beides machen, in der Schule und auf dem Bauernhof arbeiten.	Inkl. Rahmenbedingungen, Beziehungen
			DEB03	Arbeitsmarkt	Es war in jener Zeit nicht erwünscht, als Frau eines voll verdienenden Mannes selber mit einem ganzen Pensum zu arbeiten. Doppelverdiener wurden ungern angestellt.	
			DEB04	Weiterbildung	Ich machte parallel diese Ausbildung in Blockflötenunterricht.	
			DEB05	Vertiefung ausserberuflicher Interessen	Ich wollte mehr Zeit der Musik widmen neben dem Unterrichten.	
			DEB06	Familiäre und finanzielle Gründe	Ich wollte in den ersten Jahren auch bei den Kindern sein, deshalb arbeitete ich nur mit einem kleinen Pensum.	Inkl. nicht-berufsbedingte Krankheiten
			DEB07	Zufälle, Gelegenheiten		
		DEC		Einfluss von Personen auf Reduktion der Primarlehrtätigkeit *Personen, welche die Entscheidung, die Primarlehrtätigkeit für mindestens ein Jahr unter 50% zu reduzieren, bedeutsam beeinflusst haben*		
			DEC01	Berufliches Umfeld Primarlehrberuf		Inkl. berufliche Freunde
			DEC02	Berufliches Umfeld andere Berufsfelder		Inkl. berufliche Freunde
			DEC03	Professionelle Beratungspersonen		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DEC04	Privates Umfeld: Familie	Weil mein Mann ausreichend verdiente, konnte ich mein Pensum reduzieren.	
			DEC05	Privates Umfeld: Freunde, Vereine		Inkl. nichtberufliche Freunde
	DF			**Wiedereinstieg in den Primarlehrberuf** *Entscheidungsprozesse, welche nach einem Unterbruch von mindestens einem Jahr zur Rückkehr in den Primarlehrberuf führten*		Explizit für Typus ***W***
		DFA		Gründe für Wiedereinstieg in Primarlehrtätigkeit *Beweggründe, nach einem Unterbruch von mindestens einem Jahr in den Primarlehrberuf zurückzukehren*		Vgl. auch Beschreibung von privaten Einflüssen
				Primarlehrberuf		
			DFA01	Arbeitstätigkeit im Primarlehrberuf	Die Arbeit mit Kindern gefällt mir einfach. Mir fehlte die Vielfalt der Tätigkeiten, die verschiedenen Fächer.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DFA02	Rahmenbedingungen des Primarlehrberufs	Ich wollte wieder in einem Team arbeiten. Mein eigener Herr und Meister sein, das wollte ich. Der Lehrberuf bietet für mich mit dem Einkommen und dem sicheren Arbeitsplatz eine ideale Berufsbasis. Mein grösstes Anliegen war es, mit einem Fuss im Beruf zu bleiben.	Inkl. Beziehungen, Voraussetzungen und Perspektiven
				Andere Erwerbstätigkeit		
			DFA03	Arbeitstätigkeit in anderen Berufsfeldern	Der Job im Büro war für mich unbefriedigend. Ich merkte, dass ich als Sekundarlehrer auf der falschen Stufe unterrichtete.	
			DFA04	Rahmbedingungen in anderen Berufsfeldern	Mobbing an früherer Stelle. Ich verdiente einfach zu wenig. Das Wollgeschäft lief nicht, so dass ich aufhören musste.	Inkl. Beziehungen und Perspektiven
				Weitere Gründe		
			DFA05	Arbeitsmarkt	Es war Lehrermangel, die brauchten uns. Der Stellenmarkt war ausgetrocknet, mir blieb nur die Rückkehr.	
			DFA06	Finanzielle Gründe	Ich wollte einfach wieder arbeiten, um finanziell unabhängig zu sein.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DFA07	Familiäre Gründe	Mein Mann und ich teilten uns die Familienarbeit, so dass ich wieder arbeiten konnte. Die Kinder gingen dann in die Schule und ich hatte wieder mehr Freiheiten.	Ohne explizit finanzielle Aspekte
			DFA08	Rückkehr nach befristetem Unterbruch	Meine Zeit für den Urlaub war abgelaufen.	Dauer des Unterbruchs vorher festgelegt
			DFA09	Zufälle, Gelegenheiten	Ich machte eine Stellvertretung für eine Freundin, die ins Ausland wollte und dann packte es mich wieder.	Explizite Betonung der Zufälligkeit
			DFA10	Mangelnde Alternative	Ich hätte nicht gewusst, was ich sonst machen könnte.	
		DFB		Einfluss von Personen auf Wiedereinstieg in den Primarlehrberuf *Personen, welche die Entscheidungen, nach einem Unterbruch von mindestens einem Jahr in den Primarlehrberuf zurückzukehren, bedeutsam beeinflusst haben*		
			DFB01	Berufliches Umfeld Primarlehrberuf	Ehemalige Kolleginnen aus dem Schulhaus konnten mich überzeugen.	Inkl. berufliche Freunde
			DFB02	Berufliches Umfeld andere Berufsfelder	Im Gespräch mit meinem Bürokollegen stellte ich fest, dass ich nicht hierhin gehöre.	Inkl. berufliche Freunde
			DFB03	Professionelle Beratungspersonen		
			DFB04	Privates Umfeld: Familie	Mein Mann stützte diesen Entscheid.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DFB05	Privates Umfeld: Freunde, Vereine	Ein Freund von mir sagte: Was machst du in diesem Bilderladen, du bist Lehrerin!	Inkl. nichtberufliche Freunde
	DG			**Verbleib im Primarlehrberuf** *Prozesse zur Entscheidung, im Primarlehrberuf zu bleiben*		Explizit für Typus ***V, R***
		DGA		Gründe für den Verbleib im Primarlehrberuf *Beweggründe für den Entscheid, im Primarlehrberuf zu bleiben*		
			DGA01	Arbeitstätigkeit im Primarlehrberuf	Ich arbeite einfach gerne mit Kindern zusammen. Ich habe das Gefühl, ich kann die Dinge weitergeben, die mir wichtig sind. Ich habe das Gefühl, hier bin ich am richtigen Platz. Ich fühle mich wohl im Lehrerberuf.	
			DGA02	Rahmenbedingungen des Primarlehrberufs	Ich schätze die Freiheiten, die uns der Lehrplan gewährt. Ich wohne und arbeite hier, und ich habe darin viele Vorteile gesehen. Der Rhythmus der Ferien, der passt mir schon noch gut.	Inkl. Beziehungen
			DGA03	Berufliche Perspektiven	Ich könnte mir nichts anderes mehr vorstellen.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DGA04	Arbeitstätigkeit in anderen Berufsfeldern	Alle anderen Berufe, die ich schon ausgeübt habe, waren weniger befriedigend als Schule geben. Ich hatte Abwechslung als Übungslehrer, und das hat mir gereicht.	Inkl. Rahmenbedingungen, Beziehungen
			DGA05	Arbeitsmarkt	Als Oberstufenlehrkraft bin ich derzeit in einem gesuchten Beruf. Ich habe nur ein Lehrpatent und kann nichts anderes.	
			DGA06	Weiterbildung	Im Semesterkurs habe ich Hilfe bekommen, das spielt sicher eine Rolle, dass ich noch im Beruf bin.	
			DGA07	Familiäre und finanzielle Gründe	Ich kann mir vier Wochen Ferien finanziell leisten, das könnte ich in einem anderen Beruf nicht so schnell. Ich war einfach der Alleinverdiener in der Familie, und da war es keine Diskussion, dass ich bleibe. Es war ein wichtiger Grund, Lehrerin zu bleiben, dass sich dies so gut mit der Familie verbinden liess.	
			DGA08	Routine, Gewohnheit	Ich bin ein sesshafter, träger Mensch.	
			DGA09	Zufälle, Gelegenheiten		
			DGA10	Ausserberuflicher Ausgleich	Ich arbeitete in verschiedenen Kommissionen in der Gemeinde mit und war froh, dass ich neben der Schule noch etwas anderes hatte.	ohne Erwerbstätigkeiten (vgl. DGA04)

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		DGB		Einfluss von Personen auf Verbleib im Primarlehrberuf *Personen, welche die Entscheidungen, im Primarlehrberuf zu bleiben und ihn nicht zu verlassen, bedeutsam beeinflusst haben*		
			DGB01	Berufliches Umfeld Primarlehrberuf	Wir sind fünf Personen, die zusammen ins Seminar gingen, und wir geben alle noch Schule. Vielleicht auch, weil wir uns regelmässig treffen.	Inkl. berufliche Freunde
			DGB02	Professionelle Beratungspersonen	Der Leiter des Semesterkurses hat geholfen, dass die Richtung für den Verbleib im Primarlehrberuf für mich klar wurde.	
			DGB03	Privates Umfeld: Familie	Der Druck seitens des Schwagers war da, sonst wäre ich wohl nicht geblieben. Wenn man einen Mann hat, der ewig studiert, dann bleibt man halt einfach im Beruf.	
			DGB04	Privates Umfeld: Freunde, Vereine	Ich habe das soziale Umfeld hier, das möchte ich nicht ändern.	Inkl. nichtberufliche Freunde
		DGC		Gedanken an Berufswechsel *Aussagen, inwiefern, wie häufig und wann über ein Ausstieg aus dem Primarlehrperson nachgedacht wurde*		keine explizite Frage

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	DH			**Stellenwechsel** *Entscheidungsprozesse, die zum Wechsel einer Arbeitsstelle bei gleicher Berufstätigkeit (Primarlehrer/in) oder zum Verbleib am gleichen Arbeitsort resp. an der gleichen Arbeitsstelle führten*		Explizit für Typus ***V***
		DHA		Einfluss der Beanspruchung im Primarlehrberuf auf Stellenwechsel *Einschätzung und Beschreibung des Einflusses der Beanspruchung im Primarlehrberuf auf die Entscheidung, eine andere Arbeitsstelle als Primarlehrer/in zu suchen*		Beschreibung mitcodieren Skalierende IHA nur für Typus ***V*** *mit Stellenwechsel*
			DHA01	Grosser Einfluss	Auslöser waren die Erfahrungen, die ich gemacht habe. Ich fand einfach, jetzt ist fertig.	Beanspruchung wird als Hauptgrund genannt
			DHA02	Mittlerer Einfluss	Das war auch mit ein Grund, von den Umständen in der Oberstufe her.	Beanspruchung wird neben anderen Gründen als Einflussfaktor genannt
			DHA03	Geringer Einfluss	Den Wechsel hat mir ein Kollege aus dem Schulhaus empfohlen, aber ich wollte zunächst nicht. Aber aufgrund der damaligen Entwicklung habe ich dann doch gesagt, vielleicht hat er Recht.	Andere Einflussfaktoren werden als Hauptgrund genannt, Beanspruchung spielt keine bedeutsame Rolle.

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DHA04	Kein Einfluss	Ausschlaggebend für den Wechsel war nicht die Situation an der Schule, sondern, dass wir heiraten wollten.	Einfluss der Beanspruchung wird explizit verneint
			DHA05	Einfluss der Beanspruchung nicht erschliessbar		
		DHB		Gründe für Stellenwechsel *Beweggründe, eine Arbeitsstelle bei gleicher Berufstätigkeit (Primarlehrer/in) zu wechseln*		
			DHB01	Arbeitstätigkeit im Primarlehrberuf		
			DHB02	Rahmenbedingungen des Primarlehrberufs	Die Schulkommission hat mir nicht erlaubt, für ein Zwischenjahr an die andere Schule zu gehen und danach zurückzukehren. Darauf habe ich ganz an die andere Schule gewechselt. Ein Stufenwechsel innerhalb der Gemeinde war nicht möglich, also habe ich die Stelle gewechselt.	
			DHB03	Beziehungen am Arbeitsplatz	Die negativen Erfahrungen mit den Kindern und ihren Eltern waren der Auslöser, diese Stelle zu verlassen.	
			DHB04	Arbeitsmarkt	Ich merkte, man hat einen gewissen Marktwert, und hier sagte jemand, wir wären froh, wenn sie kommen würden.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DHB05	Familiäre und finanzielle Gründe	Ich bin darauf gekommen, an diese Privatschule zu wechseln, weil mein Sohn dort gute Erfahrungen gemacht hatte und ich das Institut so kennen gelernt hatte. Ausschlaggebend für den Stellenwechsel war der Wunsch, eine Familie zu gründen. Der neue Job war familienfreundlicher.	
			DHB06	Routine, Gewohnheit	Ich dachte, ich muss jetzt die Stelle wechseln, zehn Jahre später mache ich dies nicht mehr.	
			DHB07	Zufälle, Gelegenheiten	Wir haben uns für meinen Mann auch in Deutschland für eine Stelle umgeschaut, aber dann habe ich diese hier bekommen. Ich habe von einer Kollegin von dieser offenen Stelle erfahren. Es war *die* Gelegenheit.	
		DHC		Einfluss der Beanspruchung im Primarlehrberuf auf Verbleib *Einschätzung und Beschreibung des Einflusses der Beanspruchung im Primarlehrberuf auf die Entscheidung, am gleichen Arbeitsort resp. an der gleichen Arbeitsstelle zu bleiben.*		Beschreibung mitcodieren Skalierende IHA nur für Typus *V ohne Stellenwechsel*
			DHC01	Grosser Einfluss		Situation wird als Hauptgrund genannt
			DHC02	Mittlerer Einfluss		Situation wird neben anderen Gründen als Einflussfaktor genannt

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DHC03	Geringer Einfluss		Andere Einflussfaktoren werden als Hauptgrund genannt, Situation spielt keine bedeutsame Rolle.
			DHC04	Kein Einfluss		Einfluss der Situation wird explizit verneint
			DHC05	Einfluss der Situation nicht erschliessbar		
		DHD		Gründe für Verbleib *Beweggründe, am gleichen Arbeitsort resp. an der gleichen Arbeitsstelle zu bleiben*		
			DHD01	Arbeitstätigkeit im Primarlehrberuf		
			DHD02	Rahmenbedingungen des Primarlehrberufs		
			DHD03	Beziehungen am Arbeitsplatz	Die Eltern meiner Schülerinnen und Schüler deuteten mir immer wieder an, dass ich bleiben solle. Mein Kollegium möchte ich nicht missen.	
			DHD04	Arbeitsmarkt		
			DHD05	Familiäre und finanzielle Gründe		
			DHD06	Routine, Gewohnheit		
			DHD08	Mut zur Veränderung	Ich hatte einfach den Mut nicht, zu wechseln.	
			DHD07	Zufälle, Gelegenheiten		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		DHE		Einfluss von Personen auf Stellenwechsel *Personen, welche die Entscheidung, eine Arbeitsstelle bei gleicher Berufstätigkeit zu wechseln oder nicht, bedeutsam beeinflusst haben*		
			DHE01	Berufliches Umfeld alte Stelle	Eine Kollegin aus dem Schulhaus machte mich auf die offene Stelle aufmerksam.	Inkl. berufliche Freunde
			DHE02	Berufliches Umfeld neue Stelle	Ein älterer Kollege hat mir geraten, doch zu ihnen an die Schule zu wechseln.	Inkl. berufliche Freunde
			DHE03	Professionelle Beratungspersonen		
			DHE04	Privates Umfeld: Familie	Ich suchte keine andere Stelle in einer anderen Gemeinde, damit mein Mann weiterhin an die Universität pendeln konnte.	
			DHE05	Privates Umfeld: Freunde, Vereine		Inkl. nichtberufliche Freunde
	DI			**Nicht-Einstieg in den Primarlehrberuf**		
		DIA		Einfluss der Erfahrungen in den Praktika		Skalierend
			DIA01	Grosser Einfluss	Ich merkte, dass ich nicht gerne vor einer Klasse stehe, dass es mir nicht liegt.	Starke und generelle Betonung des Einflusses

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DIA02	Mittlerer Einfluss	Ich merkte, dass es mir mehr liegt, mit Jugendlichen zu arbeiten als mit den Kleinen.	Einfluss der Praktika und andere Einflüsse sind ausgeglichen
			DIA03	Geringer Einfluss	Vielleicht hätte mich die Erfahrung ein wenig bei der Stellensuche beeinflusst.	Einfluss der Praktika wird genannt, aber andere Einflüsse überwiegen deutlich
			DIA04	Kein Einfluss	Nein, überhaupt nicht. Das ist erst später passiert.	Explizite Verneinung des Einflusses der Praktika
			DIA05	Einfluss nicht erschliessbar	-	
		DIB		Gründe für den Nicht-Einstieg		
				Berufsbezogene Gründe (Primarlehrerberuf)		
			DIB01	Unterrichten	Die Hauptbeschäftigung war Ruhe zu schaffen.	Arbeitsfeld Klasse Arbeitsfeld Lernende Arbeitsfeld Lehrperson
			DIB02	Berufliche Zusammenarbeit	In einer Gesamtschule ist man wirklich auf sich selbst gestellt. Ich arbeite aber gerne im Team.	Arbeitsfeld Schule
			DIB03	Anstellungsbedingungen	Ich würde ein Teilpensum suchen, wenn es finanziell drin liegen würde.	Pensum Fächerkanon Entlöhnung Sozialleistungen Sicherheit Zeitliche Beanspruchung Ferien Freizeit

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DIB04	Organisatorische Bedingungen der Klasse	Ich wollte nicht mehrstufig unterrichten.	Klassengrösse Zusammensetzung Leistung Herkunft Geschlecht Sprache Stadt – Land Verhaltensauffälligkeiten Stufe Klassensystem
			DIB05	Organisatorische Bedingungen der Schule	Ich wollte in der Stadt unterrichten, nicht auf dem Land.	Organisation Ausstattung Grösse, Lage Schulsystem Beratungsangebot
			DIB06	Berufliche Beziehungen	Die Lehrerzimmer hasste ich immer.	Schülerschaft Eltern Lehrerkollegium Berufskolleg(inn)en Schulleitung Schulbehörden Schuldienste Erziehungsdirektion
			DIB07	Berufliche Perspektiven	Die Perspektiven weiterzukommen sind sehr beschränkt.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
				Berufsbezogene Gründe (andere Erwerbstätigkeit)		
			DIB08	Andere Arbeitstätigkeit	Ich wollte lieber schreiben als unterrichten.	
			DIB09	Berufliche Zusammenarbeit	Ich sah den Vorteil eines kleinen Teams.	
			DIB10	Anstellungsbedingungen	Die Anstellung war befristet und so war es keine Entscheidung fürs Leben, sondern für ein Jahr.	
			DIB11	Organisatorische Bedingungen	Im muss mich nicht vom Lehrplan gängeln lassen.	
			DIB12	Soziale Bedingungen	Das Schulheim war eine Art Familienersatz.	Berufliche Beziehungen
			DIB13	Formale Berufsqualifikation	Mit einem Hochschulstudium hat man andere Möglichkeiten als mit einem Lehrerpatent.	
				Ausbildungsbezogene Gründe		
			DIB14	Ausbildungsinhalte	Mich interessierte einfach die Geographie.	
			DIB15	Zulassungsbedingungen	Das Studium reizt natürlich schon, wenn man die Möglichkeit hat so etwas anzuschliessen.	
			DIB16	Besuch einer Ausbildung	Ein Vorteil war, dass ich weiter in die Schule gehen konnte.	
			DIB17	Besondere Angebote der Zweitausbildung	Die Stimmung im Konservatorium faszinierte mich.	
			DIB18	Soziale Bedingungen	-	
				Weitere Gründe		
			DIB19	Physische und psychische Voraussetzungen	Ich ging während dieser Phase in eine Therapie.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DIB20	Berufliche Kompetenz	Nach diesem Praktikum hatte ich das Gefühl, ich könne das dem Anschein nach.	Einschätzung der eigenen beruflichen Fähigkeiten aufgrund der Erfahrungen in den Praktika
			DIB21	Motivation	Ich betrachtete es damals als meinen Weg bei den Schwierigen zu bleiben.	Werthaltungen Überzeugungen Lebenssinn Verantwortungsbewusstsein
			DIB22	Familiäre und finanzielle Gründe	Das Elternhaus finanziert nur eine Ausbildung.	
			DIB23	Arbeitsmarkt	Es war Lehrermangel und man bekam jede Stelle.	
			DIB24	Zufälle, Gelegenheiten	Das ergab sich. Ich würde sagen, das sei Zufall.	
		DIC		Einfluss von Personen auf den Entscheidungsprozess		
			DIC01	Seminaristisches Umfeld	Mein Methodiklehrer fand, das sei für mich eine absolut gute Arbeit.	
			DIC02	Umfeld anderer Ausbildungsinstitution	Die Klarinettenlehrerin förderte mich.	
			DIC03	Berufliches Umfeld Primarlehrberuf	Ich wollte nicht so wie mein Praktikumslehrer werden. Das war nicht mein Ziel.	
			DIC04	Berufliches Umfeld andere Berufstätigkeit	Der Gründer der Kleinklasse fragte mich, ob ich nicht hier unterrichten wollte.	
			DIC05	Professionelle Beratungspersonen	Ich ging auf die akademische Berufsberatung.	
			DIC06	Privates Umfeld: Familie	Die Rolle war mir von zu Hause her vertraut.	
			DIC07	Privates Umfeld: Freunde, Vereine	Ein Kollege sagte, ich solle doch auch kommen.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
				Karrierewahl *Analyse der Ausbildungs- und Berufswahlentscheidungen in Anlehnung an die Berufswahltheorie von Gottfredson* *Entscheidungsprozesse und Karrierewahl als Beschränkung bzw. Eingrenzung und Kompromissfindung zwischen Selbstkonzept sowie dem Konzept der Ausbildungs- und Berufswahlalternativen*		Bezug auf sämtliche im Interview erhobenen Entscheidungsprozesse im Karriereverlauf
	DK			**Selbstkonzept**		
		DKA		Interessen *Persönliche Neigungen und Interessen*		Nach J. Holland
			DKA01	Interessen an Tätigkeiten im praktischen und technischen Bereich	Ich sagte mir, zuerst einmal arbeiten gehen, schmutzige Finger machen.	Konkrete materielle bzw. handwerkliche Arbeiten
			DKA02	Beobachtende und analytische Tätigkeiten	Hacken, eine Sprache ausreizen, diese Spielerei.	Entdecken, erforschen
			DKA03	Kreativer Umgang mit Materialien, Sprache und Musik	Ich hatte immer Freude an der Musik.	Gestalterische Tätigkeiten, Musik
			DKA04	Umgang mit Menschen	Ich wollte wiederum eigentlich nur helfen.	
			DKA05	Führungstätigkeiten, Planung und Organisation	-	Führung, Organisation, Planung, Strategie
			DKA06	Systematische und repetitive Tätigkeiten, die klaren Gesetzmässigkeiten folgen	-	Verwaltungstätigkeiten, Routinearbeiten

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DKA07	Mangelndes Interesse bez. Tätigkeiten im praktischen und technischen Bereich	-	
			DKA08	Mangelndes Interesse bez. beobachtenden und analytischen Tätigkeiten	Ich arbeite viel lieber praktisch im Kontakt mit Leuten. Ich bin nicht ein Forschungstyp.	
			DKA09	Mangelndes Interesse an kreativem Umgang mit Materialien, Sprache und Musik	-	
			DKA10	Mangelndes Interesse bez. Umgang mit Menschen	Ich habe den Horror vor diesem sozialen Getue. Ich bin zu wenig „gspürig“, hat man mir gesagt.	
			DKA11	Mangelndes Interesse bez. Führungstätigkeiten, Planung und Organisation	Ich merkte, dass es bei einer Leitungsfunktion zu viel gibt, dass mir stinken würde.	
			DKA12	Mangelndes Interesse bez. systematischen und repetitiven Tätigkeiten, die klaren Gesetzmässigkeiten folgen.	Ich hätte sonst ins Büro gehen müssen. Und das ist absolut nichts für mich.	
		DKB		Fähigkeiten/Anerkennung *Hinweise zur Wahrnehmung von persönlichen Fähigkeiten und zur Anerkennung*		Demonstrierte Kompetenz als Grundlage von Selbstvertrauen
			DKB01	Fähigkeiten/Anerkennung in Handwerk und allg. praktischen Tätigkeiten	Der Klassenlehrer hätte für mich auch Möglichkeiten im handwerklichen Bereich gesehen.	
			DKB02	Fähigkeiten/Anerkennung in analytischen Tätigkeiten	Wenn der ältere Bruder an einer Rechnung knobelte, sagte ich: Logo, das ist doch so.	
			DKB03	Fähigkeiten/Anerkennung in künstlerischen Tätigkeiten	Der Sekundarlehrer sagte: Wenn du an der Prüfung so singst, nehmen sie dich, auch wenn du alles andere nicht kannst.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DKB04	Fähigkeiten/Anerkennung im Umgang mit Menschen	Ich habe ein gewisses Situationsbewusstsein: Wenn ich vor den Leuten bin, kann ich mit dem, was ich kann, arbeiten.	
			DKB05	Fähigkeiten/Anerkennung in leitenden Tätigkeiten	Ich bin sehr gut strukturiert, um einen schwierigen Laden zu restrukturieren.	
			DKB06	Fähigkeiten/Anerkennung in Verwaltungs-Tätigkeiten	Weil sie sahen, dass ich so eine Genaue bin und nicht Ruhe gebe, bis ich das fertig habe.	
			DKB07	Andere Fähigkeiten bzw. generelle Anerkennung	Wenn die Lehrerin krank war, durfte ich Lehrerfunktion übernehmen.	
			DKB08	Defizite bez. handwerklichen/materiellen Tätigkeiten	Ich wusste nicht, was man in der Bubenschule machen könnte. Ich hatte da keine Ressourcen.	
			DKB09	Defizite bez. analytischen Tätigkeiten	Ich habe zum Teil sehr schlechte Geschäfte gemacht. Ich konnte zu wenig gut rechnen.	
			DKB10	Defizite bez. künstlerischen und gestalterischen Tätigkeiten	Vom Musikalischen her reichten meine Fähigkeiten nicht aus.	
			DKB11	Defizite bez. Tätigkeiten im Umgang mit Menschen	Ich hatte das Gefühl, man müsste die Arbeit in dieser Kleinklasse besser bewältigen können.	
			DKB12	Defizite bez. organisatorischen und planerischen Tätigkeiten	Meine Schwäche war eindeutig das Planen.	
			DKB13	Defizite bez. Verwaltungstätigkeiten	-	
			DKB14	Allgemeine Defizite	Eine normale Klasse würde das nie tolerieren, was wir dort an Fehlern machten.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		DKC		Leistungsbereitschaft *Bereitschaft, Aufwand zu leisten, um die beruflichen Ziele gemäss Selbstkonzept zu erreichen*		
			DKC01	Positive Bemerkungen bez. Ausdauer, Anstrengung, Aufwand	Ich habe immer das, was ich beruflich gemacht habe, an meiner Belastungsgrenze gemessen.	
			DKC02	Defizite bez. Ausdauer, Anstrengung, Aufwand	Ich war einfach sehr faul, machte wenig oder nichts.	
		DKD		Persönliche Entwicklung bzw. Reife *Hinweise zur persönlichen Reife während Entscheidungsprozessen und in Bezug auf Anforderungen in Beruf und Ausbildung*		
			DKD01	Hohe persönliche Reife vor der Wahl des Seminars	-	
			DKD02	Geringe persönliche Reife vor der Wahl des Seminars	Ich ging einfach denen nach, die mich wollten, die mich förderten und unterstützten.	
			DKD03	Hohe persönliche Reife in den Praktika, im Landeinsatz oder Ende Seminar	Ich musste mit diesen Bauernjungen Vorunterricht machen. Es gefiel mir sehr gut.	
			DKD04	Geringe persönliche Reife in den Praktika, im Landeinsatz oder Ende Seminar	Ich war schlicht und einfach überfordert als 21-Jähriger mit Siebentklässlern im Praktikum.	
		DKE		Geschlecht *Hinweise zu geschlechtsspezifischem Verhalten und geschlechtsspezifischen Einstellungen*		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DKE01	Männlich	Ich las ein Buch über David Livingston: Da war für mich klar, dass ich auch etwas mit Kindern zu tun haben wollte.	
			DKE02	Weiblich	Die Frauen gingen ins Seminar, also ging ich auch ins Seminar.	
		DKF		Sozialer Status *Hinweise zu Statusansprüchen*		
			DKF01	Finanzielle Situation der Eltern erweitert das Spektrum der Berufs- und Ausbildungswahl	Es haben natürlich nicht alle Eltern die Möglichkeiten, nach fünf Jahren Seminar noch einmal fünf oder sechs Jahre Universität zu finanzieren.	
			DKF02	Finanzielle Situation der Eltern schränkt das Spektrum der Berufs- und Ausbildungswahl ein	Ich wäre gerne ins Gymnasium gegangen. Der Bruder und die Mutter fanden, das gehe nicht, weil es kostete.	
			DKF03	Lehrkräfte im Kreis der Verwandten	Der Vater ist Lehrer, das hatte natürlich schon eine gewisse Vorbildfunktion.	
			DKF04	Keine Lehrkräfte im Kreis der Verwandten	Ich komme nicht aus einer Lehrerfamilie.	
			DKF05	Aktiver Einfluss des Elternhauses bez. Sozialstatus	Die Eltern waren nie so glücklich mit dem Bauer: Ein einziger Sohn, sie hatten Erwartungen in ihn.	
			DKF06	Aussagen zu familienspezifischem Verhalten bez. sozialem Status	Man machte das in unserer Familie einfach so. Man ging einfach noch in eine Mittelschule.	
			DKF07	Bemerkungen zum aktuellen sozialen Status und dessen allgemeiner persönlichen Bedeutung	Das ist immer das Schönste, wenn man bemerkt, dass man auch ein wenig beachtet wird.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	DL			**Konzept der Ausbildungs- und Berufsalternativen**		
		DLA		Tätigkeiten und Inhalte von Ausbildungen und Berufen		
			DLA01	Erwartete Tätigkeiten/Inhalte bez. Seminar	Ich war nicht schulmüde. Das breite Angebot.	
			DLA02	Praktika: handwerklich bzw. materielle Tätigkeiten	Ich hätte einen kunstvollen Sandkasten bauen sollen, aber das liegt mir nicht so.	
			DLA03	Praktika: analytische Tätigkeiten	-	Unterrichtsvorbereitung
			DLA04	Praktika: künstlerische und gestalterische Tätigkeiten	Der Inspektor sagte mir, er lasse mich durch die Lehrprobe kommen, weil ich das Schulzimmer so schön dekoriert habe.	
			DLA05	Praktika: Tätigkeiten im Umgang mit Schülerinnen und Schülern	Im Seminar merkte ich, dass der Umgang mit Menschen für den Beruf sehr wichtig ist.	
			DLA06	Praktika: organisatorische und planerische Tätigkeiten	Das war gut, weil man selbständig war, weil man seine Klasse hatte ,weil man wie eine Firma war.	
			DLA07	Praktika: Verwaltungstätigkeiten	Man nimmt das Material, das man hat, macht daraus eine Stunde und leitet die Lernziele ab.	
			DLA08	Praktika: Aussagen bez. Ausdauer, Anstrengung, Aufwand	Ich korrigierte einfach nächtelang und schlief sehr wenig.	
			DLA09	Berufsausübung: handwerkliche und praktische Tätigkeiten	Im Service hat es mir den Ärmel hinein genommen, weil es so praktisch ist.	
			DLA10	Berufsausübung: analytische Tätigkeiten	Zusammenhänge erkennen, das ist wichtig.	
			DLA11	Berufsausübung: künstlerische und gestalterische Tätigkeiten	Ich begann mit übernommenen Theatern und ging dazu über ganze Stücke zu improvisieren.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DLA12	Berufsausübung: Tätigkeiten im Umgang mit Menschen	Zeitweise führte ich sieben bis acht Leute beim Programmieren.	
			DLA13	Berufsausübung: Tätigkeiten im Management-bereich	Ich habe dort die ganze Atemtherapie aufgebaut.	
			DLA14	Berufsausübung: Verwaltungs-Tätigkeiten	Informatik braucht es heute auch bei uns.	
			DLA15	Berufsausübung: Aussagen bez. Aufwand, Ausdauer, Anstrengung	Ich erwachte erst, als man mir sagte, ich hätte rund um die Uhr für sie da zu sein.	
		DLB		Geschlecht *Aussagen zu gender in Ausbildung und Berufen*		
			DLB01	Männlich	-	
			DLB02	Weiblich	Die Mädchen mussten in dieser Phase des Seminars arbeiten gehen.	
		DLC		Sozialprestige *Hinweise zum Ansehen einer Ausbildung oder eines Berufes im sozialen Umfeld oder allgemein*		
			DLC01	Positive Bemerkungen zum Ansehen des Primarlehrberufes	Das Angebot des Seminars, nachher Lehrer zu sein, hat natürlich auch gereizt.	
			DLC02	Negative Bemerkungen zum Ansehen des Primarlehrberufes	Ich denke schon, das Berufsbild des Primarlehrers ist heute nicht mehr besonders attraktiv.	
			DLC03	Bemerkungen zum Ansehen anderer Berufsfelder oder Karriereschritte	In dieser Position geht man mit Ministern verhandeln und Dorfgemeinschaften bereiten einem wunderbare Empfänge.	
			DLC04	Bemerkungen zum Ansehen innerhalb der Berufsgruppe	Eine Kollegin unterstellte mir, ich bereite nur deshalb soviel vor, damit ich gut dastehe.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	DM			**Entscheidungsfindung formal** *Prozess der Eingrenzung und Kompromissbildung*		Kongruenz zw. Selbstkonzept und beruflichen Anforderungen als Handlungsziel
		DMA		Kompromisse, Aussagen des Abwägens *Hinweise zum Vergleich von Alternativen und zum Abwägen der Vor- und Nachteile*		
			DMA01	Aussagen des Abwägens und Schliessens von Kompromissen vor Eintritt ins Seminar	Ich hatte das Gefühl, das Seminar wäre in Ordnung, aber vielleicht nicht unbedingt das Internat.	
			DMA02	Aussagen des Abwägens und Schliessens von Kompromissen Ende Seminar	Man steht mit 21 vor der Wahl bis 65 Lehrer zu bleiben oder ein Studium anzuhängen.	
			DMA03	Aussagen des Abwägens und Schliessens von Kompromissen im späteren Berufsleben	Der Gedanke an eine Universitätskarriere reizte mich. Da meine Frau und ich beide arbeiteten, war das mit ein Grund, dass ich es nicht machte.	
		DMB		Spektrum der Alternativen *Hinweise zu den in Betracht gezogenen Ausbildungs- und Berufsalternativen*		
			DMB01	Spektrum der Alternativen bei der Wahl des Seminars		
			DMB01.01	Keine Alternative zum Seminar in Betracht gezogen	Ich habe nie gross studiert, was ich anderes tun könnte, als ins Seminar einzutreten.	
			DMB01.02	Gymnasium als einzige Alternative zum Seminar	Ich hatte damals die Prüfung fürs Gymnasium und fürs Seminar gemacht.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DMB01.03	Andere weiterführende Schulen als Alternativen	Dann hiess es einfach: Seminar oder THB. Das war die Auflage meiner Eltern.	
			DMB01.04	Berufslehre als mögliche Alternative in Betracht gezogen	Das gefiel mir gar nicht in der Schnupperlehre, den ganzen Tag im Büro einen Plan zu zeichnen.	
			DMB02	Spektrum der Alternativen Ende Seminar		
			DMB02.01	Einstieg in den Primarlehrberuf als Option Ende Seminar in Betracht gezogen	Ich wollte ins Konservatorium, aber nicht, weil ich mir nicht hätte vorstellen können zu unterrichten.	
			DMB02.02	Einstieg in den Primarlehrberuf als Option Ende Seminar kaum in Betracht gezogen	Ich wollte eigentlich gar nie Primarlehrerin sein. Dass ich noch weiter will, war immer klar.	
		DMC		Optimierung zwischen Selbstkonzept und beruflicher und/oder gesellschaftlicher Position *Hinweise zur Berufs- und Ausbildungswahl als Nebenprodukt für das Streben nach Zugehörigkeit gemäss der eigenen Referenzgruppe*		
			DMC01	Optimierung zwischen Selbstkonzept und gesellschaftlicher Position vor Eintritt ins Seminar	Im Gymnasium hätte ich mich vermutlich anders anstrengen müssen. Und da war das Seminar auch noch eine Möglichkeit.	
			DMC02	Optimierung zwischen Selbstkonzept und beruflicher und/oder gesellschaftlicher Position Ende Seminar	Ich wollte etwas im Leben packen, das nicht unbedingt nur bequem ist.	
			DMC03	Optimierung zwischen Selbstkonzept und beruflicher und/oder gesellschaftlicher Position im späteren Berufsleben	Mittlerweile bin ich, glaube ich, überqualifiziert für diesen Job. Ich denke, ich bin schon fast zu gut.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		DMD		Hinweise auf Informationsbeschaffung		
			DMD01	Informationsbeschaffung vor Eintritt ins Seminar		Skalierende Dimensionalisierung
			DMD01.01	Keine Hinweise auf Informationsbeschaffung oder Verzicht darauf	Ich muss ehrlicherweise auch sagen, dass ich nicht viel anderes kannte mit sechzehn Jahren.	
			DMD01.02	Geringe Informationsbeschaffung	Ich ging an den Tag der offenen Tür im Seminar.	
			DMD01.03	Umfangreiche Informationsbeschaffung	Ich ging schnuppern und beim Berufsberater war ich auch.	
			DMD02	Informationsbeschaffung Ende Seminar		Skalierende Dimensionalisierung
			DMD02.01	Keine Hinweise auf Informationsbeschaffung oder Verzicht darauf	In H. war einfach eine Stelle frei. Da ging ich einfach darauf ein.	
			DMD02.02	Geringe Informationsbeschaffung	Bevor ich mich anmeldete, machte ich einen Schulbesuch.	
			DMD02.03	Umfangreiche Informationsbeschaffung	Ich ging auf die akademische Berufsberatung, ich ging mit ehemaligen Kollegen vom Seminar sprechen und begleitete sie an die Universität.	
		DME		Allokation: Situation Arbeitsmarkt, Stellensituation, Zugang zu Ausbildungen		
			DME01	Stellenangebot für Primarlehrkräfte Ende Seminar		Quantitativ skaliert dichotom
			DME01.01	Karges Stellenangebot für Primarlehrkräfte Ende Seminar	Es war so, dass wir alle eine Stelle bekamen, aber man musste sich schon ein paar Mal bewerben.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			DME01.02	Reichhaltiges Stellenangebot für Primarlehrkräfte Ende Seminar	Der Lehrermangel war so gross, dass man jede Stelle bekam.	
			DME02	Stellenangebot im späteren Berufsleben		Quantitativ skaliert dichotom
			DME02.01	Karges Stellenangebot im späteren Berufsleben	Es ist auch so, dass man sich im Moment besser ruhig verhält: die Wirtschaftslage.	
			DME02.02	Reichhaltiges Stellenangebot im späteren Berufsleben	Für die Hilfsschule hatten sie lange niemanden.	
			DME03	Persönliche Stellenofferten Ende Seminar	Es ist einfach jemand gekommen und hat gefragt, ob ich die Stelle wolle.	
			DME04	Persönliche Stellenofferte im späteren Berufsleben	Dann hatte ich ein Angebot des Professors für eine Assistenz.	
			DME05	Zugang Seminar	Es ging wirklich alles problemlos ohne Prüfung.	Prüfung, Empfehlung
			DME06	Finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand		Darlehen, Stipendien
			DME07	Lohn bzw. dessen Bedeutung bei der Entscheidungsfindung		
			DME07.01	Lohn bzw. dessen Bedeutung bei der Entscheidungsfindung Ende Seminar	Wenn ich in dieser Zeit unterrichtet hätte, hätte ich wohl den doppelten Lohn gehabt.	
			DME07.02	Lohn bzw. dessen Bedeutung bei der Entscheidungsfindung im späteren Berufsleben	Man hat einen Bedarfslohn, der die Lebenskosten deckt auf dem Niveau der lokalen Fachkraft.	
			DME08	Zugang zu Ausbildungen nach dem Seminar	Nachher musste man Prüfungen machen. Sowohl am Konservatorium als auch am HPS.	Prüfungen Empfehlungen

5.5 Bedeutung des Berufes im Lebenszusammenhang

5.5.1 Oberkategorien

E Bedeutung des Berufes im Lebenszusammenhang

- EA Bedeutung der Lebensbereiche
- EB Einfluss der privaten Lebensbereiche auf die berufliche Tätigkeit
- EC Einfluss der beruflichen Tätigkeit auf die privaten Lebensbereiche
- ED Vereinbarkeit von beruflicher Tätigkeit und privaten Lebensbereichen
- EE Private Situation zum Zeitpunkt der Befragung

5.5.2 Kategorien

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
E				**Bedeutung des Berufes im Lebenszusammenhang**		
	EA			**Bedeutung der Lebensbereiche** *Persönlicher Stellenwert der beruflichen und privaten Lebensbereiche*		
		EAA		Tätigkeiten ausserhalb der Erwerbstätigkeit *Beschäftigungen, welche zum Zeitpunkt des Interviews die Zeit der Befragten ausserhalb der Erwerbstätigkeit in Anspruch nehmen.*		Inkl. Freizeitbeschäftigungen und aktuellen ausserberuflichen Ämtern und Funktionen

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			EAA01	Familienarbeit	Betreuung der Kinder, Pflege der betagten Mutter, Paarbeziehung pflegen, Zeit mit der Familie	
			EAA02	Hausarbeit	Waschen, putzen, bügeln	
			EAA03	Kochen		Kochen als Hobby
			EAA04	Gartenarbeit	Gemüse pflanzen, holzen	
			EAA05	Haustiere	Mit dem Hund spazieren gehen, die Esel füttern	
			EAA06	Sport, Bewegung, Entspannung	Radfahren, in der Männerriege turnen, in der Natur spazieren gehen, in die Sauna gehen, klettern, tanzen	Unabhängig von Vereinsmitgliedschaft, ohne Vereinsfunktion (vgl. EAA18) Inkl. aktiver Entspannung
			EAA07	Musik aktiv	Im Chor singen, Cello spielen	
			EAA08	Musik passiv	Musik hören	
			EAA09	Lesen	Krimis, Tageszeitung	
			EAA10	Schreiben	Gedichte verfassen	
			EAA26	Fernsehen		
			EAA11	Geselligkeit	Freundschaften pflegen, Jassabend	
			EAA12	Künstlerische Tätigkeit und Handwerk	Malen, photographieren, töpfern, nähen	
			EAA13	Besuch kultureller Veranstaltungen	Theaterbesuch, Lesungen hören	
			EAA14	Private Weiterbildung	Englischkurs, Triple P	
			EAA15	Politische Mandate (Exekutive, Legislative, Kommissionen)	Gemeinderat, Mitglied der Schulkommission	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			EAA16	Aktivität in politischen Parteien	Parteisekretär, Kassier der Ortspartei	
			EAA17	Allg. politisches Interesse	Interesse am politischen Leben, am Weltgeschehen, an gesellschaftlichen Entwicklungen	Ohne Mandate, ohne Parteiaktivität
			EAA18	Berufsverband/Gewerkschaft	Sektionspräsident LEBE, Ortsvertreter Lehrerverein	
			EAA19	Vereinstätigkeit (mit Funktion)	Juniorentrainer, Kassier des Kulturvereins, Chorleiter, Jungscharleiter, Tourenchef SAC, Sekretär der Wohnbaugenossenschaft	Ohne Politik und Berufsverband/Gewerkschaft
			EAA20	Kirche/Glaubensgemeinschaft	Kirchgemeinderat, ökumenischer Arbeitskreis	
			EAA21	Gemeinnützige Organisation/Hilfswerk	Seniorenbesucherin im Altersheim, Exkursionsleitung im Naturschutzbund, Kommandant der freiwilligen Feuerwehr	Inkl. Freiwilligenarbeit
			EAA22	Militärische Ämter und Funktionen	Höherer Offizier, Vorstandsmitglied Offiziersgesellschaft, Zivilschutz	
			EAA23	Reisen	Ferien machen, fremde Länder besuchen	
			EAA24	Computer	Programmieren, Webdesign	
			EAA25	Musse	Im Liegestuhl ausruhen, süsses Nichtstun	
			EAA27	Naturwissenschaften	Astronomie	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		EAB		Subjektive Bedeutung der Lebensbereiche *Persönliche Wichtigkeit der verschiedenen beruflichen und ausserberuflichen Bereiche zum Zeitpunkt des Interviews*		Skalierende IHA
			EAB01	Alle Lebensbereiche gleich wichtig	Für mich sind alle Lebensbereiche wichtig, in denen ich tätig bin.	
			EAB02	Beruf am wichtigsten	Besonders wichtig ist mir das Schule geben und die Schulleitung.	Inkl. berufliche Beziehungen
			EAB03	Familie am wichtigsten	Der Beruf ist sehr wichtig, aber die Familie ist noch wichtiger.	
			EAB04	Übrige Lebensbereiche am wichtigsten	Es ist mir am wichtigsten, freundschaftliche Beziehungen zu pflegen.	Übrige Lebensbereiche bezeichnen Tätigkeiten und Interessen ausserhalb von Beruf und Familie. (Hobbys, Freunde, …)
			EAB05	Beruf und Familie gemeinsam am wichtigsten	Jetzt habe ich einigermassen ein Gleichgewicht zwischen Beruf und Familie.	
			EAB07	Beruf und üb. Lebensbereiche gemeinsam am wichtigsten		
			EAB08	Familie und üb. Lebensbereiche gemeinsam am wichtigsten		
			EAB06	Bedeutung der Lebensbereiche nicht erschliessbar		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		EAC		Veränderung der subjektiven Bedeutung der Lebensbereiche *Beschreibung und Begründung der Veränderungen hinsichtlich der persönlichen Wichtigkeit der versch. beruflichen und ausserberufl. Bereiche*		Dreifache Skalierende IHA, für: a) Familie b) Beruf c) Übrige Lebensbereiche
			EAC01	Familie früher wichtiger		
			EAC02	Familie heute wichtiger		
			EAC03	Familie immer gleich wichtig		
			EAC04	Veränd. bzgl. Familie nicht erschliessbar		
			EAC05	Beruf früher wichtiger		
			EAC06	Beruf heute wichtiger		
			EAC07	Beruf immer gleich wichtig		
			EAC08	Veränd. bzgl. Beruf nicht erschliessbar		
			EAC09	Übrige Lebensbereiche früher wichtiger		
			EAC10	Übrige Lebensbereiche heute wichtiger		
			EAC11	Übrige Lebensbereiche immer gleich wichtig		
			EAC12	Veränd. bzgl. übrige Lebensbereiche nicht erschliessbar		
		EAD		Subjektive Bedeutung der verschiedenen beruflichen Bereiche *Persönliche Wichtigkeit der verschiedenen beruflichen Bereiche (Primarlehrberuf und andere Erwerbstätigkeiten) im Vergleich*		Keine explizite Frage Inkl. Veränderungen

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	EB			**Einfluss der privaten Lebensbereiche auf berufliche Tätigkeit** *Auswirkungen des Privatlebens auf das Berufsleben*		
		EBA		Bedeutsame private Ereignisse und Erfahrungen *Ereignisse und Erfahrungen aus privaten Lebensbereichen, die nach Angaben der Befragten Auswirkungen auf die beruf. Arbeit gehabt haben.*		V.a. im Teil "Lebenszusammenhang". Ereignisse sind in der Regel in der biogr. Verlaufslinie eingezeichnet.
			EBA25	Fehlende Paarbeziehung	Ich war alleinstehend, Single sozusagen.	
			EBA01	Beginn einer Paarbeziehung		
			EBA02	Ende einer Paarbeziehung		
			EBA26	Bestehende Paarbeziehung		
			EBA03	Eheschliessung		
			EBA04	Auseinandersetzungen in der Paarbeziehung		
			EBA05	Gerichtliche Trennung/Scheidung		
			EBA06	Schwangerschaft/Geburt eigener Kinder	Mutterschaftsurlaub	
			EBA07	Familie	Eine Familie zu haben beeinflusste mich im Beruf.	Inkl. Erziehungsaufgaben
			EBA08	Schuleintritt eigener Kinder		auch Besuch einer bestimmten Schule oder eines bestimmten Ortes

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			EBA09	Selbständigkeit eigener Kinder	Auszug von Zuhause, „flügge“ werden der Kinder	
			EBA24	Wechseljahre		
			EBA10	Eigene Krankheit/Unfall		
			EBA11	Krankheit/Unfall einer nahe stehenden Person	Behinderung des Kindes, Pflegebedürftigkeit der Eltern	
			EBA12	Tod einer nahe stehenden Person		
			EBA13	Wohnsituation	Wechsel des Wohnortes, Wohnen am Schulort	
			EBA14	Erwerbstätigkeit/andere Tätigkeit der Partnerin/des Partners	Ausbildung der Partnerin, Führungsfunktion des Partners, militärische Laufbahn des Mannes	Inkl. berufliche Veränderung
			EBA15	Familiäre Verpflichtungen	Betreuung der Grosskinder, Kinder des Bruders	Ausserhalb der Kernfamilie
			EBA16	Private soziale Beziehungen	Freundeskreis, bedeutsame persönliche Begegnungen	Ausserhalb der Kernfamilie
			EBA17	Privates Befinden		
			EBA18	Religiöse/philosophische Lebensauffassungen		
			EBA22	Auseinandersetzung mit sich selbst		Z.B. im therapeutischen Setting
			EBA19	Erwerb von Eigentum	Hausbau, Kauf einer Eigentumswohnung	
			EBA20	Freizeitaktivitäten	Hobbys, Interessen	
			EBA21	Urlaub	Private Ferien	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			EBA23	Ämter und Funktionen	Clubpräsident, Kassier, Kommunikationschef, Militär	
			EBA27	Rat des Partners	Mein Mann hat mir dann empfohlen, die sichere Variante zu wählen: So stieg ich wieder ein!	
		EBB		Auswirkungen bedeutsamer privater Ereignisse und Erfahrungen *Beschreibung konkreter Auswirkungen der Ereignisse und Erfahrungen aus privaten Lebensbereichen auf die berufliche Arbeit.*		Für jeden EBAxx-Code markieren
			EBB01	Verbleib im Primarlehrberuf		
			EBB02	Reduktion der Primarlehrtätigkeit	Aufgrund der Krebserkrankung musste ich mein Pensum zurückfahren.	
			EBB18	Unterbruch der Primarlehrtätigkeit		
			EBB03	Ausstieg aus Primarlehrberuf		
			EBB04	Wiedereinstieg in Primarlehrberuf		
			EBB05	Wiedererhöhung der Primarlehrtätigkeit		
			EBB06	Stellenwechsel	Nach der Scheidung brauchte ich wieder eine Festanstellung.	
			EBB16	Stufenwechsel	Die Verletzungspause hat mir die Gedanken gebracht, von der Unter- auf die Mittelstufe zu wechseln.	
			EBB17	Verbleib in Erwerbstätigkeit	Das Geschäft des Partners lief schlecht, so dass ich immer ein Bein im Berufsleben haben wollte.	Ohne Primarlehrberuf

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			EBB07	Reduktion der Erwerbstätigkeit		
			EBB19	Unterbruch der Erwerbstätigkeit		
			EBB08	Ausstieg aus Erwerbstätigkeit		
			EBB09	Wiedereinstieg in Erwerbstätigkeit		
			EBB10	Wiedererhöhung der Erwerbstätigkeit		
			EBB20	Aufnahme des Studiums	Schwerhörigkeit bewegte mich dazu, eine weitere Ausbildung zu absolvieren.	
			EBB11	Befinden im Beruf	Die Stelle mit meiner Frau zusammen war ein wunderbarer Start.	
			EBB12	Arbeitsqualität	Als es mir schlecht ging, war ich schlecht vorbereitet. Mein grosses Freizeitinteresse an Umweltthemen hat meinen Unterricht geprägt.	inkl. Arbeitsinhalte
			EBB13	Arbeitsorganisation	Durch die Erwerbstätigkeit meiner Frau musste ich meine Präsenzzeiten als Schulleiter anpassen.	
			EBB21	Arbeitsbedingungen	Lohn	
			EBB15	Arbeitsort	Da wir mit dem Hauskauf in die Nähe der Stadt zogen, suchte ich mir auch hier eine Stelle.	
			EBB14	Auswirkungen nicht erschliessbar		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		EBC		Einfluss eigener Kinder auf berufliche Tätigkeit *Beschreibung von Auswirkungen der Erfahrung mit eigenen Kindern auf die berufliche Arbeit.*		Einfluss auf die Berufsausübung, nicht auf Entscheidungen
			EBC01	Veränderte Sichtweise gegenüber der Schule als Institution	Seit unsere Kinder auch in die Schule gehen, ist Schule vermehrt ein Thema daheim.	
			EBC02	Veränderte Sichtweise gegenüber der eigenen Primarlehrtätigkeit	An einem Elternabend sass ich plötzlich bei den Kinderpulten hinten statt vorne zu stehen, ich habe einen Elternabend auf eine andere Weise erlebt. Zu sehen, was die eigenen Kinder später brauchen, hilft mir, die Themen in der Unterstufe zu gewichten.	
			EBC03	Veränderte Sichtweise gegenüber den Schülerinnen/Schülern	Seit ich selber Kinder habe, rege ich mich nicht mehr auf, wenn die Schüler mal etwas nicht sofort begreifen.	
			EBC04	Veränderte Sichtweise gegenüber den Eltern	Seit ich selber Kinder habe, werde ich von den Eltern anders wahrgenommen als eine Junglehrerin.	
			EBC05	Keinen Einfluss		Explizite Verneinung

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	EC			**Einfluss der beruflichen Tätigkeit auf die privaten Lebensbereiche** *Auswirkungen des Berufslebens auf das Privatleben*		
		ECA		Aspekte des Berufslebens *Aspekte des Primarlehrberufs, die nach Angaben der Befragten Auswirkungen auf die privaten Lebensbereiche gehabt haben.*		Positiv und negativ bewertete Aspekte codieren Ohne Typus *N* (vgl. ECF)
			ECA01	Arbeitszeiten (Umfang)	Teilzeitangebot	Effektiver Arbeitsaufwand
			ECA02	Arbeitszeiten (Flexibilität)	Schule geben ist extrem starr, ich hatte wenig Flexibilität.	Freiheit in der Einteilbarkeit
			ECA03	Arbeitszeiten (Lage und Verteilung)	Samstag als Arbeitstag.	Verteilung der Arbeitszeiten über Woche bzw. Jahr
			ECA04	Privater Arbeitsplatz		
			ECA05	Arbeitsort	Infrastruktur der Schule für private Interessen nutzbar	
			ECA06	Wohnort	Dienstwohnung (Wohnsitzpflicht)	
			ECA07	Arbeitsweg	Kurze Distanz zum Arbeitsort	
			ECA08	Musisch-kreative Inhalte	Handwerkliche Fertigkeiten	
			ECA09	Pädagogisch-didaktische Inhalte	Präsentieren, Unterrichten, Kommunikation, sprachliche Fähigkeiten	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			ECA14	Arbeitsauftrag	Der Lehrberuf ist nie abgeschlossen, da könnte man immer noch was machen.	
			ECA15	Partizipationsmöglichkeiten	Das Klassenlager bat die Möglichkeit, dass meine Frau und meine Kinder mitkamen und sahen, wie ich mit den Schülerinnen und Schüler arbeite.	
			ECA10	Gesellschaftlicher Status/Rolle	Unmöglich, Lehrerrolle je abzulegen.	
			ECA11	Einkommen		
			ECA12	Soziale Beziehungen	Beziehungen zu den Kindern, zum Kollegium	
			ECA13	Berufliche Selbstverwirklichung	Erfüllung im Beruf	
		ECF		Aspekte anderer Erwerbstätigkeit *Aspekte des Erwerbstätigkeit, die nach Angaben der Befragten Auswirkungen auf die privaten Lebensbereiche gehabt haben.*		Explizit für Typus *N* Ohne Differenzierung
		ECB		Vom Beruf beeinflusste private Lebensbereiche *Nennung der privaten Lebensbereiche, die von der beruflichen Tätigkeit beeinflusst worden sind*		Explizit von Primarlehrberuf ausgehend (Ausnahme: Typus *N*) Bereich und konkrete Auswirkungen codieren
			ECB01	Paarbeziehung	Spannungen in der Partnerschaft, Beziehungsqualität, zukünftige Frau kennengelernt	
			ECB02	Familiäre Beziehungen	Beziehungen zu den eigenen Kindern, zu den eigenen Eltern, Geschwistern	Exkl. Paarbeziehung Inkl. Kindererziehung
			ECB03	Soziale Beziehungen	Neue Freundschaften gewonnen	Ausserhalb der Familie

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			ECB04	Familiale Arbeitsteilung/Organisation		
			ECB05	Wohnsituation	Wohnort	
			ECB06	Gesundheit/Befinden	Energiemangel, Mutlosigkeit, Schlafstörungen, nicht abschalten können Sich getragen fühlen, Kraft	
			ECB07	Interessenspektrum	Der Beruf hat mir neue Gebiete eröffnet. Museumsbesuch wird mit Suche nach Unterrichtsmaterial verbunden	
			ECB08	Freizeitaktivitäten	Als Lehrer wurde von mir erwartet, dass ich den Männerchor leite. Neben dem Job hatte ich keine Zeit mehr für Hobbies.	Inhalte und Ausmass der Freizeit
			ECB09	Privat nutzbare Fertigkeiten	Die Vielseitigkeit des Primarlehrers kommt mir in handwerklichen Dingen daheim zu Gute.	
			ECB10	Weltbild	Der tägliche Umgang mit den Kindern hat meinen persönlichen Blick auf die Gesellschaft verändert. Besondere Beobachtungsperspektive auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Probleme	
			ECB11	Privatsphäre	Weil ich zu Hause auch ein Büro hatte, wurde ich immer auch am Abend von Telefonaten gestört.	
			ECB12	Erscheinungsbild	Als Lehrer vertrete ich ein gutes Unternehmen gegen aussen und kleide mich entsprechend.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		ECC		Richtung der Auswirkungen der beruflichen Tätigkeit *Bewertung der Richtung konkreter Auswirkungen der beruflichen Tätigkeit auf die privaten Lebensbereiche*		Explizit von Primarlehrberuf ausgehend (Ausnahme: Typus *N*) Für alle ECBxx codieren
			ECC01	Positiver Einfluss	Dank der Wohnung im Schulhaus hatten unsere Kinder die Werkräume zu ihrer Verfügung.	
			ECC02	Negativer Einfluss	Als ich so viel am Abend vorbereiten musste, hatten wir Spannungen in der Partnerschaft.	
			ECC03	Richtung des Einflusses nicht erschliessbar		
		ECD		Von der beruflichen Tätigkeit beeinflusste Entscheidungen *Bezeichnung von konkreten Entscheidungen in privaten Lebensbereichen, die von der beruflichen Tätigkeit beeinflusst worden sind, und den entsprechenden Ergebnissen.*	Das Teilzeitpensum ermöglichte mir, mein musikalisches Hobby intensiver zu betreiben. Die Karriereaussichten waren mit ein Grund, wieso wir kinderlos blieben.	
		ECE		Veränderung der Auswirkungen der beruflichen Tätigkeit *Beschreibung und Begründung der Veränderung der Auswirkungen der beruflichen Tätigkeit auf die privaten Lebensbereiche im Laufe der Jahre.*		Auf alle Erwerbstätigkeiten im Laufe der Jahre bezogen Begründung mitmarkieren Skalierende IHA
			ECE01	Keine Veränderung	Der Einfluss war immer etwa gleich gross.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			ECE02	Einfluss des Berufes auf das Privatleben hat zugenommen	Ich hatte damals mehr Freiräume, nun bin ich stärker eingebunden.	
			ECE03	Einfluss des Berufes auf das Privatleben hat abgenommen	Mit diesem Job, den ich jetzt habe, muss ich mich nicht mehr so stark auch noch in der Freizeit beschäftigen wie als Lehrer.	
			ECE04	Veränderung nicht erschliessbar		
	ED			**Vereinbarkeit von beruflicher Tätigkeit und privaten Lebensbereichen** *Zusammenspiel von Berufsleben und Privatleben*		
		EDA		Beurteilung der Vereinbarkeit *Einschätzung der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Privatleben*		Auf Primarlehrberuf bezogen (Ausnahme: Typus *N*) Skalierende IHA
			EDA01	Sehr gut vereinbar	Für mich liessen sich diese wenigen Lektionen und die Familienarbeit sehr gut vereinbaren. Der Schulrhythmus erlaubt einem das Familienleben sehr gut.	Vereinbarkeit wird eindeutig als sehr gut bezeichnet
			EDA02	Zum Teil vereinbar	Eigentlich lässt sich der Beruf der Primarlehrerin gut mit den privaten Lebensbereichen vereinbaren. Der einzige Nachteil ist, dass man nie fertig ist. Ich kriege es mal besser, mal weniger gut unter einen Hut.	Vereinbarkeit wird als gut, aber nicht uneingeschränkt positiv bewertet

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			EDA03	Wenig vereinbar	Ich merkte, dass Familie und Schule geben nicht optimal ist.	Vereinbarkeit wird nur wenig bejaht, aber nicht vollständig verneint
			EDA04	Nicht vereinbar	Das war ein Problem, vor allem damals, als wir selber Kinder hatten, die zur Schule gingen. Wenn ich das rückblickend sehe, überhaupt nicht.	Vereinbarkeit wird vollständig verneint
			EDA05	Einschätzung der Vereinbarkeit nicht erschliessbar	Ich war damals ledig und hatte kaum Privatleben; ich war scheu und kannte wenig, was es sonst noch so gibt.	Äusserungen lassen keinen Schluss über Vereinbarkeit zu.
		EDB		Gründe für Vereinbarkeit im Primarlehrberuf *Aspekte der Vereinbarkeit, die in der Primarlehrtätigkeit begründet sind*		Positive und negative Aspekte Ohne Typus *N* (vgl. EDG)
			EDB01	Arbeitszeiten (Umfang)	Teilzeitangebot, Belastung durch Überstunden, viel Freizeit	
			EDB02	Arbeitszeiten (Flexibilität)	Freiheit in der Einteilung der Arbeitszeit	
			EDB03	Arbeitszeiten (Lage und Verteilung)	Dieselben Ferientermine wie die Kinder.	
			EDB04	Privater Arbeitsplatz	Möglichkeit, zu Hause zu arbeiten Durch fehlenden Arbeitsplatz im Schulhaus Unterrichtsvorbereitung zu Hause	
			EDB05	Arbeitsort		
			EDB07	Arbeitsweg	Kurze Distanz zum Arbeitsort	
			EDB08	Gesellschaftlicher Status/Rolle		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			EDB09	Arbeitsinhalte		
			EDB10	Arbeitsorganisation	Das praktische an der Schule ist, dass eine Stellvertretung immer organisiert werden kann.	
		EDG		Gründe für Vereinbarkeit in anderer Erwerbstätigkeit *Aspekte der Vereinbarkeit, die in der Erwerbstätigkeit begründet sind*		Explizit für Typus *N* Keine Differenzierung!
		EDC		Gründe für Vereinbarkeit im Privatleben *Aspekte der Vereinbarkeit, die in den privaten Lebensbereichen begründet sind*		Positive und negative Aspekte
			EDC01	Unterstützung durch Partnerin/Partner	Meine Frau konnte die Zeit zu Hause abdecken, wenn ich zum Beispiel eine ganze Woche in ein Lager mitging.	
			EDC02	Unterstützung durch Familienangehörige/Freunde	Weil meine Mutter dann und wann die Kinder hütete, ging es auf.	
			EDC03	Eigene Organisationsfähigkeit	Ich hatte mein Zeitmanagement gut im Griff. Ich passte meine Freizeit den Möglichkeiten an.	
			EDC04	Eigene Regenerationsfähigkeit	Ich konnte mich immer sehr gut erholen, deshalb passte das gut zusammen. Sobald ich zuhause bin, kann ich abschalten.	
			EDC05	Familiäre Unabhängigkeit	Ich war Single und musste mit der Arbeit auf niemanden Rücksicht nehmen.	
			EDC06	Wohnort		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			EDC07	Private Interessen und Fertigkeiten	Das Fotografieren konnte ich gut mit der Vorbereitung des Unterrichts verbinden.	
		EDF		Gründe für Vereinbarkeit in Verschmelzung von Privat- und Berufsleben *Aspekte der Vereinbarkeit, die in der Untrennbarkeit von Privatem und Beruflichem begründet sind*	Übergänge zwischen Privatem und Beruflichem sind fliessend. Es gibt bei mir keine Trennung zwischen Privat- und Berufsleben.	
		EDD		Von der Vereinbarkeit beeinflusste Entscheidungen *Bezeichnung von konkreten Entscheidungen im Berufsleben oder in privaten Lebensbereichen, die von der Vereinbarkeit von beruflicher Tätigkeit und Privatleben beeinflusst worden sind, und den entsprechenden Ergebnissen.*		
			EDD01	Keine Entscheidungen beeinflusst		Explizite Verneinung
			EDD02	Verbleib im Primarlehrberuf		
			EDD15	Verbleib im Bereich Volksschule	Es war mir wohl, bei dem was ich machte, deshalb entwickelte ich mich auch in derselben Richtung zum Schulleiter weiter.	Bezug zum Volksschulbereich bleibt erhalten
			EDD03	Reduktion der Primarlehrtätigkeit		
			EDD04	Ausstieg aus Primarlehrberuf		
			EDD05	Wiedereinstieg in Primarlehrberuf		
			EDD06	Wiedererhöhung der Primarlehrtätigkeit		
			EDD07	Stellenwechsel		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			EDD08	Ferien/Freizeitaktivitäten im Schulkontext	Wir sind dorthin in die Ferien, wo wir dann in die Landschulwoche gegangen sind.	
			EDD09	Wechsel des Wohnorts		
			EDD10	Familiengründung/-planung	In dieser Zeit schon Kinder zu haben, wäre nicht möglich gewesen. Drei Kinder gehen relativ gut in diesem Beruf, man kann es sich auch leisten.	
			EDD17	Ende einer Paarbeziehung		
			EDD16	Verbleib in Erwerbstätigkeit	Die Vereinbarkeit ist entscheidend, damit ich meine Stelle als Heilpädagogin nicht kündige.	Ohne Primarlehrberuf
			EDD11	Reduktion der Erwerbstätigkeit		
			EDD12	Ausstieg aus Erwerbstätigkeit		
			EDD13	Wiedereinstieg in Erwerbstätigkeit		
			EDD14	Wiedererhöhung der Erwerbstätigkeit		
		EDE		Veränderung der Vereinbarkeit *Beschreibung und Begründung der Veränderung der Vereinbarkeit von beruflicher Tätigkeit und Privatleben im Laufe der Jahre.*		Auf alle Erwerbstätigkeiten im Laufe der Jahre bezogen Skalierende IHA
			EDE01	Keine Veränderung	Das veränderte sich nicht, das blieb eigentlich gleich.	
			EDE02	Vereinbarkeit hat sich verbessert	Ich kann es jetzt besser unter einen Hut kriegen, weil ich es besser trennen kann, es geht mir nicht mehr so nah.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			EDE03	Vereinbarkeit hat sich verschlechtert	Ja, ich bin heute vielleicht etwas mehr eingeschränkt.	
			EDE04	Veränderung nicht erschliessbar		
	EE			**Private Situation zum Zeitpunkt der Befragung** *Beschreibung der aktuellen privaten Situation anhand von Zivilstand, Kinderzahl und Haushaltsgrösse*		Codes mit „T3/T4: Bedeutung des Berufes im Lebenszusammenhang“ verknüpfen Vgl. Fragebogen, validieren mit Interviewtext
		EEA		Aktueller Zivilstand		FB 39 Skalierende IHA
			EEA01	Ledig		
			EEA02	Verheiratet		
			EEA03	Getrennt		
			EEA04	Geschieden		
			EEA05	Verwitwet		
			EEA06	Keine Angaben		
		EEB		Eigene Kinder		FB 40 Skalierende IHA
			EEB01	Keine eigenen Kinder		
			EEB02	Ein eigenes Kind		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			EEB03	Zwei eigene Kinder		
			EEB04	Drei eigene Kinder		
			EEB05	Vier eigene Kinder		
			EEB06	Fünf eigene Kinder		
			EEB07	Sechs oder mehr eigene Kinder		
			EEB08	Keine Angaben		
		EEC		Anzahl Erwachsene im eigenen Haushalt (18jährig und älter)		FB 43a Skalierende IHA
			EEC01	Ein Erwachsener/eine Erwachsene		
			EEC02	Zwei Erwachsene		
			EEC03	Drei Erwachsene		
			EEC04	Vier Erwachsene		
			EEC05	Fünf Erwachsene		
			EEC06	Sechs oder mehr Erwachsene		
			EEC07	Keine Angaben		
		EED		Anzahl Kinder im eigenen Haushalt (unter 18 Jahren)		FB 43b Skalierende IHA
			EED01	Keine Kinder		
			EED02	Ein Kind		
			EED03	Zwei Kinder		
			EED04	Drei Kinder		

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			EED05	Vier Kinder		
			EED06	Fünf Kinder		
			EED07	Sechs oder mehr Kinder		
			EED08	Keine Angaben		

5.6 Bilanz, Ziele und Perspektiven

5.6.1 Oberkategorien

F Bilanz, Ziele und Perspektiven

FA Bilanz

FB Ziele

FC Perspektiven

5.6.2 Kategorien

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
F				**Bilanz, Ziele und Perspektiven**		
	FA			**Bilanz** *Rückblick auf den Karriereverlauf mit besonderem Augenmerk auf Seminarbesuch und Berufswahl*		
		FAA		Änderungen bei hypothetischem Neuanfang *Dinge, die die Befragte/der Befragte anders machen würde, wenn er/sie heute noch einmal von vorne anfangen könnte.*		Unter gleichen Bedingungen wie damals („Rad der Zeit zurückdrehen…“)

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			FAA01	Keine Änderungen	Ich würde alle Entscheidungen nochmals gleich treffen.	Explizite Verneinung resp. Aufzählung von Entscheidungen und Tätigkeiten, die bereits so durchlebt wurden
			FAA02	Änderungen: Berufliche Entscheidungen	Nicht mehr Primarlehrer werden. Anderes Studium machen. Auf einer anderen Stufe unterrichten. Unterbruch machen.	Berufs- und Stellenwechsel, Ausbildungen, Stufen und Abteilungen, Pensen
			FAA03	Änderungen: Berufsausübung	Lustvoller arbeiten. Mich von Beginn an besser vom Beruf abgrenzen. Durch Fortbildungen vermehrt Impulse für meinen Beruf holen.	Änderungen, welche die eigentliche Berufsausübung oder Ausbildungsgestaltung und nicht explizite Entscheidungen betreffen
			FAA04	Änderungen: Private Entscheidungen und Tätigkeiten	Meine Familienplanung später ansetzen. In meiner Freizeit mehr Sport treiben.	
			FAA05	Änderungen nicht erschliessbar	Ich kann nicht mehr von vorne beginnen, also kann ich auch nichts mehr ändern.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		FAB		Erneute Wahl der seminaristischen Ausbildung *Entscheid, ob die damalige seminaristische Ausbildung erneut gewählt werden würde, könnte das Rad der Zeit zurückgedreht werden, oder ob sie nicht mehr gewählt würde.*		Explizit auf die *Ausbildung* und nicht auf die Berufsausübung bezogen. Skalierende IHA
			FAB01	Seminaristische Ausbildung würde erneut gewählt.	Ich würde sie auf jeden Fall wieder wählen. Ich würde sie wieder wählen, müsste aber die Ausbildungszeit besser nutzen.	
			FAB02	Seminaristische Ausbildung würde nicht mehr gewählt.	Ich glaube nicht, dass ich das noch einmal möchte. Ich würde ans Gymnasium gehen.	
			FAB03	Unschlüssig, ob seminaristische Ausbildung erneut gewählt würde.	Ich weiss gar nicht, das ist schwierig von heute aus zu beantworten.	
			FAB04	Erneute Wahl nicht erschliessbar		
		FAC		Begründung der erneuten Wahl der seminaristischen Ausbildung *Argumente und Beweggründe für den Entscheid, ob die seminaristische Ausbildung erneut gewählt würde oder nicht.*		Wichtig: Bezieht sich auf die Ausbildungsform, wie sie damals von den P. absolviert wurde! Aspekte werden unabhängig von der Bewertung codiert!

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
				Rahmenbedingungen und personales Netz		
			FAC01	Ausbildungsorganisation	Immer dieser Selektionsdruck, das müsste ich nicht mehr haben. Es fehlte einfach an Unterstützung. Die Unterrichtsformen am Seminar waren so angelegt, dass ich enorm viel profitieren konnte.	Ausbildungsstruktur Rahmenbedingungen Unterrichtsorganisation (u.a. Didaktik)
			FAC02	Personen der Ausbildung	Ich habe enorm viele gute Menschen kennen gelernt, die Freunde fürs Leben wurden. Die Lehrer waren einfach schrecklich.	Schulleitung Dozierende Mitschüler/innen
				Ausbildungsinhalte		
			FAC03	Ausbildungsinhalte allgemein	Die Vielseitigkeit der Ausbildung war für mich enorm belebend.	
			FAC04	Persönlichkeitsbildung	Das war ein guter Übergang vom Buben zum Mann, bei dem ich viel für mich als Person profitierte. Es eröffnete mir in kurzer Zeit eine ganz neue Welt.	Aufbau von personalen Kompetenzen
			FAC05	Soziale Kompetenzentwicklung	Der Umgang mit anderen Menschen – hier konnte ich im Seminar einen Grundstein legen.	
			FAC06	Allgemeinbildung	Die Musik, die Sprachen – halt einfach die Allgemeinbildung war so gut.	
			FAC07	Übergreifende Fachkompetenzen	Das Schreiben ist so ein Instrument, das ich auch für andere Tätigkeiten brauchen kann.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			FAC08	Berufliche Kompetenzen	Die ganze Grundlage für meinen Beruf habe ich dort einfach mitnehmen können.	Inkl. Betonung der Praxisrelevanz der bearbeiteten Themen
				Weitere Gründe		
			FAC09	Formale Berufsqualifikation	Der Ausbildungsabschluss hat mir einfach ermöglicht, den Beruf als Primarlehrer ausüben zu dürfen. Das Papier schränkt einfach enorm ein. Mit dieser Generalistenausbildung habe ich auf dem Stellenmarkt keine Chance.	
			FAC10	Alternative Ausbildungsmöglichkeiten	Ich sehe heute noch viele andere Möglichkeiten, die ich vielleicht dem Seminar vorziehen würde.	
			FAC11	Berufsstatus und -image		
		FAD		Erneute Wahl des Primarlehrberufs *Entscheid, ob der Primarlehrberuf, wie er sich heute präsentiert, erneut gewählt werden würde oder nicht.*		Bezieht sich explizit auf den *Primarlehrberuf* und nicht auf die Ausbildung Skalierende IHA
			FAD01	Primarlehrberuf würde erneut gewählt.	Ich würde ihn wieder wählen, ganz klar.	
			FAD02	Primarlehrberuf würde nicht mehr gewählt.	Nein, ich würde Sekundarlehrerin werden. Die Anforderungen haben sich heute so gewandelt, dass ich nicht mehr Primarlehrerin werden möchte.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			FAD03	Unschlüssig, ob Primarlehrberuf erneut gewählt würde.	Da bin ich mir nicht sicher. Das überlegte ich mir auch schon, ich kann es aber nicht sagen.	
			FAD04	Erneute Wahl nicht erschliessbar		
		FAE		Begründung der erneuten Wahl des Primarlehrberufs *Argumente und Beweggründe für den Entscheid, ob der Primarlehrberuf erneut gewählt würde oder nicht.*		Ohne Typus *N*
			FAE01	Primarlehrberuf als Berufung		
			FAE02	Arbeit mit Kindern und Jugendlichen		
			FAE03	Lernprozesse in Gang setzen und begleiten können		
			FAE14	Fördern und Beurteilen der Schüler/innen	Wenn ich jetzt sehe, wie die Lehrerinnen heute beurteilen müssen – nein danke!	
			FAE04	Abwechslungsreichtum der Aufgaben einer Lehrperson		Auch Langeweile durch Routine
			FAE05	Freiheit in der Gestaltung der eigenen Arbeit		
			FAE06	Zusammenarbeit	Teamwork im Kollegium, Elternarbeit, Kontakt zu Schulbehörden	
			FAE07	Anstellungsbedingungen	Lohn, Sicherheit des Arbeitsplatzes, Angebot an Teilpensen	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			FAE16	Unterrichtsstufe	Ich würde den Beruf nur wieder wählen, wenn ich wieder auf der Mittelstufe unterrichten könnte.	
			FAE08	Neuerungen, Veränderungen im Schulsystem	Schülerbeurteilung (SCHÜBE)	
			FAE09	Externe Erwartungen (Eltern, Öffentlichkeit)		
			FAE10	Gesellschaftliche Rahmenbedingungen		
			FAE15	Politische Rahmenbedingungen	Unter diesem Spardruck wird das Schule Geben ungemein schwierig.	
			FAE11	Öffentliche Anerkennung/Berufsprestige		
			FAE13	Berufliche Beanspruchung	Der Primarlehrberuf ist mir viel zu anstrengend.	
			FAE12	Alternative Berufsmöglichkeiten	Ich kenne keinen anderen Beruf, der mich mehr interessieren würde. Ich hätte durchaus Fähigkeiten auch für andere Berufe.	
			FAE17	Ausgangslage für Weiterentwicklung	Als Erstberuf würde ich ihn wieder wählen, um dann ein weiteres Studium anzuhängen.	
			FAE18	Berufliche Selbstverwirklichung	Ich kann immer Neues lernen und mich weiterentwickeln. Irgendwann habe ich es dann mal gesehen, da kommt nichts Neues.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
	FB			**Ziele**		Erkenntnisse der quantitativen Auswertung werden später integriert
	FC			**Perspektiven** *Ausblick in die berufliche Zukunft*		
		FCA		Geplante berufliche Veränderungen *Konkrete Pläne für die unmittelbare berufliche Zukunft*		
			FCA01	Keine beruflichen Veränderungen geplant		Explizite Verneinung
			FCA02	Pensionierung		
			FCA03	Veränderungen der Berufs- und Tätigkeitsfelder	Wiedereinstieg in den Primarlehrberuf. Wechsel in die Theaterpädagogik. Übernahme der Schulleitung.	Inkl. Aus- und Weiterbildungen, welche auf eine andere Berufstätigkeit ausgerichtet sind.
			FCA04	Berufsinterne Veränderungen	geplante Stellen-, Stufen- oder Abteilungswechsel; Erwerbsunterbrüche	Inkl. Weiterbildungen, die nicht auf eine andere Erwerbstätigkeit ausgerichtet sind.
			FCA05	Veränderungen bezüglich Berufsausübung	Professionelle Hilfe zuziehen, Aussprache im Team	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		FCB		Vorstellungen über Ausstieg aus dem Primarlehrberuf *Vorstellungen, den Primarlehrberuf in absehbarer Zeit zu verlassen*		Explizit für Typus ***V, R*** und ***W*** Skalierende IHA
			FCB01	Ausstieg aus dem Primarlehrberuf vorstellbar	Ich könnte mir das schon vorstellen, wenn ich ein entsprechendes Angebot sehe. In zwei Jahren werde ich bestimmt etwas Neues machen.	Geplante Ausstiege sind zusätzlich unter FCA03 zu vercoden!
			FCB02	Ausstieg aus dem Primarlehrberuf nicht vorstellbar	Nein, das möchte ich nicht.	
			FCB03	Vorstellungen über Ausstieg aus Primarlehrberuf nicht erschliessbar	Ich weiss da nicht so genau, ich bin mir diesbezüglich unschlüssig.	
		FCC		Begründung eines möglichen Ausstiegs aus dem Primarlehrberuf *Argumente und Beweggründe für den Entscheid, den Primarlehrberuf (nicht) zu verlassen.*		Explizit für Typus ***V, R*** und ***W*** Einstufung unabhängig vom Entscheid (FCB)
			FCC01	Arbeitstätigkeit im Primarlehrberuf	Die Arbeit mit Kindern gefällt mir zu gut. Ich möchte etwas anderes machen, der Job fordert mich nicht mehr.	
			FCC02	Rahmenbedingungen des Primarlehrberufs	Sicherheit des Arbeitsplatzes, Möglichkeiten zur Teilzeitarbeit, schlechte Entlöhnung	
			FCC03	Beziehungen am Arbeitsplatz	Im Team gefällt es mir so gut, dass ich es nicht missen möchte.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			FCC04	Berufliche Perspektiven	Nein, vor dem Ruhestand fange ich nichts Neues mehr an. Ich möchte nicht im Beruf alt werden.	Inkl. Pensionierung
			FCC05	Arbeitsmarkt	Es ist heute schwierig, eine Stelle in der Privatwirtschaft zu finden. Als Teilzeitangestellte finde ich im nächsten Jahr keine Stelle mehr als Primarlehrerin.	
			FCC06	Arbeitstätigkeit in einem neuen Berufsfeld	Die Musik hat mich schon immer fasziniert, darum möchte ich jetzt ganz auf diese Karte setzen.	
			FCC07	Rahmenbedingungen im neuen Berufsfeld	Die bessere Entlöhnung und transparente Arbeitszeit reizen mich.	
			FCC08	Familiäre und finanzielle Gründe	Wir haben jetzt gerade gebaut, da kann ich nicht einfach so wechseln. Unsere Kinder haben nächstes Jahr ihre Ausbildung abgeschlossen, dann kann ich mir den Ausstieg sehr gut vorstellen.	
			FCC09	Gesundheit	Aus gesundheitlichen Gründen werde ich den Beruf wohl nicht mehr lange ausüben.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		FCD		Vorstellungen über Reduktion der Primarlehrtätigkeit (< 50%) *Vorstellungen, die Primarlehrtätigkeit zu reduzieren (unter 50%)*		Explizit für Typus ***V*** und ***W*** Reduktion muss unter 50% gehen Skalierende IHA
			FCD01	Reduktion der Primarlehrtätigkeit vorstellbar	Das könnte ich mir gut vorstellen. Ich werde im nächsten Jahr nur noch zu 35% berufstätig sein.	Geplante Reduktionen sind zusätzlich unter FCA04 zu vercoden!
			FCD02	Reduktion der Primarlehrtätigkeit nicht vorstellbar	Ich kann mir das aus finanziellen Gründen nicht vorstellen.	
			FCD03	Vorstellungen über Reduktion der Primarlehrtätigkeit nicht erschliessbar		
		FCE		Begründung einer möglichen Reduktion der Primarlehrtätigkeit (< 50%) *Argumente und Beweggründe für den Entscheid, die Primarlehrtätigkeit (nicht) zu reduzieren.*		Explizit für Typus ***V*** und ***W*** Einstufung unabhängig vom Entscheid
			FCE01	Berufsausübung Primarlehrberuf	Ich möchte als Klassenlehrkraft arbeiten.	
			FCE02	Rahmenbedingungen Primarlehrberuf	Man findet nur wenige Teilzeitstellen als Primarlehrer.	
			FCE03	Zusätzliche Tätigkeit oder Erwerbstätigkeit	Ich würde gerne in einem anderen Projekt mitarbeiten. Während der Ausbildung kann ich nicht mehr als zu 35% arbeiten.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			FCE04	Finanzielle Gründe	Aus finanziellen Gründen kann ich mir das nicht vorstellen.	
			FCE05	Familiäre Gründe	Wenn wir im März das 2. Kind bekommen, werde ich nur noch zwei Tage in der Woche unterrichten. Meine Partnerin möchte ihr Pensum nicht erhöhen.	Ohne rein finanzielle Aspekte
			FCE06	Gesundheit		
		FCF		Vorstellungen über Wiedereinstieg in den Primarlehrberuf *Vorstellungen nach einem Unterbruch (Ausstieg) von mind. einem Jahr die Primarlehrtätigkeit wieder aufzunehmen*		Explizit für Typus *A* Skalierende IHA
			FCF01	Wiedereinstieg in den Primarlehrberuf vorstellbar	Die Arbeit als Primarlehrer reizt mich nach wie vor.	Geplante Wiedereinstiege sind zusätzlich unter FCA03 zu vercoden!
			FCF02	Wiedereinstieg in den Primarlehrberuf nicht vorstellbar	Nein. Es hat sich zuviel verändert, seitdem ich weg bin.	
			FCF03	Vorstellungen über Wiedereinstieg in den Primarlehrberuf nicht erschliessbar	Der Beruf ist schon ok, aber die Arbeitsbedingungen…	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		FCG		Begründung des möglichen Wiedereinstiegs in den Primarlehrberuf *Argumente und Beweggründe für den Entscheid, wieder in die Primarlehrtätigkeit einzusteigen oder nicht.*		Explizit für Typus *A*
			FCG01	Arbeitstätigkeit im Primarlehrberuf	Abwechslungsreiche Arbeit. Wieder mit Kindern arbeiten	
			FCG02	Rahmenbedingungen des Primarlehrberufs	Die Rahmenbedingungen haben sich so verändert, dass ich nicht wieder zurück könnte.	Inkl. berufliche Beanspruchung
			FCG03	Beziehungen am Arbeitsplatz	Der Kontakt zu meinen ehemaligen Kolleginnen ist nie abgebrochen.	Auf Primarlehrtätigkeit bezogen
			FCG04	Berufliche Perspektiven		
			FCG05	Arbeitsmarkt	Stelle als Primarlehrerin wird nächstes Schuljahr frei.	
			FCG06	Arbeitstätigkeit im aktuellen Berufsfeld		
			FCG07	Rahmenbedingungen im aktuellen Berufsfeld		
			FCG08	Beziehungen am aktuellen Arbeitsplatz		
			FCG09	Familiäre und finanzielle Gründe		
			FCG10	Personale Voraussetzungen	Gewonnenes oder fehlendes Selbstvertrauen	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		FCH		Vorstellungen über Wiedererhöhung der Primarlehrtätigkeit (50% und mehr) *Vorstellungen, eine reduzierte Primarlehrtätigkeit (unter 50% während mind. einem Jahr) auf 50% und mehr zu erhöhen*		Explizit für Typus ***R*** Skalierende IHA
			FCH01	Wiedererhöhung der Primarlehrtätigkeit vorstellbar		Geplante Wiedererhöhungen zusätzlich unter FCA04 zu vercoden!
			FCH02	Wiedererhöhung der Primarlehrtätigkeit nicht vorstellbar		
			FCH03	Vorstellungen über Wiedererhöhung der Primarlehrtätigkeit nicht erschliessbar		
		FCI		Begründung der geplanten Wiedererhöhung der Primarlehrtätigkeit (50% und mehr) *Argumente und Beweggründe für den Entscheid, die Primarlehrtätigkeit wieder auf 50% oder mehr zu erhöhen.*	.	Explizit für Typus ***R***
			FCI01	Anforderungen bei Vollzeitanstellung	Das wäre einfach zu viel für mich.	
			FCI02	Rahmenbedingungen bei Vollzeitanstellung	Aufwand und Ertrag stimmen nicht.	
			FCI03	Andere Tätigkeiten und Erwerbstätigkeiten	Da ich die Schulleitung aufgebe, werde ich wieder ein volles Pensum als Klassenlehrer übernehmen. Mit dem Teilpensum habe ich mehr Zeit für mich.	
			FCI04	Finanzielle und familiäre Gründe	Wenn mein Partner seine Ausbildung beginnt, werde ich wohl mein Pensum erhöhen.	

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
		FCJ		Vorstellungen über Einstieg in den Primarlehrberuf *Vorstellungen, nach langer Berufserfahrung mit anderen Erwerbstätigkeiten in den Primarlehrberuf einzusteigen*		Explizit für Typus *N* Skalierende IHA
			FCJ01	Einstieg in den Primarlehrberuf vorstellbar		Geplante Einstiege sind zusätzlich unter FCA03 zu vercoden!
			FCJ02	Einstieg in den Primarlehrberuf nicht vorstellbar		
			FCJ03	Vorstellungen über Einstieg in den Primarlehrberuf nicht erschliessbar		
		FCK		Begründung des möglichen Einstiegs in den Primarlehrberuf *Argumente und Beweggründe für den Entscheid, nach langer Berufserfahrung mit anderen Erwerbstätigkeiten in die Primarlehrtätigkeit einzusteigen oder nicht.*		Explizit für Typus *N*
			FCK01	Arbeitstätigkeit im Primarlehrberuf	Abwechslungsreiche Arbeit. Wieder mit Kindern arbeiten	
			FCK02	Rahmenbedingungen des Primarlehrberufs	Die Rahmenbedingungen haben sich so verändert, dass ich nicht wieder zurück könnte.	Inkl. berufliche Beanspruchung

E1	E2	E3	E4	Kategorie, *Definition*	Ankerbeispiele	Bemerkungen
			FCK03	Beziehungen am Arbeitsplatz	Der Kontakt zu meinen ehemaligen Kolleginnen ist nie abgebrochen.	Auf Primarlehrtätigkeit bezogen
			FCK04	Berufliche Perspektiven		
			FCK05	Arbeitsmarkt	Stelle als Primarlehrerin wird nächstes Schuljahr frei.	
			FCK06	Arbeitstätigkeit im aktuellen Berufsfeld		
			FCK07	Rahmenbedingungen im aktuellen Berufsfeld		
			FCK08	Beziehungen am aktuellen Arbeitsplatz		
			FCK09	Familiäre und finanzielle Gründe		

5.7 Weitere Auswertungsbereiche

5.7.1 Oberkategorien

G Weitere Auswertungsbereiche

GA Kernaussage

5.7.2 Kategorien

E1	E2	E3	E4	Kategorie, Definition	Ankerbeispiele	Bemerkungen
G				**Weitere Auswertungsbereiche**		
	GA			**Kernaussage** *Textstellen, welche möglichst treffend das Individuelle oder Spezifische des Karriereverlaufs der einzelnen Person auf den Punkt bringen (Ergebnis der Globalauswertung)*		

6 Fallmerkmale

Die Unterscheidung der Interviewaussagen nach Fallmerkmalen ist für Vergleiche unentbehrlich. Neben den in der Hauptfragestellung aufgeführten Vergleichsgruppen sind insbesondere auch Geschlecht und Patentierungskohorte bedeutsam und können je nach Fragestellung für differenzierte Analysen eingesetzt werden.

Fallmerkmale werden nicht als Codes vermerkt, sondern durch die Zuweisung von ganzen Interviewtexten (PD) zu "Familien" in der Auswertungssoftware ATLAS/ti kategorisiert. Grundlagen dazu sind neben den Angaben im Interview vor allem die (korrigierten) Fragebogendaten zur jeweiligen Person (vgl. Extra-Liste pro Phase).

6.1 Oberkategorien

Geschlecht

Patentierungskohorte

Karriere-Typus (Vergleichsgruppen)

6.2 Kategorien

Geschlecht

Geschlecht: Männlich

Geschlecht: Weiblich

Patentierungsjahr

Patent 1963

Patent 1964

Patent 1965

Patent 1973

Patent 1974

Patent 1975

Patent 1983

Patent 1984

Patent 1985

Patent 1993

Patent 1994

Patent 1995

Karriere-Typus (Vergleichsgruppen)

Typus A1: Ausstieg Volksschule

Typus A2: Ausstieg Unterricht und Bildung

Typus A3: Ausstieg Andere Berufsfelder

Typus V: Verbleib

Typus N: Nicht-Einstieg

Typus R: Reduktion

Typus W: Wiedereinstieg

Typus WS: Wiedereinstieg Sondertypus

7 Kommentare und Memos

7.1 Begrifflichkeiten

Die Codier- und Auswertungsarbeiten sollen durch Memos und Kommentare unterstützt werden. Beide Formate, die ATLAS/ti anbietet, sind sich im Prinzip sehr ähnlich: In einem frei zu gestaltenden Text können sie mit einzelnen Codes, Quotes oder ganzen Interviewtexten verbunden werden. Kommentare sind im Gegensatz zu den Memos an *ein* "Objekt" gebunden. An Quotes, Codes oder andere Memos können jedoch beliebig viele Memos angehängt werden. Es besteht auch die Möglichkeit, freie Memos zu gestalten.

7.2 Grundformen von Kommentaren und Memos

Für die Generierung des Kategoriensystems sollen folgende Kommentare und Memos verfasst werden:

Kommentare

HU-File	Die verschiedenen Hermeneutic Units werden mit folgenden Anhaltspunkten beschriftet: - Status des HU (z.B. Vorlage, Praktikum, Phase 1) und Version - Auswertende Person (z.B. "bearbeitet durch [Kürzel]) - Datum - Möglichkeit: Arbeitsstand (für interne Bearbeitung) - Möglichkeit: Hinweise auf technische Schwierigkeiten
PD	Die einzelnen Primary Documents (Interviewtexte) werden mit folgenden Informationen beschriftet (vgl. Anleitung zur Globalauswertung): - *Kommentar*: Beschreibung von Besonderheiten bei der Interviewdurchführung, Beurteilung des Informationsgehalts des Interviews - *Stichwortverzeichnis Globalauswertung:* Stichworte zu Besonderheiten des individuellen Karriereverlaufs und Erklärungsansätzen zum individuellen Verlauf der Karriere (Ergebnis Globalauswertung).

Codes	Im ATLAS/ti werden die Codelisten mit den Definitionen, den Ankerbeispielen sowie ggf. mit den Codierregeln ergänzt. Diese Kommentare sind übergreifend und sollen nicht individuell angepasst werden.

Memos

Auswertungsideen	Unter "Auswertungsideen [Kürzel]" schreibt jedes Projektmitglied persönliche Ideen und Hypothesen für die Auswertungsarbeiten hin. Diese gehen von einem Einzelfall aus und werden dann ggf. durch weitere Interviews erweitert und validiert.
Bemerkungen Kategoriensystem:	Unter "Bemerkungen Kategoriensystem [Kürzel]" werden persönliche Hinweise eingetragen, die sich auf die Qualität des Kategoriensystems resp. die Anwendung bei den Auswertungsarbeiten beziehen. Diese Kommentare dienen der Reflexion grundsätzlich wie auch den weiteren Arbeiten am Kategoriensystem.
Bemerkungen ATLAS/ti:	Unter "Bemerkungen ATLAS [Kürzel]" können technische Schwierigkeiten und Unsicherheiten bei der Handhabung der Software eingetragen werden. Diese Liste soll als Bedürfnisabklärung für weitere Schulungen genutzt werden.
Und das noch…	Das Memo "Und das noch… [Kürzel]" ist sozusagen das "emotionale Auffangbecken". Hier können Gedanken und Gefühle zu einzelnen Interviews oder zur Codierarbeit generell abgelegt werden.

Wichtig für alle Memos:

Konkrete Bezüge zu Textstellen sollen immer mit dem Ident des Interviews sowie der Zeilennummer versehen werden (z.B. "ID-1214, 456").

8 Anhang

8.1 Klassifikation der Tätigkeiten

Erwerbstätigkeit Primarlehrberuf

1. – 9. Schuljahr (Regelklassen, inkl. Realschule)

- Primarlehrer/-innen ohne Stufenangabe
- Unterstufe (1./2. Klasse)
- Untere Mittelstufe (3./4. Klasse)/Mittelstufe (undef.)
- Obere Mittelstufe (5./6. Klasse)
- Oberstufe (7. bis 9. Klasse)/Realschule
- Mehrstufenklassen/Gesamtschule (u.a. Rudolf Steiner)

Erwerbstätigkeit Volksschule

Vorschule

- Kindergarten

Sekundarstufe I

- Sekundarlehrkräfte inkl. 10. Schuljahr
- Berufswahlklasse
- Berufsvorbereitende Klassen

Fachlehrkräfte auf der Primar- und Sekundarstufe (vor Ort tätig):

- Fachschullehrer/-innen
- Heilpädagog/-innen, Psychomotorik-, Logopädie-, Legasthenie- und Dyskalkulietherapeut/-innen
- Musik- und Gesangslehrer/-innen
- Zeichen- und Werklehrer/-innen, Textiles Gestalten
- Turn- und Sportlehrer/-innen
- kirchliche Unterweisung, Katechet/-innen

Lehrpersonen für Klassen/Schulen mit besonderem Lehrplan

- Sonderklassenlehrer/-innen
- Sonderschullehrer/-innen (auch Klassen f. Fremdsprachige (KfF), Deutsch f. Fremdsprachige (DfF)
- Einführungsklassen (KKD)
- Kleinklassen (KKA, KKB, KKC)

Bildungsverwaltung (vor Ort tätig):

- Leitungsfunktion im Bereich Volksschule

Erwerbstätigkeit Unterricht und Bildung

Tertiärstufe

- Universität
- Hochschulen
- Höheren Fachschulen
- Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Sekundarstufe II

- Maturitätsschule
- Diplommittelschule
- Seminar
- Berufsbildung (Gewerbeschulen etc.)

Fachlehrkräfte (ausserhalb der Volksschule tätig)

- Heilpädagog/-innen, Psychomotorik-, Logopädie-, Legasthenie- und Dyskalkulietherapeut/-innen
- Musik- und Gesangslehrer/-innen
- Turn- und Sportlehrer/-innen

Übrige Lehrkräfte und Pädagogen (ausserhalb der Volksschule tätig)

- Kursleiter
- Nachhilfe, Stützunterricht
- Erwachsenenbildung (Kurse an Volkshochschule, Migros Clubschule, Deutsch f. Asylsuchende etc.)
- Lehrerfortbildung

Bildungsverwaltung (ausserhalb der Volksschule tätig)

- Leitungsfunktion im Bereich Unterricht und Bildung
- Aufsicht, Administration
- Beratung (Schulpsychologie, Mediation, Berufs- und Laufbahnberatung, Coach, Supervision, Krisenintervention etc)

Erwerbstätigkeit Andere Berufsfelder

Land- und forstwirtschaftliche Berufe, Berufe der Tierzucht

- Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht

Produktionsberufe in der Industrie und im Gewerbe (ohne Bau)

- Berufe der Elektrotechnik und Elektronik, der Uhrenindustrie und des Fahrzeug- und Gerätebaus und –unterhalts
- Berufe der Holzverarbeitung sowie der Papierherstellung und –verarbeitung
- Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren

Technische Berufe sowie Informatikberufe

- Ingenieurberufe
- Techniker/innen
- Berufe der Informatik

Berufe des Bau- und Ausbaugewerbes und des Bergbaus

- Berufe des Baugewerbes

Handels- und Verkehrsberufe

- Berufe des Handels und des Verkaufs
- Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens
- Transport- und Verkehrsberufe
- Berufe des Post- und des Fernmeldewesens

Berufe des Gastgewerbes und Berufe zur Erbringung persönlicher Dienstleistungen

- Berufe des Gastgewerbes und Berufe zur Erbringung persönlicher Dienstleistungen
- Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege

Berufe des Managements und der Administration, des Bank- und Versicherungsgewerbes und des Rechtswesens
(auch Politik, Verbandsfunktionäre, eigene Firma, privatwirt. Unternehmungen, Unternehmensberatung, Bundesverwaltung)

- Unternehmer/innen, Direktor/innen und leitende Beamte/Beamtinnen
- Kaufmännische und administrative Berufe
- Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes
- Berufe der Ordnung und Sicherheit
- Berufe des Rechtswesens

Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe, Wissenschaftler

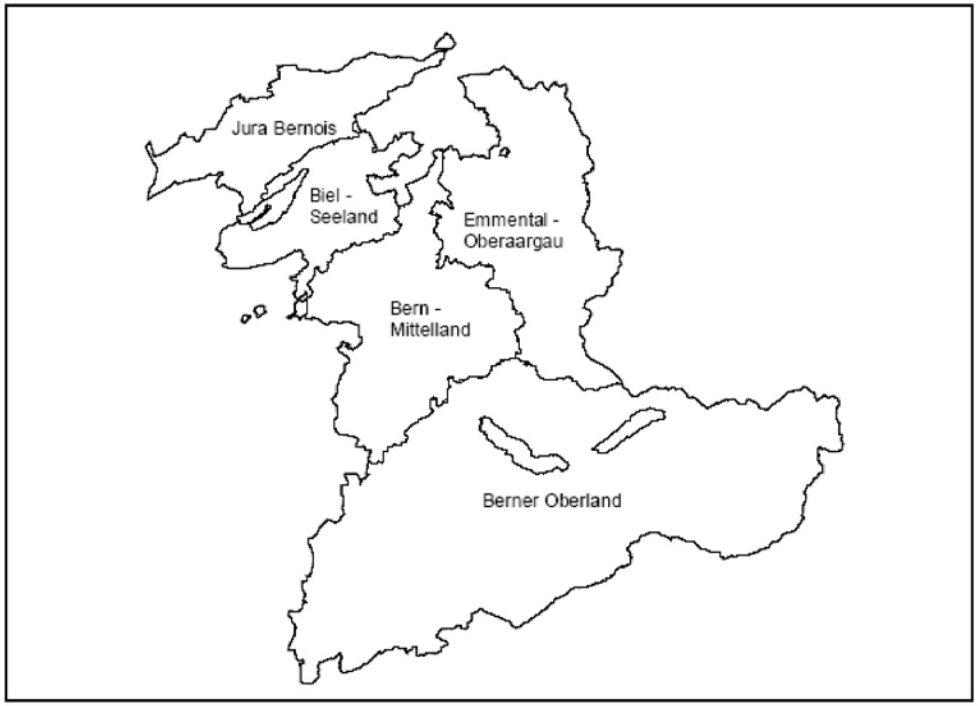
- Medienschaffende und verwandte Berufe
- Künstlerische Berufe
- Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge
  (u.a. Asylwesen, Hilfswerk, Entwicklungs- und Arbeitslosenprojekte, Missionsarbeit (sofern nicht klar ersichtlich, ob die Arbeit bezahlt ist oder nicht); Spielgruppen, Heimarbeit (z.B. Sozialpädagog/-innen, Sozialarbeiter/-innen, Betreuer/-innen)
- Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften
- Berufe des Gesundheitswesens (inkl. Therapien)
- Berufe des Sports und der Unterhaltung

Andere Tätigkeiten

- Arbeitslosigkeit/unfreiwillige Erwerbslosigkeit
- Mutterschaftsurlaub
- Haushaltführung/Familienarbeit
- Aus- bzw. Weiterbildung
- Bildungsurlaub (Sprachaufenthalt, Praktikum)
- Ferien/Urlaub
- Krankheit/Unfall
- Rente/Pensionierung
- Militärdienst

8.2 Klassifikation der Regionen

- Bern Stadt (ST)
  - Seminar Höhere Mittelschule Marzili
  - Seminar Bern-Muesmatt/Bern-Lerbermatt
  - Seminar Muristalden
  - Seminar Neue Mittelschule NMS
- Bern – Mittelland (ohne Stadt) (BM)
  - Seminar Hofwil
- Berner Oberland (BO)
  - Seminar Thun
  - Seminar Spiez
- Biel – Seeland (SE)
  - Seminar Biel
- Emmental – Oberaargau (EO)
  - Seminar Langenthal
- Jura Bernois (JB)
- Anderer Kanton
- Anderes Land



7 Literaturverzeichnis

Abele, Andrea E.; Stief, Mahena; Andrä, Miriam S. (2000). Zur ökonomischen Erfassung beruflicher Selbstwirksamkeitserwartungen - Neukonstruktion einer BSW-Skala. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie, 44*, 145-151.

Böhm, Andreas (1994). Grounded Theory - Wie aus Texten Modelle und Theorien gemacht werden. In Böhm, Andreas (Ed.), *Texte verstehen: Konzepte, Methoden, Werkzeuge* (p. 121-140). Konstanz: Universitätsverlag.

Bohnsack, Ralf (1998). Dokumentarische Methode und die Analyse kollektiver Biographien. In Jüttemann, Gerd; Thomae, Hans (Eds.), *Biographische Methoden in den Humanwissenschaften* (p. 213-230). Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Brandtstädter, Jochen; Renner, Gerolf; Baltes-Götz, Bernhard (1989). Entwicklung von Wertorientierungen im Erwachsenenalter: Quersequentielle Analysen. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 21* (1), 3-23.

Bronfenbrenner, Urie (1981). *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung. Natürliche und geplante Experimente*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Bruner, Jerome (1990). *Acts of Meaning*. Cambridge: Harvard University Press.

Brüsemeister, Thomas (2000). *Qualitative Forschung. Ein Überblick*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Flick, Uwe (1994). Hermeneuten-Zirkel am PC - Erfahrungen mit ATLAS/ti aus einem Lehr-Forschungsprojekt. In Boehm, Andreas; Mengel, Andreas; Muhr, Thomas (Eds.), *Texte verstehen. Konzepte, Methoden, Werkzeuge* (p. 349-358). Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.

Flick, Uwe (2000). *Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Glaser, Barney G.; Strauss, Anselm L. (1998). *Grounded theory: Strategien qualitativer Forschung*. Bern: Verlag Hans Huber. (Original: The discovery of grounded theory)

Glinka, Hans-Jürgen (1998). *Das narrative Interview. Eine Einführung für Sozialpädagogen*. Weiheim: Juventa Verlag.

Gobat, Franziska; Näf-Piera, Roland (2004). *Sprungbrett Seminar. Karriereverläufe von Primarlehrpersonen, die nicht im Primarlehrberuf gelandet sind* (Lizentiatsarbeit). Bern: Universität Bern, Institut für Pädagogik und Schulpädagogik (APP).

Hajer, Marteen (1995). *The Politics of Environmental Discourse*. Oxford: Oxford University Press.

Haupert, Bernhard (1991). Vom narrativen Interview zur biographischen Typenbildung. In Garz, Detlef; Kraimer, Klaus (Eds.), *Qualitativ-empirische Sozialfor-*

schung: Konzepte, Methoden, Analysen (p. 213-254). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Herzog, Walter; Müller, Hans Peter (2002). *Karriereverläufe und biographische Bewältigungsprozesse von Absolventinnen und Absolventen der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Bern. Antrag für Forschungsprojekt*. Bern: Stelle für Forschung und Entwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Herzog, Walter; Müller, Hans Peter; Brunner, Andreas; Herzog, Silvio (2004). *Berufliche Laufbahn von Absolventinnen und Absolventen der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung des Kantons Bern. Dokumentation zur schriftlichen Befragung* (Forschungsbericht Nr. 28). Bern: Universität, Institut für Pädagogik und Schulpädagogik, Abteilung Pädagogische Psychologie.

Hirsch, Gertrude (1996). Typen der Selbstdeutung von Lehrerinnen und Lehrern im Rückblick auf ihre berufliche Entwicklung. *Bildung und Erziehung, 49*, 277-294.

Hirsch, Gertrude; Ganguillet, Gilbert; Trier, Uri Peter (1990). *Wege und Erfahrungen im Lehrberuf. Eine lebensgeschichtliche Untersuchung über Einstellungen, Engagement und Belastung bei Zürcher Oberstufenlehrern*. Bern: Verlag Paul Haupt.

Huberman, Michael (1989). *Le cycle de vie professionnelle des enseignants secondaires. Resumé d'une recherche démentielle* (54). Genève: Université de Genève, Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation.

Jakob, Gisela (1997). Das narrative Interview in der Biographieforschung. In Friebertshäuser, Barbara; Prengel, Annedore (Eds.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (p. 445-458). Weinheim: Juventa Verlag.

Kassis, Wassilis (1999). Der Erwerb von Schlüsselqualifikationen in Ausbildungssituationen des tertiären Bereichs, unter besonderer Berücksichtigung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. *Beiträge zur Lehrerbildung, 17* (2), 182-188.

Kelchtermans, Geert (1992). Lehrer, ihre Karriere und ihr Selbstverständnis: Eine biographische Perspektive. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie, 12*, 250-271.

Kelle, Udo (1994). *Empirisch begründete Theoriebildung: zur Logik und Methodologie interpretativer Sozialforschung*. Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

Kelle, Udo; Kluge, Susann (1999). *Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung*. Opladen: Leske + Budrich.

Krause, Christina; Müller-Benedict, Volker; Wiesmann, Ulrich (2000, Juni). *Kleine Kinder - grosse Datenmengen. Möglichkeiten der Verbindung von qualitativen und quantitativen Methoden zur Analyse von Selbstaussagen* (Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research). [On-line Journal]. Verfügbar unter: <http://qualitative-research.net/fqs/fqs-d/2-00inhalt-d.htm> [April, 2004].

Krippendorff, Klaus (1980). *Content Analysis. An Introduction to Its Methodology*. London: Sage Publications.

Krüger, Heinz-Hermann; Wensierski, Hans Jürgen von (1995). Biographieforschung. In König, Eckard; Zedler, Peter (Eds.), *Bilanz qualitativer Forschung* (Band II: Methoden, p. 183-223). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

Kühn, Thomas; Witzel, Andreas (2000). *Der Gebrauch einer Textdatenbank im Auswertungsprozess problemzentrierter Interviews*. [Online-Journal]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum Qualitative Sozial Research. Verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/fqs/fqs.htm> [November, 2003].

Lamnek, Siegfried (2001). Befragung. In Hug, Theo (Ed.), *Wie kommt Wissenschaft zu Wissen? Band 2: Einführung in die Forschungsmethodik und Forschungspraxis* (p. 282-302). Baltmannsweiler: Springer-Verlag Hohengehren.

Legewie, Heiner (1994). Globalauswertung von Dokumenten. In Boehm, Andreas; Mengel, Andreas; Muhr, Thomas (Eds.), *Texte verstehen. Konzepte, Methoden, Werkzeuge* (p. 177-182). Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.

Luhmann, Niklas; Schorr, Karl Eberhard (1979). *Reflexionsprobleme im Erziehungssystem*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Macha, Hildegard; Klinkhammer, Monika (1997). Auswertungsstrategien methodenkombinierter biographischer Forschung. In Friebertshäuser, Barbara; Prengel, Annedore (Eds.), *Handbuch Qualitativer Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (p. 569-583). Weinheim: Juventa Verlag.

Mayring, Philipp (1994). Qualitative Inhaltsanalyse. In Böhm, Andreas; Mengel, Andreas; Muhr, Thomas (Eds.), *Texte verstehen: Konzepte, Methoden, Werkzeuge* (p. 159-176). Konstanz: Universitätsverlag.

Mayring, Philipp (1996). *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Mayring, Philipp (2000). *Qualitative Inhaltsanalyse*. [On-line Journal]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research. Verfügbar unter: <http://qualitative-research.net/fqs/fqs.htm> [2002, August].

Mayring, Philipp (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz Verlag.

Merkens, Hans (1997). Stichproben bei qualitativen Studien. In Friebertshäuser, Barbara; Prengel, Annedore (Eds.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (p. 97-106). Weinheim: Juventa Verlag.

Merten, Klaus (1995). *Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Müller-Benedict, Volker (1998). *Der Einsatz von Masszahlen der Intercoder-Reliabilität in der Inhaltsanalyse*. Verfügbar unter: <http://www.uni-leipzig.de/~sozio/content/site/detail_m17_publikationen.php> [August, 2004].

Oevermann, Ulrich; Allert, Tilman; Konau, Elisabeth; Krambeck, Jürgen (1979). Die Methodologie einer "objektiven Hermeneutik" und ihre allgemeine forschungslogische Bedeutung in den Sozialwissenschaften. In Hans-Georg Soeffner (Ed.), *Interpretative Verfahren in den Sozial- und Textwissenschaften* (p. 352-434). Stuttgart, J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung.

Schütze, Fritz (1976). Zur Hervorlockung und Analyse von Erzählungen thematisch relevanter Geschichten im Rahmen soziologischer Feldforschung. In Soziologen, Arbeitsgruppe Bielefelder (Ed.), *Kommunikative Sozialforschung* (p. 159-260). München: Fink.

Schütze, Fritz (1983). Biographieforschung und narratives Interview. *Neue Praxis, 3*, 283-293.

Strauss, Anselm L. (1994). *Grundlagen qualitativer Sozialforschung: Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen und soziologischen Forschung* (Hildenbrand, Astrid, Übers.). München: Fink.

Strehmel, Petra (1988). Prozessanalysen von Bewältigungsprozessen. In Brüderl, Leokadia (Ed.), *Theorien und Methoden der Bewältigungsforschung* (p. 208-230). Weinheim: Juventa Verlag.

Terhart, Ewald (1995). Lehrerbiographien. In König, Eckard; Zedler, Peter (Eds.), *Bilanz qualitativer Forschung. Band II: Methoden* (Band II, p. 225-264). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

Terhart, Ewald; Czerwenka, Kurt; Ehrich, Karin; Jordan, Frank; Schmidt, Hans Jochim (1994). *Berufsbiographien von Lehrern und Lehrerinnen*. Bern: Lang.

Thomae, Hans; Petermann, Franz (1983). Biographische Methode und Einzelfallanalyse. In Feger, Hubert; Bredenkamp, Jürgen (Eds.), *Enzyklopädie der Psychologie. Themenbereich B: Methodologie und Methoden. Serie I: Forschungsmethoden der Psychologie. Band 2: Datenerhebung* (p. 362-400). Göttingen: Verlag für Psychologie.

Witzel, Andreas (2000, Januar). *Das problemzentrierte Interview*. [On-line Journal]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research. Verfügbar unter: <http://qualitative-research.net/fqs> [Mai, 2003].

Zöfel, Peter (2002). *Statistik verstehen. Ein Begleitbuch zur computergestützten Anwendung*. München: Addison-Wesley.

8 Abkürzungsverzeichnis

8.1 Fallmerkmale

Typus V	Typus Verbleib
Typus W	Typus Wiedereinstieg
Typus N	Typus Nicht-Einstieg
Typus R	Typus Reduktion
Typus A	Typus Ausstieg
Typus A1	Typus Ausstieg Volksschule (Untergruppe Typus A)
Typus A2	Typus Ausstieg Unterricht und Bildung (Untergruppe Typus A)
Typus A3	Typus Ausstieg Andere Berufsfelder (Untergruppe Typus A)
K1	Patentierungskohorte 1963-65
K2	Patentierungskohorte 1973-75
K3	Patentierungskohorte 1983-85
K4	Patentierungskohorte 1993-95
w	weiblich
m	männlich

8.2 Statistische Angaben

n	Anzahl der Antwortenden (Gesamt gültig)
M	Arithmetischer Mittelwert (Lagemass für metrische Daten)
M_d	Median resp. Mediankategorie (Lagemass für ordinale Daten)
SD	Standardabweichung (Streuungsmass für metrische Daten)
R^2	Aufgeklärte Varianz
α	Cronbachs Alpha als Mass der Reliabilität der Gesamtskala
h^2	Kommunalität als erklärter Anteil der Streuung einer Variablen durch alle Faktoren
Fx	Faktor x bzw. Faktorladungen auf Faktor x (Korrelation zwischen Variable und Faktor x)
KMO	Kaiser-Mayer-Olkin Mass der Stichprobeneignung